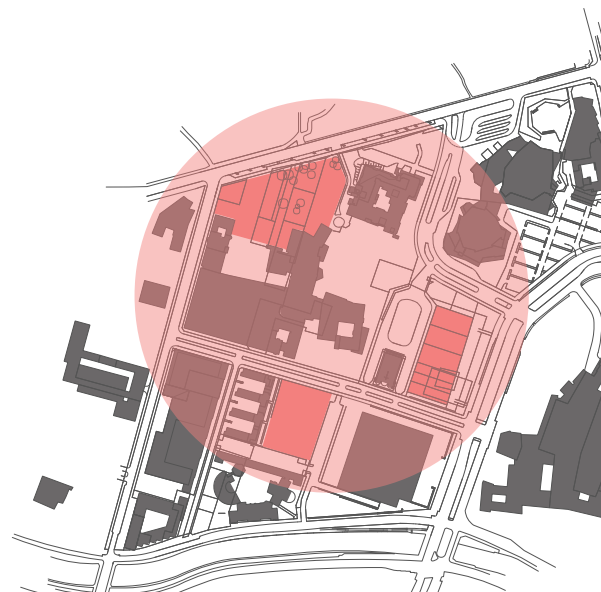




ANHANG 2

VARIANTENUNTERSUCHUNG

STANDORTPLANUNG
STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN / PREUßISCHER KULTURBESITZ



VARIANTENUNTERSUCHUNG

STANDORTPLANUNG

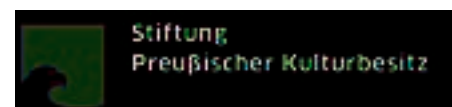
STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN / PREUßISCHER KULTURBESITZ

ANHANG 2

**SMB/SPK: „RAHMENBEDINGUNGEN,
NUTZUNGSANFORDERUNGEN,
RAUMBEDARFSANFORDERUNGEN“**

Aufgestellt BBR im Mai 2013

Abgestimmte Fassung SPK/BBR vom Juli 2013



Inhaltsverzeichnis Anhang 2

1. Variante 1

Sammlungsverlagerung mit Zwischenunterbringung der Alten Meister

Textteil NAF

Raumbedarfsprogramm

Flächenmodell : Ausstellungsskizze

2. Variante 2

Sammlungsverlagerung ohne Zwischenunterbringung

2.1. Textteil NAF

2.1 Raumbedarfsprogramm BMU / GG

2.1 Raumbedarfsprogramm NEUBAU MUH

2.1 Flächenmodell : Ausstellungsskizzen

2.2. Textteil NAF

2.2 Raumbedarfsprogramm V1

2.2 Ausstellungsskizze / Werkauswahl

3. Variante 3

Neubau einer Galerie des 20. Jahrhunderts am Kulturforum G20

Textteil NAF

Raumbedarfsprogramm NNG aus 2.2

Raumbedarfsprogramm NNG mit GD3 / III

Vergleich Depotaufstellung

4. Variante 4

Unterbringung der Sammlungen Pietzsch und der Alten Meister in anderen Liegenschaften der SPK

Textteil NAF

Variante 1 - TEXTTEILE NAF



Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau GD 31

Berlin, den 17. April 2013

Variantenuntersuchung

Variante 1 - Sammlungsverlagerung mit Zwischenunterbringung bis zu einer Unterbringung im Galerie - Neubau auf den Museumshöfen

1.a Verdichtung des Bodemuseums (Gemälde und Skulpturen)

1. Grundlagen

Seit 1999 verfolgen die Staatlichen Museen zu Berlin und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz offiziell das Ziel, die Gemäldegalerie zurück auf und an die Museumsinsel zu bringen, um sie dort in einem erweiterten Bode-Museum mit der Skulpturensammlung zusammen zu führen. Die Gemäldegalerie käme an ihren angestammten Ort zurück und die Schwesterkünste Skulptur und Malerei wären in einer Wiederbelebung einer wichtigen Berliner Tradition wieder vereint. Die Rückkehr der Gemäldegalerie würde auch die inhaltliche Vollendung der Museumsinsel bedeuten, wo jetzt die Kreativität der Menschheit von der Vorgeschichte bis zum 19. Jahrhundert dargestellt wird, allerdings ohne das Leitmedium der Malerei. Die Erweiterung des Bode-Museums für die Rückkehr der Gemäldegalerie ist als Pendant zum Bau des Humboldt-Forums für die außereuropäischen Sammlungen zu verstehen: Im Herzen Berlins würden Meisterwerke aller Gattungen, aller Epochen, aller Weltteile miteinander in Dialog treten.

2. Ausstellungskonzept GG/SKS im BM bis zur Eröffnung eines Galerienebau auf den Museumshöfen

Eine Zusammenführung der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung MIT einer Interimspräsentation im Bode-Museum wird von *allen Beteiligten* nur als die zweitbeste Variante gesehen, weil diese eine große Reduzierung der ausgestellten Bestände bedeuten würde: Nur ca. 50 % der Werke aus jeder Sammlung (Skulpturensammlung und Gemäldegalerie) könnten ausgestellt werden. Diese erhebliche Reduzierung wird von der Öffentlichkeit nur dann akzeptiert werden, wenn von den Gemälden so wenig wie möglich ins Depot verschwindet, da sich das Interesse und damit eine mögliche Kritik der Öffentlichkeit stark an der Kunstgattung der Gemälde orientiert.

Es muss garantiert werden, dass die Interimsperiode so kurz wie möglich gehalten wird. Darüber hinaus sollen Ausweichquartiere für Teile der Sammlung der Gemäldegalerie gefunden werden. Eine Möglichkeit wäre die Präsentation eines Teils der Gemälde im Martin Gropius Bau bis zur Fertigstellung des Galerienebaus auf der Museumsinsel. (Siehe Variante 1e) Hier könnte die holländische und flämische Malerei des 17. Jahrhunderts gezeigt werden. Ein Teil der deutschen und englischen Malerei des späten 18. Jh. würde dann parallel in der Alten Nationalgalerie gezeigt: Eine solche Lösung könnte sicherstellen, dass ca. 80% des jetzt ausgestellten Gemäldebestandes für die interimistische Periode sichtbar bleiben kann.

Das unter Punkt 2 dargestellte Interimspräsentationskonzept allerdings geht von einer Präsentation nur im Bode-Museum aus, INKLUSIVE der Bestände, die im Martin-Gropius-Bau und in der Alten Nationalgalerie ausgestellt werden könnten.

Sollte es tatsächlich gelingen, die Ausweichquartiere zu sichern, wird die Präsentation im Bode-Museum „luftiger“ sein. Bei einer Präsentation NUR im Bode-Museum müssen wir gewährleisten, dass weniger als die Hälfte der beiden Sammlungen deponiert wird.

Als Orientierung für die zu betrachtende Interimverteilung der Bestände dient die Einrichtung des Kaiser-Friedrich-Museums, wie sie im Amtlichen Führer 1920 dokumentiert ist. Dies entspricht am ehesten den Gegebenheiten der aktuellen Zwischenlösung bei der Zusammenführung der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung im Bode-Museum.

Damals waren die meisten Erwerbungen für das projektierte Deutsche Museum getätigt worden und im Kaiser Friedrich-Museum provisorisch untergebracht. Die Anzahl der heute auszustellenden Kunstwerke ist nicht so groß wie damals, da 1945 mehr Werke den Flammen zum Opfer fielen, als zuvor von der Dahlemer Skulpturengalerie (die Sammlung West bis 1991) erworben wurden. Die nach 1945 der Gemäldegalerie hinzugefügten großformatigen Bilder, insbesondere die der englischen Schule, benötigen weniger Hängefläche als die am Kriegsende zerstörten (wie Tintoretto, Veronese, Rubens, Van Dyck, usw.). Im Kaiser Friedrich-Museum waren 1920 aus Platzmangel die Kunstwerke sehr nah aneinander und oft übereinander ausgestellt. Diese Präsentationsweise ist für die meisten Besucher heutzutage unzumutbar und wird von uns auch nicht angestrebt. Eine dichtere Hängung als in den derzeitigen Ausstellungen wird jedoch unvermeidlich sein. Die Dichte der Präsentation wird davon abhängen, ob Ausweichquartiere (MGB, ANG) gefunden werden können. Neben der Deponierung vieler Bestände liegt das Hauptdefizit einer solchen Präsentation darin, dass die Fülle es schwierig machen wird, sich auf die einzelnen Kunstwerke zu konzentrieren. Da nicht ganze Sammlungsbereiche aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwinden dürfen, werden alle Abteilungen der zwei betroffenen Sammlungen sichtbar bleiben. Das bedeutet, dass Kuratoren in allen Bereichen die zu präsentierenden Bestände reduzieren müssen.

Da sowohl die Gemäldegalerie als auch das Bode-Museum jährlich ca. 250.000 Besucher haben, kann man davon ausgehen, dass die kombinierten Sammlungen im Bode-Museum während der Interimspräsentation weit mehr Besucher, dann wohl bis zu 500.000 im Jahr, anziehen werden, insbesondere weil auch das Pergamon-Museum ab 2014 geschlossen sein wird.

Das Merseburger Spiegelkabinett verbleibt im Raum 233. In den Räumen 072/ 073 wird eine Studiengalerie für die Bestände der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung eingerichtet, um die Anzahl der zu verlagernden Werke zu minimieren.

Ausstellungsrundgang:

- Hauptgeschoss

Da die Räume im Erdgeschoss ein für Skulpturen vorteilhaftes Seitenlicht erhalten, wird im Erdgeschoss der Hauptakzent auf der Skulptur liegen, die von großformatigen Bildern der entsprechenden Epochen ergänzt wird. Die kleinformatigen Bilder derselben Epochen werden in den Kabinetten im Oberschoss ausgestellt.

Im Hauptgeschoss befinden sich sowohl das Ravenna-Mosaik als auch die Gröninger Empore, welche schon aus konservatorischen Gründen nicht bewegt werden können. So müssen zwangsläufig das Museum für Byzantinische Kunst und die frühmittelalterliche Sammlung sich in den Bereichen um ihre jetzige Standorte (115 und 141) gruppieren. Es

wird links von der Basilika also die Kunst Byzanz und des Mittelalters zu sehen sein; rechts von der Basilika die deutsche Kunst der Renaissance und des Barocks. Am Kupfergraben wird die großformatige italienische Skulptur von den Anfängen bis zum 18. Jahrhundert, dort wo es sinnvoll ist, jeweils mit größeren Gemälden kombiniert. Der Grundriss des Bode-Museums erlaubt nur begrenzt einen systematischen Rundgang, da der Besucher von den großen Querräumen (107, 111, 129, 134) immer wieder in die Basilika oder in die Kleine Kuppel geführt wird. Die Sammlungen werden deswegen immer in Abschnitten wahrzunehmen sein, denn der Plan des Gebäudes macht eine lineare Präsentation von a bis b unmöglich. Die Hängehöhen bleiben wie jetzt im BM vorhanden, werden jedoch wesentlich dichter genutzt.

Die Raumfolgen im Hauptgeschoss sind: Das Museum für Byzantinische Kunst mit den Räumen 110 und 113-115 verbleibt wie beschrieben am jetzigen Standort, da das Ravenna-Mosaik nicht bewegt werden kann. Das westliche Mittelalter beginnt im Raum 141 mit der Romanik (Gröninger Empore, Soester Tafeln) und wird in den Räumen 139 (Elfenbeine) und 107 (Mindener Altar, Trierer Propheten, Glatzer Madonna) fortgesetzt. Im Raum 106 wird die Kunst um 1400 ausgestellt (Schöne Madonna, Lorscher Kreuztragung), im Langsaal 108 die großformatige frühdeutsche Skulptur und Malerei (Multscher, Darmstädter Passion, Witz). Die Räume 109 und 111 nehmen die spätere deutsche gotische Skulptur und Malerei auf (Niclaus Gerhaert, Riemenschneider, Leinberger, Strigel, Baldung, Hans von Kulmbach) sowie die niederländische und französische Skulptur des 15.-16. Jh. Die deutschen Barock- und Rokokobestände (Zürn, Günther, Feuchtmayer, Egell, Schlüter) werden in den Räumen 128-132 untergebracht. Der Rundgang der italienischen Großplastik, jeweils von relevanten Gemälden ergänzt, beginnt im Raum 121 mit den früheren Werken (Presbyter Martinus-Madonna, Magdalenen Meister, Giotto, Pisano) und entfaltet sich chronologisch über die Säle am Kupfergraben (121-125, 134).

- Obergeschoss

Die große Säle im Obergeschoss (208-209, 212, 215, 217-218, 220, 249, 250, 252, 255, 257, 258) verfügen über Oberlicht und sind geradezu ideal für die Präsentation von Gemälden. Dort wird natürlicherweise der Akzent auf der großformatigen Malerei liegen, die von ausgewählten Skulpturen ergänzt wird. Da die Kabinette mit hohem Seitenlicht an der Spree- und Kupfergrabenseite eben so gut für Skulptur als für Malerei geeignet sind, werden dort beide Gattungen im Klein- und Mittelformat ausgestellt werden. Von der großen Kuppel kommend, startet die Präsentation an der Spreeseite mit der frühen italienische Malerei und Skulptur. Die Präsentation der italienischen Kunst entfaltet sich chronologisch über Renaissance und Barock bis zur Kleinen Kuppel. Geht man vom Café aus in die Kabinette der Kupfergrabenseite, trifft man die altdeutsche und altniederländische Malerei, gefolgt von der holländischen und flämischen Barockmalerei, und anschließend die Kunst des 18. Jahrhunderts in Nordeuropa. Wie im Hauptgeschoss, verbietet der Grundriss auch hier einen linearen Rundgang. Daher wird hier eine chronologische Präsentation der italienischen Kunst an der einen Seite und der nordeuropäischen Kunst an der anderen Seite vorgeschlagen.

Die Raumfolge: Im Obergeschoss werden die gesamten Räume an der Spreeseite sowie die Oberlichtsäle für die Kunst Italiens (und der in Italien tätigen Ausländer wie Poussin und Lorrain) reserviert.

Der Rundgang beginnt im Kabinett 225, neben der Buchhandlung, mit den italienischen kleinformatigen Bildern des 13. und 14. Jh.. In den folgenden Kabinetten wird chronologisch die Kunst der Renaissance in einer Kombination von Skulptur und Malerei gezeigt (Masaccio und Donatello, gemalte Porträts und Büsten usw.). In den großen Oberlichtsälen, die Spolien aus der italienischen Renaissance enthalten, werden die großformatigen italienischen Werke ausgestellt. Im Raum 217 werden Botticelli und Benedetto da Maiano präsentiert. Der Rundgang entfaltet sich chronologisch über die Räume 218, 220, 215, 212 (Crivelli, Vivarini), 210 (Raphael, Bronzino, Correggio), 209 (Venedig 16. Jh.) und 208 (Barock: Caravaggio, Reni, Caracci).

An der Kupfergrabenseite wird in den Kabinetten 235, 237, 238, 239 und in den Oberlichtsälen 249 und 250 die altniederländische und altdeutsche Malerei gezeigt. In dem großen Saal 252 (ehemals Rubens-Saal) werden die barocken Großformate dicht nebeneinander gehängt (wie es zum Beispiel im Hauptsaal der Wallace Collection in London der Fall ist) mit Rubens, Jordaens, Van Dyck, Velazquez und Murillo.

In den Räumen 241-246 verbleibt das Münzkabinett während der Interimsunterbringung. Die Flämische und Holländische Malerei wird in den Sälen 240, 252, 254-257 zu sehen sein, wobei der oktagonale Oberlichtsaal (Raum 255) Rembrandt und seiner Schule gewidmet sein wird.

Im Raum 258 wird die Kunst des 18. Jh. in Nordeuropa präsentiert (Houdon, Watteau, Chardin, Pesne, Englische Malerei).

Obwohl der hier vorgeschlagene Rundgang eine viel dichtere Präsentation in Kauf nimmt als heutzutage üblich, wird es fast unmöglich sein, dem Reichtum der Gemäldegalerie gerecht zu werden. Ohne Ausweichquartiere (siehe Punkt 15) ist schwer zu sehen, wo die italienische Malerei des 18. Jh. unterzubringen sei (Ricci, Tiepolo, Guardi). Deswegen soll der Raum 263, in dem sich jetzt ein Teil der Bibliothek der Skulpturensammlung befindet, in einen Ausstellungsraum umgebaut werden. Der Raum ist vom Tiepolo-Kabinett (261) zugänglich und wird sich daran bestens thematisch anschließen.

Bei der finalen Hängung in zwei Häusern werden diese Raumgruppen nur eingeschränkt erhalten bleiben, da die Hälfte der Sammlungen (Nordeuropa 1400-1800) im Erweiterungsbau zu sehen sein wird, und die Bestände im Bode-Museum viel lockerer als während einer Interimpräsentation ausgestellt sein werden.

3. Umbau Raum 263

Der Raum, welcher derzeit als Bibliothek genutzt wird, soll für die Präsentation der italienische Malerei des 18. Jh hergerichtet werden. Der Raum 263 verfügt über Oberlicht, denn er wurde ursprünglich als Ausstellungsraum konzipiert.

Die Einbauten der Bibliothek sollen zurückgebaut und an anderem Ort wieder verwendet werden. Der Raum ist in seinem Charakter hinsichtlich Oberflächen, Materialität und der technischen Ausstattung an die in diesem Geschoss vorhandenen Ausstellungsräume anzugleichen. Die Kunstlichtanlage ist durch ein Lichtschienensystem zu ergänzen. Der Raum muss klimatisiert werden. Hier soll im Sinne der Wirtschaftlichkeit geprüft werden, ob der Raum an die vorhandenen zentralen Anlagen angeschlossen werden kann. Möglich ist alternativ der Einsatz von Ent- und Befeuchtern für ein stabiles Klima.

4. Münzkabinett

In der Interimsunterbringung verbleibt das Münzkabinett in den Räumen 241- 246. Umbaumaßnahmen bzw. Anpassungen sind nicht geplant. Jedoch ist sicher zustellen,

dass Beeinträchtigungen durch benachbarte Baumaßnahmen möglichst verhindert werden, durch ausreichende Schutzmaßnahmen.

5. Beschreibung der Raumbelegung und Flächenansätze

5.1 Ist – Belegung Skulpturensammlung (Bode-Museum)

R 110, 113, 114, 115 - 348 m ²	Museum für Byzantinische Kunst
R 111, 139, 141 - 445 m ²	Frühmittelalter
R 108, 121-123, 128-129, 220 - 842 m ²	Italienische Skulptur bis 1500
Hauptgeschoss: R 106, 107, 109 - 551 m ²	Mittelalter 1400-1525
Obergeschoss: R 208 bis 216 - 711 m ²	Mittelalter 1400-1525
R 124-125, 130-132, 134, 234, 236-249, 249 - 978 m ²	Italienische Skulptur nach 1500
R 217-219, 221-223, 225, 250, 252, 254-258 - 1'200 m ²	Nordeuropäische Skulptur 1525-1800
R 241-246 - 209,5 m ²	Münzkabinett
R 072/ 073 - 322m ²	Skulpturensammlung, derzeit mit Wechselausstellung in Zusammenarbeit mit dem Kunstgewerbemuseum

Die Belegung der Ausstellungsräume im Bode-Museum orientiert sich an den Epochen wie oben dargestellt. Insgesamt stehen derzeit für die Präsentation der Skulpturensammlung und des Münzkabinetts rund 6'600 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung, inklusive Basilika, Kamecke-Halle, Gobelinsaal. Abzüglich der Basilika, der Kamecke-Halle und des Gobelinsaals werden 5'835 m² auf 3 Ebenen bespielt.

5.2 IST - Belegung Gemäldegalerie (Kulturforum)

R 439, 441-448, 450-454 - 1'600 m ²	Italien 1500-1800
R 402, 404-412, 414-416- 1'400 m ²	Altdeutsche und altniederländische Malerei
R 418-420, 422-428, 430, 432-434- 2'000 m ²	Flämische u. holländische Malerei 17.JH
R 435-437, 457 - 500 m ²	Deutsche, englische und französische Malerei 17.+ 18. JH
R 455, 458-464 - 800 m ²	Italien, 1200-1500

Studiengalerie: rd. 900 m² (Ausstellungsfläche) im Interim nicht berücksichtigt
+ rd.440 m² (Galerieflur)

Am Standort Kulturforum stehen für die Gemäldegalerie derzeit rd. 9'215 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung. Darin sind 1'537 m² für die Säulenhalle, welche nicht für Hängungen genutzt wird, sowie 426 m² der Galerieflure im Untergeschoss enthalten. Insgesamt stehen im Bode-Museum 6'578 m² Ausstellungsfläche für die Interimsunterbringung mit einer Neuordnung der Präsentation SKS/ GG zur Verfügung. Demgegenüber sind derzeit in beiden Häusern Ausstellungsflächen mit insgesamt 12.500 m² vorhanden, zuzüglich der Studiengalerie (900m²) sowie Basilika, Kamecke Halle und Gobelinsaal (765 m²). Die Umordnung und Verdichtung der Präsentation, mit dem Ziel, die Gemäldegalerie und die Skulpturensammlung interimistisch im Bode-Museum präsentieren zu können, zieht nach sich, dass nur ein Teil der hochkarätigen

Sammlungen gezeigt werden kann. Die Idee, Teile der Sammlungen an anderen Ausstellungsorten präsentieren zu wollen, ist also nachvollziehbar und muss ernsthaft geprüft werden.

5.4 Geplante Belegung in Zahlen

In Summe werden im Bode-Museum interimistisch von SKS/GG im Haupt- und Obergeschoss 5.328 m² als Ausstellungsfläche genutzt werden (E1: 2'742 m²; E2: 2'586 m²).

GGü. dem Bestand im Bode-Museum. Das Raumbedarfsprogramm wurde in tabellarischer Form (Anlage 1) aufgestellt.

R 110, 113, 114, 115 - 348 m ²	Museum für Byzantinische Kunst
R 106-109, 111, 139, 141 - 1'148 m ²	West. Mittelalter 1100 bis 1525
R 128-132 - 446 m ²	Dtsch. Renaissance und Barock
R. 121-125, 134 - 800 m ²	Italien Großplastik, 1200-1800
R 208-223, 225, 261, 263 - 1'353 m ²	Italien, Malerei und Kleinplastik 1200-1800
R 234, 235-239, 249, 250 - 276 m ²	Altdeutsche und altniederländische Malerei
R 240, 252, 254-257 - 604 m ²	Holländische und flämische Barockmalerei
R 258 - 160 m ²	Deutsche, französische und englische Malerei des 18. Jh.
Raum 232	didaktische Ausstellung zu Bildhauertechniken, Ergänzung durch Kunstwerke, sobald das Klima nach Umbau des Windfangs stabil
R 233	Merseburger Spiegelkabinett
R 248 Gobelinsaal	Großformatige Hängungen
R 224 und R 236	James Simon Raum bleibt ebenso wie der Raum mit brandbeschädigten Kunstwerken bestehen
R 072/ 073 - 360 m ²	Studiensammlung SKS/GG
R 241- 246 - 209 m ²	Münzkabinett Bestand

Die tabellarischen Zusammenstellungen des Raumbedarfs in Anlehnung an Muster 13 RBB finden sich in der Anlage 1. Betrachtet werden nur die anzupassenden Raumflächen. In dieser Zusammenstellung werden auch die wichtigsten Eckdaten der baulichen Maßnahmen dargestellt. Eine ausführliche Beschreibung erfolgt im nächsten Abschnitt. Verkehrsflächen und Technikflächen werden nicht betrachtet. Insgesamt werden 6.590m² Ausstellungsfläche im Bode-Museum angepasst. Interne Bereiche und Erschließungsbereiche, die unverändert bleiben, werden nicht dargestellt.

6. Prozentzahlen der Alten Meister, die in der Variante 1 a bis 1 e in einer Zwischenunterbringung der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung ausgestellt bleiben könnten

6.1 Allgemeine Vorbemerkung

Bei der Frage, welcher prozentualer Anteil der jetzt ausgestellten Bestände aus der Gemäldegalerie in einer Interimspräsentation im Bode-Museum unterzubringen sind, ist zu berücksichtigen, dass das Bode-Museum nicht nur die Gemäldegalerie ist, sondern auch die Skulpturensammlung beherbergen muss. Dabei darf die Präsentation der Skulpturensammlung nicht mehr als halbiert werden. In dieser Berechnung wird die Ebene 1, das Hauptgeschoss des Bode-Museums, daher primär der Skulpturensammlung vorbehalten. Im Übrigen handelt es sich bei den Räumlichkeiten der Ebene 1 hauptsächlich um Räume mit Fenstern, die ohnehin wenig Hängefläche bieten.

Die jetzige Präsentation der Gemälde im Hauptgeschoss der Gemäldegalerie ist sehr luftig, in vielen Fällen stehen 3 lfd. Meter pro Gemälde zur Verfügung. Der Abstand der Bilder mittleren Formats beträgt ca. 80 cm. Im Hauptgeschoss der Gemäldegalerie hängen Bilder nur in Ausnahmefällen übereinander. Im Gegensatz dazu befinden sich die Gemälde in der Studiensammlung im Untergeschoss sehr viel näher aneinander und sind häufig in doppelter Hängung übereinander angebracht. Die Gemäldegalerie verfügt über 6'352 m² Ausstellungsfläche im Hauptgeschoss und 900 m² im Untergeschoss.

Bei einer Gesamtzahl von ca. 2'200 lfd. Metern Hängefläche sind im Hauptgeschoss der Gemäldegalerie zurzeit ca. 1'050 Gemälde und im Untergeschoss ca. 300 Gemälde ausgestellt.

In der Ebene 2 des Bode-Museums stehen ca. 740 lfd. Meter Hängefläche zur Verfügung. In der Ebene 0 wären durch den Bau von Stellwänden rd. 60 lfd. Meter Hängefläche zu gewinnen. Man würde also insgesamt über ca. 800 lfd. Meter Hängefläche verfügen. Es ist nicht vorgesehen, die Räumlichkeiten des Münzkabinetts für eine Interimspräsentation umzunutzen, da das Münzkabinett während des Interimszeitraums an seinem Standort verbleibt.

6.2 Prozentzahlen der Alten Meister, die in der Variante 1 a in einer Zwischenunterbringung der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung ausgestellt bleiben könnten

Die maximale, ästhetisch vertretbare Art der Hängung wäre eine viel dichtere als jetzt im Hauptgeschoss der Gemäldegalerie und würde in Kauf nehmen, dass die Bilder nur noch ca. 30 cm Abstand zueinander hängen sind. An vielen Stellen würde eine doppelte Hängung vorgenommen werden müssen.

Bei dieser Hängung könnten maximal 50% des jetzt ausgestellten Bestandes der Gemäldegalerie (ca. 675 Gemälde) gezeigt werden.

7. Bauliche und technische Nutzeranforderungen

Entsprechend der neuen Ausstellungskonzeption und der Präsentationsziele ergeben sich bauliche und technische Maßnahmen. Der Anteil der Seitenlichtsäle beträgt im Hauptgeschoss 100 %; im Obergeschoss sind ca. 60% der Räume mit Seitenlicht ausgestattet, ca. 40 % mit Oberlichtern. In diesen Räumen, die bereits jetzt als Ausstellungsräume funktionieren, können mit wenigen baulichen und technischen Ergänzungen die notwendigen funktionalen und ästhetischen Anpassungen für die interimistische Präsentation der Gemälde und Skulptur erreicht werden. Die betrachteten

Ausstellungsräume werden im Raumbedarfsprogramm hinsichtlich der Lichtsituation differenziert dargestellt. Die baulichen Anpassungen werden im Weiteren für alle Ausstellungsräume erläutert.

Die Räume Byzanz mit 348 m² bleiben baulich unverändert. Der Umbau des R 263 in einen Ausstellungsraum wurde bereits beschrieben.

Die Räume 072/073 im Untergeschoss sollen für die Präsentation der Studiensammlung baulich hergerichtet werden. Zusätzlich zu den Maßnahmen Anpassung Lichtsituation und Verschattung sind Stellwandsysteme zwischen den Pfeilern anzuordnen, die der Aufnahme von Objekten in dichter Form dienen sollen. Das Münzkabinett erfährt keine Veränderungen.

Hängehöhen

Die vorhandenen Hängehöhen bleiben erhalten, werden jedoch verdichtet genutzt.

Malerarbeiten in den Ausstellungsbereichen

In den bestehenden Ausstellungsräumen ist vor einer Neuordnung eine malermäßige Überarbeitung der Räume nach Farbkonzept der Ausstellungsplaner erforderlich. Materialitäten sind am Bestand zu orientieren.

Verschattung/ Tageslicht

In den Seitenlichtsälen sind die Lichtverhältnisse derzeit nur bedingt für Gemälde geeignet. Es wurden hier Rollos mit einer diffusen Lichtdurchlässigkeit angeordnet, die den Tageslichtcharakter unterstützen. Teilweise muss sogar direkte Sonneneinstrahlung im Raum verzeichnet werden. Für die konservatorisch zulässige Hängung der Alten Meister ist eine Ergänzung der Verschattung mit dem Ziel der weiteren Reduzierung der Lichtstärken (lux) und der Verhinderung direkter Sonneneinstrahlung auf den Kunstwerken am Objekt zwingend erforderlich. Vorstellbar ist eine zusätzliche feststehende Verschattungsebene, die auf den Rahmen der Fenster befestigt wird. Auf Veränderungen der Lichtsituation in Abhängigkeit von der Tageslichtsituation kann mit Hilfe einer beweglichen Ebene (Screen) ausreichend reagiert werden. Es müssen Beleuchtungsstärken von 50 lux bis 200 lux in Ausnahmen bis 500 lux abgedeckt werden können. Der UV-Schutz mit max. 10µW/Lumen sind zu gewährleisten.

Klima:

In allen bisher klimatisierten Räumen des Bode-Museums wird im Rahmen einer Jahressollwertkurve die Temperatur gleitend von 19-23°C +- 1K und die relative Feuchte gleitend von 50-55% +-5% angepasst, wobei im Winter die niedrigen Werte und im Sommer die hohen Werte im Haus eingestellt sind. In den neu zu klimatisierenden Räumen ist der gleiche jahreszeitliche Verlauf von Temperatur und relativer Feuchte vorzusehen. Die Mischung unterschiedlicher Materialgruppen in den Ausstellungsräumen muss in Bezug auf die Klimasituation berücksichtigt werden. Die Herrichtung des Bibliotheksraums 263 zu einem Ausstellungsraum erfordert die Klimatisierung mit gleichen werten wie o.g. Die Messung der Klimadaten am Objekt ist für die Kuratoren / Restauratoren sicherzustellen.

Wandbehandlung:

Beim Rückbau von Wandvitruinen in einzelnen Räumen für eine Gemäldeausstellung sind Löcher in den Wänden mit Trockenbauwandsystemen zu verschließen. Es ist eine glatte Ausstellungswand mit Hängeschiene zu errichten. Sämtliche Ausstellungsräume sind malermäßig herzurichten entsprechend des neuen Farbkonzeptes.

Hängung von Gemälden im Wege sein werden. In den Kabinetten (R 211, 213, 214, 221, 222, 223, 237, 238, 239) sollen Gemälde ausgestellt werden, hier müssen vorhandene Wandvitrinen ausgebaut werden. Die Wände sind entsprechend malermäßig herzurichten. In der Interimpräsentation werden die kleinformatischen Werke in vorhandenen freistehenden Vitrinen präsentiert werden.

Räume 072/073 Herrichtung für Studiensammlung GG/SKS:

In den Räumen 072/073 ist ein Stellwandsystem zu errichten, um eine dichte Präsentation von Gemälden und Skulpturen zu ermöglichen. Durch das Wandsystem wird eine Raumgliederung erreicht. Für die vorhandenen Stromschienen werden Strahler entsprechend den Ausstellungsbedürfnissen beschafft.

Barrierefreiheit:

Grundsätzlich wurde das Bode-Museum im Rahmen der Grundinstandsetzung auf Grundlage der geltenden Gesetzgebung barrierefrei hergerichtet. Bei allen Anpassungen ist die Barrierefreiheit im Sinne der gesetzlichen Vorschriften einzuhalten. Darüber hinaus sind Grundsätze der Barrierefreiheit im Sinne einer Reduzierung bzgl. Vermeidung von Barrieren im Rahmen der Ausstellungsplanung zu verfolgen.

Bauen unter laufendem Betrieb:

Es muss davon ausgegangen werden, dass die baulichen Maßnahmen bei Offenhaltung des Hauses durchgeführt werden müssen.

So sind für die Absicherung der Baustellenbereiche vom Museumsbetrieb alle erforderlichen Maßnahmen zu berücksichtigen: Bauaufsichten, regelmäßige und wiederkehrende Baureinigung auch in Bereichen, die bedingt durch die Baumaßnahme betroffen sind. Weiter sind Schutzmaßnahmen gegen Lärm und Staub in angemessenem Umfang zu berücksichtigen. Alle Maßnahmen sind in Abstimmung mit den SMB zum Schutz der Besucher, der Objekte und zur Aufrechterhaltung des Betriebs im Hause durchzuführen.

SMB-spezifische Standards und Pflichtenhefte:

Die SMB haben in den letzten Jahren technische und inhaltliche Standards entwickelt, die sicherstellen, dass die zunehmende Vernetzung der technischen Anlagen in allen technischen Bereichen (Telekommunikation, GLT, IT-Technik) der Bauten der SMB problemlos übergreifend sichergestellt werden kann. Zudem wird so der angestrebte Qualitätsstandards, welche nicht in technischen Richtlinien des Gesetzgebers formuliert sind, sichergestellt. Diese Standards sind zu berücksichtigen und anzuwenden.

8. Depots für interimistische Einlagerungen

8.1 Kunst der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung

Der Skulpturensammlung stehen im Bode-Museum 1'150 m² Depotfläche zur Verfügung. Es müssen ca. 50% der Bestände der Skulpturensammlung während der Interimsperiode eingelagert werden. Die Skulpturensammlung wird diese Objekte durch Verdichtung der Lagerung in den vorhandenen Depots im Bode-Museum einlagern.

Derzeit stehen der Gemäldegalerie 1'100 m² Depotfläche am Standort Tiergarten im Gebäude der Gemäldegalerie zur Verfügung. Diese Fläche wird bei einer interimistischen Unterbringung weiterhin unverändert genutzt werden. Eine Verdichtung in den Depots wird auch hier angestrebt. Es ist jedoch absehbar, dass zusätzliche Lagerfläche für die Gemälde der Alten Meister erforderlich werden wird. In Zusammenarbeit mit der

Nationalgalerie, die ebenfalls große Depotdefizite vorweisen muss, ist geplant, die Studiengalerie im Untergeschoss der Gemäldegalerie für die interimistische Deponierung der Kunstwerke bis zu einer finalen Präsentation in einer Dauerausstellung umzunutzen.

Die geschätzte zusätzlich erforderliche Depotfläche für die Gemäldegalerie beträgt 400m². Es muss Platz für ca. 1'100 Bilder geschaffen werden: ca. 100 aus dem Bode-Museum, ca. 500 aus der Ausstellung Gemäldegalerie Hauptgeschoss, ca. 300 aus der Gemäldegalerie-Studiensammlung. Die Depoträume 244 und 244a betragen zusammen 450 m² und beherbergen ca. 1'300 Bilder. Ausgehend davon sind ca. 400 m² für ca. 1'100 Bilder Depotfläche erforderlich.

Die Studiengalerie ohne Galerieflur bietet 900 m², davon sollen anteilig ca. 50% von der Gemäldegalerie genutzt werden. So wird die Anmietung externer Lagerflächen bei den üblichen Anbietern vermieden. Das hat neben den finanziellen Aspekten den Vorteil, dass die Kunstwerke im Hause verbleiben können. Aufwendige Transporte können vermieden werden, die Zugänglichkeit bleibt gewahrt. Die klimatischen und sonstigen konservatorischen Bedingungen sind in diesem Raumbereich vorhanden. Bauliche Anpassungen sind in vertretbarem Rahmen erforderlich. Sie erstrecken sich auf die Montage von Bilderschiebewänden, angepasst an die jeweilige Raumsituation, hier soll eine nachnutzbare Lösung bevorzugt werden. Die Wände sollen mit Hängesystemen bestückt werden. Am Zugang zum öffentlichen Bereich (Ricci-Treppe) muss eine räumliche Abgrenzung entsprechend den Sicherheitsstandards der SMB geschaffen werden.

8.2 Unterbringung der Bestände der Bibliothek (R 263) im Bode-Museum

Die Bestände der Bibliothek werden intern von der Skulpturensammlung im Bereich der wissenschaftlichen Verwaltung untergebracht. Dubletten und entbehrliche Literatur werden der Kunstbibliothek zur Magazinierung übergeben. Zusätzliche Magazinflächen werden nicht benötigt werden.

9. Ersteinrichtung und Ausstellungsgestaltung

9.1 Ausstellungsgestaltung und -einrichtung

Da die Einrichtung einer Interimspräsentation nur unter der Voraussetzung eines Beschlusses für einen Galerieneubau und die Erweiterung des Bode-Museums zum Tragen kommen wird, sind bereits für die Interimsbelegung bauliche und technische Maßnahmen im Hinblick auf die finale Lösung zu denken.

So muss in allen Räumen die Beleuchtungssituation für Skulpturen und Gemälde auf den Prüfstand gestellt werden, damit die notwendige Flexibilität der Präsentationen im Hause für die Zukunft gewährleistet ist. Dabei spielt die Anpassung der Lichtsituationen in den Räumen eine große Rolle. Sämtliche Ausstellungsräume sollen nach neuem Farbkonzept im Kontext zur Ausstellung gestaltet werden. Die Umsetzung der inhaltlichen Konzepte durch eine ästhetisch den Kunstgattungen angepasste Raumgestaltung ist erforderlich. Daher ist ein Ausstellungsarchitekt mit Gespür für historische Gebäude, ausgewiesenen Erfahrungen im Gemälde- und Skulpturenausstellungen zu präferieren. Es ist ein Lichtplaner einzuschalten, der sich um die Planung und Ausführung kümmert und das Einleuchten der Kunstwerke betreut.

Weitere Leistungen sind das Einrichten einschl. der Objektmontagen und der Transporte einzelner Objekte im Hause. Dazu sind ausgewiesene Ausstellungseinrichter auszuwählen. In Vorbereitung auf die Präsentation im Bode-Museum sind die Gemälde

rückseitig mit Alarmpappen und dem Alarmgerät zu versehen. Diese Arbeiten sind von den Depotverwaltern nicht zu leisten. Es müssen Mittel für externe Kräfte eingestellt werden.

Für die Überprüfung von Raumsituationen ist ein Modell von entscheidender Bedeutung. Dieses soll schon für die Interimsnutzung gebaut werden und muss die Ausstellungsräume maßstabsgerecht für das Nachstellen von Hängeszenarien nutzbar machen.

Werden Gemälde aus der Gemäldegalerie im Bode-Museum ausgestellt, sind diese für die kapazitive Sicherung mit rückwärtigen Folien zu präparieren. Dies erfordert den Einsatz von Werkverträgern, die die Restauratoren der Gemäldegalerie unterstützen.

9.2 Ausstattung

Für den geplanten Zeitraum eines Interims von nicht mehr als 5 Jahren können die Ausstellungseinbauten in großen Teilen weiterverwendet werden, allerdings in Abhängigkeit vom Ausstellungskonzept an den neuen Orten. Für die Präsentation von Miniaturen der Gemäldegalerie sind Tischvitrinen zu beschaffen. Einige Objekte der Gemäldegalerie sind derzeit in fest eingebauten Wandvitrinen zu sehen. Für diese Exponate müssen Hängevitrinen, ca. 20 Stück beschafft werden. Wandvitrinen des Bode-Museums sind nur sehr begrenzt nachnutzbar, da ein Großteil der Vitrinen auf ein Objekt zugeschnitten geplant wurde. Zudem muss ein Teil der belegten Wandbereiche von Einbauten befreit werden, um zusätzliche Hängefläche zu schaffen. Nach derzeitigem Stand sind die Wandvitrinen in den Räumen 235- 239 und 225- 210 nicht zu halten. Sie sollen entfernt werden. Im Münzkabinett bleibt die Situation unverändert. Für die Objektpräsentationen werden vorhandene, freistehende Vitrinen verwendet, die von außen zu beleuchten sind.

Sitzbänke wurden bereits während der Nutzungszeit seit 2006 an die Bedürfnisse des Besuchers orientierend nachbestellt. Ausstellungshilfsmittel sind zu planen und zu liefern. Der Einsatz von Medien wird zurückhaltend bleiben und erfolgt nur im Kontext der Planungen zum Erscheinungsbild Museumsinsel.

Für die Umgestaltung der Studiensammlung der Gemäldegalerie zu einem Bilderdepot (900 m², mehrere Räume) sind Bilderschiebewände so zu installieren, dass diese bei Bedarf an einem anderen Standort nachgenutzt werden können. Flexibilität, Funktionalität und Reversibilität der Montage stehen also bei der Planung an oberster Stelle.

9.3 Ausstellungsgrafik und Leitsystem

Die Ausstellungsgrafik ist im Rahmen der Neukonzeption in allen Ausstellungsräumen neu zu planen. Eine Weiterverwendung ist auf Grund der fehlenden Veränderbarkeit der Elemente nicht möglich. Das Beschriftungssystem soll elegant aussehen und gleichzeitig flexibel und einfach sein, dass man Beschriftungen im Haus selbst problemlos erstellen kann. Es verbieten sich Elemente, die mit Siebdruck auf Kunststoff oder Metall arbeiten. Zu bevorzugen ist ein System mit Rahmen, in den die gedruckten Beschriftungen eingeschoben werden können.

Die Neukonzeption und die Unterbringung der Alten Meister im Zusammenspiel mit den Skulpturen erfordern ein neues Leit- und Orientierungssystem im Gebäude. Die Ausstellungsgrafik muss als Teil der Ersteinrichtung geplant werden. Dabei kann

durchaus von der bisherigen Praxis eines Gestalters für beide Felder abgegangen werden im Sinne einer optimalen Ausstellungsgrafik für die Sammlungen.

Anpassungen des Leitsystems Museumsinsel (Erscheinungsbild Museumsinsel) sind ebenfalls erforderlich, da nun neben der SKS auch auf die Alten Meister hingewiesen werden muss. Für die Umbauphase sind die üblichen interimistischen Hinweise entsprechend den Festlegungen der Maßnahme Erscheinungsbild Museumsinsel zu vorzusehen.

9.4 Umzüge

Zu betrachten sind die Umzüge aus der Gemäldegalerie ins Bode-Museum. Hier sind ca. 100 Bilder der Gemäldegalerie aus der aktuellen Dauerausstellung im Bode-Museum im Interimdepot (Studiengalerie) am Standort Kulturforum unterzubringen. Aus der Dauerausstellung der Gemäldegalerie (Hauptgeschoss) am Kulturforum werden ca. 500 Werke in die Depots am Standort verbracht werden müssen sowie zusätzlich 500 Gemälde ins Bode-Museum. Ca. 50% der ausgestellten Skulpturen müssen in die Depots im Bode-Museum verbracht werden. Dazu sind ausgewiesene Kunstspediteure zu beauftragen. Die konservatorische Sicherung und Vorbereitung der Objekte und Überwachung der Transporte ist in der Kürze der Zeit, die für einen solchen Umzug geplant ist, nicht allein durch die Kollegen im Hause zu leisten. Einige Gemälde müssen vor einem Transport konservatorisch behandelt werden, daher sind freiberufliche Kräfte auch zur Vorbereitung der Einrahmungen mit Alarmpappen als Rückseitenschutz erforderlich.

10. Erschließung/ Besucherführung

Die Erschließung erfolgt analog der gegenwärtigen Situation.

Die Besucher werden die Ausstellungsbereiche über den Haupteingang und die große Kuppelhalle erreichen. Möglich ist der Rundgang über die Kamecke-Halle und die Basilika in die großen Ausstellungsräume 111 oder 129 des Hauptgeschosses oder über die Freitreppe in die Kabinette am Kupfergraben im Obergeschoss.

Die Nutzung des Erschließungsbaus für die vertikale Bewegung im Gebäude mit Aufzug bleibt unverändert bestehen.

11. Ertüchtigung des Windfangs im Bode-Museum

Im Rahmen der Grundinstandsetzung wurde die Erschließungssituation (Eingang) entsprechend den damaligen Anforderungen baulich angepasst. Leider musste recht schnell erkannt werden, dass die Windfangsituation hinsichtlich der klimatischen Bedingungen im Gebäude nicht optimal gelöst wurde. Zugerscheinungen und zu hohe Klimaschwankungen in angrenzenden Ausstellungsbereichen sowie unzulässige Temperaturen in den Aufenthaltsbereichen am Eingang (Kasse und Garderobe) erfordern bauliche Anpassungen. Deshalb wurde im Rahmen des Bauunterhalts eine Maßnahme zur Verbesserung der klimatischen Situation angeschoben. Ziel ist das Abstellen der genannten Missstände.

Diese baulichen Maßnahmen sind Voraussetzung für die Unterbringung der Gemälde im Bode-Museum. Die baulichen Maßnahmen müssen erfolgreich abgeschlossen sein, erst dann können die Kunstwerke der Gemäldegalerie hier präsentiert werden. Die Kosten sind bekannt und Entwürfe sind schon abgestimmt worden. Die Umsetzung ist für 2013/2014 beabsichtigt,

12. Archäologische Promenade

Ausgehend von den Zeitschienen für eine interimistische Unterbringung ist damit zu rechnen, dass die unterirdische Verbindung des BM und des PM durch das noch nicht realisierte Teilstück der Archäologischen Promenade von ca. 10 m Länge noch nicht beschlossen sein wird. So muss weiterhin der Bereich, welcher im BM bereits für diese Anbindung vorgesehen ist, als unfertiger Verkehrsraum bei Ausstellungskonzeption und Besucherführung berücksichtigt werden.

Im Kontext der Ausstellungskonzeption im Pergamonmuseum appellieren die Staatlichen Museen jedoch für die Anbindung in beiden Häusern (Pergamonmuseum und Bode-Museum). Für die Gemäldegalerie und die Skulpturensammlung erfolgt eine gedankliche Einbeziehung dieses Aspektes im Rahmen der Konzeption zum Galerieneubau. Zur Erfüllung des Masterplans muss die Archäologische Promenade auch das Bode-Museum verbinden. Die Klammerfunktion an den jeweiligen Übergängen der Häuser hier Pergamonmuseum – Bode-Museum wird berücksichtigt.

13. Kindergalerie Besucherbetreuung

Im Rahmen des Interims werden marginale Veränderungen in den Bereichen der Museumspädagogik erfolgen, die nicht kostenrelevant sind und im Zusammenhang mit dem neuen Ausstellungskonzept zu sehen sind.

14. Zeitschienen, Abhängigkeiten

Die baulichen Anpassungen und die Neueinrichtung der Ausstellungsbereiche im Bode-Museum müssen bei weiter geöffnetem Hause erfolgen. Angestrebt wird, dass max. 50% der Ausstellungsfläche einer Etage für den Umbau geschlossen werden. Die Herrichtung der Räume und die Wiedereröffnung der Räume erfolgt in zeitlichen Sequenzen.

Der Auszug der Alten Meister aus der Gemäldegalerie am Standort Tiergarten erfolgt zu einem definierten Zeitpunkt.

Insgesamt sind die Schließzeiten der Bereiche so kurz wie möglich zu halten.

Es wird davon ausgegangen, dass mittelfristig der Galerieneubau fertig gestellt sein muss und das Interim einen Zeitraum von 5 Jahren nicht überschreiten soll. Erst wenn also Planungssicherheit für diesen Neubau am Standort Museumsinsel besteht, kann die Verdichtung beider Sammlungen im Bode-Museum erfolgen.

Der Umbau des Gebäudes am Tiergarten für die Nationalgalerie erfolgt, sobald die Alten Meister die Ausstellungsbereiche verlassen haben und die Ausstellungsebene für eine bauliche Herrichtung frei geräumt ist. Weitere Ausführungen sind in der Variante 2 und 3 zu finden.

Variante 1 b) - e) Standorte zusätzlicher Ausstellungsflächen

Variante 1.b)

Herrichtung eines weiteren Raums im Bode-Museum (Gemälde und Skulpturen)

Wie bereits in den vorherigen Ausführungen dargestellt, muss bei einer Interimsunterbringung im Bode-Museum nach ergänzenden Ausstellungsflächen gesucht werden. Im Bode-Museum selbst wird der Bibliotheksraum bereits umfunktioniert. Weitere Flächen lassen sich noch nicht umnutzen, da keine Alternativen für die Unterbringung der verdrängten Nutzer bestehen. So werden durch die Nutzung des Bibliotheksraums in der 2. Ausstellungsebene R263 rund 100 m² gewonnen. Weiter

werden wie in Variante 1.c dargestellt, Kunstwerke in der Alten Nationalgalerie (ANG) ausgestellt werden können.

Prozentzahlen der Alten Meister, die in der Variante 1 b in einer Zwischenunterbringung der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung ausgestellt bleiben könnten

Die Anzahl der Werke der Gemäldegalerie, die durch den Umbau der Bibliothek in einem zusätzlichen Ausstellungsraum präsentiert werden könnten, ist statistisch unerheblich (+ 2,6%). Man würde 33 lfd. Meter Hängefläche gewinnen, die es auch bei doppelreihiger Hängung höchstens erlauben würden, ca. 35 weitere Gemälde auszustellen.

Variante 1.c)

Zusätzliche Unterbringung von Werken Alter Meister / Skulpturensammlung in der Alten Nationalgalerie

Um die Platznot bei einer verdichteten Unterbringung beider Sammlungen (Skulpturensammlung und Gemäldegalerie) allein im Bode-Museum zu lindern, wird erwogen, Teile der Bestände der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung aus dem späteren 18. Jh. für den Zeitraum des Interims in der Alten Nationalgalerie zu präsentieren.

Es handelt sich um eine Auswahl der englischen und deutschen Malerei, die derzeit in den Räumen 435 und 437 der Gemäldegalerie ausgestellt wird sowie um die deutsche Kunst des Klassizismus im Raum 258 des Bode-Museums. Dafür sind keine Umbauten nötig, nur eine Neueinrichtung einiger Räume der Nationalgalerie. Kosten für Neueinrichtung sind nicht zu kalkulieren. Der Umzug der Bilder und Skulpturen ist zu berücksichtigen. Das Ausstellungskonzept wurde bereits mit dem Leiter der ANG abgestimmt. Es besteht große Bereitschaft und Interesse, die Kunstwerke dort auszustellen.

Die Präsentation in der ANG wird seitens der Gemäldegalerie/Skulpturensammlung ausdrücklich begrüßt, reduziert es doch die Anzahl der im Depot zu lagernden Kunstwerke während der Interimsphase. Dies ist ein Zeichen großer kollegialer Solidarität und zeigt die Bereitschaft der SMB ihre Sammlungen als Einheit zu begreifen.

Prozentzahlen der Alten Meister, die in der Variante 1 c in einer Zwischenunterbringung der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung ausgestellt bleiben könnten

Die Anzahl der Bilder der Gemäldegalerie, die in der Alten Nationalgalerie ausgestellt werden können, ist statistisch unerheblich (+ 1,5%), obwohl es sich dabei um Hauptwerke der englischen und deutschen Malerei des 18. Jahrhunderts handelt. Es wären maximal 20 Bilder, die sich in der Alten Nationalgalerie integrieren liessen.

Variante d)

Zusätzliche Unterbringung von Werken Alter Meister im Kronprinzenpalais/ Prinzessinnenpalais

Im Frühjahr besichtigten Vertreter der Bundesministerien gemeinsam mit den Leitern der Gemäldegalerie und der Nationalgalerie die Ausstellungsräumlichkeiten der Gemäldegalerie am Kulturforum. Dabei wurde erörtert, ob die Einrichtung der Gemäldegalerie neu als „Galerie des 20. Jahrhunderts“ realisierbar wäre. Ausgestellt werden sollten dann dort Bestände der Sammlung der Neuen Nationalgalerie und unter

anderem die Sammlungen Marx, Marzona und Pietzsch. Als Konsequenz wurde die Verlagerung der Gemäldegalerie an einen anderen Standort, möglichst in der Nähe der Museumsinsel angesehen.

Im Nachgang dieser ersten Erwägungen wurden die Stabsstelle Bau und die Abteilung Technik/Innerer Dienst zu Besichtigungen des Kronprinzenpalais und des Prinzessinnenpalais aufgefordert. Die Stellungnahmen und Bewertungen wurden der SPK-Hauptverwaltung im Juli 2012 übergeben.

Das **Kronprinzenpalais** ist für die Präsentation von Gemälden weder aus konservatorischen noch aus ästhetischen Gesichtspunkten denkbar.

Die auf drei Geschossen vorhandenen großen Säle und Nebenräume (Nutzfläche für Ausstellungsräume: 1'526 m²) lassen eine Nutzung als Gemäldegalerie aufgrund der dichten Durchfensterung und der Wandvertäfelungen sowie Einbauten nicht zu. Durch erhebliche Um- und Einbauten müssten die Wandgestaltungen überfangen, die Fenster mindestens durch Verschattungs-/Verdunklungssysteme angepasst werden.

Die Raumhöhen mit 350 bis 380 cm in den beiden Hauptgeschossen sind für großformatige Gemälde zu niedrig. Die Parkettböden müssen aufgrund ihrer starken Musterung ebenfalls überfangen werden.

Da das Kronprinzenpalais einschließlich seiner Innenraumgestaltung unter Denkmalschutz steht, sind baulichen Maßnahmen nur begrenzt möglich (z.B.: keine Änderung von Raumstrukturen, vollständiger Erhalt des „Einigungszimmers“).

Technisch müsste das Kronprinzenpalais in umfangreicher Weise ertüchtigt werden.

Ein System zur Klimatisierung ist nicht vorhanden. Die ehemals existierenden Lüftungskanäle liegen stillgelegt in abgehängten Leichtbaudecken – ihre Demontage erfordert eine Asbestentsorgungsmaßnahme.

Nebenräume für climatechnische Anlagen bestehen, müssten jedoch mit neuen Systemen zu Heizung, Kühlung, Be- und Entfeuchtung ausgerüstet werden. Zudem müssten alle Fenster auf die für Museumszwecke notwendige Klimadichtigkeit nachgerüstet werden.

Eine ausreichende Wärmeisolierung des Gebäudes ist nicht vorhanden.

Das Elektroleitungsnetz und die Elektroschaltanlagen sind seit 1965 in Betrieb und müssen ersetzt werden.

Für die Präsentation von Kunstwerken ist eine entsprechende Beleuchtungstechnik einzubauen; die vorhandenen Kronleuchter sind ungeeignet.

Das Kronprinzenpalais verfügt über keinerlei sicherheitstechnische Anlagen. Eine Brandmeldeanlage fehlt ebenso wie eine Einbruchmeldeanlage. Zur Präsentation von Kunstwerken müssten Bilderüberwachungsanlagen installiert werden.

Das Kronprinzenpalais ist im Haupteingangsbereich nicht behindertengerecht; ein Behindertenzugang kann nur über einen Seiteneingang geschaffen werden. Eine Aufzuganlage ist vorhanden.

Für das Handling von Kunstwerken ist kein Anlieferungsbereich für LKW zu schaffen – die das Palais umgebenden Kolonnaden schließen das aus. Nebenräume, die als Depot verwendet werden könnten, sind nicht vorhanden.

Das Gebäude wird in erheblichem Maß vom Verkehr Unter den Linden erschüttert, sodass zum Schutz der Kunstwerke besondere Maßnahmen einzuplanen sind, umso mehr, als ab 2019 die neue U-Bahnlinie das Gebäude passiert.

Die in einer ersten groben Schätzung der Instandsetzung- und Herrichtungskosten (ohne Einrichtung) von BBR und SPK genannten rund 30 Mio. € beziehen sich auf eine Entscheidungsunterlage Bau vom 18. Juli 2000 sowie eine weitere ES-Bau von 2002. Die Instandsetzungskosten werden in dieser Unterlage mit 24'800'000 € beziffert.

Es ist anzunehmen, dass eine solche bauliche Herrichtung einen Zeitraum von mehr als 5 Jahren einnimmt. Dem Ziel, die kurzfristige Präsentation der Alten Meister in Teilen zu gewährleisten, ist so nicht zu erfüllen.

Investitionen in dieser Größenordnung für eine interimistische Nutzung ohne sinnvolle finale Nutzungsmöglichkeiten sind aus unserer Sicht fragwürdig.

Eine umfassende Besichtigung des Kronprinzenpalais durch Vertreter der SMB fand am 13. Juli 2012 statt. GD 3, Stabsstelle Bau und GD III, Technik/ Innerer Dienst haben zur Nutzung des Kronprinzenpalais detaillierte Bewertungen der SPK-Hauptverwaltung, P-SV vorgelegt und sehen das Kronprinzenpalais als nicht für die Verwendung als Gemäldegalerie nutzbar an.

Prozentzahlen der Alten Meister, die in der Variante 1 d in einer Zwischenunterbringung der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung ausgestellt bleiben könnten

Im Kronprinzenpalais stünden 1'526 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung. Wenn man das Kronprinzenpalais als Ausweichort für die Gemäldegalerie nutzen würde, könnte man dort ca. 21% des jetzt in der Gemäldegalerie ausgestellten Bestandes präsentieren. Verteilt auf die Ebenen 0 und 2 des Bode-Museums einerseits und drei Stockwerke des Kronprinzenpalais andererseits könnte man insgesamt ca. 960 Bilder präsentieren, das sind ca. 71% des jetzt in der Gemäldegalerie ausgestellten Bestandes.

Das **Prinzessinnenpalais** ist für die Präsentation von Gemäldegaleriebeständen nicht oder nur durch unverhältnismäßigen Aufwand verwendbar.

Die auf zwei Geschossen großen Säle und Nebenräume sind aufgrund ihrer dichten Durchfensterung für Ausstellungssäle nicht verwendbar, auch die Raumhöhen sind für großformatige Gemälde nicht tauglich.

Insbesondere aufgrund der langjährigen Nutzung des Gebäudes für Gastronomie Zwecke bedarf es einer Totalsanierung im Innern: Ausbau aller Café- und Kucheneinbauten, Ersatz sämtlicher technischer Einrichtungen wie Belüftungs- und Elektrosysteme.

Dazu müsste eine Sicherung der Gebäudestatik vorgenommen werden, der Gebäudesockel ist über die gesamte Westflanke abgesackt und gerissen. Eine Fassaden- und Bauschmucksanierung ist notwendig. Eine Wärmeisolierung ist nicht vorhanden. Fenster und Türen müssen klimadicht nachgerüstet werden.

Das Gebäude verfügt über keine Aufzüge und der Haupteingang ist nicht behindertengerecht. Ein entsprechender Zugang kann nur über Nebeneingänge eingerichtet werden.

Im Prinzessinnenpalais müssten ein museumsgerechtes Beleuchtungssystem ebenso wie Klimanlage und Brandschutz- und Einbruchmeldeanlagen eingebaut werden. Ein Bilder- / Objektsicherungssystem wäre notwendig. Zudem ist ein Verschattungs- und Verdunklungssystem für die Fensterfronten notwendig.

Der finanzielle Aufwand für den Einsatz des Prinzessinnenpalais als Gemäldegaleriestandort lässt sich nicht schätzen. Unumgängliche Voraussetzung dazu wäre eine umfassende Untersuchung der Gebäudesubstanz und Feststellung aller notwendigen Ertüchtigungsmaßnahmen.

Der Zeitaufwand für Bepflanzung und Instandsetzung liegt voraussichtlich nicht unter fünf Jahren und ist damit für eine interimistische Nutzung durch die Gemäldegalerie nicht einsetzbar.

Zugleich ist zu vermuten, dass die Instandsetzung einen hohen siebenstelligen Finanzbetrag erforderlich macht; eine interimistische Nutzung ohne langfristige Perspektive erscheint daher nicht sinnvoll.

Eine umfassende Besichtigung des Prinzessinnenpalais durch Vertreter der SMB fand am 23. Juli 2012 statt. Die Mitarbeiter der Bereiche GD 3, Stabsstelle Bau und GD III, Technik/ Innerer Dienst haben zur Nutzung des Kronprinzenpalais detaillierte Bewertungen der SPK-Hauptverwaltung, P-SV vorgelegt und sehen das Kronprinzenpalais als nicht für die Verwendung als Gemäldegalerie nutzbar an.

Eine Kalkulation eines möglichen Prozentanteils von Gemälden aus der Gemäldegalerie, die im Prinzessinnenpalais ausgestellt werden könnten, erübrigt sich, da die Liegenschaft im Frühjahr 2013 an einen Investor verkauft wurde.

Variante 1.e)

Zusätzliche Unterbringung von Werken Alter Meister im Martin-Gropius-Bau

Mit einer dichteren Präsentation als üblich kann das Bode-Museum ungefähr die Hälfte der jetzt ausgestellten Gemäldebestände beherbergen. Es ist wünschenswert, so wenig Gemälde wie möglich zu magaziniere. Aus Sicht der betroffenen Sammlungen wäre es gut vorstellbar, ein Stockwerk des Martin-Gropius-Baus für einen Teil der Gemäldegalerie zu nutzen. Dafür würde sich zum Beispiel die holländische und flämische Barockmalerei gut eignen, da diese kaum mit Skulptur kombiniert werden kann.

Die Ausstellungsräume im Erdgeschoss und im 1. Obergeschoss des Martin-Gropius-Baus betragen jeweils ca. 2'000 m². Dies entspricht der Größe der Räume der Gemäldegalerie (Raum 418-420, 422-428, 430, 432-434), wo derzeit die holländische und flämische Barockmalerei untergebracht ist. Auf diese Weise könnte man garantieren, dass ca. 80% des jetzt ausgestellten Gemäldebestandes für das Publikum zugänglich bleibt. Es ist ein akzeptabler Kompromiss für alle Seiten.

Andererseits würde die Abwesenheit von Rembrandt, Vermeer, Frans Hals im Bode-Museum (ihre Werke wären selbstverständlich im Martin-Gropius-Bau ausgestellt) jedem deutlich machen, dass das Bode-Museum allein für die Präsentation beider Sammlungen (Gemäldegalerie und Skulpturensammlung) nicht ausreichen kann. Ein Erweiterungsbau ist zwingend erforderlich, um die Bestände beider Sammlungen, der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung angemessen ausstellen zu können.

Die Gemäldegalerie und die Skulpturensammlung plädieren dringend für die Präsentation im Martin-Gropius-Bau im Falle einer Interimsunterbringung beider Sammlungen im Bode-Museum.

Wenn kein Ausweichquartier im Martin-Gropius-Bau möglich ist, sollte, um die Platznot während der Interimsperiode zu lindern, der Raum 263 im Bode-Museum mit 102m², ergänzend wieder als Ausstellungsraum hergerichtet werden. Zudem würde sich die Anzahl der in Depots einzulagernden Bilder in der Studiensammlung verringern.

Ausschlaggebend für eine Nutzung des Martin-Gropius-Baus ist die Abstimmung mit den Betreibern des Ausstellungshauses. Ggf. bereits geschlossene Verträge für die Nutzung der Räumlichkeiten oder Bedenken einer längerfristigen Nutzung sind zu berücksichtigen.

Der Martin-Gropius-Bau befindet sich im Besitz des Bundes und wird durch die Berliner Festspiele im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien betrieben.

Die Programme verschiedenster Veranstalter werden mit dem Programmbeirat mit Mitgliedern aus folgenden Institutionen abgestimmt:

- Berliner Festspiele in der KBB GmbH
- Bundeszentrale für politische Bildung
- Deutsches historisches Museum GmbH, Berlin
- Stiftungshaus der Geschichte, Bonn
- Haus der Kulturen der Welt in der KBB GmbH
- Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH, Bonn
- Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

Für die Jahre 2013 – 2017 sind im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss bereits durchgängig Ausstellungen eingeplant, die zum größten Teil mit geschlossenen Verträgen unterlegt sind.

Die interimistische Unterbringung der Gemäldegaleriebestände, wie oben beschrieben, setzt wesentliche Programmänderungen und Auflösung von Veranstaltungsverträgen bei den Berliner Festspielen - Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH voraus.

Prozentzahlen der Alten Meister, die in der Variante 1 d in einer Zwischenunterbringung der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung ausgestellt bleiben könnten

Stünde ein Stockwerk des Martin-Gropius-Baus zur Verfügung, könnte man durch die Nutzungskombination von Bode-Museum und Gropius-Bau 30% mehr Gemälde ausstellen. Diese Aussage basiert auf der Tatsache, dass die Grundfläche eines Stockwerks des Martin-Gropius-Baus etwa den Sälen der holländischen und flämischen Barockmalerei in der Gemäldegalerie entspricht (ca. 2'000 m²), die ungefähr 30% der Grundfläche im Hauptgeschoss ausmachen.

Verteilt auf die Ebenen 0 und 2 des Bode-Museums und ein Stockwerk des Martin-Gropius-Baus könnte man insgesamt 80% des jetzt ausgestellten Bestandes der Gemäldegalerie ausstellen (ca. 1'100 Bilder).

aufgestellt:
Belinda Blum
SMB GD 31

unter Zuarbeit der Mitarbeiter der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung, unter Zuarbeit der Museumspädagogik, unter Mitwirkung des Leiters der Skulpturensammlung Herrn Dr. Julien Chapuis und des Direktors der Gemäldegalerie/ SKS, Herrn Prof. Lindemann, unter Mitwirkung des Direktors des Münzkabinetts Herrn Prof. Kluge. Die Varianten 1.d und 1.e wurden vom Leiter der Stabsstelle Bau erarbeitet. Ergänzungen und Anpassungen wurden vom Leiter der Stabsstelle Bau, Willy Athenstädt, vorgenommen.

Anlagen:

Anlage 1 - Raumbedarfsprogramm Bodemuseum Interim

Anlage 2 - Flächenmodell (Skizze)

Variante 1 - RAUMBEDARFSPROGRAMM

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung Interim			Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Org.-einheit	Nutzungsstruktur/ SMB	Nutzer/ Nutzung/ Raumbezeichnung	Organi-sations-einheit	Nutzungsstruktur SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (künstl. U.Tageslicht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF	V/FF m²	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1	110	SKS/MSB	Dauerausstellung	Byzantinische Kunst 3-13. Jh.	MSB	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	x			57,10			nur malerseitige Herrichtung
1	113	MSB	Dauerausstellung		MSB	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	x			103,03			nur malerseitige Herrichtung
1	114	MSB			MSB	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	x			125,20			nur malerseitige Herrichtung
1	115	MSB			MSB	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	x			62,39			nur malerseitige Herrichtung
							Summe 1.1:				347,72			
							2. Dauerausstellung Gemädegalerie und Skulpturensammlung							
							2.1 Westliches Mittelalter von 1100 bis 1525							
1	106	SKS	Ausstellung	Deutschland Spätgotik, 15. Jh.	SKS/ GG		Westliches Mittelalter	x			70,20			
1	107	SKS	Ausstellung	Flügelaltäre der Spätgotik Italien, Gotik, 12.-14.Jh.	SKS/ GG		Westliches Mittelalter	x	x		307,77			
1	108	SKS	Ausstellung	Deutschland Spätgotik, 15. Jh.	SKS/ GG		Westliches Mittelalter	x		x	156,35			
1	109	SKS	Ausstellung	Deutschland, Gotik, 13.-14.Jh.	SKS/ GG		Westliches Mittelalter	x		x	168,67			
1	111	SKS	Ausstellung	Deutschland, Gotik, Spätgotik, 15.Jh.	SKS/ GG		Westliches Mittelalter	x		x	228,36			
1	139	SKS	Ausstellung	Deutschland, Sammlung Bollert	SKS/ GG		Westl. Mittelalter	x		x	22,82			
1	141	SKS	Ausstellung		SKS/ GG		Westl. Mittelalter	x		x	194,19			
							Summe 2.1:				1.148,36			

**Varianteuntersuchung Variante 1
 interim. Unterbringung im Bode-Museum
 Raumbedarfsprogramm nach Muster 13 RBBau**

Ebene	IST-Belegung				SOLL-Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise
	Org.-einheit	Nutzungs-Struktur SMB	Nutzer/Nutzung/Raumbezeichnung	Organisations-einheit	Nutzungs-Struktur SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (künstl. U.Tageslicht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF	VF/FF m²			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1	121	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh.Toskana	SKS	Ausstellung	Italien Großplastik	X		X	63,04		Lasten wie Bestand		
1	122	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh.,	SKS	Ausstellung	Italien Großplastik	X		X	139,88		Lasten wie Bestand		
1	123	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.-16.Jh.	SKS	Ausstellung	Italien Großplastik	X		X	67,77		Lasten wie Bestand		
1	124	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, Manierismus, Barock, 16.-17.Jh.	SKS	Ausstellung	Italien Großplastik	X		X	137,71		Lasten wie Bestand		
1	125	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 16.Jh.	SKS	Ausstellung	Italien Großplastik	X		X	84,31		Lasten wie Bestand		
1	134	SKS	Ausstellung	Italien, Barock, 17.-18.Jh.	SKS	Ausstellung	Italien Großplastik	X		X	307,07		Lasten wie Bestand		
					Summe 2.2.:										
						m²					799,78				
1	128	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	dtisch. Renaissance und dtisch. Barock	X		X	76,54				
1	129	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	dtisch. Renaissance und dtisch. Barock	X		X	217,53				
1	130	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.-16.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	dtisch. Renaissance und dtisch. Barock	X		X	28,20				
1	131	SKS	Ausstellung	Spanien, 16.-17.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	dtisch. Renaissance und dtisch. Barock	X		X	102,00				
1	132	SKS	Ausstellung	Italien, Barock, 17.-18.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	dtisch. Renaissance und dtisch. Barock	X		X	21,96				
					Summe 2.3.:										
						m²					446,23				

Ebene	IST-Belegung				SOLL-Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche	
	Raumnummer	Org.-einheit	Nutzungs-struktur/SMB	Nutzer/Nutzung/Raumbezeichnung	Org.-sations-einheit	Nutzungs-struktur/SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (künstl. U.Tageslicht)	Lichtschiene vorh.	Lichtschiene neu	NF	VF/FF m²	Erläuternde Hinweise
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
2	208	SKS	Ausstellung	Alt-niederländische Kunst, 15.-16. Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		172,24			
2	209	SKS	Ausstellung	Alt-niederländische Kunst, 15.-16. Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		133,36			
2	210	SKS	Ausstellung	Frankreich, Spanien, 14.-15. Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		73,66			
2	211	SKS	Ausstellung	Niederländische Kleinbildwerke, 15. Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x			32,22			
2	212	SKS	Ausstellung	Tilmann Riemenschneider und Umkreis	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		107,59			
2	213	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 15.-16. Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x			31,80			
2	214	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 15.-16. Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x			31,75			
2	215	SKS	Ausstellung	Hans Leinberger und Umkreis	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		96,59			
2	216	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 16. Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		31,15			
2	217	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst des Barock	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		123,56			
2	218	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst der Renaissance	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		96,65			
2	219	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst der Dürerzeit, Kleinbildwerke	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x			62,94			
2	220	SKS	Ausstellung	Schatzkammer	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x	x		104,88			

**Varianteuntersuchung Variante 1
 interim. Unterbringung im Bode-Museum
 Raumbedarfsprogramm nach Muster 13 RBBau**

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Org.-einheit	Nutzungsstruktur/SMB	Nutzer/Nutzung/Raumbezeichnung	Org.-einheit	Nutzungsstruktur/SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (künstl. U.Tageslicht)	Lichtschiene vorh.	Lichtschiene neu	NF	VF/FF m²		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
2	221	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 16.Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x		x	30,91				
2	222	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 16.Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x		x	30,91				
2	223	SKS	Ausstellung	Kunstkammer, 17.-18.Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x		x	30,89				
2	225	SKS	Ausstellung	Kunstkammer, 17.-18.Jh.	SKS	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik	x		x	30,58				
2	261	SKS	Ausstellung	Tripolo - Raum	SKS	Ausstellung	Tripolo - Raum	x			27,07			bleibt Bestand	
2	263	SKS	Archiv	Bibliothek	SKS/MSB	Ausstellung	italienische Malerei und Kleinplastik		x		105,00				
					Summe 2.4.:	m²	1.353,75								

**Varianteuntersuchung Variante 1
 interim. Unterbringung im Bode-Museum
 Raumbedarfsprogramm nach Muster 13 RBBau**

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Org.-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzer/Nutzung/Raumbezeichnung	Organi-sations-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (künstl. U.Tageslicht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF	VF/FF m²		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
2	234	SKS	Ausstellung	Einführung zum Bronzezeitalter	SKS	Ausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X		X	18,07				
2	235	SKS	Ausstellung	Italien, Bronzebildwerke, 15.Jh.	SKS	Ausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X		X	34,81				
2	236	SKS	Ausstellung	Dokumentation der Museums-geschichte	SKS	Ausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X			17,48		Bestand		
2	237	SKS	Ausstellung	Italien, Bronzebildwerke, 15.Jh.	SKS	Ausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X		X	34,70				
2	238	SKS	Ausstellung	Italien, Bronzebildwerke, 16.Jh.	SKS	Ausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X		X	34,80				
2	239	SKS	Ausstellung	Italien, Bronzebildwerke, 16.Jh.	SKS	Ausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X		X	34,78				
2	249	SKS	Ausstellung	Sonderausstellung	SKS	Sonderausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X	X		68,89				
2	250	SKS	Ausstellung		SKS	Ausstellung	altdeutsche und altniederländische Malerei	X	X		32,97				
					Summe 2.5.:						276,50				

Ebene	Raumnummer	IST- Belegung			SOLL- Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Org.-einheit	Nutzungs- struktur/ SMB	Nutzer/ Nutzung/ Raumbezeichnung	Organi- sations- einheit	Nutzungs- struktur SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tages- licht durch Fenster	Ober-licht (künstl. U.Tages- licht)	Licht- schiene vorh.	Licht- schiene neu	NF	VF/FF m²		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
2	240	SKS	Ausstellung	Italien, Bronzebildwerke, 16.Jh.	SKS	Ausstellung	holländische und flämische Malerei	x		x	70,85				
2	252	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst des Rokoko	SKS	Ausstellung	Rubensaal	x	x		230,99				
2	254	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 18.Jh.	SKS	Ausstellung	holländische und flämische Malerei	x		x	31,52				
2	255	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst, 18.Jh.	SKS	Ausstellung	holländische und flämische Malerei		x		100,40				
2	256	SKS	Ausstellung	Niederländische Kunst, 17.-18.Jh.	SKS	Ausstellung	holländische und flämische Malerei	x		x	24,42				
2	257	SKS	Ausstellung	Frankreich, Barock und Neoklassizismus, 17.-18.Jh.	SKS	Ausstellung	holländische und flämische Malerei	x			146,51				
					Summe 2.6.:	m²	604,69								

Ebene	Raumnummer			IST- Belegung			SOLL- Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise	
	1	2	3	Org.-einheit	Nutzungs- struktur SMB	Nutzer/ Nutzung/ Raumbezeichnung	Organi- sations- einheit	Nutzungs- struktur SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tages- licht durch Fenster	Ober- licht (künstl. U.Tages- licht)	Licht- schiene vorh.	Licht- schiene neu	NF	VF/FF m²			
1																		
	2	258		SKS	Ausstellung	Frankreich, Deutschland, Neoklassizismus, 18.Jh.		Ausstellung				X		159,39				
									159,39									
0	072/		SKS	Ausstellung	Spätantike			Ausstellung		X				322,03				
0	073		SKS	Ausstellung	Grabmal Vorraum			Ausstellung		X				37,95				
									359,98									
2	248				Vortragssaal	Gobelinsaal		Ausstellung		X				191,93				
																		Bestand, aber Bilderhangesystem überprüfen, keine Vorträge mehr
									191,93									
2	232				Ausstellung	Multimediarium		Ausstellung		X				38,20				
2	233				Ausstellung			Ausstellung		X				47,21				
																		malermäßige Anpassung, Hängesystem ergänzen, Bestand
									85,41									

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise	
		Org.-einheit	Nutzungsstruktur/SMB	Nutzer/Nutzungsstruktur/Raumbezeichnung	Org.-einheit	Nutzungsstruktur/SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (künstl. U.Tageslicht)	Lichtschiene vorh.	Lichtschiene neu	NF	VF/FF m²			
1	2															
1	127	SKS	Ausstellung	ehemalige "Kamecke-Halle"	SKS	Ausstellung	Kamecke-Halle							149,16		Bestand
1	137	SKS/MSB	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.-16.Jh., Basilika	SKS	Ausstellung	Basilika							424,01		Bestand
2	224	SKS	Ausstellung	Dokumentation der Brandkatastrophe 1945 "denkmalpflegerischer Referenzraum"	SKS	Ausstellung	Dokumentation der Brandkatastrophe 1945 "denkmalpflegerischer Referenzraum"							17,13		Bestand (R. 224)
2	251		Ausstellung	Ausstellungsflur	SKS	Ausstellung	Ausstellungsflur							14,27		Bestand (R. 251)
					Summe 6.:											
						7. Münzkabinett Bestand										
2	241	MK	Ausstellung	Medaillenkunst	SKS	Ausstellung	Medaillenkunst							34,09		
2	242	MK	Ausstellung	Antike	SKS	Ausstellung	Antike							34,50		
2	243	MK	Ausstellung	Mittelalter	SKS	Ausstellung	Mittelalter							34,37		
2	244	MK	Ausstellung	Neuzeit	SKS	Ausstellung	Neuzeit							34,94		
2	245	MK	Ausstellung	Münzkabinett, Durchgang	SKS	Ausstellung	Münzkabinett, Durchgang							12,92		
2	246	MK	Ausstellung	Münzsammlung, Studienausstellung, Studienzimmer	SKS	Ausstellung	Münzsammlung, Studienausstellung, Studienzimmer							58,48		
					Summe 7.:											
						8. Besucherdienste- Museumspädagogik										

**Variantenuntersuchung Variante 1
 interim. Unterbringung im Bode-Museum
 Raumbedarfsprogramm nach Muster 13 RBBau**

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung Interim				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Org.-einheit	Nutzungsstruktur SMB	Nutzer/Nutzung/Raumbezeichnung	Organi-sations-einheit	Nutzungsstruktur SMB	Nutzung/ Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (künstl. U.Tageslicht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF	VF/FF m²		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
0	058	GD II	Museums-pädagogik	Kindergalerie	GD II	Museumspädagogik	Museumspädagogik	Kindergalerie/ Werkraum			86,17		Bestand, inhaltliche Anpassungen durch SMB (R. 058)		
0	065	GD II	Ausstellung	Vorraum		Ausstellung	Museumspädagogik Vorraum				44,39		Bestand, inhaltliche Anpassungen durch SMB		
0	066	GD II	Museums-pädagogik	Bastelraum	GD II	Museumspädagogik	Werkraum				41,33				
0	067	GD II	Museums-pädagogik	Sanitätsraum/ Büro	GD II	Museumspädagogik	Büro				20,93				
					Summe 8. :			192,82							
					9. Archäologische Promenade										
0	093		Ausstellung	Archäologische Promenade		Ausstellung	Archäologische Promenade				175,61		inhaltliche Anbindung PMU (ISL) notwendig (R. 093 ??)		
					Summe 9. :			175,61							
					Gesamtsumme Ausstellung						6.587,61				
					Gesamtsumme zu betrachtende Fläche:						6.956,04				

Variante 1 - FLÄCHENMODELL : AUSSTELLUNGSSKIZZE

Variank A
Anlage 2A

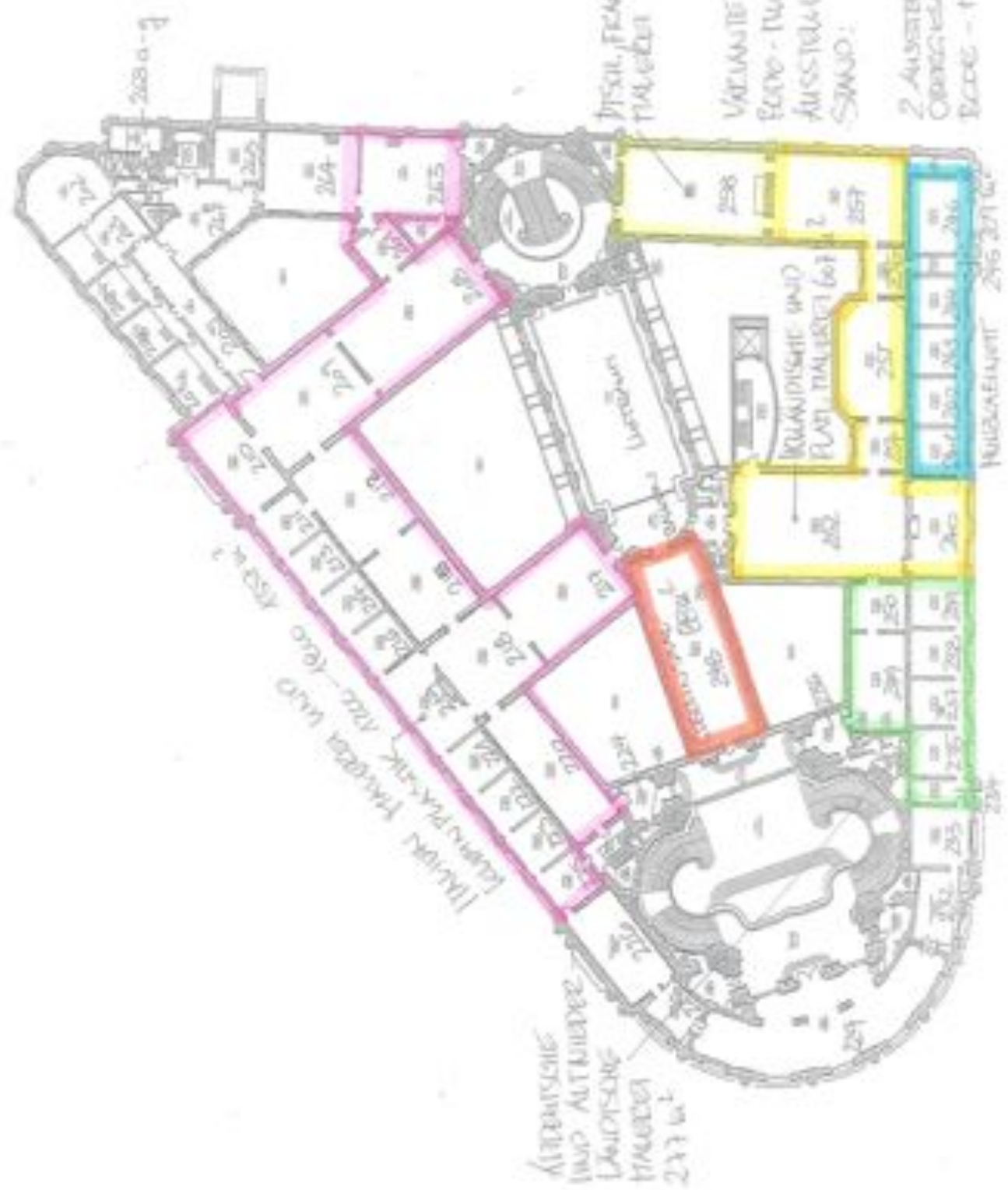


TAUSCHUNG GESSI -
PLASTIC UVA 1100 -
1800 BOUTHE

VARIANTE 1
BÜRO - PLUMBUM INTERIM
AUSSTELLUNGSAUSZEICHNUNG
STRUKT.: 19. 12. 12

A. AUSSTELLUNGSGESCHOSS -
MATERIALGESCHOSS
BÜRO - PLUMBUM

Variante 1
Anlage 2B



AUSSTELLUNG
UND ALTHANDLUNG
LAUSCHEN
HALLER
277 m²

ITZEL, FRAMZ, ENGL.
TALHORN 28. JH. 166 m²

VARIANTE 1
RECHNUNG - TALEN
AUSSTELLUNG, RECHNUNG
SUMME: FL. 12. 12.

2 AUSSTELLUNGSGESCHOSSE -
GIEBELGESCHOSSE
RECHNUNG - TALEN
FL.

Variante 2.1 - TEXTTEILE NAF



Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau GD 31

Berlin, den 17. April 2013

Variantenuntersuchung

Variante 2.1

Sammlungsverlagerung ohne Zwischenunterbringung Unterbringung der Alten Meister und Skulpturen im Bode-Museum und in einem zu errichtenden Neubau auf den Museumshöfen

1. Ausgangslage

Die Variante geht davon aus, dass die Gemäldegalerie solange in ihrem jetzt genutzten Gebäude verbleibt, bis der Neubau auf den Museumshöfen fertig gestellt wurde. Erst dann werden sowohl im Bode-Museum als auch im Erweiterungsbau Gemälde und Skulpturen unter einem Dach in gemeinsamer Präsentation gezeigt werden können. Umbaukosten für die Zwischenunterbringung im Bodemuseum durch eine temporäre Verdichtung im Bode-Museum fallen nur marginal an.

2. Plädoyer für den Standort und den Erweiterungsbau

Die Gemäldegalerie gehört auf die **Museumsinsel aus drei verschiedenen Gründen**: Der erste Grund ist historischer Art: Die Gemäldegalerie bildet zusammen mit ihrer „Schwester“, der Skulpturensammlung, neben der Antikensammlung gewissermaßen die Keimzelle der Museumsinsel. Es waren diese Sammlungen, für die Schinkel das erste Museumsgebäude, das Alte Museum, erbaute. Im Gesamtzusammenhang der Museumsinsel spielte die Gemäldegalerie also von Anfang an eine zentrale Rolle. Den zweiten Grund liefert das Konzept der Museumsinsel: Dort werden heute (wieder) die für die Entwicklung der westlichen Kunst entscheidenden Kulturen des Alten Orients und der klassischen Antike ausgestellt. Die Präsentation setzt in der Spätantike an und reicht vom Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert. In dieser beeindruckenden und an Höhepunkten reichen Gesamtschau fehlt die Malerei des 13. bis 18. Jahrhunderts. Die Bilder der Alten Meister sind aber seit dem späten Mittelalter das Leitmedium der Bildenden Kunst in Europa. Die Werke der Gemäldegalerie sind daher unerlässlich, um der Museumsinsel in ihrer Gesamtheit den inneren Zusammenhang zu geben. Der dritte Grund ist museumsdidaktischer Natur: Die angestrebte Wiedervereinigung von Gemäldegalerie und Skulpturensammlung bietet die Chance, die ursprünglich von Wilhelm von Bode entwickelte dialogische Präsentation von Gemälden und Skulpturen in einer zeitgemäßen Form wieder aufzunehmen. Bodes Präsentationsidee fand sofort Beachtung und wurde zum Markenzeichen der Berliner Sammlungen. Sie setzte neue szenographische Standards, die weltweit übernommen worden sind. Zu diesem Aspekt gehört auch, dass in Berlin Gemälde und Skulpturen bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs immer integriert, zumindest aber unter gemeinsamem Dach ausgestellt waren: im Kaiser Friedrich-Museum, im Nordflügel des Pergamonmuseums, aber auch nach der Teilung Berlins in Dahlem bzw. im Bode-Museum. Die heutige schmerzliche Trennung von räumlich etwa vier Kilometern ergab sich erst durch die Entscheidung, für die Gemälde einen Neubau am Kulturforum zu errichten, die Skulpturen jedoch im Bode-Museum zu präsentieren. Die Erweiterung des Bode-Museums für die Zusammenführung

der Skulpturensammlung und der Gemäldegalerie gilt als eine der größten Prioritäten der Staatlichen Museen zu Berlin. Sie soll so bald wie möglich und zeitgleich mit der Errichtung des Humboldt-Forums realisiert werden.

Der Masterplan ‚Museumsinsel und die Museumshöfe‘ wurde im Jahre 1999 zukunftsweisend verabschiedet. Darin wurde bereits die Errichtung der sogenannten Museumshöfe formuliert. Für diesen innerstädtischen Standort im Zentrum Berlins in enger Nachbarschaft zur Humboldt-Universität und zum Bode-Museum wurde 2005 über einen Ideenwettbewerb der städtebauliche und konzeptionelle Rahmen definiert. In einem ersten Schritt wurde das Archäologische Zentrum zusammen mit dem Haus 20B in der Geschwister-Scholl-Str. errichtet. Beide Häuser sind inzwischen in Nutzung gegangen und bilden den wissenschaftlichen Standort auf der Museumsinsel.

Das verbleibende Baufeld soll nun mit einem **Galerieneubau** bebaut werden. Es befindet sich gegenüber dem Bode-Museum, vom Altbau nur getrennt durch den Kupfergraben. Diese Fläche wurde im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs in 2005 untersucht. Der Wettbewerbssieger ist das Büro Auer und Weber. Städtebauliche Festlegungen wurden getroffen: Der Galerieneubau mit einem Anteil von wissenschaftlicher Verwaltung, Depots und Werkstätten soll in ähnlicher Größe wie das Bode-Museum auf dem dreieckigen Areal mit rund 38.000 m² Bruttogeschossfläche (Flächen aller Ebenen) errichtet werden. Unter Berücksichtigung der im Siegerentwurf erarbeiteten städtebaulichen Randbedingungen wurden nun die nutzerseitigen Raumbedarfsprogramme und die Konzeptionen für die Erweiterung des Bode-Museums formuliert. Kaum ein Ort ist so stark mit der kulturellen Geschichte Deutschlands verbunden wie die Museumsinsel, die von der UNESCO im Jahr 1999 zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Der Erweiterungsbau des Bode-Museums wird dem Erbe von Bode gerecht werden und sich souverän und harmonisch in das Ensemble der Museumsinsel einfügen. Es bietet sich die einzigartige Chance, das historische Herz Berlins durch neue architektonische Impulse zu bereichern und noch attraktiver zu machen. Um die Alten Meister auf der Museumsinsel im Sinne der Kunst präsentieren zu können, ist ein Erweiterungsbau unabdingbar. Die Ausstellungsfläche des Bode-Museums ist allein schon für die Skulpturensammlung zu klein. Der Neubau wird ermöglichen, auch das Kunstgewerbemuseum und Kunst aus dem Kupferstichkabinett in die Präsentation einzubeziehen. Es kann so ein weltweit einmalige Ausstellungskonzeption entstehen, bei der die Meisterwerke fast aller Gattungen unter einem Dach (bzw. unter zwei Dächern) zu bewundern sind.

Mit der Zusammenführung von Skulpturensammlung und Gemäldegalerie wäre das Bode-Museum der einzige Ort in Europa, wo Künstler wie Verocchio und Hans Multscher gleichzeitig als Maler und Bildhauer gezeigt werden können. Nur hier in Berlin kann in Tradition des Standortes diese Art der Präsentation überzeugend erfolgen. Die im Bode-Museum bereits integrierten Gemälde zeigen, wie eindringlich und schön Skulptur und Malerei sich ergänzen können. Die Zusammenführung darf als Vollendung der Museumsinsel bezeichnet werden.

Der Bau und die Einrichtung der Gemäldegalerie am Kulturforum waren wichtige Etappen auf dem Weg zu einer Neuordnung der Staatlichen Museen unmittelbar nach der Wiedervereinigung 1990. Die Planungen der Gemäldegalerie waren bereits vor der Wiedervereinigung entstanden. Das Projekt befand sich schon in der Planungsphase und

war finanziell abgesichert. Allen Verantwortlichen war bewusst, dass eine Rückkehr der Gemäldegalerie an ihren alten Standort auf der Museumsinsel zu diesem Zeitpunkt noch nicht denkbar war. Strukturelle, die Zusammenführung der Sammlungen bedingende Prozesse mussten erst eingeleitet und organisiert werden. Daher war die Verlagerung der Gemäldegalerie von Dahlem an den neuen Museumsstandort am Kulturforum damals die richtige Entscheidung. Mit der Neueinrichtung des Bode-Museums 2005-2006 wurden deutliche Ansätze für eine zukünftige Zusammenführung der beiden Sammlungen geschaffen, indem bereits Gemälde in die Präsentation einbezogen wurden. Die jetzt geplante Zusammenführung ist eine logische Fortführung des Weges der historischen Aufarbeitung und Richtigstellung der Präsentationskonzeption auf der Museumsinsel. Die Skulpturen im Bode-Museum mit den Gemälden der Alten Meister wieder zu vereinen, nimmt die Philosophie Bodes wieder auf. Die gemeinsame spartenübergreifende Präsentation kann nur hier in Berlin in Tradition des Standortes überzeugend erfolgen. Die Zusammenführung darf als Vollendung der Museumsinsel bezeichnet werden.

3. Ausstellungskonzept

3.1 Die Präsentationsphilosophie Wilhelm von Bodes:

Wilhelm von Bode war ohne Zweifel die wichtigste Persönlichkeit in der Geschichte der Berliner Museen. Durch seine Sammeltätigkeit hat er die Bestände enorm vermehrt. Er öffnete neue Sammlungsbereiche, gründete neue Museen, und fügte der Museumsinsel zwei Häuser hinzu, das Kaiser Friedrich-Museum, das heutige Bode-Museum, das 1904 eröffnet wurde, und das Pergamon-Museum, das 1930 dem Publikum zugänglich gemacht wurde. Obwohl Bode heutzutage hauptsächlich als großer Kenner und als gescheiter Museumspolitiker erinnert wird, sah er sich selbst auch als Kulturhistoriker, als einen Lehrling Jacob Burckhardts. Er verstand es als seine Aufgabe, durch seine Präsentationen etwas von dem ursprünglichen Kontext zu vermitteln, in dem die Kunstwerke geschaffen wurden oder gewirkt haben. Er konzipierte das Kaiser Friedrich-Museum als einen Ort, wo Skulptur und Malerei, nicht wie damals üblich getrennt, sondern oft kombiniert oder in unmittelbarer Nähe zueinander gezeigt wurden. Im florentinischen Kabinett zum Beispiel befanden sich Bildwerke von Donatello zusammen mit Gemälden von Masaccio, also zwei Künstler der ersten Renaissance-Generation. Weiterhin kombiniert waren im Raum Werke von Künstlern der zweiten Generation: Filippo Lippi und Fra Angelico, sowie mit Porträtbüsten. Der Museumsführer erläutert, dass Donatello und Masaccio ihre Werke gegenseitig kannten und dass ihre Nachfolger, insbesondere Lippi und Angelico, stark von ihren Erfindungen geprägt waren. In Bodes Präsentation wurden nicht nur künstlerische Abhängigkeiten sichtbar gemacht. Die Büsten von Mitgliedern der großen florentinischen Familien weisen darauf hin, dass Kunst nicht isoliert entsteht, sondern von Individuen in Auftrag gegeben wird, die Ansprüche auf Erinnerung und Repräsentation haben. Bode gehörte zu den ersten Museumsfachmenschen, die ihr Publikum dazu aufforderten, sich über die Rolle der Kunst im Leben und in der Gesellschaft Gedanken zu machen. Die Modernität der Bodeschen Präsentation besteht darin, dass er das Museum nicht nur als einen Ort für die ästhetische Kontemplation verstand, sondern als einen Spiegel, in dem wir erkennen, woher wir kommen und wer wir sind.

3.2. Warum eine gemischte Präsentation von Skulptur und Malerei zeitgemäß und besonders in Berlin wünschenswert ist

Gegenüberstellungen von Malerei und Skulptur, und seien sie allein anhand von Abbildungen vorgenommen, bestätigen, wie sehr Maler und Bildhauer sich über

Jahrhunderte hinweg gegenseitig inspirierten. Bestände von vergleichbarer Breite und Bedeutung gibt es nur in Paris und London. Im Louvre hat die strikte Teilung der Bestände nach Gattungen eine lange Tradition. Und auch in London sind die Gemälde und Skulpturen in zwei verschiedenen Institutionen, der National Gallery und dem Victoria & Albert Museum, untergebracht. Somit bietet allein Berlin zukünftig die Chance, solche herausragende Bestände gemeinsam präsentieren zu können.

Es ist nicht unsere Absicht, die etwas vollen Präsentationen Wilhelm von Bodes zu rekonstruieren, sondern das, was zusammengehört, zusammenzuführen. Kunst wird nicht im Vakuum geschaffen – seit jeher orientieren sich Maler und Bildhauer an den Schöpfungen anderer Kunstdisziplinen. Besonders in der Kunst des Spätmittelalters sind oft beide Gattungen in ein und demselben Werk vereint: so lassen sich auf den Flügeln großer Schnitzaltäre Malereien erkennen, die im Dialog mit den farbig gefassten Skulpturen stehen. Und ebenso enthalten demgegenüber viele Gemälde Verweise auf Skulpturen. Etliche Kunstwerke wurden geschaffen, um in Räumen ausgestellt zu werden, die auch andere Werke präsentierten – seien es Bilder und Skulpturen in Kirchen, oder seien es herrschaftliche Sammlungen in Schlössern und Palästen, in denen meist verschiedene Gattungen miteinander kombiniert waren. Zahlreiche Künstler waren ohnehin als Maler und als Bildhauer tätig, Michelangelo ist dafür wohl das bekannteste Beispiel.

Mit der Zusammenführung von Skulpturensammlung und Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin wäre das Bode-Museum zukünftig der einzige Ort, an dem Verrocchio oder Hans Multscher gleichzeitig als Maler und als Bildhauer präsentiert werden könnten. Nirgendwo anders als in Berlin wurden Skulptur und Malerei so sehr als zwei Seiten der gleichen Münze gesammelt.

Wie zeitgemäß die gemeinsame Präsentation von verschiedenen Kunstgattungen ist, hat der überragende Erfolg der Ausstellung „Gesichter der Renaissance“ im Jahr 2011 gezeigt. Besucher haben bis zu sieben Stunden Schlange gestanden, um eine Schau der Kunst der Frührenaissance zu sehen, in der Malerei, Skulptur, Medaillen und Zeichnungen kombiniert waren. Dabei kamen fast 40% der ausgestellten Werke aus Berliner Sammlungen!

3.3 Verteilung der Bestände über zwei Häuser / Raumbellegung nach Objektgruppen

Bode konzipierte das Kaiser Friedrich-Museum als „Renaissance Museum“, dessen zentraler Raum, die Basilika, den Innenraum einer Kirche des späten Quattrocento evoziert. Die Türeinrahmungen mehrerer Ausstellungsräume wurden aus italienischen Spolien sowie in Nachahmung verschiedener Renaissance-Formen geschaffen. Des Weiteren wurden historische Decken und Kamine aus Italien in die Raumgestaltung einbezogen. Daher spricht einiges dafür, im Bode-Museum die gesamten italienischen Werke sowie die Kunst der romanischen Schulen aus den Beständen der Skulpturensammlung und der Gemäldegalerie zu präsentieren. Auch das Museum für Byzantinische Kunst und die frühmittelalterlichen Sammlungen werden im Bode-Museum verbleiben, da hier zwei monumentale architektonische Werke ausgestellt sind, die aus konservatorischen Gründen nicht bewegt werden können: das Ravenna Mosaik aus dem 6. Jahrhundert und die romanische Empore aus Gröningen.

Im Einzelnen lässt sich die zukünftige Präsentation im Altbau folgendermaßen skizzieren:

Im **Hauptgeschoss des Bode-Museums** sollen spreeseitig, direkt an die frühchristlich-byzantinische Sammlung (R110, 111, 113-115) anschließend, neben der frühen italienischen Kunst (R 108,109), die Kunst der Romanik und Gotik mit Werken der Skulpturensammlung und Bilder aus der Gemäldegalerie ausgestellt werden (R 107, 139, 141). Darüber hinaus ist die Einrichtung einer Schatzkammer vorgesehen. In ihr sollen die byzantinische und mittelalterliche Elfenbeinkunst sowie die mittelalterlichen Sammlungsbestände aus dem Kunstgewerbemuseum (R101-106, 142, 144) gezeigt werden. In diesem Bereich der südöstlichen Spitze des Gebäudes befinden sich derzeit noch Restaurierungsräume der Skulpturensammlung. Die zum Kupfergraben gelegene Seite des Erdgeschosses (R121-125, 128-132) greift mit der italienischen Kunst des 13. bis 16. Jahrhunderts die Thematik der Basilika auf. Auch hier werden die Gattungen der Bildhauerei und der Malerei miteinander kombiniert. Die barocke Skulptur und Malerei Italiens erhält im unmittelbar an die kleine Kuppel anschließenden großen Ausstellungsraum ihren Platz (R134). Hier im Raum 125 an der südwestlichen Gebäudeseite soll die Brückenbindung zum Erweiterungsbau angeordnet werden. So muss die architektonische Anlage des Erweiterungsbaus die Höhenverhältnisse und das Raumgefüge des Bode-Museums aufgreifen.

Obergeschoss: Das gesamte Obergeschoss des Bode-Museums wird der Malerei und Skulptur der romanischen Schulen des 15.- 18. Jahrhunderts gewidmet sein. In den Kabinetten (202-207, 211, 213-214, 219, 221-223, 225 und 233-235, 237-247) wird die italienische Klein- und Mittelgroßplastik von der Hochrenaissance bis zum Barock gepaart mit relevanten Gemälden untergebracht. Die Oberlichtsäle (208-209, 212, 215, 217, 218, 220, 249, 250, 252, 254-258, 263, 264) übernehmen die großformatigen Gemälde der Renaissance und des Barocks aus Italien, Spanien, und Frankreich, 17. und 18. Jahrhundert. Der Gobelinsaal wird aufgrund seiner spezifischen Proportion große querformatige Gemälde des 17. Jahrhunderts aufnehmen. Mit der Einrichtung eines Vortragssaals im Neubau kann der Gobelinsaal wieder als reiner Ausstellungssaal genutzt werden. Im **Erdgeschoss** wird in den ehemaligen Ausstellungsräumen der Skulpturensammlung das Münzkabinett in den Räumen 072/ 073 mit einer Studiausstellung und angegliedertem Veranstaltungs- und Seminarraum residieren. Hier verbleibt auch die Museumspädagogik.

Der Erweiterungsbau soll die architektonische Anlage wie Höhenverhältnisse und Raumgefüge des Bode-Museums aufnehmen. Innenhöfe, die die Ausstellungsbereiche zerschneiden, sollen möglichst vermieden werden. Die Verbindung beider Häuser soll in jeweils einer Ausstellungsebene erfolgen, es bietet sich von der räumlichen Anlage das jeweils erste Ausstellungsgeschoss an. Das **1. Ausstellungsgeschoss** erhält Seitenlichträume, sowie Räume mit Oberlicht über Lichtschächte, das Obergeschoss (**2. Ausstellungsgeschoss**) Oberlichtsäle und kleinere Kabinette.

Hier im Neubau wird im 1. Ausstellungsgeschoss Kunst des Spätmittelalters von 1400 – 1525 (ca. 1'110 m²) gezeigt. Weiter soll das Kunstgewerbemuseum Objekte auf rund 300 m² ausstellen. Wie im Bode-Museum wird auch im Neubau eine punktuelle Integration des Kunstgewerbes angestrebt, etwa in der Aufstellung des Merseburger Kabinetts in unmittelbarer Nähe zur deutschen Skulptur des Rokoko.

In Räumen mit Oberlicht über Lichtschächte wird die altdeutsche und altniederländische Malerei mit punktueller Einbeziehung der Skulptur (ca. 1'400 m²) zu sehen sein. Im 2. Ausstellungsgeschoss folgen die flämische und holländische Malerei des 17. Jahrhunderts in Oberlichtsälen (rund 1'425 m²), die deutsche Malerei und Skulptur des 17. bis 18. Jahrhunderts in Oberlicht- und Seitenlichtsälen (rund 1'050 m²) sowie die französische und englische Malerei in Oberlichtsälen (ca. 400 m²).

Im Erweiterungsbau ist ein Sonderausstellungsraum (200 m²) zu berücksichtigen, in dem das Kupferstichkabinett die Bestände seiner Kunst bis 1800 in temporären Ausstellungen zeigen kann. Auf diese Weise kann das wichtige Medium der Zeichnung und Druckgraphik im Verbund mit der Malerei und der Bildhauerei präsent gehalten werden. Zudem erhält das Münzkabinett einen Ausstellungsraum, indem die Besucher Highlights der Sammlung sehen können.

4. Anforderungen an den Neubau

Der zeitgenössische Architekt Klaus-Theo Brenner sieht die zentrale Herausforderung eines Museumbaus darin, dass er im öffentlichen Raum als Referenzort auftritt, gleichzeitig aber eine Atmosphäre schafft, in der persönliche oder intime Begegnungen mit Kunstwerken möglich sind. Das Bode-Museum schafft die Voraussetzungen für diese Synthese von öffentlicher Repräsentanz und privatem Erlebnis vortrefflich. Da der Neubau nicht isoliert, sondern als Erweiterung des Bode-Museums wahrgenommen werden soll, muss seine Architektur innen wie außen demselben Anspruch folgen. Im Einzelnen lassen sich die Ziele bzw. Qualitätskriterien für den architektonischen Entwurf folgendermaßen zusammenfassen: Der Museumsbau soll in seiner architektonischen Erscheinung innen wie außen seine herausragende kulturelle Bedeutung vermitteln. Die architektonische Beziehung zwischen dem Bode-Museum und dem Erweiterungsbau über den Kupfergraben hinweg muss offensichtlich sein und die Einheit eines Museums in zwei Häusern verdeutlichen. Diese Beziehung ist sensibel und intelligent zu gestalten.

Die Barrierefreiheit hat bei Neubauten der SMB einen hohen Stellenwert und ist umfassend einzubringen. Der Neubau muss den aktuellen technischen Standards unter Berücksichtigung der SMB-spezifischen Standards geplant werden. Der Bau soll die Anforderungen eines nach funktionalen, wartungsarmen und energieeffizienten Gesichtspunkten errichteten Bauwerks erfüllen. Das Gebäude soll sich dem Besucher gegenüber offen zeigen, den ästhetischen Anspruch an einen hochwertigen Galeriebau erfüllen, soll sich aber auch als Ort der Wissenschaft zu erkennen geben, aus der Anwesenheit verschiedener wissenschaftlicher Verwaltungen und des Rathgenforschungslabors im räumlichen Kontext zum Archäologischen Zentrum heraus. Die Beziehung zum Archäologischen Zentrum spiegelt sich nicht nur in der wissenschaftlichen Tätigkeit der im Gebäude Ansässigen wider, sondern muss sich auch räumlich herstellen lassen: durch einen unterirdischen Übergang.

Der Erweiterungsbau erhält einen eigenen repräsentativen Eingang, mit allen Kennzeichen räumlicher Großzügigkeit und funktionaler Vielfalt. Im Innern wird ein ausgewogenes Spektrum von Räumen unterschiedlicher Dimension mit Oberlicht oder Seitenlicht benötigt, um für diverse Objekte differenzierte Präsentationsformen zu ermöglichen. Lichthöfe/-schächte über mehrere Geschosse können das Raumspektrum akzentuieren und Schwerpunkte bilden. Der Rundgang muss sich über eine leicht verständliche Raumfolge erschließen. Über die direkte, „geschwisterliche“ Beziehung zum bestehenden Bode-Museum hinaus, muss der Erweiterungsbau seine Zugehörigkeit zur Museumsinsel gut sichtbar signalisieren. Als Maßstab für die Höhe der zwei Ausstellungsgeschosse im Neubau dienen die Geschosshöhen im Bode-Museum. Der Bau soll in seiner Gesamtheit trotz der hohen ästhetischen Anforderungen in den öffentlichen Bereichen funktional und wirtschaftlich ausgerichtet sein. Insbesondere in den internen Bereichen soll die Funktionalität bei der Planung im Vordergrund stehen.

4.1 Gebäudestruktur Neubau

Gemäß des Wettbewerbsentwurfs soll das Gebäude mit drei oberirdischen Geschossen und einem bzw. zwei unterirdischen Geschoss ausgebildet werden. Nach Wettbewerbsentwurf werden die oberirdischen Geschosse rund 13'000 m² Nutzfläche beinhalten.

Es muss angestrebt werden, alle erforderlichen Nutzungen entsprechend unserem Raumbedarf im zukünftigen Bauwerk unterzubringen. Daher ist zu überprüfen, ob ein zweites Untergeschoss für Technik und Verkehrsflächen benötigt wird.

Die Geschosse beinhalten in zwei Ebenen Flächen für die Dauerausstellung. In allen Ebenen müssen interne Bereiche angeordnet werden. In den unterirdischen Geschossen sollen ein Vortragsraum, Depoträume, Magazine und Lagerräume untergebracht werden. Im Bereich des 1. Obergeschosses wäre der Übergang zum Bode-Museum anzuordnen. Dies hat keine ausstellungsbezogene Begründung, sondern ergibt sich aus den räumlichen Bezügen beider Gebäude. Duktus und die Geschosshöhen des Bode-Museums sollen als Orientierung für den Erweiterungsbau gelten. Die oberirdischen Geschosse müssen den gleichen Aufriss („Höhe“) wie die entsprechenden Teile des Bode-Museums aufweisen, denn die Raumhöhen im Bode-Museum sind ideal und sollten im Neubau wiederholt werden. Andererseits ist ein entsprechender Aufriss für die beiden Gebäude essentiell, um ihre schwesterliche Beziehung untereinander von der Außenseite deutlich zu machen.

4.2 Nutzungseinheiten aus dem bestätigten Raumbedarfsprogramm Museumshöfe vom 5.4.2000 - Überblick

Grundlage des vorliegenden Raumbedarfsprogramms sind einmal die notwendigen Nutzungen der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung. Weiter werden Nutzungen aus dem bestätigten Raumbedarfsprogramm Museumshöfe vom 5.4.2000 (siehe 24. Sitzung der AG Bau) aufgenommen. Das Raumbedarfsprogramm Museumshöfe wird als letzter Bauabschnitt Museumshöfe nicht in Gänze umzusetzen sein. In Abwägung der Entwicklung der Standorte wird das **Rathgen-Forschungslabor** mit 1313 m² hier angesiedelt. Diese Institution wird dann endlich aus der isolierten Lage in Charlottenburg auf die Museumsinsel geholt werden. Die räumliche Nähe zum Archäologischen Zentrum und den Museen in Mitte wird Synergien ermöglichen, die einhergehen mit einer Intensivierung der wissenschaftlichen Tätigkeit am Standort.

In Vorausschau der noch ausstehenden Sanierung des Alten Museums unter Berücksichtigung des Masterplans Museumsinsel soll **die Antikensammlung** mit ihrer wissenschaftlichen Verwaltung (Wissenschaftler, wiss. Mitarbeiter, Sekretariate, Archivare, Mitarbeiter Hausverwaltung/Technik) und den Restaurierungswerkstätten im Galerieneubau unterkommen. Dies darf dann als 2. Umzugsschritt verstanden werden, denn es wurden bereits im Archäologischen Zentrum Depots sowie die Stein- und Fotowerkstatt angesiedelt. Auch Teile der Bibliothek befinden sich bereits hier integriert in der Archäologischen Bibliothek. Es werden in Summe für die Antikensammlung 945 m² angemeldet. Zugrunde liegt diesem Bedarf das bereits bestätigte Raumbedarfsprogramm Museumshöfe vom 5.4.2000 unter Berücksichtigung der heutigen Anforderungen.

Die **Alte Nationalgalerie** wird in Anlehnung an den Masterplan die Restaurierungswerkstätten aus den Kolonnaden im Neubau mit 363 m² unterbringen. Dieser Freizug ist wichtig, um die Sanierung der Kolonnaden bis zur Fertigstellung der Grundinstandsetzung und Ergänzung des Pergamonmuseums abschließen zu können. Die bisherigen Nutzungen verbleiben im Stammhaus der Alten Nationalgalerie. Die ohnehin zu geringen Restaurierungsflächen im Hause werden für die Pflegerestaurierung der Ausstellung weiterhin benötigt.

Gefordert wird die Anordnung aller Restaurierungseinheiten der verschiedenen Institutionen auf einer Geschossebene in Nähe des Rathgen-Forschungslabors. So soll die Zusammenarbeit der Restaurierungssektionen verstärkt werden und es können Synergien bei peripheren Raumfunktionen hergestellt werden (wie Firnisraum, Klimatisierungsraum, Sozialräume etc.). Weiter werden die für den Betrieb der Insel notwendige Nutzer untergebracht. Um das Gebäude und den Standort managen zu können, sind üblicherweise im Außenbereich angeordnete Flächen erforderlich. Aufgrund der Repräsentanz des Gebäudes und der rundum öffentlichen Lage sollten diese Nutzungen im Gebäude unterirdisch (analog HuF) angeordnet werden: Wirtschaftshof mit Stellplätzen für Müll und Fahrzeuge sowie Lagerflächen. Alternativ soll die Möglichkeit interner Höfe für den Betrieb geprüft werden.

4.3 Infrastruktur öffentlich

Im **Sockelgeschoss (EG)** sollen alle öffentlichen Teile des Museums untergebracht werden, für die keine Eintrittskarte benötigt wird. Es handelt sich dabei um den Eingangsbereich, die Kasse, die Garderobe und Schließfächer, den Multimediaraum, die Buchhandlung mit Merchandising-Shop, die Kinderwerkstätten (Museumspädagogik), die Gastronomie und die sanitären Einrichtungen.

Die öffentlichen Bereiche des Sockelgeschosses sollten um eine repräsentative Eingangshalle gruppiert werden, die den Haupteingang am Kupfergraben mit dem zweiten Eingang zur Geschwister-Scholl-Strasse verbindet. Überlegenswert ist, im Eingangsfoyer die Kamecke-Figuren von Andreas Schlüter sowie den Münzfries von Gottfried Schadow unterzubringen. Hier soll ein erster Einblick gegeben werden, welche Kunstschatze den Besucher erwarten. Zudem wünschen wir uns, dass Wartezeiten für Gruppen oder Individualbesucher durch den Aufenthalt in diesem öffentlichen Raum kurzweilig und informativ werden.

Unverändert bleibt die Erschließungssituation im Bode-Museum. Die Serviceeinrichtungen wie Garderobe, Kasse, Cafeteria und Buchshop werden weiter ihre Bedeutung im Hause haben. Zu berücksichtigen ist, dass sowohl in den Foyerbereichen als auch in den wenigen ausgesuchten Ausstellungsbereichen Events, Konzerte, Vorträge usw. analog der jetzigen Situation im Bode-Museum veranstaltet werden mit dem Ziel der Erhöhung der Einnahmen der Häuser und im Sinne attraktiver Angebote für den Besucher. Die Eckdaten der Versammlungsstättenrichtlinie sollten Anwendung finden.

Das Restaurant sollte im Südteil des Sockelgeschosses untergebracht werden, da auf diese Weise der Platz zur Grimm-Bibliothek als Terrasse dienen kann, was die Attraktivität des Gebäudes erhöhen würde. Es findet sich hier ein Ort mit besonderer Aufenthaltsqualität.

Der neue Haupteingang des Galeriegebäudes muss der Museumsinsel zugewandt angeordnet werden. Auf der Kupfergrabenseite werden die Besucherströme zu erwarten sein. Sämtliche Häuser der Museumsinsel sind somit von der Seite des Kupfergrabens erreichbar, wenn die Öffnung der Museumsinsel mit Fertigstellung des Pergamonmuseums auch den jetzt noch internen Teil umfasst. Die Abhängigkeit des Erweiterungsbaus vom Bode-Museum und die inhaltliche Verbindung der beiden Gebäude müssen auch räumlich-architektonisch offensichtlich bleiben und den Besucher, der von der Museumsinsel kommt, den Zugang zum Neubau problemlos finden lassen. Gleichzeitig soll der Platz westlich des Gebäudes an der Geschwister-Scholl-Straße gestärkt werden, die öffentliche Nutzung unterstützt werden. Ein zweiter Eingang ermöglicht dem Besucher aus Richtung Humboldt-Universität oder S-Bahnhof den direkten Zugang in das Gebäude. Die so wichtige und seitens SMB gewünschte

Orientierung zur Humboldt-Universität, gegenüber des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums, wird erreicht. Städtebaulich muss das gesamte Areal von der Geschwister-Scholl-Str. zum Kupfergraben repräsentativ werden, beide Straßen und Orte verbindend.

4.4 Dauerausstellung **- Ausstellungsrundgänge**

Die Ausstellungsrundgänge sind durch eine inhaltlich Strukturierung auf beide Häuser abzustimmen. Es wird nicht möglich sein, noch ist es wünschenswert, den Parcours der Besucher in einer Zwangsläufigkeit anzulegen. Im Neubau muss die Reihenfolge der Ausstellungsräume so gestaltet werden, dass der Besucher immer die Möglichkeit hat, sich in verschiedenen Richtungen zu bewegen. Deswegen sollten alle Ausstellungsräume mindestens zwei Durchgänge haben, die größeren sogar drei. Wir erhalten also eine ähnliche räumliche Situation wie sie heute bereits im Bode-Museum vorzufinden ist. Trotzdem werden sich für unterschiedlich geübte Besucher inhaltlich spezifizierte Rundgänge anbieten lassen. Dies erfolgt über eine gezielte Führung des Besuchers mittels Audiosystem, Leitsystem, Führungen.

- Qualität der Ausstellungsebenen

Der Neubau benötigt ein ausgewogenes Spektrum von Räumen unterschiedlicher Dimension mit Oberlicht oder Seitenlicht, um für diverse Objekte differenzierte Präsentationsformen zu ermöglichen. Die Raumgrößen und -höhen sollten sich an denen des Bode-Museums orientieren. Die allgemeine Anmutung der Ausstellungsräume sollte, wie es sich für eine Altmeistersammlung gehört, edel sein. Für Räumlichkeiten mit Objekten aus kirchlichen Zusammenhängen (hauptsächlich die Kunst des späten Mittelalters und einige Räume mit späteren deutschen Bildwerken) sollten die Fußböden aus Stein oder Terrazzo angefertigt sein, in den anderen Räumen kann der Fußboden aus Terrazzo oder Parkett bestehen. Ausstellungsräume müssen mit einer Sockelzone versehen werden. Die Wände sollen verputzt und farbig gestrichen werden.

Die Hängung der Gemälde muss über eine Bilderschiene erfolgen, damit die Präsentation leicht geändert werden kann, ohne die Wandoberfläche zu beschädigen. Besucher müssen durch eine Absperrung auf Abstand zu den Bildern gehalten werden. Favorisiert wird ein System wie in der Dresdener Gemäldegalerie, indem vertikale Pfosten im Fußboden verankert und mit Kordeln verbunden werden.

Die Beleuchtung sollte äußerst flexibel gehalten werden, d.h. eine Mischung aus Tageslicht – entweder über Fenster oder Oberlichter - und Akzentbeleuchtung über Spots. Sowohl Seitenlicht - als auch Oberlichträume müssen dementsprechend mit Lichtschienensystemen versehen werden. Die Beleuchtungsstärken müssen dabei begrenzt bleiben auf die Anforderungen der Objekte.

Die anzuwendenden Materialien sollen bevorzugt natürlicher Art sein bzw. natürlichen Materialien gleichen, wie z.B. Corian. Auf keinen Fall dürfen objektfremde Materialien wie Edelstahl sichtbar sein. Grundsätzlich sollte die Justierung und Befestigung der Objekte so wenig wie möglich sichtbar sein. Die Hauptrolle spielen die Kunstwerke, die Mechanik der Inszenierung sollte unauffällig bleiben. Aus konservatorischen Gründen müssen die Vitrinen mit Corian oder anderen inerten Materialien entsprechend SMB- Standard ausgestattet werden.

In allen Ebenen und Bereichen wird höchste Flexibilität an die Ausstellungsräume gestellt. Es ist davon auszugehen, dass ein Ausstellungskonzept in heutiger Zeit Änderungen unterliegen wird, die die Attraktivität einer Dauerausstellung erhalten. So müssen auch in

der Dauerausstellung neue Ideen der Raumgestaltung und Ausstellungspräsentation mit wenig Aufwand möglich sein. Insbesondere Wandgestaltungen, Lichtsituationen und Objekt-Vitrinenaufstellungen ändern sich. Die Erfahrungen aus dem Bode-Museum zeigen, dass gerade die starre Beleuchtungssituation in einem großen Teil der Räume nachteilig für Präsentationsänderungen ist.

Das Beschriftungssystem soll elegant aussehen und gleichzeitig so flexibel und einfach sein, dass man Beschriftungen im Haus selbst problemlos erstellen kann. Es verbieten sich Elemente, die mit Siebdruck auf Kunststoff oder Metall arbeiten. Zu bevorzugen ist ein System mit Rahmen, in den die gedruckten Beschriftungen eingeschoben werden können.

- Geschosszuordnung

Auf das Sockelgeschoss folgen die zwei Ausstellungsgeschosse, das untere (**1. Ausstellungsgeschoss**) mit Fenstern (Seitenlicht), damit die Ausstellungsräume an der Peripherie und durch die mögliche Innenhöfe Seitenlicht erhalten. Da auf dieser Ebene auch reine Gemäldesäle untergebracht werden müssen, soll diese über Lichtschächte natürliches Oberlicht erhalten.

Die Raumhöhe der Ausstellungsbereiche soll 6,50 m betragen, bei einer Hängehöhe von rund 6 m.

Das **2. Ausstellungsgeschoss** erhält Kabinetträume an der Peripherie und Oberlichtsäle in der Mitte, analog der Anordnung im Bode-Museum. Die Raumhöhe soll bei ca. 6 m liegen. Hängehöhen in den Ausstellungsebenen liegen dann bei ca. 5,50 m. Es werden Seitenlicht- und Oberlichtträume benötigt. Auf dem Dach soll, versetzt und über den Räumen ohne Oberlicht, die Technik untergebracht werden. Angesichts der Geschosshöhen ist die Anordnung eines Mezzaningeschosses auch für Räume der wiss. Verwaltung sinnvoll und hilfreich.

4.5 Sonderausstellung

Vom Eingangsbereich gut erreichbar soll die **Sonderausstellung** angeordnet werden. Vorstellbar ist die Anordnung sowohl im Erd- als auch im Untergeschoss. Es ist sinnvoll, eine zusammenhängende Ausstellungsfläche von 1'000 m² zu schaffen, die flexibel teil- und nutzbar ist (200 m², 400 m², 400 m²). Die Sonderausstellungsräume sollten teilweise mit Fenstern versehen sein, damit, nach Bedarf, Tageslicht genutzt werden kann. Allerdings müssen die Räume völlig abgedunkelt werden können.

Das **Kupferstichkabinett** wird 200 m² dieser Sonderausstellungsfläche nutzen. Auf diese Weise kann das wichtige Medium der Zeichnung und Druckgraphik im Verbund mit der Malerei und der Bildhauerei präsent gehalten werden. Da Werke auf Papier kein Tageslicht vertragen, ist es zweckmäßig diesen Ausstellungsbereich ohne Fenster auszubilden.

Die Sonderausstellungsbereiche sollen vor allem von den kunsthistorischen Sammlungen genutzt werden. So wird die bestehende Lücke an Wechselausstellungsfläche auf der Museumsinsel abgedeckt. Denn ab 2013 wird es auf der Museumsinsel keine Sonderausstellungsfläche mehr geben. Erst 2017 soll die Sonderausstellung im Neuen Eingangsgebäude (James Simon Galerie) mit rund 650 m² nutzbar werden. Sie wird vor allem den archäologischen Sammlungen dienen. Dort kann somit die Tradition der Ausstellungen im Alten Museum (Obergeschoss) und im Pergamonmuseum Ebene 3 wieder aufgenommen werden. Bei einer Gesamtfläche Dauerausstellung auf der Museumsinsel von rund 38'000 m² wird dann eine Wechselausstellungsfläche von rund 650 m² zur Verfügung stehen. Dem gegenüber sind derzeit am Kulturforum bei einem

Anteil von rund 14'000 m² Dauerausstellung, 1'425 m² Sonderausstellung (einschl. Kupferstichkabinett und Kunstbibliothek) beispielbar. Angesichts des Anspruchs der Sammlungen am Standort Museumsinsel (10 Institutionen) auch Sonderausstellungen zu aktuellen Themen auszurichten, müssen weitere Sonderausstellungsflächen geschaffen werden. Zudem muss gesagt werden, dass bei einer so exklusiven und umfangreichen Sammlung wie Gemäldegalerie und Skulpturensammlung nachvollziehbar ist, dass Wechselausstellungen z.B. für themenbezogene Präsentationen durchgeführt werden. Als Beispiel sei die erfolgreiche Ausstellung „Gesichter der Renaissance“ genannt, die im Bodemuseum in Dauerausstellungsbereichen unter schwierigen räumlichen Bedingungen ausgeführt wurde. Auch die Gemäldegalerie hat immer wieder Sonderausstellungen am Standort Tiergarten sowohl in der dortigen Sonderausstellungshalle als auch in der Studiengalerie veranstaltet.

4.6 Vortragssaal

Am Standort Museumsinsel wird im Neuen Eingangsgebäude ein Auditorium für 300 Personen geplant. Gleichfalls sind in den verschiedenen Häusern öffentliche Vortragssäle vorhanden mit Kapazitäten von 20 bis 200 Personen. Diese befinden sich in internen Bereichen und werden intensiv durch die archäologischen Sammlungen genutzt. Mit den neuen Nutzern auf den Museumshöfen wird der Bedarf an Veranstaltungs- und Vortragssäle weiter anwachsen. Im Archäologischen Zentrum sind lediglich Besprechungsräume bis 20 Personen Kapazität vorhanden. Somit kann mit dem geplanten Vortragssaal die Bedarfslücke geschlossen werden: Gewünscht wird ein Saal für 200 Personen, der vermietet und vor allem für öffentliche Veranstaltungen, Fachtagungen, ausstellungsbezogene Themen parallel zu Sonderausstellungen genutzt werden soll. Bisher stand der Skulpturensammlung nur der Gobelinsaal als Veranstaltungsraum zur Verfügung. Dieser wurde ursprünglich als Ausstellungsraum mit Oberlicht konzipiert. Eine Abdunkelung ist nicht möglich. Die Gestaltung des Raumes lässt somit nur ein kleines Spektrum an Vorträgen und Veranstaltungen zu. Beamerpräsentationen sind in den Sommermonaten praktisch nicht möglich, da der Raum zu hell ist. Für Filmvorführungen zum Beispiel für Schulklassen ist der Raum nicht nutzbar. Der Raum soll zukünftig wieder seiner ursprünglichen Nutzung zugeführt werden. Der Raum bietet sich geradezu an, großformatige Gemälde auszustellen. So soll der geplante Vortragssaal mit 180 m² Raumfläche für Konzerte, Lesungen, Fachvorträge, Veranstaltungen der Museumspädagogik insbesondere für Kinder genutzt werden. Die Backstage-Bereiche (Regie- bzw. Technikraum, Lager, Künstlergarderobe) werden in unmittelbarer Nähe anzuordnen sein.

4.7 Interne Bereiche der Gemäldegalerie und Skulpturensammlung

Über alle Geschosse müssen interne Bereiche angeordnet werden. Die Gemäldegalerie wird mit ihrer gesamten Verwaltung einschließlich aller Werkstätten und Depots an den neuen Standort ziehen. Diese Nutzungen sind im Neubau unterzubringen. Angedacht ist, Depots und untergeordnete Bereiche in den Untergeschossen konzentriert anzuordnen, die wissenschaftliche Verwaltung als einen weiteren Block räumlich in den Obergeschossen zu konzentrieren. Zudem sollen die Restaurierungswerkstätten als räumliche Einheit in unmittelbarer Nähe des Rathgen-Forschungslabors angesiedelt werden, um zentrale Räume gemeinsam nutzen zu können.

4.7.1 Restaurierungswerkstätten

Mit dem Umzug der Gemäldegalerie auf die Museumsinsel werden Strukturen und Möglichkeiten der engeren Zusammenarbeit geprüft. Insbesondere die Restaurierungswerkstätten nutzen die Chance, die räumliche Zusammenlegung beider Sammlungen (Skulpturensammlung und Alte Meister) auch in eine institutionelle Zusammenarbeit münden zu lassen. Im Neubau auf dem Kasernengelände ist nun die Möglichkeit gegeben, die Restaurierungswerkstätten für Gemälde und Skulptur in verschiedenen Arbeitsphasen so miteinander zu verbinden, dass nicht unnötig doppelter Raumbedarf mit entsprechender Ausstattung erforderlich wird. Ziel ist die Nutzung fachlicher, organisatorischer und räumlicher Synergien. Grundlage ist die räumliche Zusammenlegung auf einem Geschoss im Neubau und in unmittelbarer Nähe des Rathgen-Forschungslabors. Damit wäre eine optimale Zusammenarbeit auch mit den anderen Einrichtungen der Museumsinsel gewährleistet.

Die für die Restaurierungswerkstätten benötigten Arbeits- und Technikräume müssen in ihren Raumstrukturen den jeweiligen Anforderungen entsprechen und daher individuell festgelegt werden. So ist die Lichtführung (Seiten- und/oder Oberlicht) bei der Planung festzulegen. Hingegen ist für Materialräume oder auch Labor- und Abstellräume kein Tageslicht erforderlich.

a) Gemälderestaurierung und Kunsttechnologie Gemäldegalerie

Bauliche Anforderungen der Restaurierungsräume: Alle Räume müssen schwellenlos für fahrbare Staffeleien, Wagen und Tische (160 x 210 cm Tischfläche) ausgebildet werden. Sinnvoll ist dies auch für Material- und Abstellräume. Die Räume sind mit Kunstwerken über interne (klimatisch gut abgeschottete Räume) zu verbinden, wichtig sind auch direkte räumliche Anbindungen.

Transportwege von den Depots zu den Werkstätten sind durch klimatisch gut abgeschottete Flure zu gewährleisten. Türen auf Transportwegen sind wie überall 3 m hoch, 2 m breit zu gestalten. Die Durchgangsflügel sollen 1 m breit sein. Dies sichert zu, dass der Transport von hochformatigen Leinwandbildern auf der Seite (gekippt) erfolgen kann. Bei der Arbeit wird wieder im normalen Hochformat gearbeitet. Der Transport von gefährdeten, liegend zu bearbeitenden Werken erfolgt auf Tischen von 160 x 210 cm,. Daher sind in den Gängen und Räumen Wenderadien für die Großformate zu gewährleisten, z.B. Marcillat L=330 cm.

Für die Gemälderestaurierung sind die Funktionen Laborraum, Lösemittelraum, Klimatisierungsraum, UV-Untersuchungsraum, Sozialraum als gemeinschaftliche Nutzungseinheiten vorstellbar. Auch kann der Firnisraum von den Restauratoren der Alten Nationalgalerie genutzt werden. Dabei muss sichergestellt werden, dass die Raumbedingungen beiden Objektgruppen, Gemälde und Skulptur gerecht werden. Diese Raumeinheiten werden unter c) beschrieben. Der Raumbedarf wird getrennt dargestellt.

Atelierräume Gemälderestaurierung:

In den Atelierräumen werden die Gemälde restauriert. Es werden 3 große Atelierräume mit je 2 Fenster-Arbeitsplätzen für die Arbeit an großen Gemälden auf Staffeleien senkrecht oder liegend auf Tischen (Tische von 160 x 210 cm) gefordert, die mit und ohne Lösemittel (Absaugung mit je einem mobilen Abluftarm pro Arbeitsplatz) bearbeitet werden. Jeweils ist ein Tisch- oder Standmikroskop (Standmikroskop ca. 30.000 €) vorzusehen.

Diese Räume benötigen große Atelierfenster mit Nordlicht und Oberlichtern für die Ausführung von Retuschen. Dies ist erforderlich, um ähnliche Lichtbedingungen wie in den Oberlicht- und Seitenlichtsälen zu erzielen, welche wiederum sicherstellen, dass die

Retuschen dem Ausstellungsumfeld gerecht umgesetzt werden können. Hier arbeiten 6 Restauratoren. Es ist eine Verschattung und Verdunklung an allen Fenstern zur Reduzierung der Gesamtlichtmenge vorzuhalten, angesichts einer Arbeitsplatzbeleuchtung von 1'000 lux und dem konservatorisch vertretbaren Maximum von 250 Lux ist die Reduzierung der Lichtmengen zwingend erforderlich, um die Gesamtzahl zu reduzieren. Klimatische Schwankungen sind möglichst auszuschließen. Hier werden die Klimawerte wie im Depot gefordert. Allerdings ist der Behaglichkeitsfaktor für den ruhig arbeitenden Restaurator zu berücksichtigen. Die lichte Arbeitsraumhöhe für die Bearbeitung von Großformaten erfordert mind. 410 cm Höhe: Kunstwerk auf der Staffelei (+ ca. 90 cm = 5 m). So muss die lichte Raumhöhe bei 5 m liegen. (lichte Raumhöhe unter den Lampen). Die anderen Räume benötigen mind. 4 m lichte Höhe.

Anzuordnen ist ein Nassarbeitsbereich mit Kühlschrank (Aufbewahrung von Leimen, Herstellung von Kittungen, Grundierungen, Abmessen von Materialmischungen etc.). Es sind Schränke für Arbeitsmaterial, ein Wandregal für gerollte Materialien bis 180 cm Breite, Schubladenschrank DIN A0 für die Aufbewahrung versch. Papiere. Dabei handelt es sich um Handgebilde und -materialien.

Es ist ein Niederdrucktisch zur Doublierung von Leinwandgemälden (Tischgröße Ist: 310 x 240 cm, Starkstromanschluss) erforderlich, ein fahrbarer Leuchtkasten zur vergleichenden Auswertung von Röntgenfilmen neben dem Originalgemälde (120 x 200 cm) ist gewünscht. In den Werkstatträumen sind Gitterwände zum Aufhängen von Rahmen, Zwischenlagerung von Gemälden vorzusehen. In den Werkstatträumen sind 6 Computerarbeitsplätze für 6 Mitarbeiter (mit Arbeitstischen, Rollcontainern, Ablage, Regal), nah zu den zu bearbeitenden Objekten zur Erstellung einer Bestands- und Schadensaufnahme vorzusehen. Für Projektvorstellungen ist in einem Raum eine Projektionswand vorzusehen, für Vorträge, fachliche Vorstellungen von Projektarbeiten etc. innerhalb des Restauratorenteams, mit Kuratorenkollegen oder externen Mitgliedern einer Fachkommission (letzteres bei herausragenden Restaurierungsprojekten). Die Räume müssen abdunkelbar sein, um die Lichtstärken im Gesamtregime zu reduzieren.

Atelierraum Rahmenrestaurierung 80 m², mit angeschlossenem Büroraum 18 m²

Analog den Ausführungen zu den Atelierräumen der Gemälderestaurierung ist dieser Raum hinsichtlich der baulichen Anforderungen auszuführen. Dies betrifft die Klimatisierung, die Beleuchtung, die Verschattung, die Ausstattung mit technischem Equipment. Der Raum soll rutschhemmende Böden aufweisen. Im angeschlossenen Büro werden die Dokumentationen, die Bildbearbeitung und sonstige Verwaltungstätigkeiten an einem PC- Arbeitsplatz durchgeführt. Zudem befindet sich hier die Handbibliothek. Ein zweiter Arbeitsplatz ist für Praktikanten vorzusehen.

Büroraum für den Leiter Gemälderestaurierung, 25 m²

Hier befindet sich ein Computerarbeitsplatz für Leiter der Abteilung mit Besprechungstisch (kleine Runde bis 4 Personen), Schränke für Akten.

Firnisraum, 30 m²

Auftrag von lösemittelhaltigen Schutzüberzügen mit Pinsel oder Spritzpistole am stehenden oder liegenden Objekt, erfordert Absaugung waagrecht und rechts und links einer Staffelei, auch für Großformate bis 410 cm Länge, d.h. mind. 6 m lang. Die Klimatisierung ist erforderlich, die ggf. auch mit mobilen Befeuchtern vor jeder

Firnisaktion aus ökologischen Gründen denkbar ist. Hier muss in kürzester Zeit konditionierte Luft abgesaugt werden, Umluft ist hier nicht möglich.

Dokumentationsraum, 40 m²

Er dient der Aufbewahrung, Pflege und Bearbeitung der Restaurierungsdokumentationen (derzeit vorhanden sind 8 Hängeregistraturen, je 80 breit, 136 cm hoch + 2 lfm. Aktenordner)

Zwei Computer-Arbeitsplätze zur Bearbeitung von Dokumentationen (große Bildschirme ca. 27" zur Bearbeitung von Kartierungen, Auswertung von digitalen IR-, UV- und Röntgenaufnahmen, ggf. parallel schaltbar zum Vergleich von strahlendiagnostischen Aufnahmen) sind erforderlich. Weiter werden Drucker für Großformate, Leuchtkasten, Schneidemaschine zur Herstellung der Dokumentationen, 1 Planschrank zur Lagerung größerer Fotos und Zeichnungen mit den Dokumentationen benötigt. Zusätzlich ist ein Arbeitsplatz für einen Gastwissenschaftler bei Nutzung der Restaurierungsdokumentationen gewünscht. Hier wird auch die Fachbibliothek untergebracht, die ermöglicht, dass Fachbücher/Nachschlagewerke bei restauratorischen Untersuchungen zur Hand sein können.

Abstellraum Geräte, 20 m²

Dies ist ein Lagerraum für Staffeleien, Kunsttransportwagen, Pappen, Polstermaterial, Keilrahmen, Arbeitsrahmen, Notfallkoffer, Kisten etc. Er muss sich in der Nähe der Restaurierungen befinden, möglichst mit kurzen Wegen in die Ausstellung.

Holzlager, 55 m²

Hier werden wertvolle historische Hölzer (Schnittholz, oft im Rohzuschnitt) bis zu 5 m Länge gelagert. Sie bilden die Grundlage für die materialtreue Ergänzung und Reparatur historischer Rahmen. Die Hölzer werden in Schwerlastkragarmregalen gelagert, welche sicherstellen, dass die Hölzer gleichmäßig mit Luft umspült werden.

Der direkte Zugang zum Werkraum sollte erreicht werden, um unnötige Rangierflächen zu vermeiden. Der Raum muss barrierefrei erreichbar sein.

Maschinen- Werkraum Rahmenbearbeitung, 80 m²

In diesem Raum findet die Holzbearbeitung grob statt, mit den entsprechenden Maschinen wie Kreissägen, Standbohrmaschinen, Fräsen. Um diese Arbeiten entsprechend der Arbeitsschutzbestimmungen umsetzen zu können, sind 80 m² (jetzt sind gerade einmal 40 m² vorhanden) vorzusehen.

b) Restaurierungswerkstätten der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst

Die Restaurierungswerkstätten dieser Sammlungen im Bode-Museum wurden im Rahmen von Plafondmaßnahmen von 1996 bis 1998 mit Magazinen in Vorbereitung der Generalinstandsetzung des Bode-Museums ausgebaut. Sie wurden an die dort vorhandenen Raumbedingungen hin angepasst.

Im geplanten Neubau sollen nun die Werkstätten den modernen nachhaltigen Anforderungen, die eine langfristige Nutzung gewährleisten, geplant werden. Dabei können räumlich einige Nutzungseinheiten der Restaurierungsabteilung Gemäldegalerie und Skulpturensammlung zusammengefasst werden. Im Neubau werden die Werkstätten angesiedelt, welche die Materialgruppen Elfenbein, Terrakotta und Holz und Textil bearbeiten. Im Bode-Museum verbleiben die Werkstätten der Materialgruppen Metall und Stein.

Der Raumbedarf der Restaurierungabtlg. unterteilt sich in 2 Gruppen, die Räume, welche von der Skulpturenrestaurierung allein genutzt werden müssen und gemeinschaftlich nutzbare Räume (hier Labor, UV- Untersuchungsraum, Klimatisierungsraum, Lösemittelraum. Insgesamt werden in der Restaurierungseinheit der Skulpturensammlung 5 Restauratoren in den Neubau ziehen, 3 Restauratoren verbleiben im Bode-Museum.

Die Räume, die von der Fachgruppe der Skulpturensammlung allein genutzt werden müssen, werden unten aufgeführt. Gemeinschaftlich nutzbare Räume sind unter c) beschrieben (Labor, UV- Untersuchungsraum, Sozialraum, Lösemittelraum). Ergänzend zu den im Bode-Museum verbleibenden Werkstätten Stein und Metall sind für die in den Neubau gehenden Mitarbeiter neue Werkstatträume erforderlich:

Großer Werkstattraum/Arbeitsraum Skulptur (Holz, gefasst), 60 m²

In diesem Raum soll die Möglichkeit gegeben sein, auch große Objekte wie bspw. Retabel bearbeiten zu können und Projekte mit mehreren Mitarbeitern durchzuführen.

3 Werkstatträume/Arbeitsräume à 40 m²

In diesen Räumen sollen jeweils 2 Restauratoren tätig sein, die teilweise Volontäre und Praktikanten betreuen.

Fotoaufnahmeaum, 35 m²

Die gesamte fotografische Dokumentation der unterschiedlichsten Arbeitsvorgänge während der Untersuchung, Konservierung und Restaurierung muss in unmittelbarer Nähe der Werkstätten erfolgen.

Abstellraum, 25m²

Dieser Raum dient der Unterbringung von technischen Hilfsgeräten, wie Hubgeräten, Portalkran, Hubtischen.

Dokumentationsraum, 50 m²

Hier ist die gesamte Dokumentation der Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen einschließlich der Forschungsprojekte untergebracht. Hier werden 2 Arbeitsplätze (nicht ständig, wechselnde Nutzung) eingerichtet, die für die Bildschirmarbeit genutzt werden.

Raum für Bildbearbeitung, 15 m²

In diesem abgedunkelten Raum wird die gesamte digitale Bildbearbeitung durchgeführt. Auch sind 2 Arbeitsstationen einzurichten mit PC und leistungsfähiger PC- Technik, die die bildbearbeitenden Programme optimal nutzen lässt (größere RAM und Grafikkarten abgestimmt auf professionelle Photoshop – Bearbeitung)

Büro Werkstattleiter, 25 m²

für administrative Aufgaben, Verwaltungsaufgaben und allgemeine Aufgaben der Restaurierungsabteilung.

Bibliothek, 42 m²

Eine Fachbibliothek ist für die Erforschung und Untersuchung im Rahmen der Dokumentationsarbeit bei Restaurierungsmaßnahmen eine Grundvoraussetzung. Hier sind 2 Leseplätze mit PC einzurichten.

c) gemeinschaftlich genutzte Bereiche

Diese Gruppe umfasst Räume, die sowohl von der Gemäldegalerie als auch von der Skulpturensammlung gemeinsam genutzt werden können. Die Räume müssen für die Beteiligten zentral angeordnet werden. Eine Optimierung der Raumgröße im Zuge der Planung ist unter Beteiligung eines Laborplaners sinnvoll.

Labor, 35 m² + 25m²

Ein separates Labor in den Restaurierungswerkstätten ist die Voraussetzung für die Untersuchung des Probenmaterials bei allen Materialgruppen und Kunstgattungen (Skulptur, Rahmen, Holz, Gemälde). Hier müssen auch spezielle Untersuchungsmikroskope und Geräte untergebracht sein. Das Labor wird von allen Restaurierungswerkstätten genutzt.

Lösungsmittelraum, 10 m² + 7 m²

Ein separater Lösungsmittelraum für die Lagerung von kleinen und größeren Gebinde unterschiedlicher Chemikalien sowie für die Ausdünstung von Lösemittelabfällen und das Ansetzen von Firnissen der Gemälderestaurierung.

Raum für Klimatisierung, 25 m²+ 25 m²

Hier sollen Kunstwerke aus unterschiedlichen klimatischen Standorten den erforderlichen Bedingungen im Museum angepasst werden. Kunstwerke, die aus anderen Klimata kommen, als sie in der Gemäldegalerie / Skulpturensammlung herrschen, müssen in Temperatur und Luftfeuchtigkeit angepasst werden können. Dies erfordert eine unabhängige Temperaturregelung von 15-25°C (die Kühlung muss möglich sein!) und die stufenlose Feuchteregelung zwischen 40 und 65% RF in einem je nach Material zu definierenden Zeitraum zur Anpassung. Dieser Raum soll in der Nähe der Depots liegen.

UV-Untersuchungsraum, 15 m² + 15 m²

Untersuchungen bzw. eine ständige Beobachtung unter UV-Licht sind unabdingbarer Bestandteil einer Restaurierungsmaßnahme. Daher muss sich ein entsprechender Untersuchungsraum in unmittelbarer Nähe der Werkstätten befinden. Es werden folgende Arbeitsvorgänge zu erwarten sein: Herstellung von Querschliffen, Auswertung am Tischmikroskop mit bis zu ca. 400-facher Vergrößerung, Durchführung mikrochemischer Analysen (dafür ist erforderlich ein Digestorium, Wasseranschlüsse), Materialtests. Der Raum muss komplett abdunkelbar zur Untersuchung im UV-Licht und bei Fotoaufnahmen sein. Er muss in engem räumlichen Zusammenhang mit den Werkstätten stehen, weil Untersuchungen zwischen den einzelnen Arbeitsschritten z.B. bei einer Firnisabnahme immer wieder (mehrfach täglich kurz) eingeschoben werden müssen. Der Raum wird auch für kurzfristige Zustands- oder Mikroaufnahmen ohne Tageslicht genutzt. Damit kann auf die Totalverdunklung der übrigen Arbeitsräume verzichtet werden. Die Mindestbreite von 4 m zur Aufstellung von UV- und Fotolampen rechts und links einer Staffelei ist sicherzustellen.

Sozialraum mit Küche, 20 m² + 20 m²

Dieser Raum ist für die Pausen der Mitarbeiter vorgesehen und dient auch für Arbeitsbesprechungen. Er sollte sich in der Etage der Restaurierungswerkstätten befinden. Die Notwendigkeit ergibt sich aus der Arbeitsstättenverordnung. Gewünscht werden die üblichen Ausstattungen der Teeküche mit Kühlschrank (zur Aufbewahrung

von Lebensmitteln), Spülmaschine aus ökologischen Gründen sinnvoll (Wasserverbrauch),
Besprechungsplatz für Restauratoren, ggf. Studenten, Depotmitarbeiter (max. 15 + 10 Personen)

Materialraum, 20 m²

Dieser Raum dient der sachgerechten Unterbringung aller Verbrauchsmaterialien, die zur Konservierung und Restaurierung erforderlich sind

d) Fotodiagnostik- technische Gemäldefotografie

Für diesen Bereich werden 3 Räume benötigt, die als Aufnahmeräume fungieren. Grundsätzlich ist angedacht, diese Nutzungseinheiten zukünftig nicht mehr nur für die Analyse der Gemälde, sondern auch für die Skulpturen nutzen zu können. Dazu sind neben den rein räumlichen Anpassungen allerdings auch personelle Verstärkungen z.B. durch Einsatz von Werkverträgern anzudenken.

In der Gemäldegalerie befinden sich derzeit drei zusammenhängende Räume, die hinsichtlich Größe und technischer Ausstattung unter Berücksichtigung der technischen Entwicklungen übernommen werden können: Röntgenraum, Aufnahmeraum, Arbeitsraum Bildbearbeitung. Weiter ist ein Dokumentations- bzw. Fotoarchiv für die Lagerung der Röntgenaufnahmen und Fotos erforderlich. Der Bereich muss in räumlicher Einheit zur Gemälde restaurierung geplant werden. Die bauliche Ausstattung und der technische Standard der Fotodiagnostik ist an den Fotowerkstätten im Archäologischen Zentrum zu orientieren mit dem Hinweis, dass hier andere Arbeitsvorgänge ablaufen und die Technik wie beschrieben sich unterscheidet. Räumlich muss dieser Bereich eine Einheit bilden und die Sicherheitsvorkehrungen, welche sich aus dem Arbeitsschutz ergeben sind nach heutigen gesetzlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

Röntgenraum, 62 m²

Der Röntgenraum wird dem Namen gerecht, hier werden Röntgenaufnahmen von Kunstwerken hergestellt. Dass heißt, die technischen und arbeitsschutzseitigen Anforderungen eines solchen Raumes sind zu erfüllen. Der Fußboden muss punktlastene geeignet sein, es sind Großformate bis 4 m Höhe zu berücksichtigen, daher ist die Raumhöhe von 5 m erforderlich. Der Raum wird verdunkelt, oder ist ein Raum ohne Fenster. Hier muss eine Laborstrecke zur sofortigen Entwicklung der Röntgenbilder vorgesehen werden. Das technische Equipment orientiert sich am Bestand.

Aufnahmeraum Großformate und Infrarotreflektografie, 60 + 60 m²

Hier werden technische Fotografien und Infrarotaufnahmen unter anderem auch an Großformaten bis 4 m Höhe für restauratorische Untersuchungen angefertigt. Der Fußboden muss punktlastene geeignet sein, es sind Großformate bis 4 m Höhe zu berücksichtigen, daher ist die Raumhöhe von 5 m erforderlich. Der Raum wird verdunkelt, oder ist ein Raum ohne Fenster. Hier muss eine Laborstrecke zur sofortigen Entwicklung der Röntgenbilder vorgesehen werden. Das technische Equipment orientiert sich am Bestand.

Arbeitsraum, 35 m²

Es handelt sich um den Bildbearbeitungsraum mit 2 Bildschirmarbeitsplätzen, die leistungsfähige Rechner für die professionelle Bildbearbeitung zum Beispiel mit Photoshop mit entspr. großen Datenmengen ermöglichen.

Hier wird die Dokumentation, Unterlagen der allgemeinen Verwaltung unterzubringen sein. Der Raum benötigt Verschattung, gute Belichtung und ist ansonsten entsprechend einem allgemeinen Verwaltungsraum auszustatten.

Lagerraum Röntgenaufnahmen, Negative 40 m²

Dieser Archivraum soll die jetzt in dem Bereich Gemälderestaurierung in verschiedenen umgenutzten Bereichen (Flure, Laborraum) untergebrachten Aufnahmematerialien unterschiedlicher Größe aufnehmen. Entsprechend dem jetzigen Ist- Bestand sind 40 m² vorzusehen, in dem Hängevorrichtungen für Großformate, Archivschränke für A4-Formate und kleiner gelagert werden. Die konstante Temperierung ist wichtig. Der Raum benötigt kein Tageslicht.

4.7.2 Depots

Die Depots der Gemäldegalerie werden nach Materialgruppen in Rahmen und Gemälde depot unterschieden. Diese räumliche Trennung ist beizubehalten. Der Raumbedarf leitet sich aus dem Bestand ab. Die Räume sollen analog der Ausstattung am Standort Tiergarten mit erschütterungsfrei laufenden Bilderschiebewänden und Lagersystemen für kleinformatige Kunst und Sonderformate ausgestattet werden. Die Depots sollen in Ausstattung und baulicher Art dem Standard des Archäologischen Zentrums bzw. dem jetzigen Stand an der GG entsprechen. Es handelt sich um Studiendepots. Anforderungen sind: Klimatisierung, Lichtsteuerung mit Zonierung der Beleuchtung, feste Ausstattung mit Bilderschiebewänden, Schwerlastregalen, sonstigen Regalsystemen. Es ist je 1 Arbeitsstation mit PC- Arbeitsplatz anzuordnen. Ausreichende Rangierflächen, die bereits bei der Größe der Räume mit kalkuliert wurden, müssen berücksichtigt werden. Am Zugang sind Klima- Schleusen anzuordnen. Transportwege zu den Depots sind schwellenlos und in ausreichender Dimensionierung in Abhängigkeit der Objektgrößen zu planen. Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass die konservatorische Anforderungen an die Objekte (Staubfreiheit, Schadstofffreiheit, Klimastabilität, UV-Schutz, Lux-Zahlen, Erschütterungsfreiheit, Schutz vor Schädlingsbefall u.a.) erfüllt werden. Bei den Bilderschiebanlagen und sonstigen Lagersystemen sind die konservatorischen Anforderungen, z.B. Erschütterungsschutz, bei der Planung zu beachten, daher kugelgelagerte Systeme einzusetzen. Die Transportwege von der Anlieferung zu den Depots sind auch unter klimatischen Gesichtspunkten zu planen, kurze, schwellenlose und nur interne (gleichmäßig temperierte) Wege sind zu planen.

4.8 Münzkabinett

Für eine schlüssige Vermittlung des Ausstellungskonzepts der GG / SKS muss der Besucher die Alten Meister und Skulpturen im räumlichen Zusammenhang auf einer Ebene erleben können. So kann das Münzkabinett bei der Erweiterung des Bode-Museums nicht in den jetzigen Kabinetträumen in der Ebene 2 verbleiben, sondern hier wird die Kunst der italienischen Hochrenaissance und des Barocks zu sehen sein. Daher ist eine Verlagerung des Münzkabinetts sinnvoll und notwendig im Sinne einer nachhaltigen Ausstellungsgestaltung. Das Münzkabinett wird in die Räume 072/073 im Erdgeschoss umziehen und hier in räumlicher Nähe der wiss. Verwaltung eine Studiengalerie installieren. Unmittelbar angrenzend soll ein Veranstaltungs- / Seminarraum sowie ein Studiensaal mit in Summe ca. 100 m² angeordnet werden, die in räumlicher Verbindung zur Ausstellung für Fachvorträge, Veranstaltungen (z.B. Eröffnungen) und Seminare genutzt werden können. Die Ausstattung soll dem üblichen Standard eines Seminarraumes und Studiensaals mit Vortragstechnik entsprechen.

Für das Münzkabinett ist wichtig, dem interessierten Besucher eine zusammenhängende und konzentrierte Ausstellungsfläche zu präsentieren, die deutlich signalisiert, dass es sich um eine eigenständige Institution und Fachgruppe handelt. Um die Zugänglichkeit und die Attraktivität zu erhöhen, soll das Fußbodenniveau auf die Höhe der Kindergalerie angehoben werden. Weiter sind Wände und Ausstellungseinbauten raumhoch vorzusehen, die eine räumliche Gliederung des Bereiches erzielen. Vitrinen analog dem jetzigen Duktus (Wand-, Pult- und freistehende Vitrinen) sind einzubauen. Allerdings sind anstatt eingebauten, unflexiblen Wandvitrinen vorgesetzte Lösungen, die bei Ausstellungswechseln bewegt werden können, zu planen. Zur Auflockerung der Präsentation sollen einzelne Ausstellungsstücke objektwirksam ausgestellt werden. In Summe werden im Bode-Museum 322 m² Fläche zur Verfügung stehen, die vor allem kabinetttartig herzurichten sind. Somit ist der Anteil von Ausstellungseinbauten wie Trennwände hier sehr hoch.

Im Neubau werden in einem 50 m² großen Ausstellungsbereich die Inhalte der bisherigen Räume des Münzkabinetts (Räume 241 und 244) mit den Bereichen Münzen und Medaillen präsentiert. In der Studiengalerie im Bode-Museum werden die Inhalte der Räume 242, 243 und 246 übernommen.

Die Präsentation der Münzen bedarf einer besonderen Beleuchtung, Klimatisierung und allgemeinen Inszenierung analog der jetzigen Ausstellungssituation. Es sind Tageslichträume gewünscht. Das Beleuchtungskonzept ist an eine Präsentation kleinformatiger Objekte des Münzkabinetts anzupassen.

5. Organisationseinheiten der SMB aus dem Raumbedarfsprogramm Museumshöfe (5.4.2000) im Neubau

5.1 Rathgen- Forschungslabor

Das Rathgenforschungslabor ist derzeit in Charlottenburg isoliert und unter sehr beengten Verhältnissen in einem Mietobjekt als Forschungseinrichtung der SMB tätig. Bereits im bestätigten Raumbedarfsprogramm Museumshöfe vom 5.4.2000 wurden 1'005m² Fläche in einem Neubau auf der Museumsinsel festgelegt.

Derzeit stehen dem Rathgenforschungslabor 515 m² Verwaltung und 400 m² Werkstatt / Labor zur Verfügung.

Um die wissenschaftlichen Aufgaben der Zukunft nachhaltig, effizient und zum Nutzen der SMB sicher stellen zu können, wurde der Raumbedarf entsprechend überarbeitet. Heutige technische Untersuchungsmethoden erfordern andere Gerätschaften mit anderen Raumabmessungen, arbeitsschutzrechtliche Forderungen führen zu einem zusätzlichen Raumbedarf. Zudem wurde der Personalstamm durch Werkverträgler, Zeitverträgler und feste Angestellte erweitert und an heutige Forschungsanforderungen angepasst, entsprechend der Profilierung des Rathgenforschungslabors hin zu einer wiss. Forschungs- und Serviceeinheit für die vielfältigen konservatorischen Problemstellungen der SMB und deren Objekte.

Der Raumbedarf gliedert sich in die Bereiche Verwaltung und Werkstatt / Labor. Zudem werden Lager- und Nebenflächen angegeben. In Summe werden 1'313 m² Nutzfläche angemeldet.

Weiter werden erforderliche Gerätschaften der Werkstatt/ Laborräume nach heutigem Standard der Technik in einem Wert von rund 1.5 Mill. Euro zu berücksichtigen sein. Die technischen Anlagen und Geräte in Charlottenburg sind auf Grund ihres Alters in Teilen nicht mehr zeitgemäß. Die Installation spezieller techn. Medien wie Starkstrom, Kühlwasser, techn. Gase, Druckluftanlagen, Absaugungen und die übliche

Laboreinrichtung für chemische Analysen sind erforderlich in Anlehnung des Umfangs in Charlottenburg unter Berücksichtigung der heutigen technischen und wissenschaftlichen Standards. Für eine langfristige und nachhaltige Ausstattung ist die Erneuerung dieser Einrichtungen und Geräte erforderlich. Die räumliche Nähe zu den Restaurierungszentren im Archäologischen Zentrum und im geplanten Galerieneubau wird eine engere Zusammenarbeit zu den Alltagsfragen der konservatorischen Behandlung der Objekte der SMB nach sich ziehen. So ist die Nutzung der Gerätschaften ein Gewinn auch für alle Restaurierungsabteilungen. Die Räume werden entsprechend den heutigen Standards an Labore auszustatten sein.

Die Büroräume sollen in Ausstattung und baulicher Art dem Standard des Archäologischen Zentrums bzw. dem jetzigen Standard der GG entsprechen. Es werden standardisierte Ausstattungen gewünscht, die robuste und langlebige Ausführung ist zu bevorzugen. Die Raumgrößen und Ausstattungen sind entsprechend den Richtlinien des Bundes zu planen.

5.2 Alte Nationalgalerie

Weiter werden die Restaurierungswerkstätten der Alten Nationalgalerie (363m²) zukünftig in dem Neubau auf den Museumshöfen angeordnet werden. Die Raumanforderungen orientieren sich an den Standards der Gemäldegalerie. Die räumliche Nähe zu den Restaurierungswerkstätten der Gemäldegalerie auf einer Geschossebene wird gefordert, um die enge Zusammenarbeit der Restaurierungsabteilungen ausbauen zu können. Die technische und bauliche Ausstattung orientiert sich qualitativ ebenfalls am Standard Archäologisches Zentrum. Grundsätzlich sind die Räume zu klimatisieren entsprechend den jeweiligen Materialgruppenanforderungen, jedoch sind die klimatischen Bedingungen vom Raum aus steuerbar zu gestalten. Grundsätzlich sind die Werkstätten nach Norden auszurichten. Es soll eine Restaurierungsebene gebildet werden, so dass alle Restaurierungsabteilungen zukünftig sammlungsübergreifend als Restaurierungszentrum zusammenarbeiten können.

5.3 Antikensammlung

Der Raumbedarf der Antikensammlung umfasst die im Alten Museum verbliebenen Räume der wiss. Verwaltung und die dortigen Restaurierungswerkstätten Keramik und Metall. In Summe werden 945 m² der Antikensammlung zugeordnet. Die Depots der Antikensammlung wurden bereits im Archäologischen Zentrum untergebracht, gleiches gilt für die Fotowerkstatt. So ist die Anbindung an dieses Gebäude besonders wichtig. Die Raumanforderungen orientieren sich an den Räumen der Gemäldegalerie und den bereits übergebenen Bereichen im Archäologischen Zentrum.

Die Restaurierungswerkstätten sollen in Ausstattung und baulicher Art dem Standard des Archäologischen Zentrums entsprechen. Grundsätzlich sind die Räume zu klimatisieren entsprechend den jeweiligen Materialgruppenanforderungen, jedoch sind die klimatischen Bedingungen vom Raum aus steuerbar zu gestalten. Grundsätzlich sind die Werkstätten nach Norden auszurichten. Es soll eine Restaurierungsebene gebildet werden, so dass alle Restaurierungsabteilungen zukünftig sammlungsübergreifend als Restaurierungszentrum zusammenarbeiten können.

Die Räume der wiss. Verwaltungen sollen in Ausstattung und baulicher Art dem Standard des Archäologischen Zentrums bzw. dem jetzigen Standard der GG entsprechen. Es werden standardisierte Ausstattungen gewünscht, die robuste und langlebige Ausführung

ist zu bevorzugen. Die Raumgrößen und Ausstattungen sind entsprechend den Richtlinien des Bundes zu planen.

5.4 Museum für Vor- und Frühgeschichte

Für das Museum für Vor – und Frühgeschichte wurden im Raumbedarfsprogramm Museumshöfe vom 5.4.2000 bereits 2'798 m² Nutzfläche vorgesehen, davon wurden bereits im Archäologischen Zentrum rund 1'150 m² eingerichtet. Mit Errichtung des Galerieneubaus müssten also weitere 1'648 m² untergebracht werden. Derzeit gehen die Staatlichen Museen zu Berlin davon aus, dass die Unterbringung der am Standort Charlottenburg verbliebenen Nutzungen des Museums nicht im Galerieneubau erfolgt, sondern an einem Standort in der Mitte Berlins im Kontext zu den Berliner Grabungsfunden und deren teilweisen Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit. Sollten die Bemühungen in diese Unterbringung scheitern, sind die Raumflächen für die Restaurierung und Kerndepots (wie das Eisendepot) im Galerieneubau vorzusehen. Funde der Feldgrabungen werden an anderen Standorten (Friedrichshagen u.a.) verortet.

6. Bereiche der Bewirtschaftung

6.1 Ausstellungsreferat

Das Ausstellungsreferat mit 285 m², welches aus den Kolonnaden und dem Pergamonmuseum auf den Museumshöfen einen neuen Platz finden muss, ist hier unterzubringen. So werden die auf dem Standort Museumsinsel verstreuten Räume zu einer Raumeinheit zusammengeführt. Hier im Neubau soll das Ausstellungsreferat die Betreuung aller Ausstellungen am Standort übernehmen. Um Lagerkapazitäten am Standort auf ein Handlagermaß reduzieren zu können, ist angestrebt, an einem Außenstandort ein zentrales Lager für Vitrinen und Ausstellungseinbauten einzurichten. Das Ausstellungsreferat könnte dann die zentrale Verwaltung der Vitrinen managen. Angedacht am Standort sind Werkstatträume, Lager und Büro. Die Räume in den Kolonnaden und dem Pergamonmuseum stehen langfristig nicht mehr zur Verfügung.

6.2 Abteilung Technik und innerer Dienst

Die gebäudebezogene Betriebs- und Serviceeinheiten werden mit einem Raumbedarf von 1'386 m² angemeldet. Dieser Bedarf ist für die Betreuung der beiden Häuser und des Standortes Museumshöfe angemeldet, denn bisher wurden keine zentralen, sondern nur unmittelbar zum Haus gehörige Nutzungen für die Bewirtschaftung des Areals in den Neubauten vorgesehen. Der Bedarf ist vergleichbar mit anderen Standorten dieser Größenordnung.

Das Betriebskonzept sieht vor, dass in den Häusern nur noch hausbezogenen Einheiten stationiert sind, im Galerieneubau sind die standortbezogenen Büros und Werkstätten und Lager anzusiedeln. Bisher wurden im Archäologischen Zentrum diese Nutzungen nicht eingeplant. Hier befinden sich nur gebäudebezogene Räume. Die zentralen Werkstätten Tischler, Schlosser, Maler werden nicht mehr am Standort Museumsinsel verbleiben, sondern zentralisiert an einem Standort der SMB zusammengefasst. Im Einzelnen wird der Raumbedarf entsprechend der Organisationsstruktur in Hausverwaltung, Technik und Sicherheit sowie IuK strukturiert. Für die Sicherheit des Hauses sind Räume der Pforte, der Aufsichten und des Wachdienstes sowie Werkstätten / Lager für die Sicherheits- und Schließtechnik erforderlich. der Hausverwaltung, sonstige Sicherungstechnik, die technischen Referate erhalten für den Betrieb des Hauses notwendige Büros, Werkstätten und Lagerflächen.

Es soll eine zentrale Anlieferung angeordnet werden, die für den Leihverkehr und den allgemeinen Lieferverkehr genutzt werden kann (Kunsttransporte, sämtliche Lieferungen des Betriebs einschl. Müllabholung, Pächterlieferungen).

6.3. Zentrale Anlieferung

Die Anlieferung sollte an der Seite des Gebäudes entlang der Eisenbahntrasse liegen. In unmittelbarer Nähe der Anlieferung sind Pforte und der Personaleingang anzusiedeln. Vorstellbar ist auch, diese Anlieferungszone im Untergeschoss anzuordnen. Eine Prüfung der Möglichkeiten ist gewünscht. Für die Abwicklung des Leihverkehrs, der sowohl für die Ausstellungsbereiche aber auch für die Konvolute der Depots zu erwarten ist, muss eine zentrale Raumeinheit Leihverkehr unmittelbar angrenzend an die Anlieferung gebildet werden.

7. Bode-Museum - Anpassungen im Zuge der Erweiterung - Umwidmung von Flächen zu Ausstellungsräumen

Die Restaurierungswerkstatt Skulptur, die Verwaltung und die Bibliothek der Skulpturensammlung sind zurzeit in repräsentativen Räumen des Bode-Museums beheimatet, die sich hervorragend als zusätzliche Ausstellungsräume nutzen lassen und historisch betrachtet z.T. auch Ausstellungsräume waren. Sie sind für eine sinnvolle Rundgangbildung der Ausstellung in der Ebene 1 und 2 erforderlich und stellen sicher, dass im Kontext zum Gebäude die Sammlungssparten am richtigen Ort präsentiert werden können.

Die hier untergebrachten Funktionsbereiche müssen zudem aus organisatorischen Gesichtspunkten in den Neubau verlegt werden. Die Restaurierungswerkstätten beider Sammlungen werden zukünftig in einer Funktionseinheit zusammenarbeiten. Dies hat zum Ziel, Synergien zu nutzen.

Mit der Verlagerung der Restaurierungswerkstätten (Räume 101-105, 142), der Büros (202-207), der Bibliothek (263-264) und des Umkleideraums (265) in den Erweiterungsbau sind im Hauptgeschoss und im Obergeschoss des Bode-Museums ca. 1'000 m² an zusätzlicher Ausstellungsfläche zu gewinnen. Es handelt sich dabei um stattliche Räume, die zum Teil vor der Wende als Ausstellungsräume benutzt wurden. Diese Räume müssen baulich an den Standard der anderen Ausstellungsräume angepasst werden.

Die Räume sind zu klimatisieren und müssen an ein zentrales System angeschlossen werden. Emporen und Schränke in den Büro- und Restaurierungsräumen müssen ausgebaut werden, ebenso die Regale in der Bibliothek. Diese Räume müssen mit Lichtschienen versehen werden. Flurbereiche sind in den Ausstellungsrundgang einzubeziehen.

8. Museumspädagogik

Mit Verlagerung der Gemäldegalerie auf die Museumsinsel müssen auch die Angebote der museumspädagogischen Arbeit neu geordnet werden. Grundsätzlich bleibt es bei der räumlichen Trennung in Museumspädagogik Bode-Museum (wie bisher im Sockelgeschoss) mit Ausrichtung auf Skulptur und einem museumspädagogischen Bereich im Neubau für die Ausrichtung auf Gemälde.

Bode-Museum:

Im Sinne des Bildungsauftrags der SMB und der Bedürfnisse von Seiten der Lehrer und Schüler sowie Freizeitbedürfnissen von Familien mit Kindern nach praktischer Tätigkeit in

Verbindung mit der Kunstbetrachtung vor Originalen müssen räumliche Möglichkeiten geschaffen werden. Um Bildungsformate in der ständigen Ausstellung im Bode-Museum auch als Workshops für Kinder und Jugendliche während der Schule und in der Freizeit und in den Ferien und darüber hinaus für Lehrerfortbildungen mit Kreativteil anbieten zu können, also auch mit den Materialien und in den entsprechenden Techniken zu arbeiten, aus denen die Kunstwerke bestehen (Holzschnitzen, Steinbearbeitung, Modellieren in Ton, Mosaikherstellung, Arbeiten mit Speckstein u.ä.), wird mehr Raumfläche benötigt. Der bisherige Werkraum ist nur für maximal 14 Personen ausgelegt und damit entschieden zu klein. Daher soll die bisherige Kindergalerie im Bode-Museum künftig als Kreativwerkstatt genutzt werden, auch weil sich das Konzept Kindergalerie in diesen Räumen schlecht umsetzen lässt. Zudem ist die Ausdehnung in den Innenhof des Bode-Museums wünschenswert, um im Sommer unter künstlerischer Anleitung pleinair-Kurse / Bildhauerwerkstätten unter freiem Himmel durchführen zu können. Die bisherige Fläche der Museumspädagogik wird also beibehalten.

Neubau:

Im Neubau werden analog der bisherigen Situation in der Gemäldegalerie die Raumeinheiten Werkstatt, Lager und Vortragsraum gefordert. Die Werkstatt soll aus den Erfahrungen am Standort Kulturforum in 2 Räume teilbar für 2 Schulklassen nutzbar sein. Der Vortrags- und Seminarraum soll eine hohe Flexibilität gewährleisten, um die unterschiedlichen museumspädagogischen Angebote wie oben beschrieben in diesem Bereich umzusetzen. In Summe werden im Neubau 320 m² beantragt.

Die Errichtung der Räumlichkeiten im Bode-Museum und im Neubau wird wesentlich zur Nachhaltigkeit in der kulturellen Bildung beitragen und das Attraktivitätspotenzial des Standortes mit den entsprechenden Angeboten erhöhen. Nutzer der Räume sind die Besucher-Dienste mit ihren Schulformaten, Ferienprogrammen, der Kinder- und Erwachsenen-Akademie sowie der Lehrerfortbildung und Freizeitangeboten für Familien und der Verein ‚Jugend im Museum‘ mit seinen Kursen und Geburtstagsveranstaltungen.

9. Verbindung zwischen den Häusern

Bei dem Erweiterungsbau auf den Museumshöfen und Bode-Museum handelt es sich um ein Museum in zwei Gebäuden. Eine Verbindung ist sowohl für die Besucher als für den Museumsverkehr wünschenswert. Die Besucher müssen die Gelegenheit haben, die Beziehung zwischen den beiden Häusern zu verstehen und den Wechsel zwischen den Sammlungsteilen ohne besondere Belastungen vollziehen können.

Dazu sind zwei Szenarien vorstellbar:

Brückenlösung

Am Attraktivsten für den Besucherverkehr wäre eine überirdische Verbindung, die es erlaubt, von der Hauptausstellungsebene in einem Haus zur Hauptausstellung im anderen Haus zu gehen. Am sinnfälligsten wäre eine Brücke entlang der Eisenbahnbrücke, die am Bode-Museum und an der Westseite des Neubaus anschliessen könnte.

Da die Restaurierungswerkstätten, die Depots und die Ausstellungsräume über zwei Gebäude verteilt sein werden, ist es notwendig, dass die Kunstwerke problemlos von einem Haus in das andere bewegt werden können. Man muss unbedingt die Situation vermeiden, dass jedes Mal, wenn ein Bild in die Restaurierung gebracht wird, ein Kunsttransport mit Kiste und LKW bestellt werden muss. Eine Verbindung zwischen dem

Bode-Museum und dem Erweiterungsbau wäre auch für die Mobilität der Sammlungen auf der Museumsinsel erleichternd.

Selbstverständlich muss eine solche Verbindung zur Sicherung der Raumklimata in den Sammlungshäusern klimatisiert werden.

Wechsel über die Strasse Am Kupfergraben

Ein Wechsel zwischen den Sammlungshäusern über die Strasse hinweg ist dann denkbar, wenn der Haupteingang des Erweiterungsbaus in einer klar erkennbaren Beziehung zum Eingang des Bode-Museums steht. Zugleich müsste der Eingang so angelegt werden, dass er für Besucher, die vom Pergamonmuseum her kommen, problemlos auffindbar ist. Die Planung des Eingangs des Neubaus steht in direkter Beziehung zur Gestaltung der Achse zwischen Grimm-Zentrum und Kupfergraben – sie muss so attraktiv werden, dass sie zum natürlichen Verbindungselement zwischen den beiden Orten der Museen wird. (vergl. auch S. 9 – Infrastruktur öffentlich).

Anschluss des Archäologischen Zentrums an den Neubau

Aus betrieblichen Gründen sollte ein unterirdischer Übergang zum Archäologischen Zentrum erwogen werden. Dies wurde bereits im Rahmen des Bauvorhabens M02 Neubau Archäologisches Zentrum seitens der Nutzer eingebracht und muss nun im Zuge des Galerieneubaus erneut geprüft werden. So kann sichergestellt werden, dass die im Archäologischen Zentrum untergebrachten Objekte barrierefrei und sicher zu den Restaurierungswerkstätten der Museen und des Rathgen-Forschungslabors gelangen können. Die Verbindung zwischen dem Bode-Museum und dem Erweiterungsbau würde es dann erlauben, Objekte aus allen Archäologischen Sammlungen auf der Museumsinsel in die Depots und Werkstätten im Archäologischen Zentrum über die Archäologische Promenade zu bringen, ohne die museale Umgebung verlassen zu müssen. Kosten für Kunsttransporte mit Hilfe von Kunstspediteuren werden so vermieden

Unterquerung des Kupfergrabens

Eine unterirdische Verbindung unter dem Kupfergraben hindurch ist baulich-technisch ausserordentlich anspruchsvoll und kostenaufwendig. Sie würde im Neubau und im Bode-Museum durch Kellergeschosse führen und wäre an die Ausstellungsebenen nur umständlichst (Treppen, Aufzüge) anzubinden. Sie kommt aus den genannten Gründen nicht in Frage.

10. Raumbedarfsprogramm

Das Raumbedarfsprogramm beinhaltet die Aufstellung der Nutzungen in 2 Gebäuden. Es wurde daher in zwei Teile gegliedert: Bode-Museum und Neubau Galeriebau.

In Summe werden 14'244,39 m² Ausstellungsfläche in beiden Häusern zu belegen sein. Ausgehend von der Ist- Belegung entsprechend der heutigen Situation ergibt sich ein geringer Zuwachs von 500 m².

Zum besseren Verständnis wird auf die Anlagen Raumbedarfsprogramm und die Grundrissdarstellung Bode- Museum sowie das Raumbedarfsprogramm und dem Flächenmodell Galerieneubau verwiesen. In nachstehender Aufstellung werden nur die Ausstellungsflächen betrachtet. Der Raumbedarf aller Nutzungen ist in der Tabelle Anlage 1 und 2 dargestellt.

10.1 Ist Belegung Gemäldegalerie

Ausstellungsfläche Hauptgeschoss ohne Säulenhalle und Studiengalerie 6300 m²

R 402, 404-412, 414-416	1'400 m ²	Altdeutsche und Altniederländische Malerei
R 455, 458-464	800 m ²	Italienische Malerei vor 1500
R 439, 441-448, 450-454	1'600 m ²	Italienische Malerei nach 1500:
R 418-420, 422-428, 430,432-434	2'000 m ²	Holländische und Flämische Barockmalerei
R 435-437, 457	500 m ²	Deutsche, Französische und Englische Malerei 17-18. Jh.

Studiengalerie im Sockelgeschoss: Ausstellungsfläche 900 m² + Galeriefloor 440 m²

10.2 Ist Belegung Bode-Museum

Ausstellungsfläche Sockelgeschoss und beide Ausstellungsebenen der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst 6.308 m²

R 110, 113, 114, 115	347 m ²	Museum für Byzantinische Kunst
R 111, 139, 141	446 m ²	Frühmittelalter
R 108, 121-123, 124-125, 128-129, 130-132, 134, 220, 234, 237-246, 249	1'998 m ²	Italienische Skulptur bis 1800
R 106, 107, 109	553 m ²	Mittelalter 1400-1525
R 208—216	506 m ²	Mittelalter 1400-1525
R 217-219, 221-223, 225, 250, 252, 254-258	1'132 m ²	Nordeuropäische Skulptur 1525-1800
R 241-246	209 m ²	Münzkabinett
R 261	27m ²	Tiepoloraum
Gobelinsaal	192m ²	

Sonstige Ausstellungsbereiche sind die Kamecke-Halle, Basilika mit 576 m², Raum 072/073 derzeit Wechselausstellung KGM mit 322m².

10.3 SOLL- Belegung – Galerieneubau

Für die Ständige Ausstellung der Gemäldegalerie, der Skulpturensammlung, des Kunstgewerbemuseums sowie der Wechselausstellung des Kupferstichkabinetts in beiden Ausstellungsebenen sind 5'725 m² geplant. Hinzu kommen 1'000 m² Sonderausstellungsfläche im Sockel- oder Untergeschoss.

1. Ausstellungsgeschoss: Gesamtfläche Ausstellung 3'000 m²

- Spätmittelalter (1400-1525) – hauptsächlich Skulptur mit Einbeziehung der Malerei:
12 Räume unterschiedlicher Größe mit in Summe 1'100 m². Es handelt sich um Räume mit einer Deckenhöhe von ca. 6,5m, mit Ausnahme der Kabinette, die eine Höhe von ca. 4,5 bis 5,5 m haben sollen. Hier sollten alle Räume Seitenlicht erhalten. Besonders in den Kabinetten sind freistehende Vitrinen vorgesehen.
Räume: 1 x 70 m², 1 x 150 m², 1 x 230 m², 2 x 100 m², 1 x 70 m², 2 x 130 m²,
4 x 30 m²

- Altdeutsche und Altniederländische Malerei (14.-16. Jh.) mit punktueller Einbeziehung der Skulptur:
13 Räume unterschiedlicher Größe mit Summe 1'400 m² - Dabei handelt es sich um Räume mit einer Deckenhöhe von ca. 6-7 m, mit Ausnahme der Kabinette, die eine Höhe von ca. 4,5 bis 5,5 m haben sollen. Hier sollten alle Räume (künstliches) Oberlicht erhalten, mit der Möglichkeit, zusätzliche punktuell zu beleuchten.

Räume: 1 x 200 m², 4 x 112,5 m², 6 x 75 m², 2 x 150 m²

- Kupferstichkabinett: 200m² Ausstellungsfläche ohne Seiten- oder Tageslicht:
Beleuchtung über Schiene., 50- 250 lx

- Kunstgewerbemuseum: 300 m² Ausstellungsfläche, hier eher Seitenlichträume. Der Hauptteil der Exponate wird in Vitrinen ausgestellt. Deckenhöhe: ca. 6 m.
Räume: 2 x 150 m².

2. Ausstellungsgeschoss: Gesamtfläche 2'875 m²

- Nordeuropäische Skulptur und Malerei, 1525-1800

14 Räume unterschiedlicher Größe mit in Summe 1'050 m² -

Räume: 5 x 30 m² (Seitenlicht), 1 x 60 m² (Oberlicht), 2 x 50 m² (Seitenlicht), 2 x 90 m² (Seitenlicht), 1 x 150 m² (Seitenlicht), 1 x 170 m² (Seitenlicht), 2 x 120 m² (Oberlicht). Dabei handelt es sich um Räume mit einer Deckenhöhe von ca. 6-7 m, mit Ausnahme der Kabinette, die eine Höhe von ca. 4,5 bis 5,5 m haben sollen. Hier sind mehrere freistehende Vitrinen vorgesehen.

- Flämische und Holländische Barockmalerei:

16 Räume unterschiedlicher Größe in Summe 1'475 m²

Räume: 5 x 120 m², 11 x 75 m²

Dabei handelt es sich um Räume mit einer Deckenhöhe von ca. 6-7 m, mit Ausnahme der kleineren Räume, die eine Höhe von ca. 4,5 bis 5,5 m haben sollen. Hier sollten alle Räume Oberlicht erhalten, mit der Möglichkeit, zusätzlich punktuell zu beleuchten. Hier sind keine Vitrinen vorgesehen.

- Deutsche, Französische und Englische Malerei (17.-18. Jh)

4 Räume unterschiedlicher Größe in Abhängigkeit der Kunstwerke in Summe: 400 m²

Räume: 1 x 140 m², 1 x 120 m², 2 x 70 m²

Dabei handelt es sich um Räume mit einer Deckenhöhe von ca. 6-7 m, mit Ausnahme der kleineren Räume, die eine Höhe von ca. 4,5 bis 5,5 m haben sollen. Hier sollten alle Räume Oberlicht erhalten, mit der Möglichkeit, zusätzlich punktuell zu beleuchten. Hier sind keine Vitrinen vorgesehen.

10.4 Soll – Belegung Bode- Museum gesamt: 7'712,21 m²

1. Ausstellungsgeschoss: 3'691 m²

R110, 111, 113-115	576 m ²	Frühchristlich-byzantinische Sammlung
R108,109	325 m ²	Frühe italienische Kunst, Kunst der Romanik, Gotik
R101-106, 142, 144	453 m ²	Schatzkammer: byzantinische und mittelalterliche Elfenbeinkunst sowie die mittelalterlichen Sammlungsbestände aus dem KGM
R107,139, 141	525 m ²	Frühmittelalter (1200 – 1400)
R121-125, 128-132	939 m ²	Italienischen Kunst des 13. bis 16. JH
R134	307 m ²	Barocke Skulptur und Malerei Italiens
R137	424 m ²	Basilika
R 127	51 m ²	Kamecke-Halle

2. Ausstellungsgeschoss: 3'241 m²

Diese Geschoss wird der italienischen Malerei und Skulptur des 15.- 18.Jahrhunderts gewidmet sein.

R202, 203, 204-207, 210,211, 213-214, 216, 219,
221-223, 225 und 233-235, 267

237-240 1'031 m² Italienische Klein- und Mittelgroßplastik von der
Hochrenaissance bis zum Barock mit relevanten
Gemälden

R241- 246 209 m² wie vor (ehemals MK)

R 208-209, 212, 215, 217, 218, 220, 249,
250, 252, 254-258

263, 264 1'782 m² großformatigen Gemälde der Renaissance und des
Barocks aus Italien, Spanien, und Frankreich, 17. und
18. JH mit relevanten Skulpturen

Gobelinsaal 192 m² große querformatige Gemälde des 17. Jahrhunderts

R261 27 m² Tiepolo- Kabinett

Erdgeschoss:

R 072/ 073 322 m² Studiengalerie Münzkabinett

11. Nutzeranforderungen Technik und Bau

11.1 Neubau

Der Galerieneubau soll sich hinsichtlich Anmutung und Qualität an das Bode-Museum anlehnen. Der Neubau wird baulich auf Grundlage der geltenden Gesetze, Verordnungen und Richtlinien zu errichten sein. Zudem sind die bereits bekannten Standards der SMB (z.B. GLT- Pflichtenheft) zu beachten. Hinsichtlich der baulichen Ausstattung sind hochwertige langlebige Materialien gewünscht, die Anmutung der Räume orientiert sich am Bode-Museum. Lasten sind entsprechend der Situation im Bode-Museum zu erwarten. Fenster nach Süden sollten möglichst vermieden werden, oder Wärme- und Lichtbeeinträchtigungen vermieden werden. Aufzugsschächte für die Aufzüge des Kunsttransports sind klimatisch so auszubilden, dass keine kalte und trockene Luft einströmen kann, hier muss eine klimatische Trennung erfolgen. Brandschutztüren in den Ausstellungen sind auch unter klimatischen Aspekten zu planen. Generell sollen alle Wege schwellenlos sein, insbesondere die Übergänge in Aufzüge sind sorgfältig auszuführen. Die vertikale Erschließung soll über Aufzüge wie in der Gemäldegalerie erfolgen.

Klima

Alle Ausstellungsräume werden über Vollklimaanlagen (Heizen, Kühlen, Be- und Entfeuchten) versorgt. Die Luftverteilung erfolgt nach dem Prinzip der Mischlüftung. In den Ausstellungsräumen soll die Zuluft von oben über die Wand in den Raum eingebracht werden, analog dem Prinzip in der Gemäldegalerie. Über Öffnungen im Bereich des Wandsockels und über Öffnungen im Bereich oberhalb der Lichtvoute kann die Abluft aus dem Raum abgesaugt werden. Die Anlagen sollen überwiegend im Umluftbetrieb arbeiten, der hygienisch notwendige Luftwechsel wird über einen Außenluftanteil beigemischt.

In den Depots (Studiensammlung) kann die Zuluft über Deckendrallauslässe in den Raum geführt und über die Decke abgesaugt werden.

Ausstellungskonzept. Grundsätzlich ist in den Mittelalterbereichen ein Terrakotta bzw. Steinbodenbelag zu planen. Wände und Decken sind geputzt, mit Sockelebene und Anstrich (der unkompliziert nachbearbeitbar ist) zu versehen.

R 263 und 264 sowie die Räume der wiss. Verwaltung 202- 207 sollen in Ausstellungsräume umgebaut werden. Die Räume sind zu klimatisieren und an die zentrale Anlagentechnik anzuschließen. Wand- Decken- und Fußbodenflächen sind zu erneuern. Wände und Decken sollen geputzt und gestrichen werden. Die Elektroinstallation ist anzupassen an die Ausstellungssituation. Alle Räume sind mit WLAN bzw. Datendosen auszustatten. Sie sind mit Aufsichtentableaus und den dort üblichen unterzubringenden Funktionen zu bestücken. Die Verschattung ist zu erneuern und an die Lichtverhältnisse der Kunst anzupassen. Einbauten der alten Nutzung sind zurückzubauen. Türen sind zu entfernen. Der Ausstellungsflur muss so hergerichtet werden, dass der öffentliche Durchgang gewährleistet ist und trotzdem eine klare Trennung intern- öffentlich hergestellt wird. Der Aufzug wird für interne und öffentliche Nutzung umgerüstet werden müssen.

Die Bereiche des Münzkabinetts (R 241- 246) sind ebenfalls anzupassen. Hier sollen in den Vouten der Deckenspiegel Lichtschienen installiert werden, die eine bessere Ausleuchtung sichern. Die Räume müssen malermäßig hergerichtet werden, die Verschattung ist wie beschrieben zu verändern.

Umbau der Räume 072/073:

Die Räume 072/073 im Untergeschoss sollen für die Präsentation der Studiensammlung des Münzkabinetts hergerichtet werden. Hier muss der Fußboden angehoben werden, um ein Zugangsniveau auf Ebene der Kindergalerie zu erreichen. Damit verbunden werden Aufzuanlagen, Treppenanlagen umzubauen sein. Die Treppen zu den Höfen können entfallen. Die Herrichtung des Bereiches umfasst die Wandeinbauten, womit die sinnvolle Trennung in Studiensaal, Seminarraum und Ausstellung erreicht werden muss. Wandoberflächen, Decken (Gewölbe) sind neu zu gestalten und malermäßig herzurichten. Der Fußboden soll edel und langlebig sein, vorstellbar ist Parkettboden. Der ‚Kellercharakter‘ dieser Räume soll durch die entsprechende Auswahl von Oberflächenmaterialien revidiert werden. Die Bereiche sind als räumliche Einheit zu verstehen und als solche auch zu gestalten.

Beleuchtung, Verschattung, Klimatisierung, Sicherheitstechnik und die bauliche Herrichtung sind analog den anderen Ausstellungsflächen umzusetzen. Seminar- und Studiensaal bleiben unklimatisiert. Die Elektroinstallation ist anzupassen an die Ausstellungssituation. Alle Räume sind mit WLAN bzw. Datendosen auszustatten.

Hängehöhen:

Die vorhandenen Hängehöhen bleiben erhalten. In den dazu gewonnenen Räumen werden die Hängehöhen übernommen.

Malerarbeiten in den Ausstellungsbereichen:

In den bestehenden Ausstellungsräumen ist vor einer Neuordnung eine malermäßige Überarbeitung der Räume nach Farbkonzept der Ausstellungsplaner erforderlich. Materialitäten sind am Bestand zu orientieren.

Verschattung/ Tageslicht:

In den Seitenlichtsälen sind die Lichtverhältnisse derzeit nur bedingt für Gemälde geeignet. Es wurden hier Rollos mit einer diffusen Lichtdurchlässigkeit angeordnet, die den Tageslichtcharakter unterstützen. Teilweise muss sogar direkte Sonneneinstrahlung im Raum verzeichnet werden. Für die konservatorisch zulässige Hängung der Alten Meister ist eine Ergänzung der Verschattung mit dem Ziel der weiteren Reduzierung der Lichtstärken (lux) und der Verhinderung direkter Sonneneinstrahlung auf den

Kunstwerken am Objekt zwingend erforderlich. Vorstellbar ist eine zusätzliche feststehende Verschattungsebene, die auf den Rahmen der Fenster befestigt wird. Auf Veränderungen der Lichtsituation in Abhängigkeit von der Tageslichtsituation kann mit Hilfe einer beweglichen Ebene (Screen) ausreichend reagiert werden. Es müssen Beleuchtungsstärken von 50 lux bis 200 lux in Ausnahmen bis 500 lux abgedeckt werden können. Der UV-Schutz mit max. 10µW/Lumen sind zu gewährleisten.

Klima:

In allen bisher klimatisierten Räumen des Bode-Museums wird im Rahmen einer Jahressollwertkurve die Temperatur gleitend von 19-23°C +- 1K und die relative Feuchte gleitend von 50-55% +-5% angepasst, wobei im Winter die niedrigen Werte und im Sommer die hohen Werte im Haus eingestellt sind. In den neu zu klimatisierenden Räumen ist der gleiche jahreszeitliche Verlauf von Temperatur und relativer Feuchte vorzusehen. Die Mischung unterschiedlicher Materialgruppen in den Ausstellungsräumen muss in Bezug auf die Klimasituation berücksichtigt werden. Die Herrichtung des Bibliotheksraums 263 zu einem Ausstellungsraum erfordert die Klimatisierung mit gleichen Werten wie o.g. Die Messung der Klimadaten am Objekt ist für die Kuratoren / Restauratoren sicherzustellen.

Die Klimatisierung im R 134 im Bode-Museum muss als außerordentlich schwierig für die Präsentation von Gemälden eingeschätzt werden, da hier beidseitig Fenster vorhanden sind. Es sind hohe Temperatur- und Feuchteschwankungen zu verzeichnen, die zusätzliche Maßnahmen nach sich ziehen müssen, um hier Gemälde zeigen zu können. Möglichkeiten zur Verbesserung des Klimas sollen im Planungsprozess geprüft werden.

Wandbehandlung:

Beim Rückbau von Wandvitruinen in einzelnen Räumen für eine Gemäldeausstellung sind Nischen in den Wänden mit Trockenbauwandsystemen zu verschließen. Es ist eine glatte Ausstellungswand mit Hängeschiene zu errichten. Sämtliche Ausstellungsräume sind malermäßig herzurichten entsprechend des neuen Farbkonzeptes.

Abstandhalter:

Besonders in den Kabinetten, die zum Teil für die Präsentation von Gemälden benutzt werden, muss eine Absperrung vorhanden sein, die Besucher auf Abstand hält. Bevorzugt wird ein System wie in der Dresdner Galerie, in dem vertikalen Pfosten mit Kordeln verbunden sind.

Beleuchtung:

Die Räume 107, 109, 111, 130, 131, 132, 134 und 141 mit Gewölbe sind mit Lichtschaukeln Richtung Decke und Wandspots ausgestattet, die zu tief angebracht sind und stark blenden. Die Beleuchtungssituation in diesen Räumen muss mit einem Lichtplaner neu überlegt werden.

Die Oberlichtsäle R 208, 209, 210, 212, 215, 216, 217, 218, 249, 250, 252, 255, 257, 258, die hauptsächlich für die Präsentation von Gemälden gebraucht werden, haben bereits ein Kunstlichtsystem in der Decke. Für diese sollen Spots beschafft werden, die es erlauben, die Beleuchtung durch das Glas bei Dunkelheit zu ergänzen. Es soll sich dabei sowohl um fokussierte Lichtkörper für die Kunstwerke als um Wandstrahler handeln.

In den Kabinetten muss die Lichtsituation ebenfalls verbessert werden, um Skulptur und Gemälde gleichermaßen präsentieren zu können. Auch hier werden Lichtschienen und Spots ergänzt. Die jetzt vorhandenen Blendeffekte sind zu vermeiden.

Bei der Auswahl der Strahler sind die Standards der SMB zu berücksichtigen, um höchste Flexibilität und die Nachnutzung sicherstellen zu können. Strahler mit neuer LED-Technologie sind zu bevorzugen. Die Auswahl muss die Energieeffizienz der Strahler als Kriterium berücksichtigen. Die Lichtsteuerung des Bestands (mit verschiedenen

Nutzer. Ein Umzug der Ausstattung vom Standort Kulturforum auf die Museumshöfe ist aus wirtschaftlichen Gründen nicht sinnvoll. Besser ist der Verbleib in den Räumlichkeiten am Standort mit wenigen Ergänzungen, da hier die Räumlichkeiten und Ausstattungen auf einander abgestimmt wurden. Auch in den anderen Institutionen soll die Einrichtung erneuert werden.

Die Ausstellungen in beiden Häusern und die öffentlichen Bereiche sind neu einzurichten. Ausstellungseinbauten wie Vitrinen und Sockel müssen auch im Bode-Museum erneuert werden, um ein einheitliches Bild zu erzeugen und die Mängel der bestehenden Ausstattung nicht fortzuführen.

12.1 Einrichtung der Dauerausstellung

Beide Gebäude (Bode-Museum und Galerieneubau) sollen als Einheit wahrgenommen werden, daher ist die Gestaltung der Ausstellungsausstattung für beide Gebäude zu planen. Es sind hochwertige, dem Ausstellungsobjekt in der Ästhetik angemessene Ausstattungen zu planen. Sitzelemente sind in ausreichender Anzahl in beiden Häusern vorzusehen. Es werden betrachtet:

Vitrinen, Sockel, Postamente, Konsolen, Absperrungen, Besucherleitelemente.

Vitrinen:

Im Bode-Museum sollen im Zuge des neuen Ausstellungskonzeptes die Vitrinen bedarfsgerecht neu errichtet werden. So ist zu berücksichtigen, dass empfindliche Stücke der Gemäldegalerie zur Abpufferung der Klimaschwankungen nur in Vitrinen gezeigt werden können. Weiter werden kleinteilige Objekte hier gezeigt. Es werden sowohl Objekte der Gemäldegalerie als auch der Skulpturensammlung zu berücksichtigen sein. Beleuchtung und Schadstofffreiheit haben bisher bei den Bestandsvitrinen zu großen Einschränkungen der Nutzung geführt. Vitrinen sind immer als freistehend und flexibel nutzbar zu gestalten, in der Regel ohne Beleuchtung. Die Ausleuchtung soll durch externe Lichtquellen (Spots erfolgen, auch dies ein Grund für die Anpassung der Lichtsituation). Es sind robuste, unkomplizierte Öffnungsmechanismen einzusetzen, die die extrem anfällige Technik der Bestandsvitrinen ersetzt. Insgesamt kann hinsichtlich der Anzahl vom derzeitigen Bestand ausgegangen werden, zuzüglich mind. weiterer 15 Vitrinen für klimaseitig schützenswerte Objekte der GG.

Der Vitrinenstandard der SMB in der aktuellen Fassung ist zu berücksichtigen.

Die thermische Isolierung des Vitrineninnenraumes von der Beleuchtung ist gewünscht. Die Luftdichtigkeit ist abzustimmen in Abhängigkeit der Objekte.

Sockel, Postamente:

Sie sind im Kontext zur Vitrinengestaltung im Hinblick auf Materialität, Ästhetik und mit dem Fokus auf das Objekt angemessen zu gestalten.

Konsolen, Halterungen etc.

Museumshilfsmittel für die Montage, Sicherung der Objekte sind im Zuge der Einrichtung zu planen. Objektabhängig werden Anfertigungen erforderlich sein. Die Montagehilfsmittel, wie Drähte, Vitrineneinbauten, sind im Rahmen der Einrichtung über die Einrichter zu liefern.

12.2 Einrichtung der Sonderausstellung

Der Sonderausstellungsbereich wird ähnlich wie am Kulturforum regelmäßig mit unterschiedlichen Ausstellungskonzepten bespielt werden. Daher soll eine flexible, langlebige Grundausstattung vorgehalten werden: Vitrinen in Modulstandard analog der

Sonderausstellung im Neuen Eingangsgebäude. Es ist ein robustes, wiederverwendbares Stellwandsystem für Hängeflächen, Raumteilung vorzusehen. Absperrpoller, Besucherleitsysteme sind zu berücksichtigen. Sitzelemente sind vorzusehen.

12.3 öffentliche Bereiche (Infrastruktur)

Die Gestaltung der Ersteinrichtung und Ausstattung orientiert sich an den Funktionen. Das sind Mobiliar und die Ausstattung der Kassen, der Information, die Garderoben, Schließfachanlagen, Gastronomie und Museumsshop sind im Neubau neu zu gestalten und auszustatten. Die Ausstattung orientiert sich hinsichtlich Qualität und Quantität an anderen Häusern. Insbesondere für die Besucherbetreuung sind die Standardsysteme SMB zu verwenden: Zu beschaffen sind u.a. Museumshocker und Buggies, Rollstühle, Stühle (Hansenstuhl) für Veranstaltungen, rollbare Teppiche, Flyerstände, Absperrpoller, Papierkörbe. Es ist auf eine hochwertige langlebige Ausstattung zu achten, deren Qualität bei Verwendung des SMB- Standards gewährleistet ist.

12.4 Interne Bereiche

In den internen Bereichen werden ausschließlich Standardeinrichtungen für Mobiliar (Behördenstandard) gewünscht, die sich durch Funktionalität auszeichnen. Die Restaurierungswerkstätten erhalten (wie beschrieben) eine Werkstattausstattung, die sich am Bestand in der Gemäldegalerie bzw. der Skulpturensammlung orientiert. Die Werkstätten im Archäologischen Zentrum können als Vorlage für die Berechnungen dienen. Archive, Depots, Magazine und Bibliotheken sollen auf das jeweilige Lagergut abgestimmte Lagersysteme erhalten. Insbesondere auf die Depoteinrichtung ist besonderes Augenmerk hinsichtlich der Schadstofffreiheit und einer konservatorisch einwandfreien Ausführung zu legen. Es wird davon ausgegangen, dass der Großteil der Lagersysteme fest mit dem Bauwerk verbunden ist und somit im Rahmen der Baumaßnahme geplant wird.

12.5 Ausstellungsgrafik und Leitsystem

Ausstellung und öffentliche Bereiche

Es ist ein neues, für beide Häuser einheitliches System zu entwickeln. Anpassungen an bestehenden Systemen im Außenbereich, in angrenzenden Häusern sind vorzunehmen. Das Leitsystem im Gebäude und die Ausstellungsgrafik sind getrennt voneinander zu planen. Das Leitsystem orientiert sich analog zu anderen Häusern der Museumsinsel am ‚Erscheinungsbild Museumsinsel‘.

Beschriftungen im Hause müssen einfach und ohne Einbindung externer Firmen änderbar sein. Entsprechendes Equipment muss bedacht werden.

Das Beschriftungssystem in den Ausstellungen soll unbedingt elegant aussehen, den Kunstgattungen entsprechen. Es soll gleichzeitig so flexibel und einfach sein, dass man Beschriftungen im Haus selbst problemlos erstellen kann. Auf keinen Fall soll mit Siebdruck auf Kunststoff oder Metall gearbeitet werden. Zu bevorzugen ist ein System mit Rahmen, in die die gedruckten Beschriftungen eingeschoben werden können.

Interne Bereiche

Sie sind analog dem Archäologischen Zentrum zu gestalten.

12.6 Ausstellungseinrichtung

Dazu zählen das händische Einrichten der Ausstellungen einschließlich Montagen und Sicherungen im Präsentationszustand. Hier sind Fachfirmen, die ausgewiesene Erfahrungen im Umgang mit Ausstellungseinrichtungen haben, gefordert. Konservatorische Vorleistungen an Objekten sind zu berücksichtigen.

12.7 Einleuchten

Das Einleuchten ist in enger Abstimmung mit dem Lichtplaner und Kurator sowie mit den eigenen Haushandwerkern durchzuführen. Es sind ausgewiesene Fachleute zu engagieren.

12.8 Umzüge, Depotlagerung

Die Variante 2.1 geht von der Errichtung eines Neubaus ohne interimistische Unterbringung im Bode-Museum aus.

So sind die baulichen Herrichtungsmaßnahmen im Bode- Museum sukzessive und weitestgehend unter laufendem Betrieb durchzuführen. Das Haus ist möglichst offen zu halten. Es müssen immer 50% jeder Etage für die Öffentlichkeit sichtbar bleiben. Es darf nur in jeweils einer Etage gebaut werden. Depoteinlagerungen der Skulpturensammlung werden analog der Beschreibungen in der Variante 1 in eigenen Depots durch Verdichtung gewährleistet. Dabei wird davon ausgegangen, dass es sich um temporäre Einlagerungen handelt. Fremdanmietungen sind nicht zu erwarten.

Die Gemäldegalerie wird erst mit Fertigstellung des Neubaus direkt in die Ausstellungen und Depots und anderen Bereiche umziehen. Zwischeneinlagerungen sind nicht angedacht. Für den Umzug der Kunst der Gemäldegalerie sind ausgewiesene Kunstspediteure zu beauftragen. Der gesamte Umzug der Gemäldegalerie / Skulpturensammlung ist unter Begleitung der Restauratoren und Kuratoren durch Fremdpersonal zu leisten. Er umfasst die Konvolute aus der Ausstellung, den Depots, die Restaurierungsabteilungen und Verwaltungsbereiche. Für die Bewegung der Kunstwerke sind ausgewiesene Kunstspediteure zu binden. Zu verwendende Transportkisten sollten zertifiziert sein hinsichtlich des Ausschlusses von Kontaminationen jeder Art. Bei einer eventuellen Verbindung beider Bauwerke (Bode- Museum und Galerieneubau) durch einen Brückenbau kann der Anteil der Eigenleistung der SMB (GG/ SKS) hinsichtlich des Umzugs der Konvolute aus dem Bode-Museum in den Neubau erhöht werden. Bei fehlender Anbindung muss der gesamte Bestand über Speditionen transportiert werden. Zum Transport gehören die Leistungen, Verpacken, Sichern, Transportieren, Auspacken, ggf. Reinigen und der Aufbau in der Ausstellung bzw. das Unterbringen in den Depots. Die unter dem Punkt 14.2 - Standortrochaden dargestellten Umzüge der Sammlungen ANG, ANT, MEK, der Abteilung TI (GD III) sind bei der Umzugsplanung kostenseitig zu berücksichtigen. Das Ägyptische Museum wird im Rahmen der Baumaßnahme Friedrichshagen betrachtet.

13. Zeitschienen und Abhängigkeiten

Die baulichen Anpassungen und die Neueinrichtung der Ausstellungsbereiche im Bode-Museum müssen bei weiter geöffnetem Hause erfolgen. Angestrebt wird, dass max. 50% der Ausstellungsfläche einer Etage für den Umbau geschlossen werden. Die Herrichtung der Räume und die Wiedereröffnung der Räume erfolgt in zeitlichen Sequenzen in Abhängigkeit der Eröffnung der Ausstellung im Galerieneubau.

Der Auszug der Alten Meister aus der Gemäldegalerie am Standort Tiergarten erfolgt zu einem definierten Zeitpunkt.

Insgesamt sind die Schließzeiten der Bereiche so kurz wie möglich zu halten. Es wird davon ausgegangen, dass die Aktivitäten im Bode-Museum in Zusammenhang mit der Fertigstellung des Galerieneubaus gesehen und geplant werden müssen. Interimszustände müssen auf einen kurzen, klar definierten Zeitraum der Einrichtungsphase des Neubaus begrenzt bleiben. Der Umbau des Gebäudes am Tiergarten für die Nationalgalerie erfolgt, sobald die Alten Meister die Ausstellungsbereiche verlassen haben und die Ausstellungsebene für eine bauliche Herrichtung frei geräumt ist. Weitere Ausführungen sind in der Variante 2.2 dargelegt.

14. Standortrochaden Museumshöfe - Baufreimachungen

14.1 Baufreimachung am Standort

Am Standort Museumshöfe befinden sich derzeit einige Nutzungen, die im Zuge eines Neubaus im Rahmen einer Baufreimachung den Standort verlassen müssen. Diese Verlagerungen sind kostenseitig zu berücksichtigen. Die Baufreimachung muss der Baumaßnahme vorgelagert werden.

Nutzungen, die im Zuge des Neubaus das Areal Museumshöfe verlassen müssen:

Alte Nationalgalerie - Depots

Haus 9- ca. 400 m² Verlagerung nach Tiergarten ehemalige Räume GG

Museum für Europäische Kunst – Depot (es handelt sich um Großobjekte wie Kutschen, Tore, Pfähle, Hausgeräte etc.)
Haus 2 - ca. 200 m² Verlagerung nach Friedrichshagen in Haus 4 bzw. Haus 20, nur durch Verdichtung der vorhandenen Depots erreichbar, langfristig Unterbringung im Depotneubau 2. BA geplant

Ägyptischen Museums - Depot

Haus 9 - ca. 600 m² Verlagerung in den Depotneubau Friedrichshagen, 1. BA, derzeit Anfang 2017 laut Rahmenterminplan geplant, sollte sich die Baumaßnahme verzögern, sind Interimsunterbringungen erforderlich.

Abteilung Technik und innerer Dienst der SMB –

Werkstätten des technischen Dienstes
Haus - ca. 1'300 m² Verlagerung der zentralen Werkstätten an Außenstandort, möglich Dahlem ab 2019 (mit Fertigstellung Humboldt- Forum und Umzug des EM, AKU nach Mitte), alternativ Verlagerung der Werkstätten dezentral an Standort Friedrichshagen, Dahlem und Tiergarten, Charlottenburg

BBR – Verwaltung

Haus 2/ 9 Verantwortung BBR

BBR – Baustelleneinrichtung (Container, Musterhaus etc.)

Gesamter Standort

Verantwortung BBR

Im Zuge der baulichen Anbindung an das Archäologische Zentrum müssen die Nutzungen in diesem Gebäudeanschluss-Bereich verlagert werden. Sinnvoll aus Sicht der Nutzer ist die Verlagerung einer SMB- Nutzung wie z.B. Depot Stein des VAM. Hier wäre der technische Aufwand aus Sicht des Nutzers im Vergleich zu anderen Anbindungsorten sinnvoll. Das Depot hat keine Zwischengalerie; es ist klimatisch an ein an organische Materialien ausgerichtetes Depot gekoppelt. Das wirft Problemen im Betrieb auf, die bereits jetzt Anpassungen erfordern. Erreichbar ist eine Umlagerung in Richtung Friedrichshagen, Depotneubau 1. BA. Hier ist durch Verdichtung der Depots der Sammlung eine Unterbringung grundsätzlich denkbar. Eine rechtzeitige Einarbeitung in die Planungen Friedrichshagen 1. BA sollten angedacht werden. Kosten für die Baufreimachung und für die baulichen Anpassungen sind beim Galerienneubau zu berücksichtigen.

14.2 Rochaden

Im Neubau werden die Nutzungen folgender Institutionen bzw. Sammlungen untergebracht, die damit ihre bisherigen Standorte aufgeben. Die Umzugskosten der Nutzungseinheiten sind zu berücksichtigen.

Rathgen- Forschungslabor

Aufgabe des Ist-Standorts Schlossstr. Charlottenburg – 930 m². Es handelt sich um ein Mietobjekt, welches aufgegeben werden soll.

Alte Nationalgalerie - Kolonnaden

Gemälde- und Skulpturenrestaurierung Ist-Standort ca. 230 m²:

Die Werkstätten wurden als Interim für eine mittelfristige Nutzung bis zur Verlagerung auf die Museumshöfe eingerichtet. Im Raumbedarfsprogramm vom 05.04.2000 für die Museumshöfe wurden die Nutzungen angemeldet.

Die Umsetzung ist zwingend erforderlich, um die Aufgaben der Gemälderestaurierung und Skulpturenrestaurierung nachhaltig, zukunftsfähig entsprechend dem Auftrag der SMB umsetzen zu können. Zudem beabsichtigt das BBR die Freiräumung der Kolonnaden, um der Baumaßnahme des Pergamonmuseums im Herzen der Museumsinsel, insbesondere in der 2. Bauabschnittsphase, mehr Raum geben zu können.

Ausstellungsreferat - Kolonnaden und Pergamonmuseum

Werkstatt Ist-Standort ca. 50 m² in den Kolonnaden und 200 m² im Pergamonmuseum

Die Raumflächen des Ausstellungsreferats wurden ebenfalls mit dem Raumbedarfsprogramm Museumshöfe vom 5.4.2000 angemeldet. Auch diese Umsetzung ist zwingend erforderlich, um die zukunftsorientierte Arbeit des Referats zu gewährleisten, welche sich mit der Betreuung der Dauer- und der Herrichtung von eigenen Sonder- und Wechselausstellungen beschäftigt. Zur Sicherstellung der termingerechten Umsetzung der Baumaßnahme Pergamonmuseum ist der Umzug aus dem Südflügel in 2019 erforderlich.

Antikensammlung

Wiss. Verwaltung Ist-Bestand 235 m² (Restaurierung) und 550 m² (wiss. Verwaltung) - Altes Museum

Die Antikensammlung muss für eine Grundinstandsetzung des Alten Museums und der dann geplanten Anbindung der Archäologischen Promenade das Sockelgeschoss des Gebäudes verlassen. Dies wurde bereits als Teil des Masterplans im Raumbedarfsprogramm Museumshöfe 5.4.2000 berücksichtigt. Erst mit dem Umzug kann die Grundinstandsetzung erfolgen.

Ägyptisches Museum und Papyrussammlung

Das Ägyptische Museum unterhält im Haus 9 ein Depot mit rund 600 m², welches im Wesentlichen Keramik beherbergt, die mit Fertigstellung des Depotneubaus, 1. Bauabschnitt nach Friedrichshagen verlagert werden soll. Nach heutigen Erkenntnissen wird dies Anfang 2017 erfolgen können.

Die im Raumbedarfsprogramm weiter genannten Nutzungseinheiten Besucherdienste (Außenamt), Institut für Museumsforschung (IfM) werden nicht mehr am Standort Museumshöfe untergebracht sondern gehen an den Standort Tiergarten bzw. verbleiben in der Genthiner Str. Das Museum für Vor- und Frühgeschichte wird nicht im Neubau berücksichtigt. Bei einem Scheitern der Unterbringung an einem anderen Standort in der Mitte Berlins sind für das MVF 1'409 m² für wiss. Verwaltung und Restaurierung sowie die Kerndepots unterzubringen.

aufgestellt:

Belinda Blum
SMB GD 31

unter Zuarbeit der Mitarbeiter der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung, unter Zuarbeit der Museumspädagogik, unter Mitwirkung des Leiters der Skulpturensammlung Herrn Dr. Julien Chapuis und des Direktors der Gemäldegalerie/ Skulpturensammlung, Herrn Prof. Lindemann, unter Mitwirkung des Direktor des Münzkabinetts Herrn Prof. Kluge sowie anderen Beteiligten. Ergänzungen und Anpassungen wurden vom Leiter der Stabsstelle Bau vorgenommen.

Anlagen:

- Anlage 1: Raumbedarfsprogramm, Bode-Museum
- Anlage 2: Raumbedarfsprogramm Galerienneubau
- Anlage 3: Ausstellungskonzept BM

Variante 2.1 - RAUMBEDARFSPROGRAMM BMU / GG

Variante 2.1 - Bodemuseum GG / SKS
Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Muster 13 RBBau

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung final							Qualitäten			Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Organi-sations-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzer	Organi-sations-einheit	übergreifende Nutzungs-kategorie	Nutzungsstruktur SMB	9	10	11	12	13	NF m²	VF, FF m²			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
Ebene 0 und -1																	
0	058	GD II	Museumspädagogik	Kindergalerie	GD II	Infrastruktur öffentlich	Museumspädagogik	Werkraum				X	86,17			für Gruppen, Schulklassen bis ca. 32 Schülern, Anpassungen baulich	
0	065	GD II	Ausstellung	Vorraum	GD II	Ausstellung	Ausstellung	Kindergalerie Vorraum	X			X	44,39			museumpädagogische Betreuung, gruppen bis 32 Personen Kinder ab 5 Jahre	
0	066	GD II	Museumspädagogik	Bastelraum	GD II	Infrastruktur öffentlich	Museumspädagogik	Werkraum	X				41,33			bis Gruppenstärke 14 Personen, Bestand	
0	067	GD II	Museumspädagogik	Sanitärtaum/ Büro	GD II	Infrastruktur öffentlich	Museumspädagogik	Büro/ Sanitätsraum	X				20,93				
							Summe :		192,82								
							4. Münzkabinett										
0	072I	SKS	Ausstellung	Spätantike	IMK	Ausstellung	Ausstellung	Studiengalerie und Studienraum, Seminarraum	X			X	321,20			2 Räume, Seminarraum und Studienraum als Raumeinheit teilbar	
							Summe :		321,20								
							2. Archäologische Promenade										
0	093		Ausstellung	Archäologische Promenade		Ausstellung	Ausstellung	Archäologische Promenade					175,61			Ebene -1, Anbindung PMU inhaltlich (ISL will Bezug zu Byzanz) und zeitlich klären	
							Summe :		175,61								
							VF- Fläche Ebene 0 u. -1:		0,00								
							NF- Fläche Ebene 0 u. -1:		689,63								
Ebene 1																	
							3. Ausstellung Skulpturensammlung und Gemäldegalerie										
1	110	SKS/MSB	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	X				57,10				

Variante 2.1 - Bodemuseum GG / SKS
Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Muster 13 RBBau

Ebene	Raumnummer	IST- Belegung				SOLL- Belegung final				Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Organi- sations- einheit	Nutzungs- struktur SMB	Nutzer	Organi- sations- einheit	übergreifende Nutzungs- kategorie	Nutzungsstruktur SMB	Nutzer/ Nutzung / Raumbezeichnung	Tages- licht durch Fenster	Ober-licht (kunst- u. Tages- licht)	Licht- schiene vorh.	Licht- schiene neu	NF m²	VF, FF m²		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	
1	111	SKS	Ausstellung	Deutschland, Gotik, 13.-14. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	X		X		228,36		Überprüfung Lichtsituation, vorh. Schiene ggf. erneuern	
1	113	MSB	Ausstellung	MSB	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	X				103,03			
1	114	MSB	Ausstellung	MSB	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	X				125,20			
1	115	MSB	Ausstellung	MSB	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Byzantinische Kunst 3.-13. Jh.	X				62,39			
							Summe :	576,08								
							3.2 Kunstgewerbemuseum Mittelalter									
1	101	SKS	Werkstatt	Restaurierung Bildwerke gefaßt	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X			X	126,16		Umnutzung	
1	102	SKS	Werkstatt	Restaurierung	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X			X	29,83		Umnutzung	
1	103	SKS	Büro	Restaurierung	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X			X	29,89		Umnutzung	
1	104	SKS	Werkstatt	Restaurierung	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X			X	43,49		Umnutzung	
1	105	SKS	Flur	Fotografie/ Restaurierungs- materialien	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X			X	56,79		Umnutzung	
1	106	SKS	Ausstellung	Deutschland Spätgotik, 15. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X		X		70,20			
1	142	SKS	Restaurierung	Labor Restaurierung	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X			X	28,07			
1	144		Verkehrsweg	Vorraum, Flur	SKS/ GG	Ausstellung	Verkehrsweg	KGM, mittelalterliche Sammlungsbestand	X			X	68,26		Ausstellungsflur	
							Summe :	452,69								
							3.3 Skulpturen Mittelalter									
1	107	SKS	Ausstellung	Flügelaltäre der Spätgotik	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Skulpturen Mittelalter	X		X		307,77		Überprüfung Lichtsituation, vorh. Schiene ggf. erneuern	
1	139	SKS	Ausstellung	Deutschland, Spätgotik, 15. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Skulpturen Mittelalter	X				22,88			
1	141	SKS	Ausstellung	Sammlung Bollert	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Skulpturen Mittelalter	X			X	194,13			
							Summe :	524,78								

Variante 2.1 - Bodemuseum GG / SKS
Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Muster 13 RBBau

Ebene	Raumnummer	IST- Belegung			SOLL- Belegung final							Qualitäten			Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Organisations-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzer	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Nutzungsstruktur SMB	Nutzer/ Nutzung / Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (kunstl. u. Tageslicht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF m²	VF, FF m²			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
1	108	SKS	Ausstellung	Italien, Gotik, 12.-14.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		156,35		Überprüfung Lichtsituation, vorh. Schiene ggf. erneuern		
1	109	SKS	Ausstellung	Deutschland Spätgotik, 15. Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		168,67				
1	121	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh. Toskana	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		63,04				
1	122	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		139,88				
1	123	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.-16.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		67,77				
1	124	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, Manierismus, Barock, 16.-17.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		137,71				
1	125	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 16.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		84,31		Brückenanbindung		
1	128	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		76,54				
1	129	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		217,53				
1	130	SKS	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.-16.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		28,20		Kabinett		
1	131	SKS	Ausstellung	Spanien, 16.-17.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		102,00		Saal		
1	132	SKS	Ausstellung	Italien, Barock, 17.-18.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kunst 13.-16.JH	X		X		21,96		Kabinett		
							Summe :	1.263,96							838,94		
							3.5 sonstige Flächen										
1	134	SKS	Ausstellung	Italien, Barock, 17.-18.Jh.	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	barocke Skulptur und Malerei Italiens	X		X		307,07				
							Summe :	307,07									
							3.6 sonstige Flächen										
1	137	SKS/MSB	Ausstellung	Italien, Renaissance, 15.-16.Jh., Basilika	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	Basilika	X				424,01		Bestand, Überprüfung Lichtsituation		
1	127	SKS	Ausstellung	ehemalige "Kamecke-Halle"	SKS/GG	Ausstellung	Ausstellung	Kamecke-Halle	X				150,69				
							Summe :	574,70									
							VF- Fläche Ebene 1:	0,00									
							NF- Fläche Ebene 1:	3.699,28									

Variante 2.1 - Bodemuseum GG / SKS
Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Muster 13 RBBau

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung final			Qualitäten				Raumfläche		Erläuternde Hinweise	
		Organi-sations-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzer	Organi-sations-einheit	übergreifende Nutzungs-kategorie	Nutzungsstruktur SMB	Nutzer/ Nutzung / Raumbezeichnung	Tages-licht durch Fenster	Ober-licht (kunstl. u. Tages-licht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF m²		VF, FF m²
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Ebene 2															
2	202	SKS/MSB	wiss. Verwaltung	Büro Direktor	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	73,86		
2	203	SKS/MSB	wiss. Verwaltung	Sekretariat	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	52,93		
2	204	SKS/MSB	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarbeiter	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	31,80		
2	205	SKS/MSB	wiss. Verwaltung	Flur, Empfang	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	62,79		
2	206	SKS/MSB	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarbeiter	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	31,79		
2	207	SKS/MSB	wiss. Verwaltung	Büro stellv. Direktor	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	45,30		
2	210	SKS	Ausstellung	Frankreich, Spanien, 14.-15. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroß, plastig Hochrenaissance bis Barock	X		X		73,66		
2	211	SKS	Ausstellung	Niederländische Kleinbildwerke, 15. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroß, plastig Hochrenaissance bis Barock	X			X	32,33		
2	213	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 15.-16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X				31,80		
2	214	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 15.-16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X				31,75		
2	216	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.-18. Jh.	X		X		31,15		
2	219	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst der Dürerzeit, Kleinbildwerke	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X				62,94		
2	221	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	30,91		welche baulichen Anpassungen?
2	222	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X			X	30,91		welche baulichen Anpassungen?

Variante 2.1 - Bodemuseum GG / SKS
Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Muster 13 RBBau

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung final							Qualitäten			Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Organisations-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzer	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Nutzungsstruktur SMB	Nutzer/ Nutzung / Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (kunstl. u. Tageslicht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF m²	VF, FF m²			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
2	223	SKS	Ausstellung	Kunst-kammer, 17.-18. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		30,89		weiche baulichen Anpassungen?		
2	225	SKS	Ausstellung	Kunst-kammer, 17.-18. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		30,58		weiche baulichen Anpassungen?		
2	233	SKS		Vortragssaal	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X				47,21		Kabinett		
2	234	SKS	Ausstellung	Einführung zum Bronze-guss	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		18,07		Kabinett		
2	235	SKS	Ausstellung	Italien, Bronze-bildwerke, 15. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,91		Kabinett		
2	237	SKS	Ausstellung	Italien, Bronze-bildwerke, 15. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,70		Kabinett		
2	238	SKS	Ausstellung	Italien, Bronze-bildwerke, 16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,80		Kabinett		
2	239	SKS	Ausstellung	Italien, Bronze-bildwerke, 16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,78		Kabinett		
2	240	SKS	Ausstellung	Italien, Bronze-bildwerke, 16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		70,85		Kabinett		
2	241	MIK	Ausstellung	Medaillen-kunst	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,09		Kabinett		
2	242	MIK	Ausstellung	Antike	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,50		Kabinett		
2	243	MIK	Ausstellung	Mittelalter	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,37		Kabinett		
2	244	MIK	Ausstellung	Neuzeit	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		34,94		Kabinett		
2	245	MIK	Ausstellung	Münz-kabinett, Durchgang	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Italienische Kleinplastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X		X		12,92		Kabinett		

Variante 2.1 - Bodemuseum GG / SKS
Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Muster 13 RBBau

Ebene	Raumnummer	IST- Belegung			SOLL- Belegung final							Qualitäten			Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Organisations-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzer	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Nutzungsstruktur SMB	Nutzer/ Nutzung / Raumbezeichnung	Tageslicht durch Fenster	Oberlicht (kunstl. u. Tageslicht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF m²	VF, FF m²			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
2	246	MK	Ausstellung	Münzsammlung, Studienausstellung, Studienzimmer	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	italienische Kleinputastik und Mittelgroßplastik Hochrenaissance bis Barock	X	X	X	X	58,48				
2	267		wiss. Verwaltung	Empfang	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	Ausstellungsflur	X		X		70,50				
							Summe :	1.240,51									
							3.7 großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH										
2	212	SKS	Ausstellung	Tilmann Riemenschneider und Umkreis	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X				107,59		1791,58		
2	208	SKS	Ausstellung	Altniederländische Kunst, 15.-16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		172,29				
2	209	SKS	Ausstellung	Altniederländische Kunst, 15.-16. Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		133,36				
2	215	SKS	Ausstellung	Hans Leinberger und Umkreis	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		55,59				
2	217	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst des Barock	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		123,56				
2	218	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst der Renaissance	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		96,65				
2	220	SKS	Ausstellung	Schatzkammer	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X				104,88				
2	249	SKS	Ausstellung	Sonderausstellung	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung ?	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		68,89				
2	250	SKS	Ausstellung		SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		32,97		Kabinett		
2	252	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst des Rokoko	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X		X		230,99				
2	254	SKS	Ausstellung	Deutsche Kleinbildwerke, 18.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X				31,52				

Variante 2.1 - Bodemuseum GG / SKS
Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Muster 13 RBBau

Ebene	Raumnummer	IST-Belegung			SOLL-Belegung final							Qualitäten			Raumfläche		Erläuternde Hinweise
		Organi-sations-einheit	Nutzungs-struktur SMB	Nutzer	Organi-sations-einheit	übergreifende Nutzungs-kategorie	Nutzungsstruktur SMB	Nutzer/ Nutzung / Raumbezeichnung	Tages-licht durch Fenster	Ober-licht (kunst- u. Tages-licht)	Licht-schiene vorh.	Licht-schiene neu	NF m²	VF, FF m²			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16		
2	255	SKS	Ausstellung	Deutsche Kunst, 18.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH		X			100,40				
2	256	SKS	Ausstellung	Niederländische Kunst, 17.-18.Jh., Frankreich, Barock und Neoklassizismus, 17.-18.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X				24,42		Kabinett		
2	257	SKS	Ausstellung	Frankreich, Neoklassizismus, 17.-18.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X				146,51				
2	258	SKS	Ausstellung	Frankreich, Deutschland, Neoklassizismus, 18.Jh.	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X				159,39				
2	261	SKS	Ausstellung	Tripolo - Raum	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Tiepolorum	X				27,02				
2	263		wiss. Verwaltung	Archiv	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X			X	105,00		Ausbau der Bibliothekseinbauten, neu mit Klima		
2	264		wiss. Verwaltung	Bibliothek	SKS/ GG	Verwaltung	Ausstellung	großformatige Gemälde der Renaissance, Barock aus Italien, Spanien, Frankreich, 17.,18.JH	X			X	97,57		Ausbau der Bibliothekseinbauten, neu mit Klima		
							Summe :	1.818,60									
							4. sonstige Bereiche										
2	248 a	SKS/ MSB	Ausstellung	ehemaliger "Gobelinsaal"	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	großformatige Querformate Gemälde, 17. JH	X				191,93				
2	224	SKS	Ausstellung	Dokumentation der Brand-Katastrophe 1945 "denkmalpflegerischer Referenzraum"	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Dokumentation der Brand-katastrophe 1945 "denkmalpflegerischer Referenzraum"	X				17,06		Didaktik Bestand		
2	232			Multimediaum	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Geschichte der Bildhauerei	X				38,20		Didaktik Kabinett, MP		
2	236	SKS	Ausstellung	Dokumentation der Museums-geschichte	SKS/ GG	Ausstellung	Ausstellung	Dokumentation der Museums-geschichte	X			X	17,00		Didaktik		
							Summe :	264,19									

Variante 2.1 - RAUMBEDARFSPROGRAMM NEUBAU MUH

Staatliche Museen zu Berlin
 Generaldirektion
 Stabsstelle Bau

Variantenuntersuchung - Variante 2.1 -
 Galerieerweiterung Museumshöfe
 Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Id. Nr.	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisationsstruktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Qualitäten					Anzahl Arbeitsplätze ständig	Anzahl Räume	Nutzflächen			Bemerkungen	
					Geschos-zuordnung	Raum-klima	Raum-höhe	Beleuchtung	LEUCHTSCHUTZ			Arbeitsplätze ständig	FF/VF	Raum		RNF
1_	2_	3_	4_	5_	6_	7_	8_	9_	10_	11_	12_	13_	14_00	15_00	16_00	17_
1.1	GG/SKS	Ausstellung		Spätmittelalter 1400-1525	1. AG	V	6,5	SL	V5		1		70,00		70,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Spätmittelalter 1400-1525	1. AG	V	6,5	SL	V5		1		150,00		150,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Spätmittelalter 1400-1525	1. AG	V	6,5	SL	V5		1		230,00		230,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Spätmittelalter 1400-1525	1. AG	V	6,5	SL	V5		2		100,00		200,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Spätmittelalter 1400-1525	1. AG	V	6,5	SL	V5		1		70,00		70,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Spätmittelalter 1400-1525	1. AG	V	6,5	SL	V5		2		130,00		260,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Spätmittelalter 1400-1525	1. AG	V	4,5-5	SL	V5		4		30,00		120,00	Kabinett
																1.100,00
1.2	GG/SKS	Ausstellung		Alteuropäische und Altniederländische Malerei 14.-16. JH	1. AG	V	6,5	Ol oder K	V5		1		200,00		200,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Alteuropäische und Altniederländische Malerei 14.-16. JH	1. AG	V	6,5	Ol oder K	V5		4		112,50		450,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Alteuropäische und Altniederländische Malerei 14.-16. JH	1. AG	V	4,5-5	Ol oder K	V5		6		75,00		450,00	Kabinett
	GG/SKS	Ausstellung		Alteuropäische und Altniederländische Malerei 14.-16. JH	1. AG	V	6,5	Ol oder K	V5		2		150,00		300,00	
1.3	GG/SKS	Ausstellung		Norddeutsche Skulptur und Malerei 1525-1798	2. AG	V	4,5-5	SL	V5		5		30,00		150,00	Kabinett
	GG/SKS	Ausstellung		Norddeutsche Skulptur und Malerei 1525-1800	2. AG	V	6	Ol oder K	V5		1		60,00		60,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Norddeutsche Skulptur und Malerei 1525-1800	2. AG	V	4,5-5	SL	V5		2		50,00		100,00	Kabinett
	GG/SKS	Ausstellung		Norddeutsche Skulptur und Malerei 1525-1800	2. AG	V	6	SL	V5		2		90,00		180,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Norddeutsche Skulptur und Malerei 1525-1800	2. AG	V	6	SL	V5		1		150,00		150,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Norddeutsche Skulptur und Malerei 1525-1800	2. AG	V	6	SL	V5		1		170,00		170,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Norddeutsche Skulptur und Malerei 1525-1800	2. AG	V	6	Ol	V5		2		120,00		240,00	
																1.050,00
1.4	GG/SKS	Ausstellung		Flemische und Holländische Malerei Barock	2. AG	V	6	Ol	V5		5		120,00		600,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Flemische und Holländische Malerei Barock	2. AG	V	4,5-5	Ol	V5		11		75,00		825,00	Kabinett
1.5	GG/SKS	Ausstellung		Dtsch., Franz., Engl. Malerei 17.-18. JH	2. AG	V	6	Ol	V5		1		140,00		140,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Dtsch., Franz., Engl. Malerei 17.-18. JH	2. AG	V	6	Ol	V5		1		120,00		120,00	
	GG/SKS	Ausstellung		Dtsch., Franz., Engl. Malerei 17.-18. JH	2. AG	V	4,5-5	Ol	V5		2		70,00		140,00	Kabinett
																400,00

Id. Nr.	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisationsstruktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Qualitäten				Anzahl Arbeitsplätze	Anzahl Räume	Nutzflächen		Bemerkungen			
					Geschos-zuordnung	Raum-Nr.	Raum-höhe	Belichtung			LEB-schutz	FF/VF		Raum	HNF	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1.7	KGM	Ausstellung		Kunstgewerbemuseum	1. AG	V	6,5	SL	V5		2		150,00	300,00		
1.8	MK	Ausstellung		Münzkabinett	UG/SG	V	4,5-5	SL	V5		1		50,00	50,00		
					Zwischensumme Dauerausstellung:											
											0	0	62			5.725,00
2.					Zwischensumme Sonderausstellung:											
2.1	übergeordn.	Ausstellung		Kupferstichkabinett, Sonderausstellung	UG/LAG o. SG	V	5	OL	V5		1		200,00	200,00		Präsentation des KK auf der Museumsinsel im Kontext Alle Meister
2.2	übergeordn.	Ausstellung		Sonderausstellung	SG oder UG	V	6,5	SL/OL/K	VD/V5		2		400,00	800,00		Lichtschiene, höchste Flexibilität für unterschiedliche Präsentationskonzepte
					Zwischensumme Sonderausstellung:											
											0	0	3			1.000,00
					Zwischensumme Ausstellungen:											
											0	0	65			6.725,00

Id. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Qualitäten				Anzahl Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze ständig	Anzahl Räume	Nutzflächen			Bemerkungen	
					Geschos- zuordnung	Raum- klima	Raum- höhe	Beleuchtung				Lichtschutz	FF/VF	HNF je Raum		HNF m²
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
3.		Besucherservice														
3.1		Eingangsbereich / Foyer														
3.1.1		Infrastruktur öffentlich		Kasse	SG	T	mind. 4	SL			3					Die Haupterschließung soll vom Kupfergraben erfolgen, 2. Zugang über Geschwister-Scholl-Straße. Denkbar ist eine passagenartige Erdgeschosszone mit Öffnung zum Platz. 3 Kasennarbeitsplätze für Individualbesucher und Gruppen, zusätzlich Ticketautomat
3.1.2		Infrastruktur öffentlich		Garderobe / Gepäckaufbewahrung	SG / UG	T	mind. 4	SL			3					Schließfläche auch für größere Gepäckstücke und Helme
3.1.3		Infrastruktur öffentlich		Audioguide	SG	T	mind. 4	SL			2					Ausgabe des elektronischen Führungssystems
3.1.4		Infrastruktur öffentlich		Information	SG	T	mind. 4	SL			1					in Nähe Kasse (Wird vom gleichem AN betreut)
3.1.5		Infrastruktur öffentlich		Erlebnis- und Ruhezone	SG/ ggf. UG	T	mind. 4									für mind. 2 Schulklassen, räuml. ZH mit Schülgerderobe analog OG Foyer
3.1.6		Infrastruktur öffentlich		Schildergarderobe	SG/ ggf. UG	T	mind. 4									30 Container, 20 Schließfächer analog GG, muss Bedarf auch des BM abdecken
3.1.7		Infrastruktur öffentlich		Zugang	SG	T	mind. 4	SL								zuzüglich Verkehrsflächen
3.1.8		Infrastruktur öffentlich		vertikale Erschließung	SG-2 AG	T	mind. 4									funktionale und gleichzeitig repräsentative vertikale Erschließung (Treppen, Rampen, Aufzüge) der Ausstellungsebenen
3.1.9		Infrastruktur öffentlich		Übergang zum Boote-Museum, Sk	1 AG	V	mind. 4	SL			1					der sogenannte Skywalk soll das Boote-Museum und den Erweiterungsbau in einer Ausstellungszone verbinden. Angedacht ist die Positionierung im Bereich des Stadtbahnviadukts.
3.1.10		Infrastruktur intern		Lager Flyer, Kasse	SG/ UG	T	3				1		20,00			
										Summe Eingang:	0	9	2			620,00
3.2		Cafeteria einschl. Versorgungs- und Nebeneinrichtungen														interne Bereiche werden separat vorgesehen, eventuell Zugang zu Museumshop, Betrieben auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums, Pächter mit mehreren Arbeitsplätzen, ca. 60 Sitzplätze innen
3.2.1		Infrastruktur öffentlich	Gastronomie	Gastronomie	SG	T	4					1	150,00			
3.2.2		Infrastruktur intern	Gastronomie	Lager	UG/ SG	T	3					2	50,00			
3.2.3		Infrastruktur intern	Gastronomie	Küche	UG/ SG	T	4					4	50,00			
3.2.4		Infrastruktur intern	Gastronomie	Catering, Getränkeküche	UG/ SG	T	4					2	40,00			
										Summe Gastronomie:	0	0	9			530,00
3.3		Museumshop														Zugang von außen und vom Foyer, eventuell Zugang zu Cafeteria, Pächterbetrieb
3.3.1		Infrastruktur intern	Pächter	Lager	UG	T	4					1	40,00			
3.3.2		Infrastruktur öffentlich	Pächter	Shop	UG/SG	T	4					2	120,00			Ausstattung hochwertige, Verkauf Bücher, Merchandising.
3.3.3		Infrastruktur intern	Pächter	Büro/ Handlager	UG	T	4					1	20,00			
										Zwischensumme Museumshop:	0	3	3			180,00

Variantenuntersuchung - Variante 2.1 -
Galerieneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Id. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Qualitäten				Anzahl Arbeits- plätze ständig	Anzahl Arbeits- plätze nicht ständig	Nutzflächen		Bemerkungen			
					Geschos- zuordnung	Raum- klima	Raum- höhe	Beleuchtung			LEI/schutz	FF/VF		Raum	RNF	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
3.4		Besucherservice														
3.4.1		Infrastruktur öffentlich														
3.4.2		Infrastruktur intern		Kino-, Einführungs- und Vortrags- Sanitätsraum / Erste Hilfe	UG	V	6					1	180,00			für 150 Personen, für Vorträge, Konzerte etc. mobile Bühne, Lichttechnik, Lautsprecheranlage Analog Vortragsaal Dahleim
3.4.3		Infrastruktur intern		Sanitätsraum	UG/SG/AG	T	3				1	2	15,00	15,00	15,00	15,00
3.4.4		Infrastruktur intern		Sanitätsraum	UG/SG/AG	T	3					1	15,00	15,00	15,00	
3.4.5		Infrastruktur intern		WC-Herren	UG/SG/AG	T	3					2	40,00	40,00	80,00	
3.4.6		Infrastruktur intern		WC-Damen	UG/SG/AG	T	3					2	40,00	40,00	80,00	
3.4.7		Infrastruktur intern		Künstlergarderobe	UG/SG	T	3					1	15,00	15,00	15,00	Vorbereitung Künstler und Musiker bei Veranstaltungen einchl. abschließbarer Bereich für Wertsachen und Instrumente
3.4.8		Infrastruktur intern		Lager Vortragstechnik	UG/SG	T	3					1	15,00	15,00	15,00	Technik SMB und extern; in Nähe des Saals
3.4.9		Infrastruktur intern		Lager Dekoration	UG	T	3					1	20,00	20,00	20,00	Material und Dekoration, SMB und extern
Zwischensumme Besucherservice:										0	1	12				450,00

Variantenuntersuchung – Variante 2.1 –
Galerieneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Id. Nr.	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisationsstruktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Qualitäten				Anzahl Arbeitsplätze	Anzahl Räume	Nutzflächen		Bemerkungen				
					Geschos-zuordnung	Raum-Nr.	Raum-Nr.	Beleuchtung			LEB-schutz	Arbeitsplätze		FF/VF	RNF	RNF	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
4.		Museumspädagogik															
4.1	GD II	Infrastruktur öffentlich	Besucherdienste	Museumspädagogischer Mehrzweckraum	UG/SG	T	3					1		30,00			
4.2	GD II	Infrastruktur intern	Besucherdienste	Lager Material/ Geräte	UG	T						2		30,00	160,00	50,00	
4.3	GD II	Infrastruktur intern	Besucherdienste	Lager Führungen	1./2. AG	T						1					
4.4	GD II	Infrastruktur intern	Besucherdienste	Lager Stellwände	UG	T						1					
4.5	GD II	Infrastruktur intern	Besucherdienste	Seminarraum MP	SG/ AG	T	3-4,5					1		50,00	50,00		
Zwischensumme Museumspädagogik:													0	0	6	320,00	
5.		Leihverkehr															
5.1	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Scheuse	SG/UG	T	6,5					1		50,00			
5.2	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Packraum	SG/UG	V	6,5					1		50,00			
5.3	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Arbeitsbereich	SG/UG	V	6,5					1		50,00			
5.4	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Büro/ Probokoll	SG/UG	T	3		B, VS			2		20,00	20,00		
5.5	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Quarantäne	SG/UG	V	6					1		50,00			
5.6	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Kistenlager	SG/UG	T	4,5					1		65,00			
5.7	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Material/ Vitrinen Lager	SG/UG	T	4,5					1		50,00			
5.8	üb.geord.	Anlieferung	Leihverkehr	Büro Ausstellungs-vorbereitung	SG/UG	T	3					2		15,00			
5.9	GG/SKS	Anlieferung	Leihverkehr	Klimatisierung Objekte	SG/UG	V	4,5		VD			1		50,00			
Summe Leihverkehr:													0	4	9	400,00	

Variantenuntersuchung - Variante 2.1 -
Galerieneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Id.	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations-struktur SHB	Nutzung/Raumbeziehung	Geschos- zuordnung			Raum- Klima			Qualitäten			Belichtung			Lichtschutz			Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze nicht ständig	Räume	FF/VF m²	Nutzflächen Raum m²	HNF m²	Bemerkungen				
					AG-Ausst.g.	AG-Ausst.g.	SG-Schreib.	V-Vollklima	V-Frischluft	H-Hörsch.	H-Hörsch.	H-Hörsch.	SL-Silberlicht	OL-Oberricht	KL-Konstlicht	B-Blauschutz	SL-Silberlicht	OL-Oberricht	KL-Konstlicht								SL-Silberlicht	OL-Oberricht	KL-Konstlicht	
6.1					6	7	8	9	10	11	12	13	14,00	15,00	16,00	17														
Gemädegalerie und Skulpturensammlung																														
6.1	GG	Depots																												
6.1.1	GG	Depot		Depot Rahmen/Holz	UG	V	5																				430,00 mit Arbeitsstation			
6.1.1	GG	Depot		Depot Gemälde	UG	V	4,5																				720,00 mit Arbeitsstation			
6.1.1	GG	Depot		Packräume/ Depotverwaltung	UG	V	4,5																				150,00			
Zwischensumme Depots:																														
																												1.900,00		
wiss. Verwaltung Gemädegalerie																														
6.2	GG	wiss. Verwaltung		Direktor GG	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		30,00	Warenbereich o. Besprechungsraum f. 10 Pers. / Direktion	
6.2.1	GG	wiss. Verwaltung		Direktor GG	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		20,00	Vorzimmer + Postfach + Registraur + Garderobe Besuch	
6.2.2	GG	wiss. Verwaltung		Empfangsraum	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		21,00	21,00 + Handbibliothek u. Besprechung (18 + 3)	
6.2.3	GG	wiss. Verwaltung		Sekretariat Direktor	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		21,00	21,00 + Handbibliothek u. Besprechung (18 + 3)	
6.2.4	GG	wiss. Verwaltung		Büro 1 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		21,00	21,00 + Handbibliothek u. Besprechung (18 + 3)	
6.2.5	GG	wiss. Verwaltung		Büro 2 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		21,00	21,00 + Handbibliothek u. Besprechung (18 + 3)	
6.2.6	GG	wiss. Verwaltung		Büro 3 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		21,00	21,00 + Handbibliothek u. Besprechung (18 + 3)	
6.2.7	GG	wiss. Verwaltung		Büro 4 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		21,00	21,00 + Handbibliothek u. Besprechung (18 + 3)	
6.2.8	GG	wiss. Verwaltung		Büro 5 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		21,00	21,00 + Handbibliothek u. Besprechung (18 + 3)	
6.2.9	GG	wiss. Verwaltung		Büro 6	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	2																		18,00	18,00 Stellenplan Präzisieren, Vortrags, außenhalb	
6.2.10	GG	wiss. Verwaltung		Büro 7	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		12,00	Zeitraum, Werkverträge, außenhalb	
6.2.11	GG	wiss. Verwaltung		Büro 8	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		12,00	Zeitraum, Werkverträge, außenhalb	
6.2.12	GG	wiss. Verwaltung		Büro 9 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		18,00	18,00 außenhalb Stellenplan	
6.2.13	GG	wiss. Verwaltung		Sekretariat	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																		15,00	15,00 außenhalb Stellenplan, Sekretariat + Archiv	
6.2.14	GG	wiss. Verwaltung		Besprechungsraum	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B, VS																			40,00	20 Personen, übergreifend nutzbar, zentrale Vergabe	
6.2.15	GG	wiss. Verwaltung		Bibliothek	1.AG/ 2.AG	T	3	SL																				300,00	600,00 Zusammenführung GG, BM, SKS mit Schließe, besondere Klimawerte (3)	
6.2.16	GG	wiss. Verwaltung		Fotoarchiv	1.AG/ 2.AG	V	4,5	KL																				15,00	15,00 Zonen analog AZ und FH)	
6.2.17	GG	wiss. Verwaltung		Archiv	1.AG/ 2.AG	T	4,5	KL																				60,00	60,00 mit Arbeitsstation	
6.2.18	GG	wiss. Verwaltung		Archiv	1.AG/ 2.AG	T	4,5	KL																				60,00	60,00 mit Arbeitsstation	
6.2.19	GG	Infrastruktur intern		Teeküche/WC	1.AG/ 2.AG	T	3	KL																				6,67	20,00 entsprechend ASR	
Zwischensumme wiss. Verwaltung GG:																														
																													1.046,00	
wiss. Verwaltung Skulpturensammlung																														
6.3	SKS	wiss. Verwaltung		Leitung	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			24,00	nur SKS, da MBK weiterhin im BM
6.3.1	SKS	wiss. Verwaltung		Leitung	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			15,00	10 Personen, übergreifend nutzbar, dem Sekretariat angegliedert
6.3.2	SKS	wiss. Verwaltung		Sekretariat	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			25,00	20,00 Personen, übergreifend nutzbar, dem Sekretariat angegliedert
6.3.3	SKS	wiss. Verwaltung		Besprechungsraum	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			18,00	18,00
6.3.4	SKS	wiss. Verwaltung		Büro 10 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			18,00	18,00
6.3.5	SKS	wiss. Verwaltung		Büro 11 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			18,00	18,00
6.3.6	SKS	wiss. Verwaltung		Büro 12 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			18,00	18,00
6.3.7	SKS	wiss. Verwaltung		Büro 13 / 15 - Wiss. MA	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	2																			18,00	18,00
6.3.8	SKS	wiss. Verwaltung		Büro 16	1.AG/ 2.AG	T	3	SL	B	1																			12,00	12,00 Zeilverträge, Werkverträge, übergreifend nutzbar, dem Sekretariat angegliedert
6.3.9	SKS	wiss. Verwaltung		Archiv	1.AG/ 2.AG	T	4,5																						50,00	12,00 mit Schließe, besondere Klimawerte (3)
6.3.10	SKS	wiss. Verwaltung		Fotoarchiv	1.AG/ 2.AG	V	4,5																						50,00	150,00 Zonen analog AZ und FH), Klimazelle

Variantenuntersuchung - Variante 2.1 -
Galeriesneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Id.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Qualitäten			Anzahl Arbeits- plätze	Anzahl Räume	FF/VF m²	Nutzflächen RNF je Raum m²	RNF je Raum m²	Bemerkungen		
					Raum- höhe Vollhöhe Präparat.	Raum- tiefe Vollhöhe Präparat.	Beleuchtung SL-Seriennicht OL-Oberlicht AC-Konstantlicht B-Bienenschutz							LICh-Schutz VS-Verschatt. VD-Verdunkel. B-Bienenschutz	Arbeits- plätze ständig
6.3.11	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro/Archiv	7	8	9	10	11	12	13	14,00	18,00	18,00	wiss. Dokumentation
6.3.12	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro 22 - Wiss. MA	T	3	SL	B, VS	1	1	1	18,00	18,00	18,00	
6.3.13	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro 23 - Wiss. MA	T	3	SL	B, VS	1	1	1	18,00	18,00	18,00	
6.3.14	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro 24 - Wiss. MA	T	3	SL	B, VS	1	1	1	18,00	18,00	18,00	
6.3.15	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro 25 - Wiss. MA	T	3	SL	B, VS	1	1	1	18,00	18,00	18,00	
6.3.16	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro 26 - Wiss. MA	T	3	SL	B, VS	1	1	1	18,00	18,00	18,00	
6.3.17	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro 27 - Wiss. MA	T	3	SL	B, VS	1	1	1	18,00	18,00	18,00	
6.3.18	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Kopierer	T	3	KL		1	1	1	5,00	5,00	5,00	
6.3.19	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Materiallager Sammlung	T	4,5	KL		1	1	1	20,00	20,00	20,00	
6.3.20	SKS	Verwaltung	wiss. Verwaltung	großer Besprechungsraum	T	3	SL	B, VS	1	1	1	60,00	60,00	60,00	30 Personen, zentrale Vergabe
6.3.21	SKS	Infrastruktur intern		Teeküche/WC	T	3	KL		3	3	3	6,67	20,00	20,00	
Zwischensumme wiss. Verwaltung SKS:													574,00		
6.4															
Restaurierungswerkstätten GG und BM															
6.4.1	Restaurierung SKS														
6.4.1.1	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Werkstattraum	V	4,5	SL Nord	VS, B	2	3	3	40,00	120,00	120,00	je Raum 2 Arbeitsplätze
6.4.1.2	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Werkstattraum Großobjekte	V	4,5	SL Nord	VS, B	2	1	1	60,00	60,00	60,00	auch Projektarbeit
6.4.1.3	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Dokumentation	T	4,5	SL Nord	VS, B	1	1	1	50,00	50,00	50,00	2 Arbeitsstationen
6.4.1.4	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Raum Bildbearbeitung	V	4,5	SL Nord	VD, VS, B	1	1	1	15,00	15,00	15,00	2 Arbeitsstationen
6.4.1.5	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Foto- und Repro-Raum	V	4,5	SL Nord	VD	1	1	1	35,00	35,00	35,00	1 Arbeitsstation, restaurierungsbegleitende Fotografie
6.4.1.6	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Büro Werkstattleiter	T	4,5	SL Nord	VS, B	1	1	1	25,00	25,00	25,00	
6.4.1.7	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Abstellraum Geräte	T	3	KL		1	1	1	25,00	25,00	25,00	
6.4.1.8	SKS	Restaurierung	Restaurierung SKS	Bibliothek Restaurierung	T	3	SL Nord	VS, B	1	1	1	42,00	42,00	42,00	mit 2 Lesesitzen mit PC und Netzanschl. Fachbibliothek interne Nutzung
Zwischensumme Restaurierung SKS:													372,00		
6.4.2	Restaurierung GG														
6.4.2.1	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelierraum Großobjekte	V	5	SL Nord	VD, VS, B	2	1	1	105,00	105,00	105,00	
6.4.2.2	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelierraum	V	4	SL Nord	VS, B	2	1	1	95,00	95,00	95,00	
6.4.2.3	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelierraum	V	4	SL Nord	VS, B	2	1	1	100,00	100,00	100,00	
6.4.2.4	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Filmraum	V	4	SL Nord	VS, B	1	1	1	30,00	30,00	30,00	3000 Absaugung flexibel, wie Farbblammer
6.4.2.5	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Lager Geräte	T	4	SL Nord	VS, B	1	1	1	25,00	25,00	25,00	Zentrale Nutzung Gemälde
6.4.2.6	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Dokumentation	T	3	SL	VS, B	1	1	1	40,00	40,00	40,00	Zentrale Nutzung Gemälde
6.4.2.7	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Maschinenraum	T	3	SL	VS, B	1	1	1	25,00	25,00	25,00	
6.4.2.8	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Rahmenrestaurierung	T	4	SL Nord	VS, B	1	1	1	80,00	80,00	80,00	
6.4.2.9	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier Rahmenrestaurierung	T	4	SL Nord	VS, B	1	1	1	92,00	92,00	92,00	
6.4.2.10	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Holzlagar	T	4	SL Nord	VS, B	1	1	1	55,00	55,00	55,00	
Zwischensumme Restaurierung GG:													647,00		
6.4.3	Restaurierung zentral														
6.4.3.1	GG/SKS	Restaurierung	Restaurierung zentral	Labor	T	4	SL	VD, VS, B	2	2	2	35,25	60,00	60,00	4 Arbeitsstationen, Laborausstattung
6.4.3.2	GG/SKS	Restaurierung	Restaurierung zentral	Lösmitelraum	T	4	KL		1	1	1	17,00	17,00	17,00	Handgebräde, Gefährstoffschrank,
6.4.3.3	GG/SKS	Restaurierung	Restaurierung zentral	Klimatisierung	V	4,5	KL		2	2	2	25,00	50,00	50,00	für eingehende Objekte
6.4.3.4	GG/SKS	Restaurierung	Restaurierung zentral	UV-Untersuchungsraum	V	4,5	KL		2	2	2	15,00	30,00	30,00	in ZH mit Fotodiagnostik
6.4.3.5	GG/SKS	Restaurierung	Restaurierung zentral	Sozialraum mit Teeküche	T	3	SL	VS	2	2	2	20,00	40,00	40,00	für 20 Mitarbeiter

Organi- sations- einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Geschos- zuordnung	Qualitäten			LEH-schutz	Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze nicht ständig	Räume	FF/VF m²	Nutzflächen Raum m²	RNF je m²	Bemerkungen
					Raum- höhe	Raum- höhe	Belichtung								
6.4.3.6 GG/SKS	Restaurierung	Restaurierung zentral	Materiallager	SG/ I,AG/ Z,AG	V 7	3	KL	10	11	12	13	14,00	15,00	16,00	20,00 sachgerechte Materialien
6.4.3.7 GG/SKS					T	3	KL				1		20,00		
					Zwischensumme Restaurierung zentrale Bereiche:										
									0	0	10			217,00	
6.5 GG/SKS	Gemäldediagnostik														
6.5.1 GG/SKS	Restaurierung	Photodiagnostik	Aufnahmeraum für Großformate	SG/ I,AG/ Z,AG	V	4,5	SL Nord				1		65,00		analog der Werkstatt am Tiergarten
6.5.2 GG/SKS	Restaurierung	Photodiagnostik	Röntgenaufnahmen	SG/ I,AG/ Z,AG	V	4,5	SL Nord				1		60,00		Gemälde und Skulptur Diagnostik
6.5.3 GG/SKS	Restaurierung	Photodiagnostik	Infrarotreflektografie	SG/ I,AG/ Z,AG	V	4,5	SL Nord				1		60,00		Gemälde und Skulptur Diagnostik
6.5.4 GG/SKS	Restaurierung	Photodiagnostik	Dokumentation/ Büro	SG/ I,AG/ Z,AG	T	3	SL		1	1	1		35,00		besondere Bildbearbeitung am PC
6.5.5 GG/SKS	Restaurierung	Photodiagnostik	Archiv Röntgenaufnahmen	SG/ I,AG/ Z,AG	V	4,5	KL				1		40,00		Röntgenaufnahmen, bis A0- Sonderformat
					Zwischensumme Fotodiagnostik:										
									1	1	5			260,00	
6.6 GG/SKS	Fotosteller														
	Restaurierung	Fotowerkstatt	Aufnahmeraum für Großformate	SG/ I,AG/ Z,AG	V	4,5	SL Nord	VD, B			1		100,00		analog der Werkstatt am Tiergarten
					Zwischensumme Fotosteller:										
									0	0	1			100,00	

Id.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Geschos- zuordnung				Qualitäten				Lichtschutz	Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze nicht ständig	Räume	FF/VF m²	Nutzflächen		Bemerkungen		
					AG- Ausstg.	SG- Schließg.	V- Verstellg.	FR- Freigeb.	Raum- höhe	Vollklima	Feuchtigkeit	Temperatur						Belichtung	SL- Schallnachh.		OL- Oberlicht	VS- Verschatt.
7.1					6	7	8	9	10	11	12	13	14,00	15,00	16,00							
Umsetzung Masterplan Nutzungen analog Raumbedarf 2000																						
Rathgenforschungslabor																						
7.1																						
7.1.1	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Laserraum/ Radiografie/ CT	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD							50,00						
7.1.2	RF	Forschung	Lager	Maschinenraum	SG/1.AG/2.AG	T	4	KL							30,00						50,00 Arbeitsstationen	
7.1.3	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Bildbearbeitung	SG/1.AG/2.AG	T	4	SL/Nord	B, VS						12,00						30,00 Arbeitsstationen	
7.1.4	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Bohr- und Schneidraum	SG/1.AG/2.AG	T	4	SL/Nord	B, VS						10,00						10,00 Arbeitsstationen	
7.1.5	RF	Forschung	Lager	Materiallager	SG/1.AG/2.AG	T	4	KL							20,00						20,00 Arbeitsstationen	
7.1.6	RF	Forschung	Labor	Chemisches Experimentallabor	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						50,00						50,00 Arbeitsstationen	
7.1.7	RF	Forschung	Labor	Probenaufbereitung	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						20,00						20,00 Arbeitsstationen	
7.1.8	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Metallografie	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						10,00						10,00 Arbeitsstationen	
7.1.9	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Polymechanische Analytik	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						25,00						25,00 Arbeitsstationen	
7.1.10	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Biologie Probenaufbereitung	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						25,00						25,00 Arbeitsstationen	
7.1.11	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	mechanisches Prüflabor	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						30,00						30,00 Arbeitsstationen	
7.1.12	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	FT-IR Fourier- Transform Infrarot	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						30,00						30,00 Arbeitsstationen	
7.1.13	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Raman Spektrometrie	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						10,00						10,00 Arbeitsstationen	
7.1.14	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Atomabsorption (AAS) Inductively coupled plasma (ICP- AES)	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						30,00						30,00 Arbeitsstationen	
7.1.15	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Gas-Chromatografie- Massenspektroskopie (GC-MS)	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						10,00						10,00 Arbeitsstationen	
7.1.16	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Flüssigkeits-chromatographie HPLC/ Ionenchromatographie IC	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						25,00						25,00 Arbeitsstationen	
7.1.17	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	XRF Röntgenfluoreszenz	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						20,00						20,00 Arbeitsstationen	
7.1.18	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Röntgen diffraktometrie	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						20,00						20,00 Arbeitsstationen	
7.1.19	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Rasterelektronenmikroskopie (ESEM/EDX)	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS, VD						20,00						20,00 Arbeitsstationen	
7.1.20	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Klimakammer	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						10,00						10,00 Arbeitsstationen	
7.1.21	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Mikroskopie- Wägenraum	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord	B, VS						40,00						40,00 Untersuchungen, Arbeitsstationen	
7.1.22	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Archiv, Dokumentationen	SG/1.AG/2.AG	T	4	KL							40,00						40,00	
7.1.23	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Tresor	SG/1.AG/2.AG	V	4	KL							10,00						10,00 zeitweilige Unterbringung von Objekten	
7.1.24	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Packraum	SG/1.AG/2.AG	V	4	SL/Nord/KL	B, VS						20,00						20,00 Arbeitsstationen, besondere Proben und Objekte	
7.1.25	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Probenaufw.	UG/1.AG/2.AG	V	4	KL							50,00						50,00 Arbeitsstationen	
7.1.26	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Referenzsammlung	SG/1.AG/2.AG	V	4	KL							15,00						15,00 Arbeitsstationen	
7.1.27	RF	Forschung	Werkstatt/ Labor	Gläsernes Labor	SG	V	4	SL/Nord	B, VS						60,00						60,00 Arbeitsstationen	
				Zwischensumme Untersuchungen RF:											692,00						0	
7.2																						
7.2.1	RF	wiss. Verwaltung	Büro Direktor		SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	1					30,00							
7.2.2	RF	Forschung	wiss. Verwaltung	Büro stellv. Direktor	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	1					24,00							
7.2.3	RF	Forschung	wiss. Verwaltung	Sekretariat	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	1					15,00							
7.2.4	RF	Forschung	wiss. Verwaltung	Besuchtermpfang	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	1					30,00							
7.2.5	RF	Forschung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarbeiter	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	7					18,00							
7.2.6	RF	Forschung	wiss. Verwaltung	Büro Angestellte	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	1					12,00							
7.2.7	RF	Forschung	wiss. Verwaltung	Büro chem. techn. Assistentin	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	2					12,00							
7.2.8	RF	Forschung	wiss. Verwaltung	Büro Praktikanten	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/Nord	B	4					24,00							

Variantenuntersuchung - Variante 2.1 -
Galerieneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Organi- sations- einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Geschos- zuordnung	Raum- klima	Qualität	Beleuchtung	LICh-schutz	Arbeits- plätze	Anzahl	Räume	FF/VF	Nutzfläche	RNF	Bemerkungen					
Id.	nr.				hohle Vollklima Präparat. Schutz	Raum- höhe Höhe Höhe Höhe	SL-Oberricht SL-Unterricht KL-Oberricht KL-Unterricht B-Beleuchtung	VS-Verschalt. VD-Verdunkel. B-Beleuchtung	Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze nicht ständig	Räume	m²	m²	m²	m²					
7.2.9	RF	2	Forschung	wiss. Verwaltung	7	3	3	3	11	12	13	14,00	15,00	16,00	17					
7.2.10	RF		Forschung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	20,00	20,00	200,00	200,00	2. Arbeitsplatz, Bibliothek				
7.2.11	RF		Forschung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	30,00	30,00	30,00	30,00	30,00 (für 20 Personen, mit Auslageflächen, 10 Personen, Handbibliothek)				
7.2.12	RF		Infrastruktur intern	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	10,00	10,00	40,00	40,00	Handbibliothek				
7.2.13	RF		Infrastruktur intern	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	6,00	6,00	12,00	12,00					
7.2.14	RF		Infrastruktur intern	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	5,00	5,00	10,00	10,00					
7.2.15	RF		Infrastruktur intern	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	5,00	5,00	10,00	10,00					
					wiss. Verwaltung RF:											621,00				
					Zwischensumme Rathgen-Forschungslabor:											1.313,00				
8.			Antikensammlung						13	5	26									
8.1																				
8.1.1	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	30,00	30,00	30,00	30,00	Besprechung, Besucherverkehr				
8.1.2	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	30,00	30,00	30,00	30,00	einricht. Postfach, Leihverkehr, Registratur, Wartezone				
8.1.3	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	30,00	30,00	30,00	30,00	108,00 einricht. Handbibliothek				
8.1.4	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	6	6	6	18,00	18,00	18,00	18,00	außerhalb Stellenplan				
8.1.5	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	2	2	2	18,00	18,00	18,00	18,00	außerhalb Stellenplan				
8.1.6	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	2	2	2	30,00	30,00	30,00	30,00	mit Lagerbereich u. Werkstatt (12+9+9)				
8.1.7	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	9,00	9,00	9,00	9,00					
8.1.8	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	12,00	12,00	12,00	12,00					
8.1.9	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	18,00	18,00	18,00	18,00					
8.1.10	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	2	2	2	10,00	10,00	10,00	10,00	mit Materiallager				
8.1.11	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	10,00	10,00	10,00	10,00					
8.1.12	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	60,00	60,00	60,00	60,00	für 30 Personen, Beamer zur zentralen Vermietung				
8.1.13	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	100,00	100,00	100,00	100,00	mit Arbeitsstation				
8.1.14	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	40,00	40,00	40,00	40,00	mit Arbeitsstation, besonderes Klima siehe SKS/ GG, ggf. auch als zentrale Einheit im				
8.1.15	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	20,00	20,00	20,00	20,00	mit Arbeitsstation, besonderes Klima siehe SKS/ GG, ggf. auch als zentrale Einheit im				
8.1.16	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	25,00	25,00	25,00	25,00	mit Arbeitsstation, Zwischenlagerung				
8.1.17	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	20,00	20,00	20,00	20,00	mit Arbeitsstation, Zwischenlagerung				
8.1.18	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	5	5	5	75,00	75,00	75,00	75,00	nur nach Handbibliothek und Dubletten dafür Studiensaal für				
8.1.19	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	15,00	15,00	15,00	15,00	75,00 Gastwiss. Fotograf arbeitet in Zentraler Fotoverkstatt				
8.1.20	ANT		Verwaltung	wiss. Verwaltung	T	3	3	3	1	1	1	660,00	660,00	660,00	660,00	15,00 A2				
8.2					Zwischensumme wiss. Verwaltung:											12	10	23	0,00	
8.2.1	ANT		Restaurierung	Restaurierung ANT	V	4,5	4,5	4,5	2	2	2	15,00	15,00	15,00	15,00					
8.2.2	ANT		Restaurierung	Restaurierung ANT	V	4,5	4,5	4,5	2	2	2	75,00	75,00	75,00	75,00	2 Praktikanten außerhalb Stellenplan				
8.2.3	ANT		Restaurierung	Restaurierung ANT	V	4,5	4,5	4,5	1	1	1	10,00	10,00	10,00	10,00					
8.2.4	ANT		Restaurierung	Restaurierung ANT	V	4,5	4,5	4,5	1	1	1	85,00	85,00	85,00	85,00	Praktikant außerhalb Stellenplan				

Variantenuntersuchung - Variante 2.1 -
Galerieneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Id.	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisationsstruktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Geschosswahl	Qualitäten			Arbeitsplätze stündig	Arbeitsplätze nicht stündig	Räume	FF/VF m²	Nutzflächen Raum m²	HNF m²	Bemerkungen											
						Raumhöhe	Belichtung	Lichtschutz																		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17										
8.2.5	ANT	Restaurierung	Restaurierung ANT	Werkstatt Keramik Trockenraum	1. AG/2. AG/SG	V	4,5	SL/Nord		1	1	14,00	15,00	18,00												
8.2.6	ANT	Restaurierung	Restaurierung ANT	Lager Material Restaurierung	1. AG/2. AG/SG	V	4,5	KL		1	1	15,00	50,00	15,00												
8.2.7	ANT	Restaurierung	Restaurierung ANT	Pausenraum	1. AG/2. AG/SG	T	3					15,00	15,00	15,00		für 6 Personen auch zentral möglich, in Verbindung mit Duschen und Waschraum										
8.2.8	ANT	Restaurierung	Restaurierung ANT	Umkleiraum Damen Herren	1. AG/2. AG/SG	T	3				2	10,00	20,00	285,00		Duschen und Waschraum										
Zwischensumme Restaurierung:															0	6	7	0,00	285,00							
Gesamtsumme Antikensammlung:																			945,00							
9.																										
9.1																										
9.1.1																										
9.1.1.1	ANG	Restaurierung	Gemälde restaurieren	Werkstatt Gemälde	1. AG/2. AG/SG	V	5	SL/O/Nord	VS/B	2	2	45,00	45,00	45,00												
9.1.1.2	ANG	Restaurierung	Gemälde restaurieren	Werkstatt Gemälde	1. AG/2. AG/SG	V	5	SL/O/Nord	VS/B	2	2	100,00	100,00	100,00												
9.1.1.3	ANG	Restaurierung	Gemälde restaurieren	Büro Dokumentation	1. AG/2. AG/SG	T	3	SL	VS/B	1	1	18,00	18,00	18,00		grobe Fräsebearbeitung										
9.1.1.4	ANG	Restaurierung	Gemälde restaurieren	Staubraum	1. AG/2. AG/SG	V	5	SL	VS/B	1	1	15,00	15,00	15,00		grobe Maschinenarbeiten										
9.1.1.5	ANG	Restaurierung	Gemälde restaurieren	Finisraum	1. AG/2. AG/SG	V	5	SL	VS/B	1	1	9,00	9,00	9,00		mit Spritzanlage, in ZFH mit GG/SKS, flexible Abspaltung (horizontal, vertikal)										
9.2																										
9.2.1	ANG	Restaurierung	Skulpturen restaurieren	Werkstatt Schwerlasten	1. AG/2. AG/SG	V	5	SL/Nord	VS/B	2	2	40,00	40,00	40,00		Krananlage										
9.2.2	ANG	Restaurierung	Skulpturen restaurieren	Werkstatt Skulpturen, naß	1. AG/2. AG/SG	V	5	SL/Nord	VS/B	1	1	30,00	30,00	30,00		mobiler Kran, Naßraum, Reinigung										
9.2.3	ANG	Restaurierung	Skulpturen restaurieren	Werkraum grab	1. AG/2. AG/SG	V	5	SL/Nord	VS/B	1	1	20,00	20,00	20,00		grobe Maschinenarbeiten										
9.2.4	ANG	Restaurierung	Skulpturen restaurieren	Büro Dokumentation	1. AG/2. AG/SG	T	3	SL	VS/B	1	1	18,00	18,00	18,00		2 PCs, Restaurierungssoftware mit Laboranteil, Fräsebearbeitung										
9.2.5	ANG	Restaurierung	Skulpturen restaurieren	Außenhallsraum zentral mit Teeküche	1. AG/2. AG/SG	T	3	SL	VS	1	1	10,00	10,00	10,00		auch mit SKS/SG möglich										
9.2.6	ANG	Restaurierung	Restaurierung ANG	Fotografie	1. AG/2. AG/SG	T	5	KL	VD/VS/B	1	1	46,00	46,00	46,00		für Restaurierungssoftware										
9.2.7	ANG	Restaurierung	Restaurierung ANG	Dusche zentral	1. AG/2. AG/SG	T	3	KL		1	1	6,00	6,00	6,00												
9.2.8	ANG	Restaurierung	Restaurierung ANG	WC	1. AG/2. AG/SG	T	3	KL		1	1	6,00	6,00	6,00		zentral für alle Restaurierungen im Gebäude										
9.2.9	ANG	Anlieferung	Leihverkehr	Packraum zentral in Anlieferung	SG/UG	V	5	KL		1	1	0,00	0,00	0,00		zentral nicht im Raumbedarf ANG, nur nachrichtlich										
Zwischensumme ANG:															6	6	15	0,00	363,00							
10																										
10.1																										
10.1.1																										
10.1.2	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Büro HLS Wartung	SG/1 AG/2 AG	T	3	SL/KL	B		1	12,00	12,00	12,00												
10.1.3	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Büro Elektrotechnik/ Beleuchtung	SG/1 AG/2 AG	T	3	SL/KL	B		1	12,00	12,00	12,00												
10.1.4	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Büro Aufzüge/ Ausstellungsfläche	SG/1 AG/2 AG	T	3	SL/KL	B		1	12,00	12,00	12,00		Verlagerung aus Haus 208, Betreuung										
10.1.5	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Büro Maler/ Glaser/ Wartung	SG/1 AG/2 AG	T	3	SL/KL	B		1	12,00	12,00	12,00		Gebäude/ Dokumentation										
10.1.6	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Werkstatt HLS Wartung	SG/UG	T	3	SL/KL	B		1	20,00	20,00	20,00		Wartung/ Betrieb Gebäude										
10.1.7	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Werkstatt Mechaniker	SG/UG	T	3	SL/KL	B		1	20,00	20,00	20,00		Wartung/ Betrieb Gebäude										
10.1.8	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Werkstatt Elektro	SG/UG	T	3	SL/KL	B		1	20,00	20,00	20,00		Wartung/ Betrieb Gebäude										
10.1.9	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Handlager Technik Material	SG/UG	T	3	SL/KL		2	2	24,00	48,00	48,00		den Werkstätten zugeordnet										
10.1.10	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Lager Werkstattegeräte	SG/UG	T	3	SL/KL		1	1	15,00	15,00	15,00		den Werkstätten zugeordnet										
10.1.11	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Lager Elektro	SG/UG	T	3	SL/KL		1	1	20,00	20,00	20,00												
10.1.12	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Leuchtmittelager	SG/UG	T	3	SL/KL		2	2	15,00	15,00	15,00		im Hause verteilbar										
10.1.13	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Lager Hebezeuge, Wartung/ Reinigung	SG/UG	T	3	SL/KL		1	1	25,00	25,00	25,00		für Ausstellungen zugänglich										
10.1.14	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Lager HLS Wartung	SG/UG	T	3	SL/KL		1	1	50,00	50,00	50,00												
10.1.15	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Lager Schmierstoffe HLS/ Schloß	SG/UG	T	3	SL/KL		1	1	10,00	10,00	10,00												
10.1.16	GD II/2	Betrieb	Haustechnik	Gefahrstofflager	SG/UG	T	4,5				1	30,00	30,00	30,00		Nähe Anlieferung										
Zwischensumme Technik:															0	0	17	0,00	336,00							

Variantenuntersuchung – Variante 2.1 –
Galeriesneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Id. Nr.	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations-struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Geschos-zuordnung	Qualitäten				Anzahl	FF/VF	Nutzflächen	HNF	Bemerkungen			
						Raum-Milieu	Raum-höhe	Belichtung	Lichtschutz								
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.00	15.00	16.00	17.	
10.2	Referat Sicherheit																
10.2.1	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Plote	SG/UG	T	3	SL/KL	VS, B	1							
10.2.2	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Bereitstellungsraum	SG/UG	T	4	SL/KL	VS, B	2							
10.2.3	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Sicherheitszentrale	SG/UG	T	5	SL/KL		4						Unterzentrale an Plote gekoppelt	
10.2.4	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Zentralraum	SG/UG	T	6	KL		5							
10.2.5	GD III3 Betrieb		Sicherheit	WC Plote	SG/UG	T	7	KL		6							
10.2.6	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Teeküche	SG/UG	T	8	KL		1							
10.2.7	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Büro Aufsichtsteller	UG/SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/KL	B	1							
10.2.8	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Büro Techniker	UG/SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/KL	B	2							
10.2.9	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Besprechungsraum für TI	2.AG	T	3	SL/KL	B, VS	1							
10.2.10	GD III3 Betrieb		Sicherheit	Pausenräume Aufsichten	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL		2						ca. 30 Personen, in Nähe Ausstellungsfläche	
10.2.11	GD III3 Sanitärraum		Sicherheit	Teeküche Pausenräume	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL		1						15,00 angeschossen oder integriert	
10.2.12	GD III3 Sanitärraum		Sicherheit	Umkleide Damen	SG/UG	T	3	KL		1						30,00 Aufsichten	
10.2.13	GD III3 Sanitärraum		Sicherheit	Umkleide Herren	SG/UG	T	3	KL		1						30,00 Aufsichten	
10.2.14	GD III3 Sanitärraum		Sicherheit	Umkleide Damen	SG/UG	T	3	KL		1						30,00 Wächter	
10.2.15	GD III3 Sanitärraum		Sicherheit	Umkleide Herren	SG/UG	T	3	KL		1						30,00 Wächter	
10.2.16	GD III3 Sanitärraum		Sicherheit	Dusche/ WC Damen	SG/UG	T	3	KL		2						Aufsichtsfy Reinigungspersonal	
10.2.17	GD III3 Sanitärraum		Sicherheit	Dusche/ WC Herren	SG/UG	T	3	KL		2						Aufsichtsfy Reinigungspersonal	
10.3	Hausverwaltung									0	3	35	0,00				389,00
10.3.1	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Büro Hausmeister	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL	B	2							15,00 Betreuung Gebäude
10.3.2	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Büro und Poststelle	SG/1.AG/2.AG	T	3	SL	B	2							15,00 nur für Gebäude
10.3.3	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Lager Hausmeister	SG/UG	T	3	KL		1							20,00 Werkzeug
10.3.4	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Lager Stühle	SG/UG	T	3	KL		1							100,00 nahe Veranstaltungsraum, Ausstellung
10.3.5	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Lager Büromaterial/ VerbrauchsgG/UG	SG/UG	T	3	KL		1							30,00
10.3.6	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Lager Paletten	SG/UG	T	3	KL		1							20,00
10.3.7	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Lager Mobiliar/ Ausstellungsraum	SG/UG	T	3	KL		1							150,00 Nähe Ausstellung
10.3.8	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Werkstatt Hausmeister	SG/UG	T	3	KL	B	1							30,00
10.3.9	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Lager Reinigungsgeräte	SG/UG	T	3	KL		1							20,00 gut erreichbar
10.3.10	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Putzmittelraum	SG/UG/AG	T	3	KL		4							20,00 Wasserverschluss, je Etage
10.3.11	GD III4 Betrieb	Hausverwaltung	Hausverwaltung	Lager Hausverwaltung, Vorrat Pul	SG/UG	T	3	KL		2							25,00 Bestückung WC u.a.
11.	Ausstellungsreferat									0	4	15	0,00				470,00
11.1	GD I Betrieb	Ausstellungsreferat	Ausstellungsraum	Werkstatt	SG/1.AG/2.AG	T	4	SL	B, VS	2							60,00 aus Kleinräumen und PMU, wegen Umsetzung Masterplan Umzug
11.2	GD I Betrieb	Ausstellungsreferat	Ausstellungsraum	Lager Material	SG/UG	T	4	KL		1							30,00
11.3	GD I Betrieb	Ausstellungsreferat	Ausstellungsraum	Lager Gerät, Maschinen	SG/UG	T	4	KL		1							15,00
11.4	GD I Betrieb	Ausstellungsreferat	Ausstellungsraum	Lager Vitrinen	SG/UG	T	4	KL		1							100,00 zentrales Lager
11.5	GD I Betrieb	Ausstellungsreferat	Ausstellungsraum	Büro	UG/SG/1.AG/2.AG	T	3	SL	B	1							15,00
11.6	GD I Sanitärraum	Ausstellungsreferat	Ausstellungsraum	Aufenthalt mit Teeküche	UG/SG/1.AG/2.AG	T	3	SL/KL	B	1							15,00
11.7	GD I Sanitärraum	Ausstellungsreferat	Ausstellungsraum	Umkleide/ Waschraum HD	2.AG	T	3	SL/KL		2							30,00 kann auch zentral angeordnet werden

Variantenuntersuchung - Variante 2.1 -
Galerieneubau Museumshöfe
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RB Bau

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau

Organi- sations- einheit	übergeordnete Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Geschos- zuordnung				Qualitäten				Anzahl		Nutzflächen RNF je Raum m²	RNF m²	Bemerkungen			
				AG-Ausst.g.	V-Vollklima	Pr-empfangl.	SG-Schutz	Raum- höhe	Raum- tiefe	Belichtung	Lichtschutz	Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze nicht ständig				FF/VF m²		
11.8	Sanitärraum	Ausstellungsteam	WC Damen/ Herren	UG/SG/1.AG/ 2.AG	T	3	SL/KL	9	8	3	SL/KL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
				Zwischensumme Ausstellungsreferat:															
12.	luk																		
12.1	GDIV	Informatik	Büro	UG/SG/1.AG/ 2.AG	V	3	SL	9	8	3	SL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
12.2	GDIV	Informatik	Werkstatt	UG/SG/1.AG/ 2.AG	V	3	SL	9	8	3	SL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
12.3	GDIV	Informatik	Lager	UG/SG/1.AG/ 2.AG	V	3	KL	9	8	3	KL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
				Zwischensumme luk:															
13.	zentrale Infrastruktur intern																		
13.1	Infrastruktur intern	Sanitärraum	Umkleide/Waschraum Damen Restauration	UG/SG/1.AG/ 2.AG	T	3	SL/KL	9	8	3	SL/KL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
13.2	Infrastruktur intern	Sanitärraum	Umkleide/Waschraum Herren Restauration	UG/SG/1.AG/ 2.AG	T	3	SL/KL	9	8	3	SL/KL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
13.3	Infrastruktur intern	Sanitärraum	Teeküchen	UG/SG/1.AG/ 2.AG	T	3	SL/KL	9	8	3	SL/KL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
13.4	Infrastruktur intern	Sanitärraum	Toiletten m/w intern	UG/SG/1.AG/ 2.AG	T	3	SL/KL	9	8	3	SL/KL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
13.5	Infrastruktur intern	Sanitärraum	Behinderten WC intern	UG/SG/1.AG/ 2.AG	T	3	SL/KL	9	8	3	SL/KL	10	11	12	13	14,00	16,00	17	
				Zwischensumme Sozialräume															
				Zwischensumme Außenbereich:															
14.	Außenbereich																		
14.1	Stellplätze	kurzzeit und Tagesplätze	Dienstfahrzeuge/ Lieferant/Lehrverkehr																
14.2	Fahrradabstellanlage für Mitarbeiter																		
14.3	Fahrradabstellanlage für Besucher																		
14.4	Lagerfläche Wirtschafshof																		
14.5	Müllstellplatz																		
				Zwischensumme Außenbereich:															
				Gesamtsumme Raumbedarf Neubau:															
				Raumbedarf Gesamtfläche:															

Id. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungsstruktur	Organisations- struktur SHB	Nutzung/Raumbezeichnung	Geschos- zuordnung	Qualitäten					Anzahl Arbeits- plätze	Anzahl Arbeits- plätze ständig	FF/VF m²	Nutzflächen Raum m²	HNF m²	Bemerkungen	
						Raum- Mina	Raum- höhe	Beleuchtung	Lichtschutz	Arbeits- schutz							
1.	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14.000	15.000	16.000	17	
Optionale Nutzungen, bei denen ein anderer Standort geplant ist, die jedoch nach Raumbedarfsprogramm hier unterzubringen sind:																	
15.																	
15.1		Restaurierungen		Werkstatt/Archäologie	1. AG/Z, AG/SG	V	4	SL/Nord	VS/8	5	3	14			307,00	analog Charlottenburg, Nähe RF	
15.2		Studiensammlungen		Kerndepots (Ton, Glas, Bronze, Stein, Eisen)	UG	V	4					5			1.050,00	mit Arbeitsstationen, nach Materialgruppen geordnet	
15.3		wiss., Verwaltung		Arbeitsräume	1. AG/Z, AG/SG	T	3	SL	VS/8	4	4				55,00	1. Fotoarbeitsraum, 3. Depolverwalter	
															1.412,00		
16.		zentrale Werkstätten Technischer Dienst													1.300,00	Ausweich für flitzige Nutzungen auf den Museumshöfen	
															21.078,00		
Gesamtsumme Raumbedarf Neubau:																	

Variante 2.1 - FLÄCHENMODELL : AUSSTELLUNGSSKIZZE

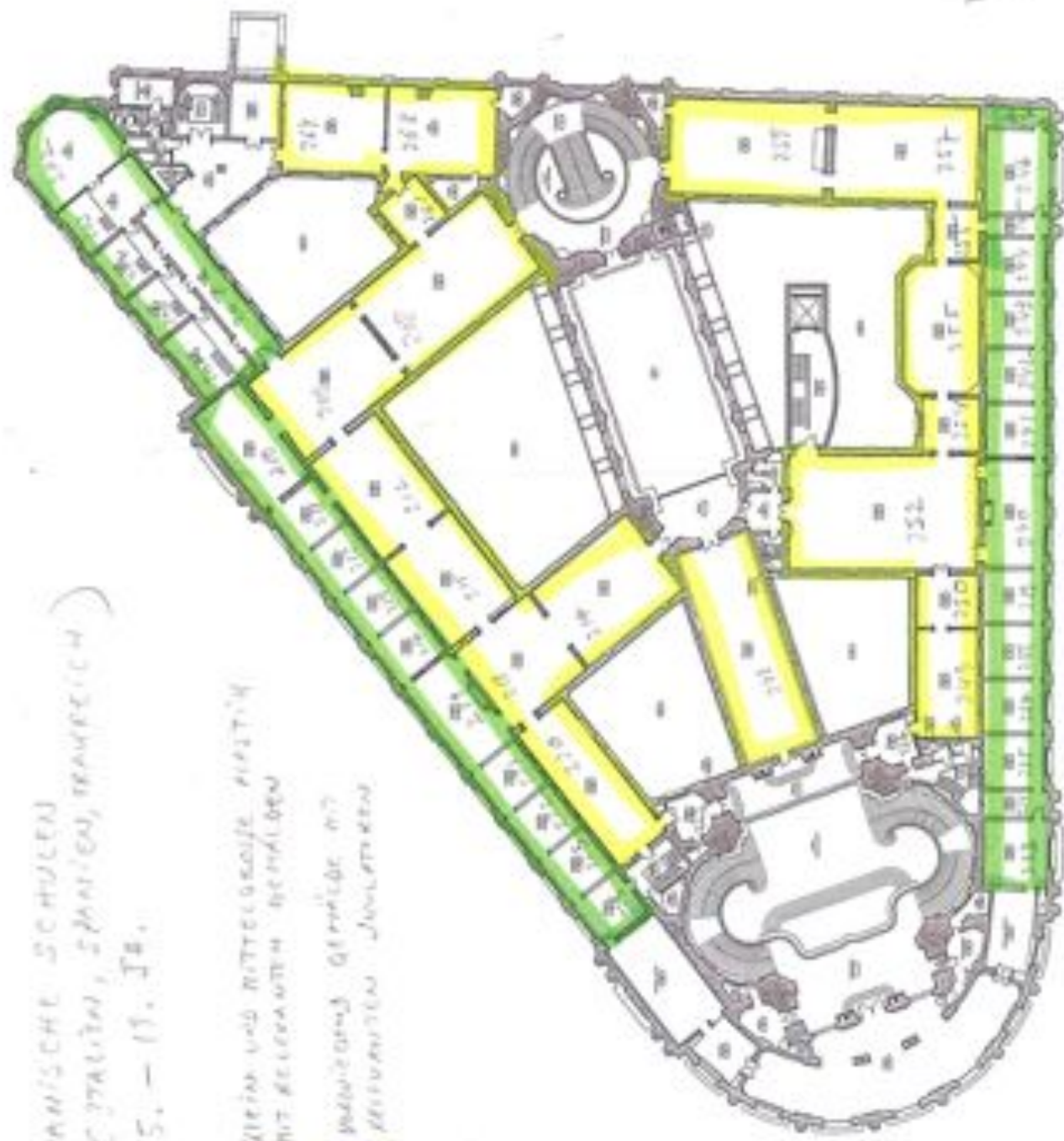


Вариант 2.1
 Анlay 3A

ROMANISCHE SCHULEN
 CATALUNYA, SPANIEN, FRANZÖSICH)
 15. - 19. Jh.

— KIRCH UND MITTELGRADIGE PLATZIERUNG
 MIT BELEBTEM GEHÄUSE

— INDIVIDUELLE GEHÄUSE MIT
 BESTIMMTEM ANWERTUNG



Variante 2.1
 Anlage 3B

Variante 2.2 - TEXTTEILE NAF



Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau GD 31

Berlin, den 17.04.2013

Variantenuntersuchung

Variante 2.2

Herrichtung der Gemäldegalerie für die Nationalgalerie – Galerie des 20. Jahrhunderts

1. Ausgangslage

Nach Auszug der Gemäldegalerie aus dem Kulturforum soll das in den 90er Jahren errichtete Galeriegebäude für die Nationalgalerie hergerichtet werden. Ziel ist die Erweiterung der dringend benötigten Ausstellungsflächen der Nationalgalerie zur Schaffung der Galerie des 20. Jahrhunderts.

Die Variante geht davon aus, dass die neuen Räume erst nach vollständiger Herrichtung bezogen werden.

2. Plädoyer für die Maßnahme

Mit den Räumlichkeiten der Gemäldegalerie bietet sich die Chance, die dringend benötigten Ausstellungsflächen für eine Galerie des 20. Jahrhunderts zu schaffen. Es wird ein neues Haus geschaffen, welches sich zwischen Hamburger Bahnhof und Neuer Nationalgalerie chronologisch mit der Dauerausstellung der Kunstwerke des 20. Jahrhunderts einreihen wird. Es entsteht in enger räumlicher Verbindung zur Neuen Nationalgalerie am Standort Kulturforum. Die Neue Nationalgalerie wird Freiraum für Sonderausstellungen erhalten. Langfristig wird sich so der Standort zu einem Zentrum der Klassischen Moderne entwickeln können.

Die Platznot in den Depots der Nationalgalerie und die fehlenden Restaurierungsbereiche der Nationalgalerie für die Kunstwerke der Galerie des 20. Jahrhunderts können hier untergebracht werden.

3. Ausstellungskonzept

3.1 Nationalgalerie am Kulturforum

Die Sammlung der Nationalgalerie reicht von der Kunst des 19. Jahrhunderts (Alte Nationalgalerie) bis in die aktuelle Gegenwart und umfasst insgesamt rund 10'000 Werke.

Davon befinden sich in der Sammlung der Nationalgalerie zur Kunst des 20. Jahrhunderts rund 4'000 fest erworbene Werke im Bestand. Weitere 2'000 Werke sind als langfristige Dauerleihgaben der Sammler Berggruen, Marx, Marzona, Scharf und Flick ebenfalls zu berücksichtigen. Die Sammlung der Nationalgalerie ist geprägt vom Entstehungsort Berlin, hat jedoch zugleich eine betont internationale Ausrichtung. Schwerpunkte der Sammlung sind französischer Kubismus, deutscher Expressionismus, Realismus der 20er Jahre, ZERO und Informel, Kunst der 60er Jahre (Pop-, Minimal-, Konzeptkunst), Malerei und Fotografie der 70er und 80er Jahre, Installationskunst der 90er Jahre. Mit Hauptwerken zu Künstlern wie Dix, Beckmann, Kirchner, Beuys, Tübke, Warhol, Nauman, Richter, Polke, Gursky kann die Sammlung als weltweit herausragend gelten. Insbesondere mit der Zusammenführung von West- und Ostbeständen nach der

deutschen Wiedervereinigung kommt der Sammlung innerhalb der Bundesrepublik eine hohe, symbolische Bedeutung zu.

In der Neuen Nationalgalerie können aus Platzgründen derzeit nur wenige Ausschnitte dieser großen Sammlung gezeigt werden. Allein der Bestand zur Klassischen Moderne überschreitet die Raumkapazitäten der Neuen Nationalgalerie bei weitem. Für eine Übernahme der Sammlung Pietzsch mit ihrem großen Schwerpunkt „Surrealismus“ besteht räumlich derzeit keine Möglichkeit.

Zielstellung für eine neu zu schaffende Galerie des 20. Jahrhunderts am Kulturforum ist es, einen repräsentativen, national wie international gültigen Querschnitt zur Kunst des 20. Jahrhunderts - inklusive der Sammlung Pietzsch - in (weitgehend) dauerhafter Form zu präsentieren. Dabei sollte aus Sicht der Nationalgalerie ein kontinuierlicher Rundgang von der frühen Moderne über die Nachkriegszeit der 50er und frühen 60er Jahre bis in die vielfältigen Kunstentwicklungen am Ende des 20. Jahrhunderts möglich sein.

Der Anspruch an eine solche Präsentation muss es sein, auch die Vielfalt der künstlerischen Medien und Ansätze zu verdeutlichen. Selbst wenn einige großformatige Installationen oder Werkgruppen im Areal des Hamburger Bahnhofs verbleiben könnten, gehört der Aspekt der „raumgreifenden Arbeiten“ und der Installationskunst ebenfalls zwingend zur Kunst des 20. Jahrhunderts und muss in den Planungen für die Galerie des 20. Jahrhunderts berücksichtigt werden.

Mit einer am Kulturforum neu geschaffenen Galerie des 20. Jahrhunderts wird der Hamburger Bahnhof endlich noch stärker als bisher auf die zeitgenössische Kunst ausgerichtet sein.

Die Neue Nationalgalerie (Mies van der Rohe-Bau) wird zu einer Art „Schaufenster“ der Sammlung werden: im Untergeschoß können große, aus der Sammlung heraus entwickelte Sonderausstellungen zu einzelnen Künstlern oder Themen gezeigt werden. In der oberen Halle werden Sonderprojekte entwickelt werden, die wie bisher ganz auf die Architektur von Mies van der Rohe bezogen sind.

3.2 Anforderungen an eine Galerie des 20. Jahrhunderts

Die Kunst des 20. Jahrhunderts im Museum permanent zu präsentieren, heißt sie in Bewegung zu halten. Anders als historisch fest verankerte Sammlungen (wie etwa die Uffizien in Florenz oder die Gemäldegalerie in Dresden) folgt die Darstellung der modernen Kunst eher bestimmten Diskursen und Sichtweisen, die von Zeit zu Zeit wechseln. Keines der großen Weltmuseen der Moderne wie die Tate Modern (London), das Musée National d'Art Moderne (Paris) oder das Museum of Modern Art (New York) zeigt seinen Bestand unverändert. Die Galerie des 20. Jahrhunderts ist vielmehr von periodisch wechselnden Präsentationen geprägt. Diese Variabilität der „Dauerausstellung“ muss bei der Planung berücksichtigt werden.

Konkret für den Bau bedeutet dies, Wandoberflächen herzustellen, die Umhängungen auf einfache Weise möglich machen sowie logistisch im Betrieb auf Umhängungen eingestellt zu sein (größere Rangierflächen, größere Packräume, freie Fläche im Depot).

Inhaltliche Ausgangspunkte für die Galerie des 20. Jahrhunderts bleiben die Hauptstationen von Geschichte und Kunstgeschichte. Der Rundgang durch die Kunst der Moderne wird auch in Zukunft von chronologischen Ansätzen geprägt sein, die regionale oder internationale Entwicklungsschritte nachvollziehbar machen. Für die Architektur bedeutet dies: Es lassen sich durchaus Räume bestimmen, die vorwiegend für die frühe Moderne genutzt werden sollen, und Räume bestimmen, die vorwiegend mit Kunst nach

1960 bespielt werden sollen. Ästhetisch und konzeptuell unterscheiden sich dabei „frühe Moderne“ und die „späte Moderne“ essentiell. Gerade für die Zeit nach 1960, mit den Erweiterungen der Künste in das großflächige Format, in den Raum, mit Kinetik, Video und Film ergeben sich für die Präsentation dieser Künste besondere Anforderungen an die Museumsarchitektur. Die im Bereich der Kunst der Moderne stark ausgeprägte Neigung zu interdisziplinären Tendenzen und Verbindungen (zu Theater und Tanz, zu Film und Musik etwa) ist ebenfalls durch besondere Raumanforderungen stärker Rechnung zu tragen als etwa in Galerien alter Meister.

3.3 Werke und Werkliste

Medial ist der Bestand zur Kunst des 20. Jahrhunderts ausgesprochen vielfältig: bereits in der Malerei reicht die Sammlung von kleinformatigen, opulent gerahmten Gemälden der frühen Moderne über Großformate der Nachkriegszeit bis zur wandfüllenden Malerei der Gegenwart. Hinzutreten Collagen, Reliefs, Assemblagen, Objektbilder und alle Spielarten von Skulpturen: neben frei stehenden Plastiken befinden sich auch zahlreiche Raumobjekte und Installationen in der Sammlung. Bei den Medienkünsten wären neben der Fotografie insbesondere Videoskulpturen, Film- und Videoräume, Soundinstallationen hervorzuheben. Einzelne Installationen in der Sammlung setzen dabei spezifische Architekturen oder Einbauten voraus.

Anhand der existierenden Räume in der Gemäldegalerie (Hauptetage) ist eine Werkliste entstanden, die auf Highlights der Sammlung hinweist. Diese Liste enthält auch besonders große oder mehrteilige Arbeiten, ergibt also erste Angaben über Minimal- oder Maximalwerten zu den Kunstwerken der Sammlung.

Die Werkliste liegt der Unterlage als Anlage 2 B bei.

Ansätze einer möglichen Bespielung der Gemäldegalerie mit Werken der Nationalgalerie sind im beigefügten Grundriss (Anlage 2 A) skizzenhaft dargelegt. Zusammen mit der dazu gehörigen Werkliste lassen sich Grunderkenntnisse über die Umwidmung der Räume für eine Galerie des 20. Jahrhunderts gewinnen.

4. Beschreibung der anderen Nutzungseinheiten

4.1 Ausstellung

Für Sammlungsräume sind – analog zu Räumen in der bestehenden Gemäldegalerie – mindestens 8'000 Quadratmeter Bedarf anzumelden.

Zum Vergleich: die Neue Nationalgalerie weist im Untergeschoß eine Nutzfläche von 3'560 m² auf: auf dieser Fläche wurden in den Jahren 2008 bis 2013 vier Präsentationen von Sammlungsteilen geplant und gezeigt, die später in einem zu errichtenden Museum zu berücksichtigen wären: zunächst 2009/2010 Hauptwerke der Sammlung Pietzsch unter dem Titel „Bilderträume“, dann 2010/2011 die klassische Moderne der Nationalgalerie unter dem Titel „Moderne Zeiten“, in den Jahren 2011/2012 die Werke der Nachkriegszeit unter dem Titel „Der geteilte Himmel“. Es wird im Sommer 2013 eine weitere Präsentation mit einem Fokus auf Werke der Sammlung aus den Jahren 1968-2000 folgen. Allein diese vier aufeinander folgenden Präsentationen in der Neuen Nationalgalerie (NNG) verdeutlichen, dass die in der Gemäldegalerie insgesamt zur Verfügung stehenden 8'000 m² nur knapp für die Präsentation der Sammlung zur Moderne ausreichen werden.

Malerische Großformate wie das signifikante „Mao“-Bild von Andy Warhol oder „Berlin Red“ von Sam Francis benötigen sehr große (und hohe) Wandflächen. Großskulpturen wie „Mohn und Gedächtnis“ von Anselm Kiefer oder „The Box“ von Paul McCarthy

benötigen weitläufige offene Flächen oder Räume (wie etwa die Wandelhalle der Gemäldegalerie).

Außerdem zu berücksichtigen sind: speziell hergerichtete Medienräume (Medienkunst, Kino, Video), Räume für die Präsentation von Papierarbeiten (Raum für das Kupferstichkabinett sowie für Werke aus der Sammlung Marzona) und die Räume für die Museumspädagogik.

4.2 Besucherservice - Öffentliche Infrastruktur -

4.2.1 Foyer

Zwingend erscheint die Änderung der Eingangssituation. Die Galerie des 20. Jahrhunderts ist konzeptuell und thematisch eng mit dem Gebäude der Neuen Nationalgalerie verknüpft. Beide Häuser bilden eine Einheit, die auch durch einen stärkeren Sichtbezug im Außen- und auch im Foyerbereich des Kulturforums betont werden muss. Konkret sollte der Eingang Sigismundstrasse visuell und architektonisch aufgewertet werden. Auch die hier sichtbare Außenfassade der Gemäldegalerie muss durch einen architektonischen Eingriff oder eine Intervention (mit Farben, einer Applikation, einer Skulptur) den neuen Charakter eines modernen Museums veranschaulichen. Im Foyerbereich schließlich sind Kassen und Empfangsbereiche ebenfalls noch stärker auf eine Ästhetik der Moderne und auf Anforderungen für die von der Sigismundstrasse eintreffenden Besucher herzurichten.

In diesem Zusammenhang soll auch der **Cafeteriabereich** neu gestaltet werden und in die Außenanlagengestaltung durch einen Terrassenbetrieb berücksichtigt werden. Hier wünschen wir uns für den Besucher den freien Blick auf die NNG. Die Barrierefreiheit auch auf der Zugangsseite Richtung Westen ist herzustellen.

Der **Buchladen/Shop** muss hinsichtlich des Sortiments, seiner Gestaltung und räumlichen Zugänglichkeit auf die Bedürfnisse des neuen Publikums hin verändert werden. Vorstellbar ist ein Verkauf im unmittelbaren Zugangsbereich zur Galerie. Garderobe, Schließfächer, Kasse, Audioguide und sanitäre Einrichtungen werden in gleicher Weise wie von der Gemäldegalerie bisher genutzt.

Notwendig ist ein Gesamtkonzept zur Umgestaltung des Foyers, welches die neuen Anforderungen der Galerie des 20. Jahrhunderts im Kontext der anderen Sammlungen betrachtet.

4.2.2 Museumspädagogik

Mit Verlagerung der Gemäldegalerie auf die Museumsinsel müssen auch die Angebote der museumspädagogischen Arbeit neu geordnet werden. Derzeit ist ein Werkraum der Gemäldegalerie vorhanden, der standortbezogen genutzt wird. Dies soll beibehalten werden, nun mit einer Fokussierung auf die neue Bestimmung des Standortes: Galerie der Moderne. Zudem werden die Vortragsräume unter der Rotunde für Veranstaltungen weiterhin genutzt. Es ist vorgesehen, hier vielfältige Angebote für Kinder, Schulklassen, Familien und Erwachsene anzubieten.

Wünschenswert ist, die Einrichtung eines Medienraumes, bestückt mit Computern bzw. Terminalstationen, der zum Beispiel im Foyer einen Platz finden könnte. Ziel ist, das junge Publikum stärker einzubeziehen, zudem ein erweitertes Informationsangebot über Datenbanken und Animationen anzubieten.

Der Bereich Besucherservices benötigt anteilig von der vorhandenen Infrastruktur Flächen von rd. 1'590 m².

4.4 interne Bereiche der Nationalgalerie

4.4.1 Restaurierung

Mit der Erweiterung der Nationalgalerie am Standort Kulturforum und der Errichtung der Galerie des 20. Jahrhunderts müssen die Restaurierungswerkstätten für die Betreuung der Kunstwerke in diesem neuen Haus ebenfalls neu errichtet werden. Die Restauratorenwerkstatt soll in der unmittelbaren Nähe der Sammlung angesiedelt sein, um Reparaturen und kleinere Maßnahmen rasch und unkompliziert durchführen zu können. Die ehemaligen Räume der Gemälderestaurierung eignen sich hervorragend zur Nachnutzung und können mit wenigen baulichen Mitteln gepasst werden. Aus dem Bestand heraus werden die vorhandenen 3 Atelierräume als Restaurierungseinheit genutzt werden. Anzuordnen ist ein Laborbereich (Nassbereich) mit Chemikalienschrank für chemische Handgebände. Es ist ein Dokumentationsraum und ein Büro für administrative Aufgaben einzurichten. Ein Material- und Gerätelager sowie der Reprobereich für restaurierungsbegleitende fotografische Dokumentationen sind vorzusehen. In Summe werden für die Restaurierung 372 m² einschließlich des Flurbereiches (50m²), der für den Aufenthalt / Pausen der Mitarbeiter genutzt werden soll, vorgesehen. Der Zugang zu den Ausstellungsbereichen erfolgt über den Aufzug. Angesichts der sehr engen Personaldecke muss die Organisation der Restaurierungswerkstätten der NG grundsätzlich überdacht werden, um die Arbeitsaufgaben in diesem neuen Hause bewältigen zu können. Geplant ist eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Häusern der Nationalgalerie.

Beschreibung der Bereiche:

Lager Geräte/ Material: Dies ist ein Lagerraum für Staffeleien, Kunsttransportwagen, Pappen, Polstermaterial, Keilrahmen, Arbeitsrahmen, Notfallkoffer, Kisten etc. Er muss sich in der Nähe der Restaurierungen befinden, möglichst mit kurzen Wegen in die Ausstellung.

Dokumentationsraum

Hier ist die gesamte Dokumentation der Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen einschließlich der Forschungsprojekte untergebracht. Hier werden 2 Arbeitsplätze (nicht ständig, wechselnde Nutzung) eingerichtet, die für die Bildschirmarbeit genutzt werden.

Labor (Teil des Ateliers)

Ein separates Labor in den Restaurierungswerkstätten ist die Voraussetzung für die Untersuchung des Probenmaterials bei allen Materialgruppen und Kunstgattungen (Skulptur, Rahmen, Gemälde etc.). Hier müssen auch spezielle Untersuchungsmikroskope und Geräte untergebracht sein.

Gemeinschaftlich genutzte Bereiche

Notwendig entsprechend Arbeitsstättenverordnung ist ein Aufenthaltsraum für Restauratoren, dem eine Teeküche angegliedert ist. Gemeinsame Nutzung durch die ANG und NNG

4.4.2 Wissenschaftliche Verwaltung

Im Gebäude ist die Direktion und Verwaltung des neuen Hauses (Galerie des 20. Jahrhunderts) mit 8-10 Mitarbeitern anzusiedeln, die ebenfalls im unmittelbaren Umfeld der Sammlung arbeiten soll. Ein solches Haus kann nicht mehr über die wiss. Verwaltung der NNG oder den Hamburger Bahnhof „mitbetreut“ werden. Vielmehr macht der Umfang der Sammlung, die Größe der bespielten Ausstellungsbereiche eine eigene Verwaltungseinheit erforderlich. Anders als Wissenschaft an der Universität beruht die Kompetenz der Museumsmitarbeiter gerade auf dem beständigen Kontakt und Umgang mit Originalen. Daher ist es enorm wichtig, dass die Wissenschaftler jederzeit zu den Kunstwerken gelangen können.

Belegt wird eine Etage (Ebene +4.80), das sind die ehemaligen Räume der Fotodiagnostik und Rahmenwerkstatt auf der Ausstellungsebene mit insgesamt 309 m² einschließlich Flur (55 m²).

4.4.3 Depots

Mit Schaffung eines Hauses für die Kunst des 20. Jahrhunderts in dieser Größenordnung werden nicht nur Ausstellungsflächen neu bespielt, sondern es sollen auch sammlungsbezogene Depots eingerichtet werden. Die unmittelbare Nähe zur Ausstellung ist hilfreich bei einem häufigen Wechsel der Kunstwerke in den Ausstellungsbereichen durch Leihverkehr und Ausstellungskonzeption.

Im Hause befinden sich die Depots der Gemäldegalerie (derzeit noch von dieser genutzt), die ideal für Bildwerke der Galerie des 20. Jahrhunderts nachgenutzt werden können. Zur Verfügung stehen rund 1'100 m². Die Depots der Gemäldegalerie sind hochwertig mit moderner Lagertechnik (vor allem Bilderschiebewände) ausgestattet. Sie sind voll klimatisiert. Ziel ist eine nahtlose Nachnutzung durch die Nationalgalerie. Die vorhandenen Lagersysteme sollen bestehen bleiben. Die malermäßige Überarbeitung nach der Nutzungsdauer ist erforderlich. Schäden am Fußboden sind fachgerecht zu sanieren. Blockschlossbereiche sind entsprechend der neuen Belegung anzupassen. GGf. sind auch Zugänge neu zu schaffen. Mit Belegung der Depots können Überbelegungen in der Nationalgalerie und Fremddepoteinlagerungen aufgegeben werden.

Neben der Nationalgalerie müssen die Konvolute der Nationalgalerie aus Haus 9 auf den Museumshöfen hier untergebracht werden. In diesem Depot befinden sich Bestände sowohl der Alten Nationalgalerie als auch der Galerie des 20. Jahrhunderts. Das Haus 9 muss aufgegeben werden, um Baufreiheit für den Galerienneubau zu schaffen.

4.5 Zentrale Anlieferung

Die Anlieferung befindet sich in der Sockelgeschosebene (-1.20). Sie wird von allen Nutzern des Komplexes (Kunstabibliothek, Kupferstichkabinett und Sonderausstellung) sowie dann von der Galerie des 20. Jahrhunderts genutzt. Sie hat sich hinsichtlich der Räumlichkeiten bewährt und bleibt unverändert. Für die Kunstwerke-Anlieferung, das Aus- und Einpacken der Werke und die konservatorische Begleitung im Leihverkehr sind somit ausreichende Räumlichkeiten und logistische Möglichkeiten vorhanden.

4.6 Bereiche der Bewirtschaftung

Die derzeit bestehenden Bereiche bleiben für den Betrieb unverändert. Zusätzliche Räume werden für den Betrieb nicht benötigt, solange das Gebäude Sigismundstr. 8/ 9 zur Verfügung steht.

4.7. Alte Nationalgalerie

Mit der Errichtung des Neubaus auf den Museumshöfen muss das Depot der Alten Nationalgalerie im Haus 9 (150m²) einen Ersatzstandort erhalten. Die Alte Nationalgalerie hat bereits ein Depot am Standort Kulturforum mit rund 500 m² in Nutzung. Somit ist die Umsetzung des Depots an den Standort Tiergarten aus mehreren Gesichtspunkten sinnvoll: Die Gemälde-Depots der Gemäldegalerie werden sinnvoll nachgenutzt, die Betreuung der Bestände an einem Außenstandort wird bei der schmalen Personaldecke effizienter. Da das Depot im Haus 9 zu Teilen auch mit Kunstwerken der Neuen Nationalgalerie belegt ist, muss nur ein Umzug in Richtung Tiergarten geplant werden. Der Bestand im Haus 9 beinhaltet auch Fremdbesitz (Kunstwerke, die nur in der Obhut der ANG befindlich sind). Sie sind wiss. aufgearbeitet und katalogisiert. Somit

könnten diese den Eigentümern zurückgegeben werden zur Entlastung des Raumbedarfs der ANG.

Die Raumanforderungen orientieren sich an den Standards der Nationalgalerie (siehe Beschreibung oben). Die vorhandenen Einrichtungen (Schiebeanlagen) werden übernommen.

4.8 Institut für Museumsforschung (IfM)

Das Institut für Museumsforschung hat derzeit seinen Sitz in der Villa An der Halde in Dahlem. Bereits seit Jahren ist dieses Gebäude stark überbelegt, die Mitarbeiter sitzen in sehr beengten Räumen. Genutzt werden neben den eigentlichen Nutzflächen auch das Gartenhaus, die Garage, Gänge und Flure, sowie sämtliche Kellerräume für Archivmaterial, Bibliothek und sonstige Materialien. Eine Verbesserung dieser räumlichen Situation ist dringend geboten. Zudem befindet sich das Gebäude baulich in einem bedauernden Zustand. Bauunterhaltsmaßnahmen sind in überdurchschnittlicher Höhe erforderlich. Die räumliche Distanz der Institution zur Generaldirektion führt zu langen Fahrwegen.

Die rege Tätigkeit des Instituts, welches über die Grenzen Deutschlands hinaus einen guten Ruf genießt, bringt im Ergebnis jedes Jahr Publikationen, Forschungsarbeiten etc. hervor. Das Institut ist durch projektbezogene Tätigkeiten stark eingebunden. Auch am Standort Museumsinsel befinden sich Projektmitarbeiter, die aus Mitteln anderer Forschungsinstitutionen unter der Leitung des IfM tätig sind (jedoch bei der Raumbedarfsplanung nicht berücksichtigt werden).

Bereits mit den Raumbedarfsanmeldungen im Zuge der Planung Masterplan und Museumshöfe wurde geplant, das Institut in die Mitte der Stadt zu verlagern. Auf Grund der Entwicklungen der letzten 10 Jahre ist der Standort in unmittelbarer Nähe zur Generaldirektion sinnvoll. Das Institut soll nun in den ehemaligen Bereichen der wiss. Verwaltung der Gemäldegalerie seine neue Heimat finden. Bei der Belegung wurde darauf geachtet, funktionale Zusammenhänge zu berücksichtigen. So wurde die Bibliothek im Sockelgeschoss nahe am Zugang angeordnet, für Fachbesucher ist ein kurzer Weg gegeben, die wiss. Verwaltung befindet sich in 2 übereinander liegenden Geschossen (Ebene -1.20 und +1.80). Bei der Bedarfsplanung wird von 11 ständigen Mitarbeitern und 11 Projekt- und Fremdmittelstellen ausgegangen. Die Raumgröße wurde entsprechend den Richtlinien des Bundes kalkuliert. Außenstellen der Provenienzforschung werden nicht berücksichtigt.

Bei den Archiven handelt es sich um Büroarchive, die keine Klimatisierung erfordern. Hier werden Publikationen des Instituts, Besuchererhebungen gelagert. Hier wird von einem Zuwachs im Volumen von ca. 1 Europalette pro Jahr ausgegangen. Publikationen und Dokumente EU- geförderter Projekte müssen 10 Jahre aufbewahrt werden, so dass eine Kompensation durch Archivierung/ Entsorgung nur zeitverzögert erfolgen kann. Besuchererhebungen sind heute noch größtenteils in Papierform vorhanden, werden schrittweise digitalisiert, so dass mittelfristig hier eine Entlastung möglich ist. Die Bibliothek wurde mit einem pauschalen Zuwachs von 100 m² über 30 Jahre kalkuliert. Geschätzt wurde ein Zuwachs von jährlich 1'500 Medieneinheiten, jährlich rund 30 Regalmeter angesetzt.

Der Sitzungssaal wird wie alle Besprechungsräume zentral verwaltet und kann von allen Institutionen der SMB genutzt werden. Die Bibliothek wird weiterhin eigenständig institutsbezogen organisiert. In allen Räumen kann von der Temperierung (keine Klimatisierung) ausgegangen werden.

5. Raumbedarf

Im beiliegenden Raumbedarfsprogramm werden nur Räume aufgeführt, welche eine Nutzungsänderung erfahren und unmittelbar in Zusammenhang mit der neuen Belegung der Galerie des 20. Jahrhunderts bzw. des Instituts für Museumsforschung stehen. Es liegt als Anlage 1 der Unterlage bei. Grundsätzlich orientiert sich die Raumbelegung am Bestand und den vorhandenen Raumkubaturen. So können nicht immer die Richtlinien des Bundes hinsichtlich einer auskömmlichen Raumgröße nach Dienststellung eingehalten werden.

Die Raumzuordnung erfolgt zuerst unter funktionalen und sammlungsbezogenen Gesichtspunkten. Teeküchen, Sanitärräume und andere aus der ASR ableitend notwendige Räume wurden nicht benannt.

5.1 Nationalgalerie Ausstellung, öffentliche Bereiche

Wie bereits beschrieben, sind die freiwerdenden Ausstellungsflächen im Haupt – und Studiengaleriegeschoss für Ausstellungszwecke zu nutzen. Die Säulenhalle ist ebenfalls als Ausstellungsfläche vorgesehen.

Sammlungsräume	6'352 m ²
Säulenhalle (Ausstellung Großobjekte)	1'537 m ²
davon:	
Präsentationsraum Kupferstichkabinett (2 x 250 m ²)	500 m ²
Präsentationsraum Slg. Marzona	250 m ²
Black Boxes (Medienkunst-Räume, 4 x 70 m ²)	280 m ²
<u>Studiengalerie (Medienkunst, Video, Film)</u>	<u>1'326 m²</u>
Nutzungsfläche insgesamt	9'215 m ²
Gesamt Ausstellung ohne Studiengalerie:	7'889 m ²

5.2 Museumspädagogik:

Die vorhandenen Räume werden genutzt. Damit ergibt sich der Bedarf aus dem Bestand wie folgt.

Museumspädagogik (Werkraum)	120 m ²
Museumspädagogik-Vortragsraum	70 m ²
	<hr/>
	190 m ²

Medienraum im Foyer nicht berücksichtigt.

5.3 Nationalgalerie, interne Bereiche:

Die Restaurierung wird im Dachgeschoss (Ebene 9.00 m), die wiss. Verwaltung der Galerie des 20. Jahrhunderts im Ausstellungsgeschoss angeordnet. Die wiss. Verwaltung ist im Ausstellungsgeschoss angeordnet.

Wiss. Verwaltung	202 m ²
Archive/ Lager / Bibliothek	125 m ²

Restaurierung	372 m ²
Summe:	699 m ²

Die Depots sind im Bestand im Sockelgeschoss (Ebene -1.20) vorhanden und werden nachgenutzt.

Der Bedarf an **Depot**fläche setzt sich zusammen aus den Beständen im Hamburger Bahnhof, Einlagerungen in Fremdepots (Belaj, Hasenkamp) und den Depots der Neuen Nationalgalerie, welches mehr als überfüllt ist. An den genannten Standorten können im Zuge der Neuordnung der Kunstsammlungen in einer Galerie des 20. Jahrhunderts die Überbelegungen abgebaut werden, indem sammlungsbezogen die Depots im Kulturforum genutzt werden.

IST - Belegung Standorte der Bestände der Galerie 20. Jahrhunderts:

MUI Haus 9	269 m ²	700 Gemälde
Fremdepots Belaj, Hasenkamp	100 m ²	50 Gemälde und Großformate
NNG		Überbelegung z.B.auf Fluren
Hamburger Bahnhof	350 m ²	690 Gemälde
Rieckhalle	300 m ²	2'000 Werke
Friedrichshagen	600 m ²	50 Großobjekte (verbleiben hier)
Hohenschönhausen	1'000 m ² (anteilig)	420 Skulpturen
<u>Charlottenburg</u>	<u>80 m²</u>	<u>100 Werke</u>
Summe:	2'699 m ²	

SOLL - Belegung:

<u>Depots Ebene -1.20</u>	<u>906 m²</u> , zzgl. 184 m ² der ANG zugeordnet, damit
brutto	1'090 m ² Depotfläche NG

Es verbleiben an den Außenstandorten:

Friedrichshagen	600 m ²	50 Großobjekte
Hohenschönhausen	1'000 m ²	(anteilig) 420 Skulpturen
Charlottenburg	80 m ²	100 Werke

5.4 Institut für Museumsforschung

Es handelt sich ausschließlich um Räume der wiss. Verwaltung, um Archive und die Bibliothek, deren Flächen sich aus dem Bestand am Standort Dahlem ableiten. Nach Auszug soll der Standort Dahlem aufgegeben werden. Ausgehend von dem im Raumbedarf Museumshöfe Stand 5.4.2000 angemeldeten Raumbedarf (642 m²) erhöht sich dieser nun ableitend von den tatsächlich vorhandenen Belegungen, welche von einer Überbelegung von rund 1/3 in allen Bereichen geprägt ist.

Nicht berücksichtigt wurden Raumflächen, die von Projektmitarbeitern am Standort Museumsinsel genutzt werden. Es wurde ein Zuwachs für die Erwerbungen der Bibliothek berücksichtigt.

IST Bestand VILLA:

Bibliothek	93 m ²	zuzüglich Flure und Kellernutzung
------------	-------------------	-----------------------------------

Archive	168 m ²	zuzüglich Flure und Kellernutzung
<u>Wiss. Verwaltung</u>	<u>363 m²</u>	
Summe:	624 m ²	

SOLL Bedarf am Standort Tiergarten:

Büros/ wiss. Verwaltung	498,04 m ²
Archive	270,16 m ²
<u>Bibliothek</u>	<u>348,54 m²</u>
	1'116,74 m ²

5.5 Alte Nationalgalerie

Der Raumbedarf ist in den Aufstellungen Depots Nationalgalerie (Galerie des 20. Jahrhunderts) zusammengefasst.

Aus Haus 9 werden rund 150 m² in Tiergarten untergebracht. In dem Depot Haus 9 (Museumshöfe) lagern derzeit knapp 300 Gemälde auf einer Hängefläche von ca. 500 m². Davon sind:

164 Gemälde, ANG-Bestand	ca. 130 m ² Hängefläche
123 Gemälde, Fremdbesitz	ca. 350 m ² Hängefläche

Der Fremdbesitz ist wissenschaftlich aufgearbeitet und in Form eines Kataloges publiziert, die museal-wissenschaftliche Aufgabe damit erfüllt. Einer Abgabe dieses sich lediglich in unserer Obhut befindenden Bestandes an die Eigentümer (z.B. Bund) steht von Seiten der SMB nichts im Wege. Dies könnte die Bedarfsplanung Depots verschlanken.

IST Bestand Haus 9	150 m ²
SOLL Tiergarten	184 m ² einschließlich Zuwachs und Entzerrung

6. Bauliche Anforderungen

6.1 Umwidmung der Gemäldegalerie – Ausstellungsräume und Foyer

Die Architektur von Museen hat jeweils programmatischen Charakter, verweist in ihrer Formensprache bereits auf eine Haltung, auf Themen der im Inneren des Museums vermittelten Inhalte. Mit der Architektur verbindet sich ein übergreifendes Statement, auch ein Signal an die Öffentlichkeit, an den Stadtraum. So wären die Sammlungsräume der Gemäldegalerie am Kulturforum in der vorliegenden Form für eine Nutzung als Galerie des 20. Jahrhunderts nicht geeignet.

Der gesamte architektonische Charakter der jetzigen Gemäldegalerie ist auf eine andere Kunstform, nämlich die ursprünglich höfisch, fürstlich oder klerikal geprägte Kunst des Mittelalters, der Renaissance und des Barock ausgerichtet. Nobler, stark gemusterter Parkettboden, elegante farbliche Wandbespannungen sowie eine weiße Sockelzone verleihen den Räumen derzeit eine fast aristokratische Pracht, versetzen die Besucher zurück in die Würde und Noblesse vergangener Jahrhunderte. Genau dies ist jedoch der Atmosphäre der Kunst des 20. Jahrhunderts entgegengesetzt. Die Kunst der klassischen Moderne, insbesondere auch der Moderne nach 1945, hat in ihrer Wirkung und Verbreitung durch Großausstellungen, Publikationen und das Bildungswesen zu einer

Öffnung der Kunst in die Gesellschaft geführt. Man kann von einer Demokratisierung der Kunst sprechen, die dann eine Demokratisierung des Ausstellungsraumes zur Folge hatte. Bildende Kunst wurde ab den 1950er Jahren in hellen, neutralen Räumen vorgestellt, um die Wirkung der Kunst nicht zu beeinträchtigen. Daraus wurde ab 1970 der „white cube“, der weiße Ausstellungsraum, der sich weltweit als Standard für die Ausstellung der Nachkriegsmoderne durchgesetzt hat. Auch Mies van der Rohe hat in seinen klaren Ausstellungsräumen der Neuen Nationalgalerie, die jeweils nur von einer rotbraunen Fußleiste durchzogen sind, dieses moderne, sachliche Prinzip der Präsentation bestätigt.

Technisch gesehen weist die Gemäldegalerie in der jetzigen Form Probleme für die Bespielung mit Kunstwerken des 20. Jahrhunderts vor allem wegen der hohen weißen Sockelzone in den Räumen auf. In diesen Sockeln befinden sich derzeit die Austrittsöffnungen der Klimaanlage. Die reliefartige Auskrugung der Sockel macht es jedoch unmöglich, Kunstwerke zu zeigen, die Überformate haben, die vom Boden zur Decke ragen, die Wand und Boden verbinden. Gerade dies – das Ausgreifen der bildenden Kunst in den realen Raum – ist jedoch bei zentralen Künstlern der Moderne wie Anselm Kiefer, Barnett Newman, Frank Stella, Bruce Nauman ein Grundprinzip ihrer Kunst.

Für eine Nachnutzung der Gemäldegalerie für die Kunst der Moderne müssen daher zwingend sämtliche Wände substantiell verändert werden: die Klimaanlage muss in die untere umlaufende Schattenfuge integriert werden, um Wände und Böden von allen Lüftungsschächten oder Sockelbauten zu befreien. Geforderte Hängehöhen sind: vom Fußboden bis zur Decke reichend. Alle Wandbespannungen müssen entfernt werden. Die dahinter angebrachten kapazitiven Kunstsicherungselemente müssen unsichtbar in die Wände eingebracht werden. Das eher für klassische Gemäldegalerien geeigneten Bilderhängesystem (mit Seilen) muss umgerüstet werden: die Werke sollten direkt an die Wand verschraubt, verdübelt werden. Zudem ist in allen Räumen ein viel flexibleres Beleuchtungssystem nötig. Neben dem Raumlicht (derzeit eine Mischung aus Natur- und Kunstlicht) wird vor allem eine Akzentbeleuchtung notwendig, die Wände ausleuchtet, aber auch eine Aufstellung von Skulpturen und Objekten im Raum zulässt.

Der Erfolg einer solchen Galerie des 20. Jahrhunderts in der ehemaligen Gemäldegalerie wird schließlich entscheidend davon abhängen, ob der ehemalige höfische oder klerikale Charakter abzulegen ist zugunsten einer „Moderne“. Der Aufbruchgeist und die Befreiung, die mit der Kunst der klassischen Moderne und der Nachkriegskunst weltweit verbunden ist, müssen sich auch in der Gesamtgestaltung der neuen Galerie widerspiegeln. Insofern ist gerade der sehr in sich gekehrte, sakrale Geist der Wandelhalle problematisch. Hier sind substantielle Änderungen vorzunehmen, eine Annäherung an das neue Thema der Galerie, die Moderne, muss erreicht werden. Auszutauschen wäre schließlich das gesamte derzeitige Mobiliar, das aus dem Blickpunkt der Moderne als zu altmodisch gelten muss.

Das enge Netz der Pfeiler verhindert eine großflächige Bespielung der Halle. Die Anzahl der Stützen ist zu reduzieren, durch konstruktive Maßnahmen. In diesem Zusammenhang soll die Dachkonstruktion, welche den sakralen Charakter baulich interpretiert, ausgetauscht oder durch eine untergehängte Decke gestalterisch angepasst werden. Ziel muss sein, nur wenige Stützen im Raum zu haben, zu Gunsten der Ausstellung der großformatigen zeitgenössischer Werke. Da es sich bei der Halle um den zentralen, auch für das Museum identitätsstiftenden Innenraum handelt, ist die

Umgestaltung der Dachkonstruktion sehr bedeutend für den neuen Auftritt der Galerie des 20. Jahrhunderts.

Zu berücksichtigen ist weiter, dass dieser Raum der einzige für Veranstaltungen mit mehr als 200 Personen nutzbare Bereich ist (analog der jetzigen Nutzung).

Drei Gruppen von Räumlichkeiten im Bereich der Ausstellung sind zu unterscheiden:

- Hauptsammlungsräume für Kunst von 1900 bis 1960 (und teilweise auch danach) mit Deckenhöhen von 4 bis 4,5 m.
- Sondersammlungsräume für Großformate nach 1960 mit Deckenhöhen von 6-7 m.
- Einzelne Atrien oder Höfe für Skulpturen oder Installationen der Kunst der 1990er Jahre mit Deckenhöhen von 7 m und mehr.

Die Zuordnung im Grundriss und Ansätze einer möglichen Bespielung der Gemäldegalerie mit Werken der Nationalgalerie sind im beigefügten Ausstellungskonzept (Grundriss – Anlage 2 A) skizzenhaft dargelegt.

6.2 Generelle bauliche Maßnahmen -Veränderung der Ausstellungsräume und Architekturen

Wandaufbau:

Abnahme der Wandbespannungen, Rückbau/Abnahme der Sockelzone.

Verlegung der Lüftungsschlitze an das untere Ende der Wand (in die Schattenfuge), neue Wandoberflächen glatte Wandoberflächen verspachtelt, leicht nachbehandelbar in robuster und leichter Ausfertigung. Wichtig ist, dass Veränderungen der Hängungen ohne großen baulichen Aufwand erfolgen können. Die Wandoberflächen soll einen weißen Anstrich mit Dispersionsfarbe o.ä. (leicht überstreichbar) erhalten.

Fussboden:

Das stark gemusterte Parkett ist für die Moderne ästhetisch gesehen zu offensiv. Es soll eine neue Lösung mit hellem Estrich geschaffen werden, die den Charakter der Moderne widerspiegelt und einen deutlichen Akzent ggü. der Gemäldegalerienutzung setzt. Auf Grund der damit verbundenen zu erwartenden Kosten ist zu überprüfen, ob der vorhandene Parkettboden durch Abschleifen und Überarbeiten farblich anders gefasst werden kann (als heller, geweißelter Boden). Bei einem zufrieden stellenden Ergebnis ist auch diese Materialvariante denkbar.

Die fixen Metall-Abstandsmarkierung, welche dem Schutz der Gemälde dienen, müssen zurückgebaut werden. Bei der Erhaltung des Parkettbodens müssten dann Ergänzungen oder andere Lösungen gefunden werden. Gleiches gilt auch für andere Rückbauten. .
Sicherung der Werke: Das altmodische Bilderleiste-Hängesystem ist für die Moderne nicht weiter einsetzbar. Die Kunstwerk-Sicherung muss als kapazitive Sicherung ausgebildet werden, die in die Wände zu integrieren ist.

Elektrik: auf allen Wandabschnitten muss elektrischer Strom verfügbar sein (kinetische Kunst, Lichtarbeiten, etc.)

Mobilar:

Notwendig ist der Ausbau der gesamten fest eingebauten Sitzmöbel (in den Eckräumen, in der Loggia hinter Rembrandt, etc.), damit verbunden auch eine bauliche Veränderung der Eckräume (Rückbau der Loggien (Eckräume))

6.3 Konservatorische Grundbedingungen Ausstellung und Depots

Die Klimawerte in den Sammlungsräumen müssen im Tagesbetrieb stabile Werte in Temperatur und relativer Feuchte aufweisen, Schwankungen sind nur innerhalb definierter Toleranzen und mit zu definierenden Gradienten zulässig. Im Jahresbetrieb gibt es eine gleitende Sollwertkurve mit unterschiedlichen Vorgaben für den Sommer- und Winterbetrieb. Die absoluten Grenzwerte von 19 bis 23 Grad (± 1 Grad) beziehungsweise 50 Prozent rel. Luftfeuchtigkeit (plusminus 5 Prozent) sollten jedoch nicht über- oder unterschritten werden. (siehe auch Klimabeschreibung Punkt 6.13) In drei vorab festzulegenden Räumen werden lichtempfindliche Exponate gezeigt: in zwei Räumen des Kupferstichkabinetts sowie in einem Raum mit Exponaten der Sammlung Marzona. In diesen Räumen ist ein individuell steuerbares Beleuchtungssystem zu integrieren, dass an allen Wandflächen eine Beleuchtung mit max. 50 Lux gewährleistet. In allen anderen Ausstellungsräumen sollen 50 bis 500 lx am Objekt erreichbar sein. Daher ist die Verschattung in der Oberlichtdecke zu prüfen ggf. anzupassen.

6.4 Grundriss-Änderungen

Durchgänge: In einzelnen Ausnahmefällen wird es erforderlich sein, Durchgänge zu schließen oder zu öffnen bzw. bestehende Wände zu versetzen. Bei dem möglichen, ersten Belegungsplan würde dies betreffen: Schließung zweier Durchgänge im ehemaligen Rembrandt-Saal (für die Präsentation von Barnett Newman), eventuell Versetzung der Tür im Caravaggio-Saal (wegen Beuys-Werken), kleine Anpassungen von Wänden in den Venedig-Räumen (wegen Medienwerken) bzw. in anderen kleineren Bereichen. Türhöhen sind anzupassen aus ästhetischen Gründen aber auch transportbedingt.

Obergadenfenster:

Die Durchfensterung der Galerieräume mit großen Obergadenfenstern ist vor allem im Hinblick auf die Großformate in der Kunst nach 1945 suboptimal. Daher sind diese Fensteröffnungen zu verschließen.

Einbringöffnungen:

Zu den großformatigen (nicht zerlegbaren!) Werken in der klassischen Moderne zählen der „Eiffelturm“ von Robert Delaunay (364 cm h x 266 cm b) sowie für die Kunst nach 1945 „Who's afraid of red, yellow, and blue IV“ von Barnett Newman (274 cm h x 603 cm b) oder „Mao“ von Andy Warhol (457cm h x 355 cm b). Für diese Werke – und andere Werke, wie im Anhang 2 B aufgelistet – muss sichergestellt sein, dass das Ein- und Ausbringen dieser Werke in die Gemäldegalerie möglich ist. Dies ist auch hinsichtlich des internationalen Leihverkehrs von Bedeutung. Vermutlich müssen die bisher eher kleinen Anlieferungswege verbreitert werden.

Festeingebaute Kunstwerke/ Einbauten:

Sofern nicht mit Auszug der Gemäldegalerie gelöst, müssen die Fresken im Bereich Riccitreppe zurückgebaut werden. Wandvitruinen zum Beispiel in den Zwischenebenen und den polygonen Durchgängen sind zurückzubauen.

Grundrissänderungen in den Verwaltungsebenen werden unter diesen Punkten beschrieben.

6.5 Beschreibung einzelner Bereiche der Ausstellung

Wandelhalle:

Die Wandelhalle wird von der Galerie des 20. Jahrhunderts als Ausstellungsraum genutzt werden. Hier sollen kleinere und größere Skulpturen und Monumentalwerke der Malerei präsentiert werden. Daraus ergibt sich eine Reihe von Baumaßnahmen wie folgt:

Wand:

Herrichtung als Hängefläche für Monumentalwerke der Malerei. Dabei sind die Flächen analog den Qualitäten der Sammlungsräume anzupassen.

Zwingend erforderlich ist der Ausbau der Sitzbänke und die Auslagerung / Umsetzung des Walter de Maria-Brunnens.

Die Lüftungsschächte sollen in die Wand verlegt werden. Damit entstehen Hängeflächen vom Fußboden bis zur Deckenkante.

Elektrik:

Die elektrischen Anschlüsse in Wand und Boden sind für den Anschluss elektrischer Kunstwerke) zu verdichten, abgestimmt auf eine flexible Kunstwerkposition.

Beleuchtung:

Das Lichtsystem muss neben einem allgemeinem Raumlicht eine individuell steuerbare Akzentbeleuchtung ermöglichen, die sowohl auf die Wandflächen bezogen ist als auch auf frei in den Räumen stehenden Skulpturen. Die an der Wand zu erreichenden Lux-Werte sind 200-300 Lux und in einzelnen Wandflächen (1 x pro Raum) auch 50 Lux (für lichtempfindliche Objekte).

Neben der allgemeinen Raumbeleuchtung ist eine Akzentbeleuchtung für die Ausleuchtung von Kunstwerken an Wänden und im Raum notwendig. Das derzeitige an den Säulen angebrachte Lichtsystem ist ästhetisch der Moderne nicht angemessen und muss ausgetauscht werden. Die Beleuchtungssteuerung ist technisch anzupassen.

Säulen und Decke:

Das enge Netz der Pfeiler verhindert eine großflächige Bespielung der Halle. Von daher ist die Reduzierung der Anzahl der Pfeiler erforderlich. Weiter ist die Umgestaltung des Gewölbedaches dringend erwünscht. In Anbetracht der zu erwartenden Kosten sollten Varianten geprüft werden. Siehe auch vorherige Ausführungen.

Galerieräume Nordseite:

Hier ist die Kunst von 1900 bis 1965 vorgesehen.

Beleuchtung:

Neben der Lichtdeckenkonstruktion ist zusätzlich eine Lichtschienen- / Spot- Beleuchtung erforderlich. Pro Ausstellungssaal ist von 1-3 freistehenden Skulpturen auszugehen, für die derzeit keine Beleuchtungsmöglichkeiten vorliegen, da im Bestand der Gemäldegalerie keine Skulpturen vorhanden sind. Eine Präsentation von ausschließlich Skulpturen in einem Raum sollte ebenfalls möglich sein (das bedeutet: Schaffung von temporär einsetzbaren Beleuchtungsmöglichkeiten in höherer Anzahl)

Einzusetzende Beleuchtung müssen entsprechend dem Standard der SMB geplant werden.

Galerieräume Südseite:

Hier ist die Kunst von 1955 bis 2000 vorgesehen.

Beleuchtung:

Gezeigt werden in den Südgalerien auch großräumige Arbeiten und Objekte, Installationen, Filmwerke etc. Die Beleuchtung muss sehr flexibel angelegt sein. In Einzelfällen sind sicherlich 10-20 Strahler pro Raum erforderlich.

Medienräume:

Es werden 2- 4 Räume mit Medienkunst eingerichtet. Diese müssen stufenweise von 50 bis Null Lux verdunkelbar sein. Medienanschlüsse sind in ausreichender Anzahl für flexible Nutzung vorzusehen. Hier ist eine Nachrüstung erforderlich. Auf Grund der wechselnden Ausstellungspräsentationen sind in allen äußeren Räumen an den Längsseiten Verdunkelungen in den Oberlichtdecken vorzusehen.

Studiengalerie (UG):

Ein erster Belegungsplan für die Gemäldegalerie mit Werken der Moderne zeigt, dass für die Kunst des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts, insbesondere für die Raum- und Filmkünste, nicht mehr ausreichend Platz vorhanden wäre. Insofern soll das Untergeschoß eine für die Nationalgalerie wichtige Ergänzung sein, um dort gleichwertig zur Medienkunst im Hauptgeschoss vor allem Film- und Medienwerke der 1970er bis 1990er Jahre zu zeigen. Für diese Nutzung müssen die Räume verdunkelt werden können. Die Fensterräume sind entsprechend anzupassen. Weiter sind für diese Kunstgattung Medienanschlüsse in Wänden vorzusehen.

Beachtet werden muss, dass mit der Sanierung der Neuen Nationalgalerie in einem Zwischenschritt die Studiengalerie als Interimsdepot genutzt werden muss. Dazu ist eine provisorische Umrüstung der Ausstellungsräume und Flure mit Bilderschiebeanlagen und Hängeflächen an den Wänden erforderlich. Hinzu käme dann die Unterbringung von Gemälden der Gemäldegalerie für den Fall, dass die Variante 1 als erster, vorgezogener Schritt der Standortrochade umgesetzt werden würde. In diesem Falle könnte mit der Fertigstellung des Erweiterungsbaus des Bode-Museums und dem Einzug der Alten Meister in diesen Neubau auf der Museumsinsel (Museumshöfe) das Depot im UG (Studiengalerie) wieder aufgelöst werden und als Ergänzung zu den Ausstellungsräumen im Hauptgeschoss für die NNG zur Verfügung stehen.

6.6 Depots

Die Depots der Gemäldegalerie sind nach modernen Grundsätzen ausgestattet. Sie können einschließlich der Ausstattung /Lagersysteme für die Nationalgalerie nachgenutzt werden. Vor Einzug sind die technischen Anlagen (Klima, Lagersystem, Beleuchtung etc.) zu reinigen und zu überprüfen hinsichtlich ihrer einwandfreien Funktion. Die Räume sind malermäßig instandzusetzen. Blockschlossbereiche sind anzupassen. Der Fußboden ist instandzusetzen. Ggf. sind Ergänzungen an Lagersystemen vorzunehmen (auf Grund der Art der Kunstwerke, Schäden an Einrichtungen etc.), Haken für Bilderhängungen, Gitterwände und anderes. Hierfür ist ein pauschaler Ansatz vorzusehen.

6.7 Restaurierungswerkstatt Nationalgalerie

Die obere Restaurierungsebene der Gemäldegalerie (Ebene +9.00) soll als Restaurierung von der Nationalgalerie nachgenutzt werden. Die Räume sind malermäßig zu ertüchtigen, bautechnische Mängel müssen saniert werden (Fenster, Fußboden, Wände).

Die Klimatisierung der Atelierräume ist derzeit nur zentral steuerbar. Um auf klimatische Schwankungen auf Grund von Wärmeeintrag (Nord/ Südseite) besser reagieren zu können, müssen die Klimaanlage räumlich getrennt werden. Es werden Klimawerte analog den Depots gefordert. Allerdings ist der Behaglichkeitsfaktor für den ruhig arbeitenden Restaurator zu berücksichtigen. Die Anlagen müssen im Raum regel- und abschaltbar sein. Blockschlossbereiche können beibehalten werden.

Die Ausstattung ist an die neue Nutzung anzupassen:

- Gitterwände zum Aufhängen von Rahmen, Zwischenlagerung von Gemälden vorzusehen.
- 6 Computerarbeitsplätze für Mitarbeiter (mit Arbeitstischen, Rollcontainern, Ablage, Regal), nah zu den zu bearbeitenden Objekten zur Erstellung einer Bestands- und Schadensaufnahme vorzusehen.
- Erneuerung der Laborstrecke in einem der Atelierräume, Anordnung eines Gefahrstoffschrankes
- Erweiterung des Reprobereiches auch für die Nutzung von 3D Objekten.
- Anpassung der technischen Medien

6.8 wiss. Verwaltung Nationalgalerie

Die Räume in Ebene +4.80 (Ausstellungsgeschoss) werden derzeit von der Gemäldegalerie als Restaurierung Rahmen und für die Fotodiagnostik genutzt. Die teilweise sehr großen Raumeinheiten müssen durch Trockenbau zu Büroeinheiten umgebaut werden. Die Klimatisierung ist nicht mehr erforderlich kann durch Raumtemperierung (statische Heizung) ersetzt werden. Die Räume sind malermäßig instandzusetzen. Es sind Verschattungen/ Blendschutz entsprechend ASR anzuordnen. Die teilweise zugebauten Fenster sind zu öffnen. Bauliche Schäden an Fußböden (insbesondere im Bereich Fotodiagnostik) sind auszubessern. Hier muss der Estrich / Linoleumboden flächig saniert werden. Die Beleuchtung ist an die neue Nutzung hinsichtlich Ausstattung, Schaltung anzupassen. Blockschlossbereiche sind zurückzubauen. Arbeitsplätze der Mitarbeiter sind mit üblicher Bürokommunikation auszustatten.

6.9 Institut für Museumsforschung (IfM)

Das IfM wird in Räumen der ehemaligen Verwaltung / Direktion der Gemäldegalerie unterkommen. Hier sind räumliche Anpassungen durch Trockenbau erforderlich, um die notwendigen kleineren Raumeinheiten (Büro) schaffen zu können.

Die Bibliothek wird in Katalogräumen angeordnet. Hier wird eine neue Bibliotheksausstattung feststehende Regalreihen (6 Regalböden), ergänzt durch Kompaktanlagen erforderlich. Leseplätze und Arbeitsplatz der Mitarbeiter sind mit üblicher Bürokommunikation auszustatten. Datendosen und Steckdosen entsprechend SMB- Standard sind anzuordnen. Archive wurden vor allem in bereits großzügigen Raumeinheiten angeordnet. Hier sind lose Regalausstattungen vorzusehen.

Die Verschattung, Beleuchtung und sonstige Medien sind an die neue Nutzungen anzupassen. Alle Räume sind malermäßig instand zu setzen, Bauelemente wie Fenster /

Türen sind auf Schäden zu prüfen und ggf. zu reparieren. Teilweise ist der Austausch oder Ergänzung von Türen notwendig.

6.10 sonstige Bereiche

Im Zuge der baulichen Anpassungen sind sämtliche Räume im Gebäude, auch solche die nicht von einer Umnutzung betroffen sind, malermäßig instandzusetzen. Trotz regelmäßiger Maßnahmen im Bauunterhalt ist angesichts der Größe und Vielzahl der Aufgaben ein Rückstau im Bauunterhalt festzustellen, der im Zuge der Herrichtung abgebaut werden soll.

6.11 Barrierefreiheit

Die Barrierefreiheit wurde bei der Errichtung des Neubaus der Gemäldegalerie bereits im Rahmen der damals vorhandenen Gesetzeslage berücksichtigt. Bei einem Umbau der Räume für die Galerie des 20. Jahrhunderts sind die aktuellen Anforderungen entsprechend heutigen Gesetzen umzusetzen. Der Ansatz der Barrierefreiheit ist breiter zu fassen, um auch seh- und hörbehinderten Menschen den selbstständigen Zutritt ins Gebäude und den Zugang zur Kunst zu erleichtern.

6.12 allg. Anforderungen an den Umbau

Der Umbau muss entsprechend den aktuellen technischen Standards unter Berücksichtigung der SMB- spezifischen Standards geplant werden. Der Bau soll die Anforderungen eines nach funktionalen, wartungsarmen und energieeffizienten Gesichtspunkten errichteten Bauwerks erfüllen.

Der Bau soll in seiner Gesamtheit trotz der hohen ästhetischen Anforderungen in den öffentlichen Bereichen funktional und wirtschaftlich ausgerichtet sein. Insbesondere in den internen Bereichen soll die Funktionalität bei der Planung im Vordergrund stehen.

6.13 Nutzeranforderungen Technik und Bau

6.13.1 Hochbau/ Haustechnik

1. Bestandsaufnahme

Der 1998 fertig gestellte Bau der Gemäldegalerie ist ein Gebäude aus Stahlbeton. Der allgemeine Wandaufbau eines Ausstellungsraumes sieht wie folgt aus: Vor der statisch relevanten Stahlbetonwand gibt es in Teilbereichen einen Luftraum, indem Lüftungskanäle verzogen werden. Darauf folgt eine Trockenbauwand mit Trägerprofilen, die mit einem Samtstoff bespannt ist. Im Anschlussbereich zum Fußboden befindet sich ein Sockel aus Steinwerkstoff. Auf dem Fußboden befindet sich ein geräuchertes Eichenparkett. Oberhalb der Wandbespannung gibt es ein Bilderhängeschienensystem, an welches über Hängeseile die Ausstellungsexponate befestigt werden. Darüber befindet sich eine Voute, in der drei parallel liegende Leuchtstofflampen umlaufend installiert sind. Die Leuchtstofflampen strahlen ihr Licht in ein bogenförmiges Gipskartonelement, welches an der Decke an ein rechteckiges Tageslichtelement anschließt. Die Leuchtstofflampen dienen als diffus strahlende Ergänzung der Tageslichtbeleuchtung der Räume und als Kunstlichtquelle bei Dunkelheit. Oberhalb der Ausstellungsräume gibt es satiniert verglaste Satteldächer. Über die Verglasung wird der Direktlichtanteil der Sonneneinstrahlung gestreut und durch die Verglasung in der Decke der Ausstellungsräume in den Raum geleitet. Über eine Verschattungsanlage kann der Tageslichtanteil aus dem Ausstellungsraum reduziert werden. Die Glasebene zwischen Ausstellungsraum und Dachgeschoss stellt die thermische Trennung zwischen

klimatisierter und nicht klimatisierter Raumluft dar. Bei der Bodenbelastbarkeit kann von einer Belastbarkeit von 5kN/m² ausgegangen werden.

In der Säulenhalle ist der Fußboden ebenfalls mit einem Parkett belegt. Das Holz ist aber in einem helleren Farbton gehalten. In der Mitte des Raumes befindet sich ein Brunnen aus Naturstein. Zwei Reihen von Säulen tragen das Dach der Säulenhalle. Über drei Reihen von runden Öffnungen in der Decke wird der Raum mit Tageslicht versorgt. Im unteren Bereich der Wände befinden sich fest installierte Holzbänke. Beidseitig gibt es entlang der Wände eine Reihe von aus dem Boden aufsteigenden Lüftungselementen. Der Raum dient als Verweil- und Verteilraum der Gemäldegalerie

Klima

Alle Ausstellungsräume werden über Vollklimaanlagen (Heizen, Kühlen, Be- und Entfeuchten) versorgt. Die Luftverteilung erfolgt nach dem Prinzip der Mischlüftung. In den Ausstellungsräumen wird die Zuluft im Bereich der Hängeschiene über die Wand in den Raum eingebracht. Über Öffnungen im Bereich des Steinsockels und über Öffnungen im Bereich oberhalb der Lichtvoute wird die Abluft aus dem Raum abgesaugt. Die Anlagen arbeiten überwiegend im Umluftbetrieb, der hygienisch notwendige Luftwechsel wird über einen Außenluftanteil im Zentralklimagerät beigemischt.

In der Studiensammlung wird die Zuluft über Deckendrallauslässe in den Raum geführt und über eine Schattenfuge im Wandanschluss an die Decke abgesaugt.

Die Erfassung der Raumluftdaten erfolgt im Abluftkanal. Die Klimatisierung kann jahreszeitlich gleitend im Bereich von 19 – 22 °C+- 1K und 45 – 55% r.F. +-5% erfolgen. Durch die Gemäldegalerie wurden fest eingestellte Werten von 21 °C +-1K und 50% r.F. +-5% für die Raumparameter vorgegeben. Die Dachräume werden zur Vermeidung von Tauwasserbildung im Winter auf ca. 15° C temperiert.

Beleuchtung / Elektrotechnik

In den Ausstellungsräumen gibt es in den Lichtvouten drei parallel geführte Leuchtstofflampenreihen. Jede Reihe kann einzeln, von einem, sich jeweils in den Türleibungen befindlichen, Aufsichtentableau geschaltet werden. Die Räume sind diffus mit Tages- oder Kunstlicht beleuchtet. In der Studiensammlung wird die Beleuchtung der Räume über in die Decke integrierte Wandfluter realisiert. Vor den Fenstern befinden sich verstellbare Verschattungselemente.

In der Säulenhalle gibt es an den Wandsäulen und an den Raumsäulen angeordnete Strahler für eine Indirekt- und für eine Direktbeleuchtung.

Pro Ausstellungsraum gibt es zwei Bodentanks mit Steckdosen, die diagonal verteilt, jeweils in den Raumecken angeordnet sind. Des Weiteren sind Steckdosen in den Aufsichtentableaus untergebracht.

2. Hochbauliche Veränderungen

Um die Ausstellungsräume für eine Galerie des 20 Jahrhunderts nutzbar zu machen, ist eine neue Gestaltung der Wände und Fußböden erforderlich. Durch den Einbau eines zusätzlichen Trockenbauwandsystems wird der Sockel und die Wandbespannung verdeckt bzw. ersetzt. Die Wände werden so aufgebaut, dass die zu hängenden Exponate direkt an der Wand befestigt werden können. Es werden schlichte, helle, moderne Räume geschaffen. Die neu erstellte Trockenbauwand endet unterhalb der jetzigen Voute und schließt an diese bündig an. Die Zuluft wird über ein in der neuen Wand integriertes Lüftungselement in den Raum gebracht. Über eine Schattenfuge im Anschlussbereich an

Museumshilfsmittel für die Montage, Sicherung der Objekte sind im Zuge der Einrichtung zu planen. Objektabhängig werden Anfertigungen erforderlich sein. Die Montagehilfsmittel, wie Drähte, Vitrineneinbauten sind im Rahmen der Einrichtung über die Einrichter zu liefern.

Möblierung

Die für die Gemäldegalerie geschaffenen Sitzbänke sind im Hinblick auf die strenge Formensprache der Moderne unbrauchbar. Sämtliche Einbauten auch in den Eckräumen und Loggien sind zurückzubauen. Diese Räume werden als vollwertiger Ausstellungsbereich mit Kunst bestückt. In allen Ausstellungsbereichen werden einfache, klar strukturierte Holzbänke in ausreichender Anzahl benötigt.

7.2 Öffentliche Bereiche (Infrastruktur)

Die Gestaltung der Ersteinrichtung und Ausstattung orientiert sich an den Funktionen. Das Mobiliar und die Ausstattung der Kassen, der Information im Foyer sind zu erneuern, um ein Gesamtkonzept des Hauses nachzubilden. Schließfachanlagen und Garderoben sind baulich instanzzusetzen.

Der Bereich der Gastronomie und der Museumsshop sind im Rahmen eines Standortkonzeptes neu zu gestalten und auszustatten. Die Ausstattung orientiert sich hinsichtlich Qualität und Quantität an anderen Häusern der SMB.

Für die Besucherbetreuung sind die Standardsysteme der SMB zu ergänzen: Zu beschaffen sind u.a. Museumshocker und Buggies, Rollstühle, Stühle (Hansenstuhl) für Veranstaltungen, rollbare Teppiche, Flyerstände, Absperrpoller, Papierkörbe. Es ist auf eine hochwertige langlebige Ausstattung zu achten, deren Qualität bei Verwendung des SMB-Standards gewährleistet ist.

7.3 Interne Bereiche

Die Verwaltungen und Restaurierungen sind neu einzurichten, da Ausstattungen des IfM größtenteils verschlissen sind, die Verwaltungen und Restaurierungswerkstätten der NG neu geschaffen werden.

Für die Depots sind nur ergänzende Depoteinrichtungen zu berücksichtigen, wie Arbeitsstationen, Transportwagen, Tageslichtleuchten etc. Besonderes Augenmerk ist auf Schadstofffreiheit und konservatorisch einwandfreie Ausführungen zu legen.

In den internen Bereichen werden ausschließlich Standardeinrichtungen für Mobiliar (Behördenstandard) gewünscht, die sich durch Funktionalität auszeichnen. Die Restaurierungswerkstätten erhalten eine Werkstattausstattung, die sich an dem Bestand in der Gemäldegalerie orientiert. Die Werkstätten im Archäologischen Zentrum können als Vorlage für die Berechnungen dienen. Archive und Bibliotheken sollen auf das jeweilige Lagergut abgestimmte Lagersysteme erhalten.

7.4 Ausstellungsgrafik und Leitsystem

Standortbezogenes Leitsystem

Im Zusammenspiel mit dem Gebäude der Neuen Nationalgalerie muss für die Galerie des 20. Jahrhunderts ein Leitsystem entwickelt werden, das einerseits die Zusammengehörigkeit von NNG und Galerie des 20. Jahrhunderts herstellt, andererseits Orientierung vor Ort und im Kulturforum schafft. Somit ist das Leitsystem des gesamten Standortes zu überprüfen und anzupassen.

Werbewirksame Maßnahmen, die der Standortstärkung dienen, dem Besucher schon früh eine Orientierung geben unter Berücksichtigung der Sichtachse Potsdamer Platz und Neue Nationalgalerie sind zu entwickeln.

Der Hauptzugang als auch der Zugang Sigismundstraße ist im Zuge der Umgestaltung durch ein wirksames Leitsystem zu ergänzen.

Für den Standort ist ein einheitliches Konzept der Besucherführung zu erarbeiten.

Es soll analog der Museumsinsel ein standortbezogenes sammlungsübergreifendes Leitsystem entwickelt werden. Das vorhandene System soll ersetzt werden, da großflächige Änderungen am bestehenden System nicht sinnvoll erscheinen. Zudem soll der neue Charakter des Standortes auch über das Leitsystem ausgedrückt werden. Das Leitsystem im Gebäudekomplex und die Ausstellungsgrafik sind getrennt von einander zu planen.

Beschriftungen im Hause müssen einfach und ohne Einbindung externer Firmen änderbar sein. Entsprechendes Equipment muss bedacht werden.

Ausstellungsgrafik

Es ist ein neues, für beide Häuser der Nationalgalerie korrespondierendes System zu entwickeln. Das Beschriftungssystem in den Ausstellungen soll den Kunstgattungen entsprechend gestaltet werden. Es soll gleichzeitig so flexibel und einfach sein, dass man Beschriftungen im Haus selbst problemlos erstellen kann. Auf keinen Fall soll man mit Siebdruck auf Kunststoff oder Metall arbeiten. Zu bevorzugen ist ein System mit Rahmen, in die die gedruckten Beschriftungen eingeschoben werden können. (siehe Museum Berggruen)

Interne Bereiche

Sie sind analog der jetzigen Lösung anzupassen.

7.5 Ausstellungseinrichtung

Dazu zählen das händische Einrichten der Ausstellungen einschließlich Montagen und Sicherungen im Präsentationszustand. Hier sind Fachfirmen, die ausgewiesene Erfahrungen im Umgang mit Ausstellungseinrichtungen haben, gefordert. Konservatorische Vorleistungen an Objekten sind zu berücksichtigen.

7.6 Einleuchten

Das Einleuchten ist in enger Abstimmung mit dem Lichtplaner und Kurator sowie mit den eigenen Haushandwerkern durchzuführen. Es sind ausgewiesene Fachleute zu engagieren.

7.7 Umzüge, Depotlagerung

Die Kunstwerke sind aus ihren Lagerorten in das Haus zu transportieren. Zum Transport gehören die Leistungen Verpacken, Sichern, Transportieren, Auspacken, ggf. Reinigen und der Aufbau in der Ausstellung bzw. das Unterbringen in den Depots. Es sind nur ausgewiesene Kunstspeditionen, die nachweisbar Erfahrungen und Referenzen hinsichtlich des Transports von Kunstwerken dieser Art vorlegen können, zu beauftragen. Zu verwendende Transportkisten sollen zertifiziert sein hinsichtlich des Ausschlusses von Kontaminationen jeder Art.

Temporäre Depoteinlagerungen der Kunstwerke aus der NNG, die erforderlich wird, wenn die Sanierung des Gebäudes beginnt, sollen im Hause der Gemäldegalerie erfolgen. Für

diesen Fall ist der inhäusige Transport zu berücksichtigen. Der Transport ins Haus wird über das Bauvorhaben der NNG zu finanzieren sein.

Der gesamte Umzug der Kunstwerke ist unter Begleitung der Restauratoren und Kuratoren durch Fremdpersonal zu leisten. Da die internen Bereiche der Nationalgalerie praktisch neu eingerichtet werden, wird der Anteil des Umzuges von Ausstattung gering ausfallen.

Die ANG wird mit ca. 300 Kunstwerken von den Museumshöfen (dem dortigen Interimsdepot im Haus 9) an den Standort Tiergarten umziehen. Anforderungen gelten analog den oben genannten. Hier sind Interimsunterbringungen in einem Fremddepot für den Zeitraum bis zum Einzug zu berücksichtigen.

Das IfM wird als Verwaltungseinheit aus Dahlem einschließlich aller bibliothekarischen Materialien umziehen, dies kann durch ausgewiesene Fachspeditionen erfolgen. Gleiches gilt für Teile der wiss. Verwaltung der NG.

8. Zeitschienen und Abhängigkeiten

Der Umbau des Gebäudes am Tiergarten für die Nationalgalerie erfolgt, sobald die Gemäldegalerie das Gebäude verlassen hat und die Ausstellungsebene für eine bauliche Herrichtung frei geräumt ist. Zeitlich gestaffelte Teilnutzungen sollen möglichst vermieden werden. Allerdings ist die Einrichtung in Abhängigkeit der Baumaßnahmen der NNG zu sehen. Sollte die in der Studiengalerie gewünschte Zwischeneinlagerung von Kunstwerken aus der NNG länger als die Fertigstellung der Umbaumaßnahmen dauern, ist die Entscheidung hinsichtlich einer zeitlich versetzten Fertigstellung dieses Bereiches für Ausstellungszwecke zu überlegen.

9. Standortrochaden MUH –Interimsnutzungen

Standort Museumshöfe (MUH) nach Tiergarten:

ANG Haus 9 (MUH)	150 m ²
NG Haus 9 (MUH)	350 m ²

Zu beachten ist, dass bei einem Auszug der Gemäldegalerie in das neu zu errichtende Galeriegebäude auf den Museumshöfen erst erfolgt, wenn dieser Bau fertig gestellt wurde. Das heißt, für die Depots der ANG/ NG im Haus 9 muss eine interimistische Einlagerung (Fremddepot) eingeplant werden. Eine Einlagerung in SMB-eigenen Depots kann aus Ermangelung solcher nicht erfolgen.

Im Zuge der Einrichtung eines Hauses für die Kunst des 20. Jahrhunderts werden die Kunstwerke, welche derzeit am Hamburger Bahnhof bzw. am Standort Neue Nationalgalerie befindlich sind, im neuen Hause zusammengeführt. Siehe hierzu die Ausführungen zum Raumbedarf Depots.

10. Baufreimachung am Standort Tiergarten im Zuge der Sanierung der NNG

Bei einer Sanierung der Nationalgalerie, welche auf Grund des baulichen Zustandes fachlich begründet demnächst erfolgen muss, soll die Studiengalerie zwischenzeitlich als Depot für die Bestände der Nationalgalerie genutzt werden. Weiter muss bei einer Interimsbelegung des Bode- Museums (Variante 1) davon ausgegangen werden, dass auch die Gemälde der Gemäldegalerie hier eingelagert werden müssen. So ist dieser

Bereich zeitweilig mit kompakten Bilderschiebeanlagen auszustatten, die nach Rückzug der Kunstwerke in ihre Stammhäuser erst für die Ausstellungszwecke der Nationalgalerie hergerichtet werden können. Die daraus entstehenden zeitlichen Abhängigkeiten lassen sich derzeit nicht präzise darstellen.

aufgestellt:

Belinda Blum
SMB GD 31

unter Zuarbeit des Leiters der Nationalgalerie Herrn Dr. Jäger und des Direktors der Nationalgalerie Herr Kittelmann und anderen Mitarbeitern

Anlagen: Anlage 1: Raumbedarfsprogramm, Galerie des 20. Jahrhunderts. (SOLL- IST)
 Anlage 2: Ausstellungskonzept mit Werkauswahlliste

Variante 2.2 - RAUMBEDARFSPROGRAMM V1

Bl. Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbelegung vorhanden 2012				Nutzer/ Nutzung	Nutzer	Organi- sations- einheit	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
				übergreifende Nutzungs-kategorie	Organisationsstruktur ur SMB	GG	Organisationsstruktur ur SMB														
1	2	3	4	5	6	7	8	8													
Nationalgalerie Galerie des 20. JH																					
1. Ausstellung																					
G1-204	1	+4.80		GG	Ausstellung		Runde	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		176,00			
G1-204	1	+4.80	403	GG	Ausstellung		Durchgang	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		16,83			
G1-204	1	+4.80	404	GG	Ausstellung		Dinierzeit	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		133,14			
G1-204	1	+4.80	405	GG	Ausstellung		St. Marcell	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		92,61			
G1-204	1	+4.80	406	GG	Ausstellung		Diner/Alibi	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		69,56			
G1-204	1	+4.80	408	GG	Ausstellung		Diner/Alibi	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		92,61			
G1-204	1	+4.80	410	GG	Ausstellung		Diner/Alibi	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		69,56			
G1-204	1	+4.80	411	GG	Ausstellung		van Eck	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		61,96			
G1-204	1	+4.80	412	GG	Ausstellung		van der Weijden	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		180,21			
G1-204	1	+4.80	409	GG	Ausstellung		Co.	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		133,14			
G1-204	1	+4.80	407	GG	Ausstellung		Hobbin	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		133,14			
G2-204	1	+4.80	413	GG	Ausstellung		Durchgang	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		10,92			
G2-204	2	+4.80	414	GG	Ausstellung		van de Goot	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		150,25			
G2-204	2	+4.80	417	GG	Ausstellung		Färnische Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		150,33			
G2-204	2	+4.80	420	GG	Ausstellung		Färnische Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		150,25			
G2-204	2	+4.80	419	GG	Ausstellung		Teunis	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		69,35			
G2-204	2	+4.80	418	GG	Ausstellung		Aerten	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		69,35			
G2-204	2	+4.80	416	GG	Ausstellung		Breugel	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		108,91			
G2-204	2	+4.80	415	GG	Ausstellung		Missa	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		108,91			
G2-204	3	+4.80	423	GG	Ausstellung		Genie	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		65,65			
G3-204	3	+4.80	424	GG	Ausstellung		Frane Heils	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		65,65			
G3-204	3	+4.80	425	GG	Ausstellung		Holländische Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		165,12			
G3-204	3	+4.80	426	GG	Ausstellung		Holländische Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		165,12			
G3-204	3	+4.80	427	GG	Ausstellung		Genie	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		68,40			
G3-204	3	+4.80	428	GG	Ausstellung		Rembrant	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		119,86			
G3-204	3	+4.80	428a	GG	Ausstellung		Loggia	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		42,80			
G3-204	3	+4.80	430	GG	Ausstellung		Stenbravett	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		209,04			
G3-204	3	+4.80	422	GG	Ausstellung		Rubens	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		240,19			
G3-204	3	+4.80	T4	GG	Infrastruktur öffentlich		Treppe T4	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		8,88			
G3-204	3	+4.80	429	GG	Ausstellung		Durchgang	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		4,56			
G4-204	4	+4.80	432	GG	Ausstellung		engl. Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		240,19			
G4-204	4	+4.80	433	GG	Ausstellung		spätes 17. JH	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		68,40			
G4-204	4	+4.80	434	GG	Ausstellung		franz. Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		68,40			
G4-204	4	+4.80	435	GG	Ausstellung		Italien	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		166,93			
G4-204	4	+4.80	436	GG	Ausstellung		Deutsche Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		65,65			
G4-204	4	+4.80	437	GG	Ausstellung		Deutsche Malerei	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		65,65			
G5-204	5	+4.80	440	GG	Ausstellung		Ausstellung	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		105,00			
G5-204	5	+4.80	441	GG	Ausstellung		Ausstellung	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		159,15			
G5-204	5	+4.80	441	GG	Ausstellung		Ausstellung	Ausstellung GG				Galerie der Mod.				1		81,80			

Bl. Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbelegung vorhanden 2012				Raumbelegung geplant				Raumfläche nach DIN 277			Erläuternde Hinweise			
				Organisations-einheit	übergreifende Nutzungs-kategorie	Organisationsstruktur	Nutzer/ Nutzung	Nutzer	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungs-kategorie	Organisationsstruktur	Nutzer	Arbeitsplätze ständig	Arbeitsplätze nicht ständig		Räume	NF m²	VF m²
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
G5-204	5	+4.80	442	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung	Galerie der Mod.					1	139,13		
G5-204	5	+4.80	443	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung	Galerie der Mod.					1	159,15		
G5-204	5	+4.80	444	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Poeschl		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	105,00		
G5-204	5	+4.80	445	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Computer		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	42,25		
G5-204	5	+4.80	446b	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	23,14		
G6-204	6	+4.80	446	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	186,07		
G6-204	6	+4.80	447	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener, Eifelmeer		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	42,25		
G6-204	6	+4.80	448	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener, Cervano		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	162,56		
G6-204	6	+4.80	450	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener, Venedig, Trienento		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	159,15		
G6-204	6	+4.80	451	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener, Toskana 16. JH		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	61,80		
G6-204	6	+4.80	452	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener, oberitalienische Malerei 16. JH		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	61,80		
G6-204	6	+4.80	453	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener, oberitalienische Malerei 16. JH		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	70,18		
G6-204	6	+4.80	454	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Italiener, Venedig, Tizian		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	186,07		
G6-204	6	+4.80	446	GG	Infrastruktur öffentlich	Ausstellung GG	Loggia		Infrastruktur öffentlich	Galerie der Mod.	Loggia				1	13,36		Rückbau der Einbauten
G6-204	6	+4.80	446	GG	Infrastruktur öffentlich	Ausstellung GG	Treppe Rückdecke		Infrastruktur öffentlich	Ausstellung GG	Treppe Rückdecke				1	45,32		
G8-204	8	+4.80	401a	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Erker		Ausstellung	Galerie der Mod.	Erker				1	12,89		
G9-201	9	+4.80	458	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durchgang		Ausstellung	Galerie der Mod.	Durchgang				1	44,29		
G9-201	9	+4.80	459	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Venedig		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	139,71		
G9-201	9	+4.80	460	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Bellini		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	82,55		
G9-204	9	+4.80	461	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Toscana		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	61,80		
G9-204	9	+4.80	462	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Trienento		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	61,80		
G9-204	9	+4.80	463	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Trienento, Giotto		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	82,15		
G9-204	9	+4.80	464	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Toscana, Botticelli		Ausstellung	Galerie der Mod.					1	201,50		
G10-204	10	+4.80/+6.46	455	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Gang		Ausstellung	Galerie der Mod.	Gang				1	69,51		
G10-204	10	+4.80/+6.46	457	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung	Galerie der Mod.					1	54,93		
G10-204	10	+4.80/+6.46	457a	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung	Galerie der Mod.					1	67,68		
										Zwischensumme:					0	0	68	6.352,37
G7-204	7	+4.80	401	GG	Ausstellung	Säulenhalle	Säulenhalle		2. Säulenhalle: Ausstellung	Säulenhalle	Großobjekte				1	1.537,22		auch für Veranstaltungen
G8-204	8	+4.80	401	GG	Ausstellung	Säulenhalle	Säulenhalle		Ausstellung	Säulenhalle	Großobjekte				0	0	1	1.537,22

Bl. Nr.	Ebene	Raumnummer	Raumbellegung vorhanden 2012							Raumbellegung geplant	Nutzer	Anzahl Arbeitsplätze ständig	Anzahl Arbeitsplätze nicht ständig	Raumfläche nach DIN 277			Erläuternde Hinweise		
			Organisations- einheit	übergreifende Nutzungs-kategorie	Organisations-struktur	Nutzer/ Nutzung	Nutzer	Organisations- struktur SMB	11					12	13	14		15	16
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
					Shop														
					Infrastruktur	Shop	Shop		Infrastruktur öffentlich	Shop	Shop	Pächter			1	150,00			
					Infrastruktur	Shop	Lager	Pächter	Infrastruktur öffentlich	Shop	Lager	Pächter			1	50,00			
					Infrastruktur	Shop	Büro/Handlager	Pächter	Infrastruktur öffentlich	Shop	Büro/Handlager	Pächter			1	12,00			
										Zwischensumme Shop:				0	212,00	0,00			
					Museumspädagogik														
					Infrastruktur	Museumspädagogik	Verkaufraum		GDII	Infrastruktur öffentlich	Museumspädagogik	Verkaufraum			1	120,00			
					Infrastruktur	Museumspädagogik	Medienraum		GDII	Infrastruktur öffentlich	Museumspädagogik	Medienraum			1	70,00			
					wiss.	Museumspädagogik	Lager	Material	GDII	wiss. Verwaltung	Museumspädagogik	Lager	Material		1	20,00			
					wiss.	Museumspädagogik	Büro		GDII	wiss. Verwaltung	Museumspädagogik	Büro			1	15,00			
										Zwischensumme Museumspädagogik:				0	225,00	0,00			
V1-204	Dir	+4.80	491	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Arbeitsraum												
V1-204	Dir	+4.80	491a	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Arbeitsraum						1	1	1	20,59			
V1-204	Dir	+4.80	495b			geteilt							1	1	1	18,00			
V1-204	Dir	+4.80	499c			489 geteilt in b, c und 489							1	1	1	21,00			
V1-204	Dir	+4.80	489a	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Rüchtgeraum						2	1	1	21,00			
V1-204	Dir	+4.80	499d	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Arbeitsraum						2	1	1	21,00			
V1-204	Dir	+4.80	483	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Staubraum						2	1	1	21,00			
V1-204	Dir	+4.80	484	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Spritzraum						3	1	1	33,12			
G4-202	4	-1.20	257	GG	wiss. Verwaltung	Büroarbeit							1	1	1	53,19			
V1-204	Dir	+4.80	480	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur						1	1	1	54,51			
V1-204	Dir	+4.80	492	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Labor						1	1	1	18,74			
										Zwischensumme wiss. Verwaltung:									
													13	11	11	309,88	0,00		

Bl. Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbedeutung vorhanden 2012					Nutzer	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie SMB	Organisations- struktur SMB	Nutzung	Nutzer	Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze nicht ständig	Raumfläche nach DIN 277			Erläuternde Hinweise
				Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Organisations- struktur	Nutzer/ Nutzung	Nutzer									NF m²	VF m²	18	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19		
V1-204	Dir	+4.80	489	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Aufnahmerraum													
V1-204	Dir	+4.80	489b	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	aus 489a geteilt			Bibliothek	Handbibliothek			1	21.00					
V1-204	Dir	+4.80	482	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Werkstatt Rahmen			Bibliothek	Handbibliothek			1	22.00					
V1-204	Dir	+4.80	488	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Klimakammer			Archiv	Archiv	Archivalien, Foto		2	69.11			teilen		
										Lager	Material	Material		1	12.54					
										Zwischensumme Archive			0	0	5	124.65	0.00		Bilderschiebeväände werden nachgenutzt	
G3-202	3	-1.20	244	GG	Depot GG	Bilderdepot GG				Depots	Depots ANG	aus Haus 9		1	184.14			Baufreimachung für Galerieaufbau (MUH MG3)		
G3-202	3	-1.20	244a	GG	Depot GG	Bilderdepot GG				Depot	Depot NG	aus Haus 9		1	268.69			Baufreimachung für Galerieaufbau (MUH MG3)		
G3-202	3	-1.20	244b	GG	Depot GG	Bilderdepot GG				Depot	Depot Schließe			1	67.9					
G4-202	4	-1.20	250b	GG	Depot GG	Rahmendepot GG				Depot	Depot NG			1	199.59					
G5-202	5	-1.20	250a	GG	Depot GG	Depot Holztafeln GG				Depot	Depot NG			1	232.62			Neuordnung und Entzerrung, Kunstwerke aus Fremddepots, HHB, NNG		
G6-202	6	-1.20	267	GG	Depot GG	Depot GG				Depot	Depot NG			1	144.11					
G6-202	6	-1.20	268	GG	Depot GG	Depot GG				Depot	Depot NG			1	61.34					
										Zwischensumme Depots:			0	0	7	1.097.24	0.00			
										7. Restaurierung										
V1-204	Dir	+8.87	520	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur			Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur/ Aufenthalt			50.00			für 10 Personen, mit Garderobe		
V1-204	Dir	+8.87	520a	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur			Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur/ Aufenthalt			20.00					
V1-205	Dir	+8.87	521	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Büro/ Dokumentation			Restaurierung	Restaurierung GG	Dokumentation		1	21.00					
V1-206	Dir	+8.87	522a	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Büro			Restaurierung	Restaurierung GG	Büro		2	21.00					
V1-207	Dir	+8.87	522	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier			Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier		2	85.00					
V1-208	Dir	+8.87	523	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier			Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier		2	85.00					
V1-209	Dir	+8.87	524	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier			Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier		2	90.00					
										Zwischensumme Restaurierung:			0	0	9	372.00	0.00			
										Gesamtsumme Nationalgalerie NG 20:			13	9	23	12706.50	0.00	davon 184,14 m² ANG		

Bl.Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbellegung vorhanden 2012							Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie SMB	Organisations- struktur SMB	Nutzung	Nutzer	Arbeits- plätze ständig	Anzahl Arbeits- plätze nicht ständig	Raumfläche nach DIN 277			Erläuternde Hinweise		
				Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie SMB	Organisations- struktur SMB	Nutzer	Nutzer/ Nutzung	Nutzer	Nutzer								NF m²	VF m²	18			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19					
Institut für Museumsforschung																							
1. wiss. Verwaltung																							
V1-203	Dir	+1.80	340	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Foyer	IFM	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Foyer	Besprechung			1	67,92		Besprechung/Kopierer 10 Mitarbeiter					
V1-203	Dir	+1.80	341	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Digitalisierung	1		1	30,00							
V1-203	Dir	+1.80	342	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Besucherforschung	1		1	22,00							
			342a						Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Besucherforschung	1		1	23,00							
V1-203	Dir	+1.80	343	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Besucherforschung	2		1	45,00							
V1-204	Dir	+1.81	344	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	wiss.MA	1		1								
V1-203	Dir	+1.80	345	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	wiss.MA	1		1	21,08							
V1-203	Dir	+1.80	346	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	wiss.MA	1		1	21,08							
V1-203	Dir	+1.80	347	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Bibliothek NIV	1		1	21,18		mit Post, Kopierer, Besucherempfang					
V1-203	Dir	+1.80	348	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Fotograf	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Sekretariat	Sekretariat	1		1	40,84		mit Besprechung					
V1-202	Dir	-1.20	289	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Sekretariat	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Sitzungssaal	Sitzungssaal	1		1	19,83		zentrale Verwaltung					
G3- 202	3	-1.20	241	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Sitzungssaal	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Projekte	3		1	43,24							
G3- 202	3	-1.20	241	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Projekte	3		1	36,00		teilen, Rest Archiv					
G3- 202	3	-1.20	239	GG	Depot	Lehrverkehr GG	Packraum	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	Projekte	4		2	48,00		Raum teilen, Rest Archiv					
G3- 202	3	-1.20	240	GG	Depot	Lehrverkehr GG	Staubraum	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Sekretariat ,WA	Projekte	3		1	37,63		Raum teilen					
G3- 202	3	-1.20	236	GG	Restaurierung	Büro	Fotograf	IFM	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büro wiss. Mitarb.	n.n.	1		1	21,24							
				Zwischensumme wiss. Verwaltung:																11	17	498.04	0.00
2. Archive																							
V1-203	Dir	+1.80	350	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Katalograum	IFM	wiss. Verwaltung	Archiv	Archiv	Archiv IFM				42,70							
G3- 202	3	-1.20	241a	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit	IFM	Verwaltung	Archiv	Archiv	Lager	3		1	43,00			Rest des Raums				
G3- 202	3	-1.20	238a	GG	Depot	Lehrverkehr GG	Packraum	IFM	Verwaltung	Archiv	Archiv	Archiv IFM	4		2	31,00			Raum teilen, Rest Archiv				
G3- 202	3	-1.20	238	GG	Fotowerkstatt	Apeler	Fotografie	IFM	Verwaltung	Archiv	Archiv	Archiv IFM			1	91,79							
G3- 202	3	-1.20	237b	GG	Fotowerkstatt	Dunkelkammer	Fotografie	IFM	Verwaltung	Archiv	Archiv	Archiv IFM			1	15,80							
G3- 202	3	-1.20	237a	GG	Fotowerkstatt	Dunkelkammer	Fotografie	IFM	Verwaltung	Archiv	Archiv	Archiv IFM			1	32,28							
G3- 202	3	-1.20	233	GG	Fotowerkstatt	Verschusraum	Fotografie	IFM	Verwaltung	Archiv	Archiv	Archiv IFM			1	13,59							
				Zwischensumme Archive:																0	7	270.16	0.00
3. Bibliothek																							
V1-202	Dir	-1.20	290	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Archiv	IFM	Verwaltung	Bibliothek	Bibliothek	Bibliothek			1	88,42			Nachnutzung IFM				
V1-202	Dir	-1.20	295	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Katalograum	IFM	Verwaltung	Bibliothek	Lager	Lager			1	4,27			Nachnutzung IFM				

Varianteuntersuchung - Variante 2.2 -
Galerie des 20. Jahrhunderts (NG 20) Raumbedarfsprogramm Muster 13 RBB

Bl.-Nr.	Bau teil	Ebene	Raum- nummer	Raumbedeugung vorhanden 2012								Raumbedeugung geplant	Nutzer	Nutzung	Nutzer	Anzahl Arbeits- plätze ständig	Räume	Raumfläche nach DIN 277			Erläuternde Hinweise
				Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit							NF m²	VF m²	18	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19			
V1-202	Dir	-1,20	296	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Garderober	IMM	Verwaltung	Bibliothek	Lager				1	4,70		Nachnutzung IMM			
V1-203	Dir	-1,21	297	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Bibliothek	IMM	Verwaltung	Bibliothek	Bibliothek				1	180,00					
V1-202	Dir	-1,20	298	GG	Verwaltung	wiss. Verwaltung	Büroarbeit Wiss.	IMM	Verwaltung	Bibliothek	Bibliothek Büro		1		1	20,82		4 Lesesitze			
V1-202	Dir	-1,20	299	IMM	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur Direktion	IMM	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur Direktion					50,33		Brandschutz beachten			
									Zwischensumme Bibliothek:				1	0	5	348,54	0,00				
									Gesamtsumme IMM:				12	18	29	1.116,74	0,00				
									Gesamtsumme Raumbedarf:				25	27	52	13.825,24	0,00				
									INTERIMSNUTZUNG Für den Zeitraum der Sanierung der Neuen Nationalgalerie:												
G4-202	4	-1,20	259	GG	Ausstellung	Studiogalerie	Galerie		Depots Interimsnutzung:								306,91				
G4-202	4	-1,20	260a	GG	Infrastruktur	Studiogalerie	Galerie		GG/NG	Depot	Depot GG/ NG					80,16					
G5-202	5	-1,20	261	GG	Ausstellung	Studiogalerie	Galerie		GG/NG	Depot	Depot GG/ NG					348,33					
G5-202	5	-1,20	261a	GG	Infrastruktur	Studiogalerie	Galerie		GG/NG	Depot	Depot GG/ NG					142,22		Einbau von Bilderschleppwänden und Gitterwänden in Galeriefliuren			
G6-202	6	-1,20	446c	GG	Infrastruktur	Studiogalerie	Schleuse		GG/NG	Depot	Schleuse					68,80					
G6-202	6	-1,20	260c	GG	Infrastruktur	Studiogalerie	Galerie		GG/NG	Depot	Depot GG/ NG					145,20					
G6-202	6	-1,20	266	GG	Ausstellung	Studiogalerie	Studiogalerie		GG/NG	Depot	Depot GG/ NG					234,52					
									Summe Interimsdepot:							1.326,14					

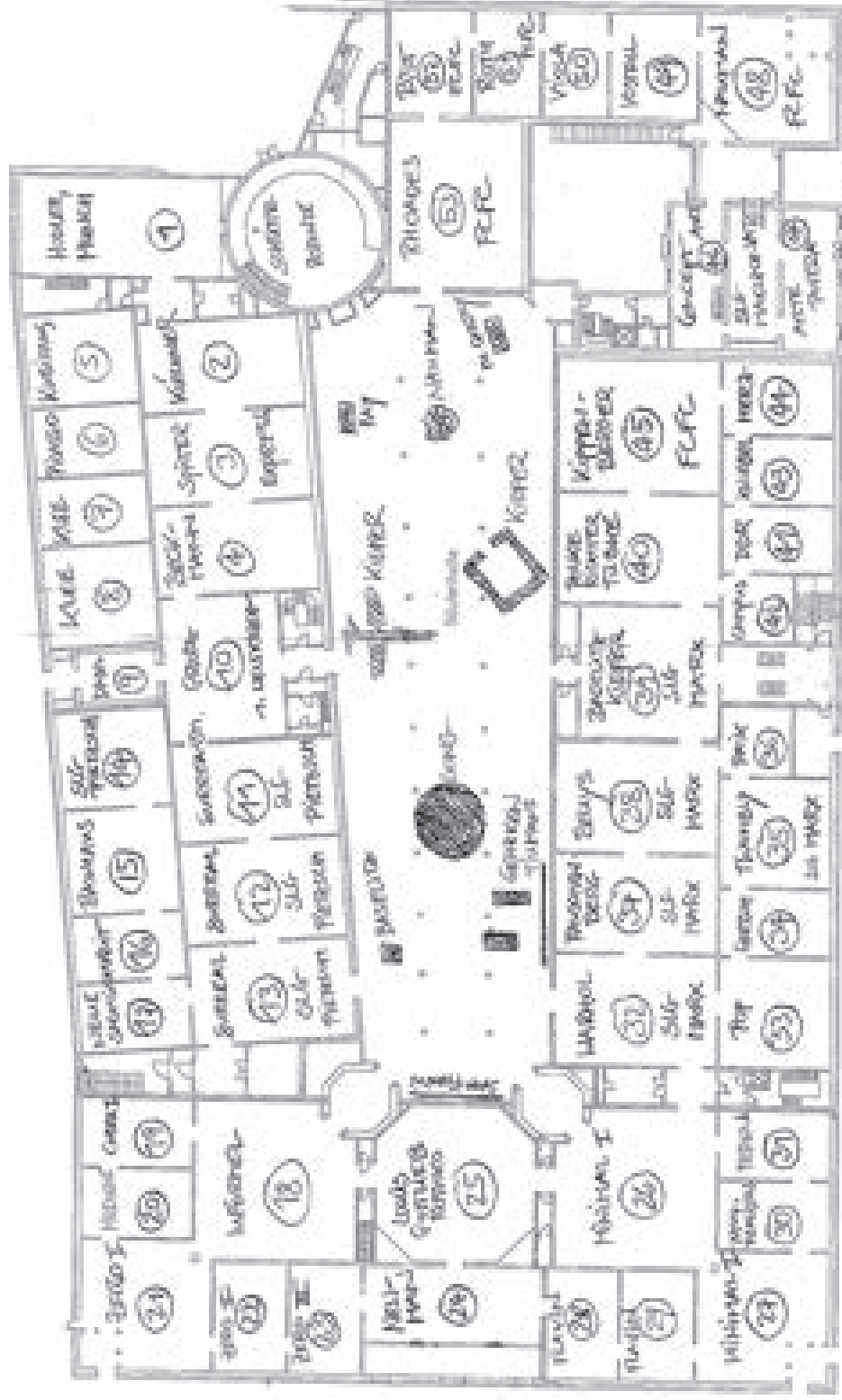
Variante 2.2 - AUSSTELLUNGSSKIZZE / WERKAUSWAHL

ANLAGE 2A

Nr. 4

Gemäldegalerie

2. Obergeschoss Ebenen +4.80 / +6.45



GALERIE BIS 20.11.
 VERANL. 2.2
 AUSSTELLUNGSKONZEPT

SHAUP : 0412018
 BAUTIEFENE +4.80

Galerie des 20. Jahrhunderts

Belegungsplan mit: Sammlung Nationalgalerie, Sammlung Pietzsch, Sammlung Marx, Sammlung Friedrich Christian Flick, Sammlung Marzona

Raum	Werkauswahl
1. Hodler/Munch	<ul style="list-style-type: none"> Ferdinand Hodler, Der Redner, 1912, Öl auf Leinwand, 251 x 143,5 cm Edward Munch, 9-teiliges Bilderfries (15 Meter Gesamtbreite), Einzelbild z.B. Aesgaardstrand, Tempera auf Leinwand, 91 x 252 cm; Wilhelm Lehmbruck, Mädchentorso, 98 x 48 x 36 cm, Steinguss, siehe Raumannsicht
2. Kirchner	<ul style="list-style-type: none"> Ernst Ludwig Kirchner, Potsdamer Platz, Öl auf Leinwand, 200 x 150 cm Ernst Ludwig Kirchner, Tanz zwischen den Frauen, Holzrelief, 173,5 x 82 cm (Doppelseitig)
3. Später Expressionismus	<ul style="list-style-type: none"> Otto Müller, Sommertag, Leimfarbe auf Leinwand, 60 x 68 cm Emil Nolde, Pfingsten, Öl auf Leinwand, 87 x 107 cm Erich Heckel, Dorfanz, Öl auf Leinwand, 67 x 74 cm
4. Beckmann	<ul style="list-style-type: none"> Max Beckmann, Geburt, Öl auf Leinwand, 121 x 176,5 cm Max Beckmann, Tod, Öl auf Leinwand, 121 x 176,5 cm Max Beckmann, Selbstbildnis, Bronzekopf, Vitrine, siehe Raumannsicht
5. Kubismus	<ul style="list-style-type: none"> Rudolf Belling, Dreiklang, Birkenholz, 91 x 77 x 77 cm Juan Gris, Stillleben, Öl auf Leinwand, 116 x 90 cm Henri Laurens, Hockende Frau, Kalkstein, 53 x 33 29,5 cm
6. Picasso	<ul style="list-style-type: none"> Pablo Picasso, Sitzende Frau, Öl auf Leinwand, 100 x 80 cm Pablo Picasso, Violinspielerin, Öl auf Leinwand, 62 x 65 cm
7. Klee	<ul style="list-style-type: none"> Paul Klee, Abfahrt der Schiffe, Öl und Tusche auf Leinwand, 60,2 x 64,4 cm Paul Klee, Architektur, Öl auf Karton, 58 x 38 cm
8. Klee	<ul style="list-style-type: none"> Paul Klee, Bewegliches zu Starren, Wasserfarben, Tinte und Bleistift auf Baumwolle, 33 x 68,2 cm bzw. weitere Werke/Grafiken auf Papier <p>Papierarbeiten: max. 50 Lux</p>
9. Dada	<ul style="list-style-type: none"> Hans Arp, Konkretes Relief, Holz bemalt, 27,7 x 21,4 x 7 cm Kurt Schwitters, Die breite Schmuckel, Holzrelief, 36 x 56 x 12 cm Hannah Höch, Schnitt mit Küchenmesser, Collage, 114 x 90 cm
10. Grosz/ 1. Weltkrieg	<ul style="list-style-type: none"> George Grosz, Stützen der Gesellschaft, Öl auf Leinwand, 200 x 108 cm Otto Dix, Die Skatspieler, Öl und Collage auf Leinwand, 110 x 87 cm Ludwig Meidner, Revolution/Apokalyptische Landschaft (Doppelseitig), Öl auf Leinwand, 80 x 116 cm Wilhelm Lehmbruck, Der Gestürzte, 1915, Bronze, 72 x 82 x 239 cm. Siehe Raumannsicht

11. Surrealismus, Sammlung Pletzsch	<ul style="list-style-type: none"> • René Magritte, Die Komplizen des Zaubers, Öl auf Leinwand, 139 x 105 cm • Paul Delvaux, Die Begegnung, Öl auf Leinwand, 109,2 x 129,5 cm
12. Surrealismus - Sammlung Pletzsch	<ul style="list-style-type: none"> • Max Ernst, Masken und Phantasmen, Öl auf Leinwand, 130 x 130 cm • Max Ernst, Capricorne, Bronze, 240 cm x 205 cm x 130 cm • Max Ernst, Steinbock, 1948, Zement und Metallstücke (Fragments) • Max Ernst, Die Auserwählte des Bösen, Öl auf Leinwand, 230 x 300 cm
13. Surrealismus - Sammlung Pletzsch	<ul style="list-style-type: none"> • Alexander Calder, 1972, Mobile, Deckenarbeit, Durchmesser 180 cm • Alexander Calder, 1953, Mobile, Deckenarbeit, Durchmesser 400 cm – siehe Raumaufnahme
14. Frühe Amerikaner - Sammlung Pletzsch	<ul style="list-style-type: none"> • Hans Hofmann, Komposition, Gouache auf Papier, 63 x 5 x 48,3 cm • Ad Reinhardt, Ohne Titel, Öl auf Leinwand, 100 x 150 cm
15. Bauhaus	<ul style="list-style-type: none"> • Lyonel Feininger, Teltow II, Öl auf Leinwand, 101 x 125 cm • László Moholy-Nagy, Komposition ZVII, Leimfarbe auf Leinwand, 114 x 132 cm • Robert Delaunay, Eiffelturm, 1928, Öl auf Leinwand, 364 x 266 cm • Bauhaus-Gesamtinstallation ebenfalls möglich - Foto zeigt beispielhafte Situation
16. Neue Sachlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Christian Schad, Sonja, Öl auf Leinwand, 90 x 60 cm • Lotte Laserstein, Abend über Potsdam, Öl auf Leinwand
17. Neue Sachlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Kurt Günther, Der Radonist, Öl auf Leinwand, 55 x 49 cm • Curt Querner, Selbstbildnis mit Brennessel, Öl auf Leinwand, 102 x 68 cm
18. Informell	<ul style="list-style-type: none"> • Emil Schumacher, Palau, 1954, Öl, 170 x 250 cm • Karl Otto Götz, Bild vom 5.2.1953, 125 x 90 cm • Otto Herbert Hajek, Raumschichtung 60/20, Blätterwald, Bronze, 205 cm x 145 cm x 90 cm
19. COBRA I	<ul style="list-style-type: none"> • Appel Karel, Begegnungen der Welt, 1958, Öl, 420 x 250 cm • Pierre Alechinsky, Das Theater und sein Double, 1970, I und Acryl auf Leinwand, 175 x 220 cm
20. COBRA II	<ul style="list-style-type: none"> • Ager Jom, Das starme Ballett, 1957, Öl, 162 x 130 cm • Lothar Fischer, Athlet, Skulptur, Terrakotta, 55 x 35 x 21 cm
21. Zero I	<ul style="list-style-type: none"> • Lucio Fontana, Concerto Speciale, Nature, 1958/60, 5 Skulpturen, je Gips, je ca. 80 x 80 cm, Rauminstallation
22. Zero II	<ul style="list-style-type: none"> • Yves Klein, IKB 49, 1960, Pigment auf Leinwand, 195 x 140 cm • Gerhard v. Graevenitz, Kinetisches Objekt, 1957, elektrische Wandskulptur, Durchmesser 202 cm, Tiefe 12,5 cm
23. Zero III/ Licht	<ul style="list-style-type: none"> • Otto Piene, Lichtraum, 1961-69, Environment, verschiedene elektrisierte Objekte
24. Newman	<ul style="list-style-type: none"> • Barnett Newman, Who's Afraid of Red, Yellow, Blue
25. Louis, Gottlieb, Rothko	<ul style="list-style-type: none"> • Morris Louis, Beta Zeta, 1960, Acryl auf Leinwand, 255 x 439 cm

	<ul style="list-style-type: none"> • Adolph Gottlieb, Lux es Oriente, 1958, Öl auf Leinwand, 229 x 152 cm • Mark Rothko, No. 5, 1961, Öl, 177 x 160 cm
26. Minimal I	<ul style="list-style-type: none"> • Frank Stella, Sanbornville I, 1966, Farbe/ Leinwand, 264 x 371 x 10 cm • Donald Judd, Untitled (4 Elements), 1976, Edelstahl, 4 Objekte, jeweils 100 x 100 x 100 cm • Judd, Untitled: Vertical Progression, 1965, Aluminium und Plexiglas, Wandarbeit, Höhe 3 cm • Al Held, The Big A, 1962, Liquitex auf Leinwand, 309 x 428 cm
27. Minimal II	<ul style="list-style-type: none"> • Ronald Bladen, Three Elements, 1965, 3-teilige Skulptur, jeweils 122 x 264 x 53 cm Installation • Elsworth Kelly, vier Tafeln, 1976, Öl, 175 x 457 cm • Robert Morris, Feil-Piece, 1970, 260 x 400 cm, Wandarbeit
28. / 29. Dan Flavin	<ul style="list-style-type: none"> • Untitled, Neonarbeiten
30. Nouveaux Realisme	<ul style="list-style-type: none"> • Arman, Ein Löffel für Papa, 1962, Assemblage, 156 x 63 x 10 cm • Jean Tinguely, Relief rouge, 1978, Skulptur, elektrisch, 175 x 140 x 315 cm
31. Materialkunst	<ul style="list-style-type: none"> • Jannis Kounellis, Senza titolo, 1969, Kaffeewand, Stahlwand, Ölampe, Kohlsack, Metallplatten, Schuhe, 265 x 425 cm, 236 x 437 cm Rauminstallation • Antoni Tapies, Bild mit Bettgestell, 1967, Sand, Gips, Zement, 276 x 330 cm, ca. 150 kg
32. Warhol - Sammlung Marx	<ul style="list-style-type: none"> • Andy Warhol, Mao, 1973, Siebdruck auf Leinwand, 448 x 346 cm • Andy Warhol, Ambulance Disaster, Siebdruck auf Leinwand, 315 x 203 cm • Andy Warhol, Friedrich Monument, Siebdruck auf Leinwand, 419 x 177 cm
33. Pop	<ul style="list-style-type: none"> • Duane Hanson, Skulptur, Fiberglas, Körpergröße • Ronald B. Kitaj, Erie Shores, 1966, Öl auf Leinwand, 163 x 305 cm
34. Gertsch, Klapheck	<ul style="list-style-type: none"> • Franz Gertsch, Barbara und Gaby, 1974, Acryl auf Leinwand, 270 x 420 cm • Konrad Klapheck, Glanz und Elend der Reformen, 1971, Öl auf Leinwand, 257 x 337
35. Twombly - Sammlung Marx	<ul style="list-style-type: none"> • Cy Twombly, School of Fontainebleau, 1960, Öl auf Leinwand, 200 x 321 cm • Cy Twombly, Thyrsis, 1977, Öl auf Leinwand 3 x : 360 x 98 cm
36. Paik	<ul style="list-style-type: none"> • Nam June Paik, Triangle: Video Buddha, 1976, Installation, 4 Monitore, 2 Videokameras, 2 Skulpturen, 2 Stative
37. Rauschenberg, Sammlung Marx	<ul style="list-style-type: none"> • Robert Rauschenberg, Frightened Gods of Fortune, 1981, Skulptur, 187 x 41 x 396 cm • Robert Rauschenberg, German Stroll, Acryl auf Metall, 1990, 244 x 367 cm
38. Beuys - Sammlung Marx	<ul style="list-style-type: none"> • Joseph Beuys, Das Ende des 20. Jahrhunderts, 21 Basaltsteine, Filz, Ton, Brechatange, Hubgerät, Installation

	<ul style="list-style-type: none"> Joseph Beuys, Plight, Fitz und Aluminium, 220 cm x 330 cm, Wandarbeit
39. Baselitz, Kiefer – Sammlung Marx	<ul style="list-style-type: none"> Georg Baselitz, Bildleben, 1991, Öl auf Leinwand, 285 x 457 cm Georg Baselitz, Torso, 1993, Lindenholz, 155 x 77 x 79 cm Anselm Kiefer, Lith am roten Meer, 1990, Kreide, Asche, Leinen, Blei, 280 x 625 cm, Gewicht: 1,5 Tonnen Anselm Kiefer, Hoffmann von Fallersleben
40. Polke, Richter, Tübke	<ul style="list-style-type: none"> Sigmar Polke, Landmaus & Stadmaus, 1997, Kunststoff/Leinwand, 280 x 350 cm Gerhard Richter, Atelier, 1985, 260 x 600 cm Werner Tübke, Weihnachtsnacht 1524, 1982, Leinwand 400 x 300 cm
41. DDR	<ul style="list-style-type: none"> Willi Sitte, Leuna 1989, Öl auf Leinwand, 275 x 490 cm Fritz Cremer, O Deutschland, bleiche Mutter, Bronze, 230 x 157 x 158 cm
42. Campus	<ul style="list-style-type: none"> Peter Campus, Lus, 1977, Video-Installation-Raum
43. Knoebel	<ul style="list-style-type: none"> Imi Knoebel, Cadmiumrot, 1985, Öl auf Leinwand, 257 x 403 cm
44. Merz	<ul style="list-style-type: none"> Gerhard Merz, Ed io anche son architetto, 1988, Pigment auf Leinwand, 320 x 530 cm
45. Kippenberger	<ul style="list-style-type: none"> Martin Kippenberger, Uno di voi, un Tedesco in Firenze, 1976, Öl auf Leinwand, 56 Teile, je: 60 x 50 cm Martin Kippenberger, Put your freedom in the corner..., zweiteilige Skulptur
46. Concept Art – Sammlung Marzona	<ul style="list-style-type: none"> Fotografie Hilla und Bernd Becher, Serie Marcel Broodthaers, North Sea, 16mm Film-Projection Hans-Peter Feldmann, Bücherwand sowie andere Objekte, Rauminstallation
47. Arte Povera – Sammlung Marzona	<ul style="list-style-type: none"> Mario Merz, Giornale..., 1976, ca 500 x 500 x 60 cm – siehe Rauman sicht Mario Merz, Igloo Ticino, 1990, Durchmesser 290 cm Bill Bollinger, Dropight, 1959, Bodenarbeit
48. Nauman – Friedrich Christian Flick Collection	<ul style="list-style-type: none"> Bruce Nauman, Model for Trench and Four Buried Passages, 1977, Skulptur, innerer Kreis 490 cm; äußerer Kreis 915 cm Durchmesser Bruce Nauman, Five Marching Men, Neonarbeit, 302 x 328 x 30 cm
49. Vostell	<ul style="list-style-type: none"> Wolf Vostell, Elektronischer De-Collage Happening – Raum, 1968, Raumgröße ca 4 x 10 m
50. Viola	<ul style="list-style-type: none"> Bill Viola, He weeps for you, Medieninstallation, Raumgröße
51. Roth - Friedrich Christian Flick Collection	<ul style="list-style-type: none"> Dieter Roth, Solo Szenen, 128 Monitore, ca. 270 x 1200 x 45 cm
52. Rist – Friedrich Christian Flick Collection	<ul style="list-style-type: none"> Pippilotti Rist, ever is over all, 1997, Medieninstallation, Raumgröße, Projektion
53. Rhoades – Friedrich Christian Flick Collection	<ul style="list-style-type: none"> Jason Rhoades, Creation Myth, multimediale Installation, Raumgröße
54. Wandelhalle	<ul style="list-style-type: none"> Anselm Kiefer, Volkszählung, 1991, Stahl, Blei, Erbsen, Fotografien, 415 x 570 x 800, Gesamtgewicht 26 Tonnen Anselm Kiefer, Mohn und Gedächtnis, 1989, Skulptur: Blei, Glas, Mohn, Eisen, 230 x 650 x 630 cm, Gewicht ca. 2-3

	<p>Tonnen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Richard Long, Berlin Circle, 1996, Schiefer, Durchmesser 1245 cm, Gewicht: ca 500 kg pro Cm • Charles Ray, Tractor, 2003-2004, 140 x 300 x 150 cm, Gewicht: 1,5 Tonnen • Isa Genzken/Wolfgang Tillmans, Hier und Jetzt zufrieden sein, 2001, Skulptur, Spiegelglas auf Holz, 2 Teile: 400 x 100 x 500 cm; 300 x 100 x 500 cm; Fotografie: 540 x 800 cm • Paul McCarthy, Michael Jackson and Bubbles, Gold, 1991, Fiberglass, Stahl, 287 x 242 x 140 cm • Georg Baselitz, Volk Ding Zero, Bronze, Höhe: 302 cm • Sam Francis, Berlin Red, 1969, Acryl auf Leinwand, 860 x 1200 cm • Bruce Nauman, Animal Pyramid, 1980, Skulptur: Hartschaum, Eisen, Holz, 368 x 312, 244 cm
Rotunde	<ul style="list-style-type: none"> • Thomas Schütte, Große Geister Nr. 1 + 2 + 3, Aluminium, je: 244 x 152 x 102 cm, Gewicht jeweils: 150 kg

Stand: 16. März 2012

Variante 3 - TEXTTEILE NAF



Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau GD 3

Berlin, den 17.04. 2013

Variantenuntersuchung

Variante 3 - Neubau einer Galerie des 20. Jahrhunderts am Kulturforum

Vorbemerkung

Die Variante 3 behandelt die Unterbringung der Galerie des 20. Jahrhunderts auf Grundstücken im unmittelbaren Umfeld der Museen am Kulturforum im Areal zwischen Reichpietschufer westlich / Tiergartenstrasse östlich und zwischen Potsdamer Strasse südlich / Stauffenbergstrasse nördlich.

Dazu kommen drei Grundstücke in Frage:

1. zwischen Sigismundstrasse und Reichpietschufer (hinter der Neuen Nationalgalerie NNG); ca. 5'000 m² im Besitz von SPK (2'748 m²) und Berlin
2. Freifläche zwischen Sigismundstrasse / Scharounstrasse und Matthäuskirche / Potsdamerstrasse. Die Flächen sind zu ca. 80% im Eigentum Berlins, Teilflächen sind im Privatbesitz (Block) und der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg.
3. Fläche zwischen Stauffenbergstrasse 40 / Tiergartenstrasse und Stauffenbergstrasse / Kunstgewerbemuseum, überwiegend im Eigentum der SPK. Eine Teilfläche liegt im Eigentum der Bundesrepublik Deutschland.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hat am 09. Mai 2005 beschlossen, für die Flächen am Standort „Kulturforum“ den Bebauungsplan 1-35 aufzustellen, nachdem das Kulturforum am 5. Oktober 2004 als Bereich von außergewöhnlicher stadtpolitischer Bedeutung festgestellt wurde.

Dazu hat das Abgeordnetenhaus in seiner 82. Sitzung am 9. März 2006 den Masterplan zur Weiterentwicklung des Kulturforums als Grundlage der städtebaulichen Entwicklung des Ortes (Leitbild) beschlossen.

Im weiteren Fortgang zur Weiterentwicklung des Standorts Kulturforum wurde 1997/98 ein freiraumplanerischer Wettbewerb durchgeführt, in dessen Folge die Wettbewerbsgewinner Landschaftsarchitektur Valentin + Valentin, Weßling, die Entwurfsplanung bis 2010 ausführten, für die seit Juni 2011 eine Vorplanung zur schrittweisen Realisierung der Freiraumplanung vorliegt.

Das Bebauungsplanverfahren wird derzeit nicht vordringlich weiter bearbeitet.

Die Variante 3 bezieht sich ausschliesslich auf den Neubau für eine Galerie des 20. Jhs. Die im Masterplan Museumsinsel für den Erweiterungsbau auf den Museumshöfen, Bauteil M03, vorgesehenen Funktionseinheiten: Rathgen-Forschungslabor, wissenschaftl. Verwaltung und Restaurierungswerkstätten der Antikensammlung, SMB-Abteilung III (Referat Technik, Sicherheit u. Hausverwaltung) sind weiterhin dort anzusiedeln. Ein Neubau für die Galerie des 20. Jahrhunderts führt nicht zum Verzicht auf den Neubau M03 auf den Museumshöfen.

1. Grundlagen zu einer Galerie des 20. Jahrhunderts

Die Sammlung der Nationalgalerie reicht von der Kunst des 19. Jahrhunderts (Alte Nationalgalerie) bis in die aktuelle Gegenwart. Die Sammlung umfasst insgesamt rund 10'000 Werke.

Davon befinden sich in der Sammlung zur Kunst des 20. Jahrhunderts rund 4'000 fest erworbene Werke im Bestand. Weitere 2'000 Werke sind als langfristige Dauerleihgaben der Sammler Berggruen, Marx, Marzona, Scharf und Flick ebenfalls zu berücksichtigen. Die Sammlung der Nationalgalerie im Bereich der Moderne ist geprägt vom Entstehungsort Berlin, hat jedoch zugleich eine betont internationale Ausrichtung. Schwerpunkte der Sammlung sind französischer Kubismus, deutscher Expressionismus, Realismus der 20er Jahre, ZERO und Informel, Kunst der 60er Jahre (Pop-, Minimal-, Konzeptkunst), Malerei und Fotografie der 70er und 80er Jahre, Installationskunst der 90er Jahre. Mit Hauptwerken zu Künstlern wie Dix, Beckmann, Kirchner, Beuys, Tübke, Warhol, Nauman, Richter, Polke, Gursky kann die Sammlung als weltweit herausragend gelten. Insbesondere mit der Zusammenführung von West- und Ostbeständen nach der deutschen Wiedervereinigung kommt der Sammlung innerhalb der Bundesrepublik eine hohe, symbolische Bedeutung zu.

In der Neuen Nationalgalerie können aus Platzgründen derzeit nur wenige Ausschnitte dieser Sammlung gezeigt werden. Allein der Bestand zur Klassischen Moderne überschreitet die Raumkapazitäten der Neuen Nationalgalerie bei weitem. Für eine Übernahme der „Sammlung Pietzsch“ mit ihrem großen Schwerpunkt „Surrealismus“ besteht räumlich keine Möglichkeit.

Zielstellung für eine neu zu schaffende „Galerie des 20. Jahrhunderts“ am Kulturforum wäre es, einen repräsentativen, national wie international gültigen Querschnitt zur Kunst des 20. Jahrhunderts - inklusive der Sammlung Pietzsch - in (weitgehend) dauerhafter Form zu präsentieren. Dabei sollte aus Sicht der Nationalgalerie ein kontinuierlicher Rundgang von der frühen Moderne über die Nachkriegszeit der 50er und frühen 60er Jahre bis in die vielfältigen Kunstentwicklungen am Ende des 20. Jahrhunderts möglich sein.

Der Anspruch an eine solche Präsentation muss es sein, auch die Vielfalt der künstlerischen Medien und Ansätze zu verdeutlichen. Selbst wenn einige großformatige Installationen oder Werkgruppen im Areal des Hamburger Bahnhofs verbleiben könnten, gehört der Aspekt der „raumgreifenden Arbeiten“ und der Installationskunst ebenfalls zwingend zur Kunst des 20. Jahrhunderts und ist in den Planungen für ein Museum der Moderne mit zu berücksichtigen.

Einen besonderen Bereich soll das neu hinzutretende Archiv Egidio Marzona bilden. Dies ist eine Sammlung von Primär- und Sekundärquellen zur Kunst des 20. Jahrhunderts, die weltweit einzigartig ist. Zentrales Thema sind die Avantgarden als Kommunikationsnetzwerk von Künstlern, Galeristen und Verlegern. Das Archiv folgt der Leitidee einer interdisziplinären Dokumentation der Avantgarden in allen Bereichen künstlerischer Kreativität: Architektur, Bildende Kunst, Design, Film, Fotografie, Literatur, Musik, Tanz, Theater. Das ganze Spektrum der Kommunikationsmedien ist vertreten: Zeichnungen, Gemälde, Plakate, Collagen, Briefe, Einladungskarten, Prospekte, Zeitschriften, Bücher, Kataloge und Manifeste.

Das Archiv: die graphischen Mappenwerke, Drucksachen und Autographen des Futurismus, Dadaismus, Surrealismus, Nouveau Réalisme und der Konkreten Poesie, die der Künstler den SMB schenken will, zählt ca. 2'000 Ordner mit Archivalien, 60 laufende Meter rare Publikationen, ca. 5'200 Plakate, über 500 Unikate und Auflagenobjekte und 750 laufende Meter Handbibliothek.

Das Archiv soll in der Art einer Kunst- und Wunderkammer des 20. Jahrhunderts gleichzeitig Magazin, Forschungslabor, Ausstellungsraum und Museum sein. Da ein Großteil des Archivs in Ordnern, Mappen und Regalen aufbewahrt wird und nur ein Bruchteil der Objekte sichtbar ist, öffnet sich ein weites Spielfeld für wechselnde Präsentationen im Kontext der Museumssammlungen am Kulturforum. Die Ausstattung der Räumlichkeit mit Regal-, Vitrinen- und Schranksystemen muss deshalb flexibel und für die Präsentation unterschiedlicher Medien geeignet sein: Fotografie, Malerei, Schriftquellen, Objekte und Videos. Die Gesamtfläche für die Präsentation des Archivs wird auf 450 m² veranschlagt.

Mit einer am Kulturforum neu geschaffenen Galerie des 20. Jahrhunderts würde der Hamburger Bahnhof endlich noch stärker als bisher auf die zeitgenössische Kunst ausgerichtet sein.

Die Neue Nationalgalerie (Mies van der Rohe-Bau) würde zu einer Art „Schaufenster“ der Sammlung werden: im Untergeschoß könnten große, aus der Sammlung heraus entwickelte Sonderausstellungen zu einzelnen Künstlern oder Themen gezeigt werden. In der oberen Halle würden Sonderprojekte entwickelt werden, die wie bisher ganz auf die Architektur von Mies van der Rohe bezogen sind.

Anforderungen an ein Museum der Moderne – Galerie des 20. Jahrhunderts

Die Kunst des 20. Jahrhunderts im Museum permanent zu präsentieren, heißt sie in Bewegung zu halten. Anders als historisch fest verankerte Sammlungen (wie etwa die *Uffizien* in Florenz oder die *Gemäldegalerie* in Dresden) folgt die Darstellung der modernen Kunst eher bestimmten Diskursen und Sichtweisen, die von Zeit zu Zeit wechseln. Keines der großen Weltmuseen der Moderne wie die Tate Modern (London), das Musée Nationale d'Arts Moderne (Paris) oder das Museum of Modern Art (New York) zeigt seinen Bestand unverändert. Die Galerie des 20. Jahrhunderts ist vielmehr von periodisch wechselnden Präsentationen geprägt. Diese Variabilität der „Dauerausstellung“ muss bei der Planung einer Galerie des 20. Jahrhunderts berücksichtigt werden. Konkret bedeutet dies, Wandoberflächen herzustellen, die Umhängungen auf einfache Weise möglich machen sowie logistisch im Betrieb auf Umhängungen eingestellt zu sein (größere Rangierflächen, größere Packräume, freie Fläche im Depot).

Inhaltliche Ausgangspunkte für die Galerie des 20. Jahrhunderts bleiben die Hauptstationen von Geschichte und Kunstgeschichte. Der Rundgang durch die Kunst der Moderne wird auch in Zukunft von chronologischen Ansätzen geprägt sein, die regionale oder internationale Entwicklungsschritte nachvollziehbar machen.

Für die Architektur bedeutet dies: Es lassen sich durchaus Räume bestimmen, die vorwiegend für die frühe Moderne genutzt werden sollen, und Räume bestimmen, die vorwiegend mit Kunst nach 1960 bespielt werden sollen.

Ästhetisch und konzeptuell unterscheiden sich dabei „frühe Moderne“ und die „späte Moderne“ essentiell. Gerade für die Zeit nach 1960, mit den Erweiterungen der Künste in das großflächige Format, in den Raum, mit Kinetik, Video und Film ergeben sich für die Präsentation dieser Künste besondere Anforderungen an die Museumsarchitektur. Die im Bereich der Kunst der Moderne stark ausgeprägte Neigung zu interdisziplinären Tendenzen und Verbindungen (zu Theater und Tanz, zu Film und Musik etwa) ist ebenfalls durch besondere Raumanforderungen stärker Rechnung zu tragen als etwa in Galerien alter Meister.

Werke und Werkliste

Medial ist der Bestand zur Kunst des 20. Jahrhunderts ausgesprochen vielfältig: bereits in der Malerei reicht die Sammlung von kleinformatischen, opulent gerahmten Gemälden der frühen Moderne über Großformate der Nachkriegszeit bis zur wandfüllenden Malerei der Gegenwart. Hinzu treten Collagen, Reliefs, Assemblagen, Objektbilder und alle Spielarten von Skulpturen: neben frei stehenden Plastiken befinden sich auch zahlreiche Raumobjekte und Installationen in der Sammlung. Bei den Medienkünsten wären neben der Fotografie insbesondere Videoskulpturen, Film- und Videoräume, Soundinstallationen hervorzuheben. Einzelne Installationen in der Sammlung setzen dabei spezifische Architekturen oder Einbauten voraus.

Unter Bezug auf die Räume in der Gemäldegalerie (Hauptetage) ist für die Variante 2 eine Werkliste entstanden, die auf Highlights der Sammlung hinweist. Diese Liste enthält auch besonders große oder mehrteilige Arbeiten, ergibt also erste Angaben über Minimal- oder Maximalwerten zu den Kunstwerken der Sammlung.

2. Raumbedarf

Für Sammlungsräume sind – analog zu Räumen in der bestehenden Gemäldegalerie – rund 8'000 Quadratmeter Bedarf anzumelden. Dazu kommen als Ausstellungsräume derjenige für das Kupferstichkabinett (500 m²), das Archiv Marzona (450 m²) und die Räume für Medienkunst (280 m²), zusammen 1'230 Quadratmeter.

Zum Vergleich: die Neue Nationalgalerie weist im Untergeschoß eine Nutzfläche von 3'559,9 m² auf: auf dieser Fläche wurden in den Jahren 2008 bis 2013 vier Präsentationen von Sammlungsteilen geplant und gezeigt, die später in einem zu errichtenden Museum zu berücksichtigen wären: zunächst 2009/2010 Hauptwerke der Sammlung Pietzsch unter dem Titel „*Bilderträume*“, dann 2010/2011 die klassische Moderne der Nationalgalerie unter dem Titel „*Moderne Zeiten*“, in den Jahren 2011/2012 die Werke der Nachkriegszeit unter dem Titel „*Der geteilte Himmel*“. Es wird im Sommer 2013 eine weitere Präsentation mit einem Fokus auf Werke der Sammlung aus den Jahren 1968-2000 folgen. Allein diese vier aufeinander folgenden Präsentationen in der NNG verdeutlichen, dass die in der Gemäldegalerie insgesamt zur Verfügung stehenden 8'000 m² nur knapp für die Präsentation der Sammlung zur Moderne ausreichen werden. Malerische Großformate wie das signifikante „Mao“-Bild von Andy Warhol oder „Berlin Red“ von Sam Francis benötigen sehr große (und hohe) Wandflächen. Großskulpturen wie „Mohn und Gedächtnis“ von Anselm Kiefer oder „The Box“ von Paul McCarthy benötigen weitläufige offene Flächen oder Räume (vergleichbar der Wandelhalle der Gemäldegalerie), die teilweise hohe Flächen-/Punktlasten (5 kN/m²) aufnehmen müssen. Gleichermassen müssen teilweise hohe Deckentraglasten vorgesehen werden (z.B. für die Installation von Jenny Holzer), die dazu Strom- und Steuerleitungen benötigen. Außerdem zu berücksichtigen sind: speziell hergerichtete Medienräume, Räume für die Präsentation von Papierarbeiten (Raum für das Kupferstichkabinett sowie für Werke aus der Sammlung Marzona) sowie ein Raum für die Museumspädagogik.

3. Vergleichsflächen der Gemäldegalerie (Kulturforum)

Am Standort Kulturforum stehen für die Gemäldegalerie derzeit rund 7'890 m² Ausstellungsfläche zur Verfügung. Darin sind 1'537 m² für die Säulenhalle, welche von der GG nicht für Hängungen genutzt wird, enthalten. Die Säulenhalle ist flächenmässig in der Konzeption der Gal. d. 20. Jh. als Ausstellungsfläche enthalten.

Ausstellungsräume

Die Aufstellung der Räume mit den ihnen zugeordneten Themen/Künstler ist in der Anlage 1, Raumbedarfsprogramm der Galerie des 20. Jahrhunderts in der Gemäldegalerie in Anlehnung an Variante 2.2 beigefügt.

4. Geplante Belegung in Zahlen

Die tabellarischen Zusammenstellungen des Raumbedarfs für den Neubau der Galerie des 20. Jahrhunderts der NG, Muster 13 (SOLL) finden sich in der Anlage 2.

5. Bauliche und technische Nutzeranforderungen

5.1 Klimakonditionen

Konservatorische Grundbedingungen

Die Galerie des 20. Jahrhunderts wird für Sammlungspräsentationen und Sonderausstellungen genutzt werden. Bei Sonderausstellungen sind besondere Klima- und Belichtungsregeln anzulegen, da dann vertragliche Bedingungen im Leihverkehr

vorliegen, die kaum bis gar nicht verhandelbar sind. Die doppelte Nutzung für Sammlung und Sonderausstellungen zugleich gilt für sämtliche Ausstellungsbereiche

Klimatisierung, allgemein:

Allgemein gilt: die Klimawerte in allen Ausstellungsräumen müssen im Tagesbetrieb stabile Werte in Temperatur und relativer Feuchte aufweisen. Schwankungen sind nur innerhalb fest definierter Toleranzen und mit zu definierenden Gradienten zulässig (Im Jahresbetrieb gibt es eine gleitende Sollwertkurve mit unterschiedlichen Vorgaben für den Sommer- und Winterbetrieb.).

Die absoluten Grenzwerte von 19 bis 23 Grad (± 1 Grad) beziehungsweise 50 Prozent rel. Luftfeuchtigkeit (plusminus 5 Prozent) sollten jedoch nicht über- oder unterschritten werden.

Über die Einhaltung dieser Werte muss es ein Kontrollsystem, für die Überschreitung der Werte ein Warnsystem geben.

Die Klimaanlage muss flexibel auf Ein- und Umbauten in den Ausstellungsbereichen reagieren können.

Restaurierung und Ausstellungsvorbereitungsräume

Restaurierungsräume und Ausstellungsvorbereitung müssen in gleicher Weise wie die Sammlungsräume klimatisiert werden.

Depots

Klimawerte wie Sammlungsräume.

Detaillierte Anforderungen zu Klimata sind mit dem Nutzer zu bestimmen.

5.2 Elektro- und Beleuchtungstechnik

Allgemeines

Energieverbrauchsmessungen

Zur Erfassung und Auswertung des Elektroenergieverbrauches ist in der Niederspannungshauptverteilung (NSHV) des neuen Hauses ein Energiemanagementsystem vorzusehen, welches den Verbrauch für einzelne Verbraucher, Verbrauchergruppen sowie den Gesamtverbrauch erfasst und für einen Zeitraum speichert.

Aufgrund des hohen Bedien-, Sicherheits- u. Wartungskomforts sind in den Niederspannungs-Abgangsfeldern ausschließlich Horizontalschaltleisten mit Doppelunterbrechung und integrierter Elektronik zur Erfassung der Messwerte einzusetzen.

Anzuzeigen sind die physikalischen Größen Strom, Spannung und Wirkarbeit.

Neben der Anzeige dieser Größen als Momentanwerte, ist die Wirkarbeit auch für eine Langzeitanalyse von mindestens einem Jahr rückwirkend bereitzustellen. Darüber hinaus soll die Möglichkeit bestehen, vor Ablauf des Jahres Daten auf mobile Datenträger zu übertragen bzw. in Excel-Tabellen zu exportieren.

Für die Einspeisefelder (Trafoeinspeisungen) der NSHV ist zur vergleichsweisen Vor-Ort Ablesung jeweils eine separate Zählleinrichtung mit galvanischer Trennung von der primären Messwerterfassung vorzusehen (Stand-alone-Lösung). Hierbei ist das gleiche Produkt einzusetzen wie in den Horizontalschaltleisten.

Die o. a. physikalischen Größen sind an die Gebäudeleittechnik weiterzuleiten und auf der Visualisierungsoberfläche des jeweiligen Anlagenbildes (Übersichtsschaltplan) anzuzeigen. Weiterhin soll die Möglichkeit bestehen, für beliebige Zeiträume Trenddarstellungen zu visualisieren.

Folgende Verbrauchergruppen sind zu bilden:

- Heizung / Sanitär
- Raumluftechnische Anlagen
- Beleuchtung / Steckdosen
- Sonstiges
- Eventanschlüsse.

Für Fremdnutzer (u. a. Küche, Buchshop, Eventverteiler) ist der Energieverbrauch separat zu erfassen (Schaltleiste mit Energiemanagement oder Unterzähler in der UV).

Veranstaltungsanschlüsse

Die Veranstaltungsanschlüsse sind verdeckt hinter abschließbaren Klappen anzuordnen. Die Klappen ist so zu planen und zu errichten, dass die Leitungen mit Anschlusssteckern durchgeführt werden können, und dass die Klappen mit durchgeführten Leitungen wieder eingeschlossen werden kann. Es ist darauf zu achten, dass mögliche Fluchtwege mit der Leitungsführung nicht durchquert werden müssen. Die notwendigen PHZ für den Verschluss sind in die Schließenanlage des Hauses zu integrieren.

Reinigungssteckdosen

Für Reinigungszwecke im Gebäude sind ausreichend Steckdosen vorzuhalten (größter Abstand 15 m). Bodentanksteckdosen sind für Reinigungszwecke nicht zulässig.

Aufsichtentableaus

In den Aufsichtentableaus ist neben zwei Schutzkontaktsteckdosen eine 16 A Drehstromsteckdose vorzuhalten. Der Aufbau des Tableaus hat so zu erfolgen, dass bei eingesteckten Steckern die Tür noch geschlossen werden kann und die Leitungen herausgeführt werden können.

Installationsmaterial

In folgenden Bereichen sind zur Verringerung von Brandfolgeschäden für die KG 440 und 450 alle Installationsmaterialien in halogenfreier Ausführung zu verlegen:

- Ausstellungsbereiche
- Werkstätten/Technikräume
- Depots
- bauaufsichtlich notwendige Rettungswege.

5.3 Bauvorhabenbezogene Forderungen

Energieversorgung

Für die Energieversorgung des Kulturforums gibt es eine redundante 10kV-Einspeisung mit zwei unabhängigen Einspeisekabeln. Von hier aus werden die Bauten des Kulturforums inklusive der Staatsbibliothek mit jeweils zwei Versorgungskabeln eingespeist. Die Trafostation ist als Doppel-Transformatorstation mit einer maximalen Auslastung von 75 % neu zu errichten. Ebenfalls zu errichten ist die Mittelspannungsstation. Sollte aufgrund von bauordnungsrechtlichen Gründen eine Netzersatzanlage erforderlich sein, so werden die Niederspannungsschaltanlagen mit zwei Versorgungsnetzen, einer Elektro-Normal-Netzversorgung (ENN) und einer Elektro-Sicherheits-Stromversorgung (ESS) aufgebaut. Beide Sammelschienensysteme sind über einen Kuppelschalter verbunden, der im Falle eines Netzausfalles geöffnet wird.

Die im Haus zur Versorgung zu errichtenden Unterverteilungen sind grundsätzlich in eigenen Räumen unterzubringen. Es ist in den Unterverteilungen eine Platzreserve von 25 % vorzusehen. Neben den Unterverteilungen sind 63 A Drehstromanschlüsse

vorzusehen, für die in der Raumumfassung eine reversible E90-Kabeldurchführung vorzuhalten ist.

Veranstaltungsanschlüsse

Für Veranstaltungen, die in verschiedenen Bereichen des Hauses stattfinden können, sind Drehstromanschlüsse vorzuhalten:

5.4 Beleuchtungsanlagen

Allgemeine Räume und Flure

Die Beleuchtung ist gemäß den einschlägigen Vorschriften und den AMEV-Hinweisen in der jeweils gültigen Fassung zu planen und auszuführen.

Werkstätten

Die Beleuchtung ist gemäß den einschlägigen Vorschriften und den AMEV-Hinweisen in der jeweils gültigen Fassung sowie den einschlägigen Arbeitsstätten-Richtlinien zu planen und auszuführen. Die Beleuchtung für Restaurierungswerkstätten mit speziellen Arbeitsplätzen ist in Absprache mit den jeweiligen Abteilungen zu planen und auszuführen.

Büroräume

Die Beleuchtung ist gemäß den einschlägigen Vorschriften und den AMEV-Hinweisen in der jeweils gültigen Fassung sowie den besonderen Richtlinien für Bildschirmarbeitsplätze zu planen und auszuführen.

Ausstellungsbereiche und Sonderbereiche

Für die Ausstellungs- und Sonderbereiche sind verschiedene Lichtszenen einzurichten:

- 2 x Ausstellungsbeleuchtung (z.B. Tag / Abend)
- Event
- Reinigung
- Wächterlicht
- Aus

Ausstellungsbeleuchtung

Mit der Ausstellungsbeleuchtung soll die Sammlung inszeniert werden. Hierfür ist eine hohe Flexibilität der Beleuchtungsanlage erforderlich. Neben der Ausleuchtung von Wandflächen, die flexibel im Raum aufgestellt werden, ist eine Beleuchtung für frei im Raum aufgestellte Kunstwerke notwendig. Die Ausstellungsbeleuchtung stellt sich in der Regel als eine Kombination von Objektbeleuchtung und Allgemeinbeleuchtung dar.

Da die Abwärme der Beleuchtungsanlagen den bestimmenden Anteil zur Auslegung der Klimaanlage darstellt, soll hier ein spezifischer elektrischer Anschlusswert von 25 W/m² nicht überschritten werden. Das sollte hauptsächlich durch die Wahl energieoptimierter Leuchtensysteme bzw. Leuchtmittel erreicht werden. Die Beleuchtungsanlage muss eine Dimmbarkeit der Beleuchtungsstärke zwischen 50 und 300 Lux, ohne eine Beeinträchtigung der Lichtqualität, ermöglichen. Es ist auf eine sehr gute Farbwiedergabe zu achten.

Wesentlicher Faktor bei der Konzipierung der Ausstellungsbeleuchtung ist der Lichtschutz gefährdeter Exponate bei künstlicher Beleuchtung.

Hierzu gehören z. B.:

- Begrenzung der Beleuchtungsstärke
- Einhaltung der Soll - Beleuchtungsstärke
- Dauer der Beleuchtung

- UV - Schutz
- Schutz vor thermischen Wirkungen
- Berücksichtigung der Tageslichteinflüsse
- Wahl der Lichtquellen.

Die Planung der Beleuchtung ist in enger Abstimmung mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern und den Restauratoren der Sammlung auszuführen.

Objektbeleuchtung

Die Objektbeleuchtung darf in ihrer Gesamtbeleuchtungsstärke die für die Objekte aus konservatorischen Gründen festgelegte maximale Beleuchtungsstärke nicht überschreiten. Sie dient der Beleuchtung aller Ausstellungsobjekte und kann z. B. bestehen aus:

- Spezialstrahler und Wandleuchten
- Deckenleuchten
- Beleuchtung für Skulpturen
- Leuchten in Vitrinen.

Die jeweilige Beleuchtungsstärke ist abhängig von der Soll - Beleuchtungsstärke der zu präsentierenden Kunstwerke und Objekte. Als Richtwert für Beleuchtungsstärken auf den Objekten werden empfohlen:

- | | |
|---|---------------|
| - unempfindliche Objekte | 300 Lux |
| - Mehrzahl der Objekte einschl. Öl- und Temperagemälde | 150 - 200 Lux |
| - lichtempfindliche Objekte wie Aquarelle, Gobelins, Textilien, Graphiken | 50 Lux |

Die genauen Werte sind mit dem Nutzer abzustimmen.

Allgemeinbeleuchtung

Die Allgemeinbeleuchtung dient der Grundaussleuchtung des Raumes und kann zum Beispiel bestehen aus:

- Wandleuchten
- Deckenleuchten
- Voutenbeleuchtung

Die Realisierung der Allgemeinbeleuchtung über eine Vitrinenbeleuchtung in Ausstellungsbereichen, die überwiegend oder ausschließlich mit Vitrinen bestückt sind, ist ohne zusätzliche allgemeine Raumbelichtung (Grundaussleuchtung) nicht zugelassen. Die mittlere Beleuchtungsstärke beträgt 50 - 150 Lux. Der genaue Wert ist mit den Nutzern und Ausstellungsgestaltern abzustimmen.

Reinigungsbeleuchtung

Die Reinigungsbeleuchtung ist unter der Berücksichtigung konservatorischer Gesichtspunkte so auszulegen, dass eine Beleuchtungsstärke von 100 - 150 Lux nicht überschritten wird. Die Beleuchtungsstärke des Reinigungslichtes darf die Beleuchtungsstärke des Ausstellungslichtes nicht übersteigen.

Wächterbeleuchtung (Wächterlicht)

Das Wächterlicht dient der speziellen Beleuchtung für die Wächterrundgänge. Die mittlere Beleuchtungsstärke beträgt vollflächig ca. 10 Lux. Es wird mit Beginn der Wächterrunden für das gesamte Haus eingeschaltet und bleibt bis zum Schichtende in diesem Zustand.

Mit dem Dauerbetrieb soll verhindert werden, dass von außen die Gepflogenheiten der Rundgänge ausgekundschaftet werden können.

Für die Ausstellungsbereiche bedeutet das, dass entlang des Wächterrundganges entsprechende Leuchten zur Erreichung der erforderlichen Beleuchtungsstärke ausgewählt werden müssen. Bei Ausfall der Allgemeinbeleuchtung wird die Beleuchtung des Wächterrundganges über die Sicherheitsbeleuchtung gewährleistet.

Beschreibung der Schaltungsarten/Beleuchtungssteuerung nicht öffentlicher Bereiche

Die Schaltung der Beleuchtung in Büros, Lagerräumen, Depots, Technikräumen, nicht öffentlichen WC-Bereichen, nicht öffentlichen Fluren und nicht öffentlichen Treppenhäusern sowie Nebenräumen erfolgt ausschließlich örtlich.

Werkstätten und Depots

Die Schaltung der Beleuchtung in Werkstätten, Restaurierungswerkstätten und Depots erfolgt örtlich für den jeweiligen Raum oder die Raumgruppe.

Öffentliche Bereiche

Die Schaltung der Beleuchtung öffentlicher WC-Bereiche, sowie öffentlicher Flure und öffentlicher Treppenhäuser erfolgt vom zentralen Tableau in der Pforte.

Ausstellungsbereiche

Die Schaltung der Beleuchtung in den Ausstellungsbereichen erfolgt an den Aufsichtentableaus bzw. vom zentralen Tableau in der Pforte. Für die Schaltung der Beleuchtung ist im Aufsichtentableau ein frei programmierbares Touchpanel vorzusehen. Für die Ausstellungsbeleuchtung sind raum- bzw. raumgruppenweise die Lichtszenen

- 2 x Ausstellungsbeleuchtung (z. B. Tag/Abend)
- Event
- Reinigung
- Wächterlicht
- Aus

zu bilden. Alle Leuchten, die entsprechend der Lichtszene nicht leuchten, müssen spannungsfrei geschaltet werden, also auch die Vorschaltgeräte, Versorgungstrafos etc..

Die Programmierung von Lichtszenen hat in Abstimmung mit den jeweiligen Ausstellungsgestaltern und Lichtplanern zu erfolgen. Die Lichtszenen sind insgesamt auf die unbedingt notwendige Anzahl zu begrenzen, um dem Aufsichtpersonal eine einfache, übersichtliche Bedienung zu ermöglichen.

Programmierung

Programmierungen von Beleuchtungsszenen der den Tableaus zugeordneten Räume bzw. Raumbereiche sind über Schnittstellen an den Tableaus oder den Beleuchtungsunterverteilungen zu realisieren. Die Programmierung muss mit visuellem Kontakt zu den jeweils zu programmierenden Beleuchtungskörpern möglich sein.

Steuerung und Visualisierung in der Pforte

Die Steuerung der Beleuchtung ist mit einer Beleuchtungssteueranlage zu realisieren. Die Beleuchtungssteuerung arbeitet autark. Entsprechend der vorgegebenen Netztopografie des zum Einsatz kommenden Fabrikates, ist für die Beleuchtungssteuerung grundsätzlich ein eigenes Netz zu planen und auszuführen. Es sind in der Pforte 19"-Industrie-Touch-PCs zu planen und auszuführen. Dies dient als zentrales, grundrissorientiertes Grafiktableau für die Steuerung und Überwachung der Beleuchtungssteueranlage. Die Schaltzustände der Aufsichtentableaus (Freigabe) in den Aufsichtsbereichen einschließlich

der Lichtszenen und Sonnenschutzanlagenzustände sind in den entsprechenden Grundrissen optisch anzuzeigen.

Folgende Schalthandlungen können über die Bedienoberfläche in der Pforte durchgeführt werden:

- Freigabe bzw. Sperren der Aufsichtentableaus (einzeln/bereichsweise/gesamt)
- Lichtszenen (bereichsweise/gesamt)
- Sonnenschutz

Die Planung ist jeweils mit dem BBR und dem Referat Technik der SMB/PK abzustimmen.

Notbetrieb

Für einen Notbetrieb bei Störungen in der Beleuchtungssteuerung ist eine von der Beleuchtungssteuerung unabhängige, hardwareseitige Handbedienebene vorzusehen. Die Bauelemente der Beleuchtungssteuerung sind durch eine entsprechende, vorzugsweise einphasige Umgehungsschaltung zu überbrücken.

Hierbei wird ggf. auch auf eine programmierte Dimmung der Beleuchtungsstromkreise verzichtet.

Bei Netzausfall sollen nach Wiederkehr des Netzes die Lichtszenen automatisch in den zuletzt programmierten Zustand zurückgesetzt werden.

Steuerung und Visualisierung auf der Gebäudeleittechnik

Die Visualisierung der Beleuchtungssteuerung auf der Gebäudeleittechnik erfolgt zuzüglich einer Sammelstörmeldung für die Beleuchtungssteuerung je Beleuchtungsverteilung. Weiterhin ist eine Anzeige über den Betriebszustand der Handbedienebene zu visualisieren.

Sicherheitsbeleuchtung

Für die Sicherheitsbeleuchtungsanlage ist eine Zentralbatterieanlage mit Einzelleuchtenüberwachung einzusetzen. Die Zentralbatterieanlagen sind für eine dreistündige Betriebsdauer auszulegen. Aus betriebstechnischen Gründen sind langlebige Bleibatterien mit einer Mindestlebensdauer von 12 - 15 Jahren zu planen und einzubauen. Sollte aus baurechtlichen Gründen eine Netzersatzversorgung erforderlich sein, so hat das ESS-Netz (Elektro-Sicherheits-Stromversorgung) die Zentralbatterieanlage zu versorgen.

Im Rahmen des lt. DIN VDE 0108 geforderten wöchentlichen Funktionskontrolltests für Zentralbatterieanlagen ist eine Einzelleuchtenüberwachung vorzusehen. Das Prüfbuch ist durch die Anlage selbstständig digital zu führen und selbstständig auf Speichermedien zu sichern.

Für die Überwachung und Visualisierung der Sicherheitsbeleuchtung ist ein rechnergestütztes System aufzubauen, mit welchem eine stationsweise Anzeige des aktuellen Betriebszustands bzw. Betriebsstörungen, eine Speicherung des Prüfbuchs sowie eine lokalisierte (grundrissorientierte) Darstellung der Sicherheitsbeleuchtung und der Schaltzustände möglich ist. Die Anzeige erfolgt sowohl vor Ort im Haus wie auch an einem über eine Ethernetverbindung angebotenen abgesetztem Arbeitsplatz.

Störungen der Betriebsmittel der Zentralbatterieanlage sind auf der Gebäudeleittechnik anzuzeigen (siehe auch Aufschaltung von Meldungen auf die BMA und Gebäudeleittechnik).

Die Sicherheitsbeleuchtung wird bei Spannungsausfall automatisch eingeschaltet und dient dem gefahrlosen Verlassen der Ausstellungsbereiche, Werkstätten, Magazine und Depots sowie allen weiteren Räumen, in denen sich Menschen befinden. Fluchtwege

Die Neue Nationalgalerie verfügt in ihrem Gebäude über einen einzigen Restaurierungsraum (UG 0.10) mit 58 m².

Die Galerie des 20. Jahrhunderts mit einem ungleich grösseren Bestand an Werken, als sie bis dato die Neue Nationalgalerie bewahrt (vergl. S. 2), benötigt differenziert arbeitende Pflege- und Restaurierungsateliers mit 372 m², um die Bearbeitung der Kunstwerke am Standort ohne Transporte zwischen den verschiedenen Standorten am Kulturforum durchführen zu können. Vorstellbar ist jedoch auch die Einrichtung eines Pflege- und Restaurierungsateliers mit rd. 100 m² und eine Kooperation mit den Ateliers der Gemäldegalerie am Kulturforum.

7.3.3 Personalräume

Aufstellung der Personalräume s. Raumbedarf der NNG in Anlehnung an Muster 13 (SOLL) (Anlage 2)

7.3.4 Lager

Aufstellung der Lagerräume s. Raumbedarf der NNG in Anlehnung an Muster 13 (SOLL) (Anlage 2)

7.3.5 Anlieferung / Transportwege

Die Anlieferung von Kunstwerken mit LKW/Lastzügen erfordert eine geschlossene Anlieferungshalle mit Ladedock. An sie muss ein Raum für Ausstellungsvorbereitung (Kistenklimatisierung, Zustandsprotokollierung) und das Packen angeschlossen sein. Der Anlieferungsbereich soll auf Erdgeschossniveau eingeplant werden.

Alle Türdurchgänge und Verkehrswege müssen schwellenfrei ausgelegt sein.

Aufgrund der teils sehr grossen Formate der modernen und zeitgenössischen Kunst müssen Türen eine Höhe von wenigsten 4 Metern und eine Breite von wenigsten 2.5 Metern aufweisen.

Ein hydraulischer Lastenaufzug über alle Geschosse mit gleichem lichten Mass wie die Türen der Transportwege ist einzuplanen.

8. Ersteinrichtung und Ausstellungsgestaltung

Für Ersteinrichtung und Ausstellungsgestaltung ist analog zu den Prozessen etwa des Neuen Museums oder des Pergamonmuseums ein VOF-Verfahren zum Einbezug eines Gestalters vorzusehen.

8.1 Ausstellungsgrafik und Leitsystem

Das Beschriftungssystem soll dem Charakter der in der Neuen Nationalgalerie verwendeten folgen (Mies-System) und gleichzeitig so flexibel und einfach sein, dass man Beschriftungen im Haus selbst problemlos erstellen kann.

Im Zusammenspiel mit dem Gebäude der Neuen Nationalgalerie muss ein Leitsystem entwickelt werden, das einerseits die Zusammengehörigkeit von NNG und Museum der Moderne herstellt, andererseits Orientierung vor Ort und im Kulturforum schafft.

Für das Leitsystem gelten wie in allen Häusern der SMB die Leitlinien der Behindertengerechtigkeit.

8.2 Umzüge

Entsprechend der Verteilung der für die Galerie des 20. Jahrhunderts vorgesehenen Bestände zur Präsentation und zur Magazinierung (s. Anlage 2) sind Umzüge zu planen. Das erstreckt sich auf den Auszug aus der NNG und auf den Einzug von verschiedenen Standorten in die Galerie des 20. Jahrhunderts mit Kunsttransportfirmen

Da die Objekte zu einem Teil sehr grossformatig oder von sehr hohem Gewicht (z.T. mehrere Tonnen) sind, ist ein besonderer Aufwand dafür bei Verpackung und Transport zu kalkulieren.

9. Erschließung/ Besucherführung

Alle Zugänge und Durchgänge in der Galerie des 20. Jahrhunderts müssen rollstuhlgerecht und schwellenfrei ausgeführt werden. Besucheraufzüge zu Ober- oder Untergeschossen sind einzuplanen.
Für Erschliessung und Besucherführung gelten wie in allen Häusern der SMB die Leitlinien der Behindertengerechtigkeit.

10. Besucherbetreuung

Der Neubau der Gal. d. 20. Jh. eröffnet die Möglichkeit, die von der NNG für den bestehenden Mies-Bau geforderten Raum für museumspädagogische Besucherbetreuung einzuplanen. Vorzusehen sind ein Gruppenarbeitsraum mit 120 m² ebenso wie ein Vorbereitungsraum für das Besucherbetreuungspersonal mit ca. 22 m² und ein Materiallager, 20 m².

11. Zeitschienen, Abhängigkeiten

Idealiter wäre der Neubau der Galerie des 20. Jahrhunderts so zu errichten und auszustatten, dass er zum Ende dieser Dekade eröffnet werden kann

aufgestellt:

willy athenstädt, SMB GD 3
und
Belinda Blum, GD 31,
unter Mitarbeit
des Leiters der Neuen Nationalgalerie
Herrn Dr. Joachim Jäger,
und GD II, GD III

Anlagen:

1. Raumbedarfsprogramm NNG in Anlehnung Muster 13 (SOLL Mies-Bau)
2. Raumbedarfsprogramm in Anlehnung an Gal. d. 20. Jh. in der GG
3. Vergleichende Aufstellung zum Depotbedarf NG/NNG

Variante 3 - RAUMBEDARFSPROGRAMM NNG AUS 2.2

Variantenuntersuchung - Variante 3 -
Galerie des 20. Jahrhunderts - Neubau am Kulturforum
Raumbedarfsprogramm angelehnt an Variante 2.2
Muster 13 RBB

Bl.-Nr.	Bauteil	Ebene	Raum- nummer	Raumbelieferung vorhanden 2012					Raumbelieferung geplant	Nutzung	Nutzer	Arbeits- plätze ständig	Anzahl Arbeits- plätze nicht ständig	Raumfläche nach DIN 277				
				Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	Organi- sations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie SMB	übergreifende Nutzungskategorie SMB						Organi- sations- struktur SMB	NF m²		VF m²	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
				Nationalgalerie Galerie des 20. JH														
				1. Ausstellung														
G1-204	1	+4.80		GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Runde		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.	Rolunde			1		176.00		
G1-204	1	+4.80	403	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durchgang		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.	Durchgang			1		16.83		
G1-204	1	+4.80	404	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durerzeit		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		133.14		
G1-204	1	+4.80	405	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Dr. Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		92.61		
G1-204	1	+4.80	406	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durer/Altbr		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		69.35		
G1-204	1	+4.80	408	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durer/Altbr		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		69.35		
G1-204	1	+4.80	410	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durer/Altbr		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		92.61		
G1-204	1	+4.80	411	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	von Eick		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		61.96		
G1-204	1	+4.80	412	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	von den Weyden		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		160.21		
G1-204	1	+4.80	409	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Co.		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		133.14		
G1-204	1	+4.80	407	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Holbein		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		133.14		
G1-204	1	+4.80	413	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durchgang		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.	Durchgang			1		10.92		
G2-204	2	+4.80	414	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	van der Goyes		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		150.25		
G2-204	2	+4.80	417	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Flämische Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		150.33		
G2-204	2	+4.80	420	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Flämische Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		150.25		
G2-204	2	+4.80	419	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Toniars		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		69.35		
G2-204	2	+4.80	418	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Aerlin		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		69.35		
G2-204	2	+4.80	416	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Brugeel		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		108.91		
G2-204	2	+4.80	415	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Massy		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		108.91		
G3-204	3	+4.80	423	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Genre		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		65.65		
G3-204	3	+4.80	424	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Frans Hals		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		65.65		
G3-204	3	+4.80	425	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Holländische Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		165.12		
G3-204	3	+4.80	426	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Holländische Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		68.40		
G3-204	3	+4.80	427	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Genre		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		68.40		
G3-204	3	+4.80	428	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Rembrandt		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		119.86		
G3-204	3	+4.80	428a	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Loggia		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.	Loggia			1		42.80		
G3-204	3	+4.80	430	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Rembrandt		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		209.04		
G3-204	3	+4.80	422	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Rubens		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		240.19		
G3-204	3	+4.80	T4	GG	Infrastruktur	Ausstellung GG	Treppe T4		Infrastruktur öffentlich	Gal. d. 20. Jh.	Treppe T4			1		8.88		
G3-204	3	+4.80	429	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Durchgang		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.	Durchgang			1		4.56		
G4-204	4	+4.80	432	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Engl. Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		240.19		
G4-204	4	+4.80	433	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	spätes 17. JH		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		68.40		
G4-204	4	+4.80	434	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	franz. Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		68.40		
G4-204	4	+4.80	435	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Watteau		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		166.93		
G4-204	4	+4.80	436	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Deutsche Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		65.65		
G4-204	4	+4.80	437	GG	Ausstellung	Ausstellung GG	Deutsche Malerei		Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		65.65		
G5-204	5	+4.80	440	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		105.00		
G5-204	5	+4.80	441	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		159.15		
G5-204	5	+4.80	441	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung	Gal. d. 20. Jh.				1		61.80		

Variantenuntersuchung - Variante 3 -
Galerie des 20. Jahrhunderts - Neubau am Kulturforum
Raumbedarfsprogramm angelehnt an Variante 2.2
Muster 13 RBB

Bl.-Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbelegung vorhanden 2012				Organisations- einheit	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie SMB	Organisations- struktur SMB	Raumbelegung geplant	Nutzung	Nutzer	Raumfläche nach DIN 277		Räume	Anzahl Arbeits- plätze nicht ständig	Arbeits- plätze ständig	VF m²	Erläuternde Hinweise	
				Organisations- einheit	Organisations- struktur	GG	Nutzer/Nutzung								NF m²	17						18
G5-204	5	+4.80	442	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.			1	139,13		1	14	17	19		
G5-204	5	+4.80	443	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	159,15		1	17	18		
G5-204	5	+4.80	444	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	105,00		1	17	18		
G5-204	5	+4.80	445	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	42,25		1	17	18		
G5-204	5	+4.80	446b	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	23,14		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	446	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	186,07		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	447	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	42,25		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	448	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	162,56		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	450	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	159,15		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	451	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	61,80		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	452	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	61,80		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	453	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	70,18		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	454	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.				1	186,07		1	17	18		
G6-204	6	+4.80	446	GG	Infrastruktur öffentlich	Ausstellung GG			Infrastruktur öffentlich		Gal. d. 20. Jh.	Loggia			1	13,36		1	17	18	Rückbau der Einbauten	
G6-204	6	+4.80	446	GG	Infrastruktur öffentlich	Ausstellung GG			Infrastruktur öffentlich		Ausstellung GG	Treppe Ricci- decke			1	45,32		1	17	18		
G8-204	8	+4.80	401a	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Eifer			1	12,89		1	17	18		
G9-201	9	+4.80	458	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Durchgang			1	44,29		1	17	18		
G9-201	9	+4.80	459	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Durchgang			1	139,71		1	17	18		
G9-201	9	+4.80	460	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Bellini			1	82,55		1	17	18		
G9-204	9	+4.80	461	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Toscana			1	61,80		1	17	18		
G9-204	9	+4.80	462	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Treccani			1	61,80		1	17	18		
G9-204	9	+4.80	463	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Treccani, Golto			1	82,15		1	17	18		
G9-204	9	+4.80	464	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Toscana, Botticelli			1	201,50		1	17	18		
G10-204	10	+4.80/+6.46	455	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Gang			1	69,51		1	17	18		
G10-204	10	+4.80/+6.46	457	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Gang			1	54,93		1	17	18		
G10-204	10	+4.80/+6.46	457a	GG	Ausstellung	Ausstellung GG			Ausstellung		Gal. d. 20. Jh.	Gang			1	67,68		1	17	18		
											Zwischensumme:			0	6.352,37		0	68				
											2. Säulenhalle :											
G7-204	7	+4.80	401	GG	Ausstellung	Säulenhalle			Ausstellung		Säulenhalle	Großobjekte			1	1.537,22					auch für Veranstaltungen	
G8-204	8	+4.80	401	GG	Ausstellung	Säulenhalle			Ausstellung		Säulenhalle	Großobjekte										
											Zwischensumme:			0	1.537,22		0	1				

Variantenuntersuchung - Variante 3 -
Galerie des 20. Jahrhunderts - Neubau am Kulturforum
Raumbedarfsprogramm angelehnt an Variante 2.2
Muster 13 RBB

Bl.-Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbelegung vorhanden 2012				Organisations- einheit	übergeordnete Nutzungskategorie SMB	Organisations- struktur SMB	Nutzung	Nutzer	Arbeits- plätze ständig	Arbeits- plätze nicht ständig	Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise	
				Organisations- einheit	übergeordnete Nutzungskategorie SMB	Organisations- struktur SMB	Nutzer/Nutzung								NF m²	VF m²		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
G4-202	4	-1.20	259	GG	Ausstellung	Studiogalerie	Galerie	GG/NG	Ausstellung	Video-/Kino-/ Medienkunst					1	306,91		
G4-202	4	-1.20	260a	GG	Infrastruktur öffentlich	Studiogalerie	Galeriefur	GG/NG	Galeriefur	Video-/Kino-/ Medienkunst					1	80,16		
G5-202	5	-1.20	261	GG	Ausstellung	Studiogalerie	Galerie	GG/NG	Ausstellung	Video-/Kino-/ Medienkunst					1	348,33		in Ergänzung der Medienksträume im Hauptgeschoss
G5-202	5	-1.20	261a	GG	Infrastruktur öffentlich	Studiogalerie	Galeriefur	GG/NG	Galeriefur	Video-/Kino-/ Medienkunst					1	142,22		
G6-202	6	-1.20	446c	GG	Infrastruktur öffentlich	Studiogalerie	Schleuse	GG/NG	Galeriefur	Video-/Kino-/ Medienkunst					1	68,80		
G6-202	6	-1.20	260c	GG	Infrastruktur öffentlich	Studiogalerie	Galeriefur	GG/NG	Galeriefur	Video-/Kino-/ Medienkunst					1	145,20		
G6-202	6	-1.20	266	GG	Ausstellung	Studiogalerie	Studiogalerie	GG/NG	Ausstellung	Video-/Kino-/ Medienkunst					1	234,52		
										Zwischensumme:			0	7		1.326,14		davon reine Ausstellung:
																9.215,73	0,00	889,76
										Gesamtsumme Ausstellung:								
										4. wiss. Verwaltung								
V1-204	Dir	+4.80	491	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Arbeitsraum	NG	wiss. Verwaltung	Büro	Hausdirektor	1		1		20,59		mit Besprechung
V1-204	Dir	+4.80	491a	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Arbeitsraum	NG	wiss. Verwaltung	Büro	Sekretariat	1		1		18,00		Postfach, Empfang
V1-204	Dir	+4.80	489b	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Arbeitsraum	NG	wiss. Verwaltung	Büro	stellv. Leiter	1		1		21,00		
V1-204	Dir	+4.80	489c	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Arbeitsraum	NG	wiss. Verwaltung	Büro	wiss. Mitarbeiter	2		1		21,00		außerhalb Stellenplan
V1-204	Dir	+4.80	489a	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Röntgenraum	NG	wiss. Verwaltung	Büro	wiss. Mitarbeiter	2		1		21,00		außerhalb Stellenplan
V1-204	Dir	+4.80	489d	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Röntgenraum	NG	wiss. Verwaltung	Archiv	wiss. Mitarbeiter	2		1		21,00		außerhalb Stellenplan
V1-204	Dir	+4.80	483	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Staubraum	NG	wiss. Verwaltung	Büro	Volontäre	1		2		33,12		außerhalb Stellenplan
V1-204	Dir	+4.80	484	NG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Spritzraum	NG	wiss. Verwaltung	Büro	Besprechung			1		27,73		Personen
G4-202	4	-1.20	257	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur	NG	wiss. Verwaltung	Büro	Werkstatt/ Verwaltung	1		1		53,19		mit Handlager und Werkstatt Mitarbeiterpausen, Wartebereich
V1-204	Dir	+4.80	480	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Flur	NG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	Aufenthalt			1		54,19		
V1-204	Dir	+4.80	492	GG	Restaurierung GG	Restaurierung GG	Labor	NG	wiss. Verwaltung	Lager	Kopierer/ Material			1		18,74		
										Zwischensumme wiss. Verwaltung:			11	2		309,56	0,00	

Variantenuntersuchung - Variante 3 -
Galerie des 20. Jahrhunderts - Neubau am Kulturforum
Raumbedarfsprogramm angelehnt an Variante 2.2
Muster 13 RBB

Bl.-Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbedelegung vorhanden 2012			Organisations- einheit	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie SMB	Raumbedelegung geplant	Nutzung	Nutzer	Arbeits- plätze		Anzahl Räume		Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise		
				Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Organisations- struktur SMB							ständig	ständig	Räume	NF m²	VF m²				
V1-204	Dir	+4.80	489	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG													
V1-204	Dir	+4.80	489a	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Bibliothek	Handbibliothek				1	21,00					
V1-204	Dir	+4.80	482	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Bibliothek	Handbibliothek				1	22,00					
V1-204	Dir	+4.80	488	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Archiv	Archiv	Archivalien, Foto			2	69,11				teilen	
				GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Lager	Material	Material			1	12,54					
										Zwischensumme Archive			0	0	5	124,65	0,00			Bilderschriebewände werden nachgenutzt	
G3-202	3	-1.20	244	GG	Depot GG	Bilderdepot GG	GG	Bilderdepot GG		Depots ANG	aus Haus 9				1	184,14			Baufreimachung für Galerienneubau		
G3-202	3	-1.20	244a	GG	Depot GG	Bilderdepot GG	GG	Bilderdepot GG		Depot NG	aus Haus 9				1	268,69			Baufreimachung für Galerienneubau		
G3-202	3	-1.20	244b	GG	Depot GG	Bilderdepot GG	GG	Bilderdepot GG		Schleuse					1	6,75					
G4-202	4	-1.20	250b	GG	Depot GG	Rahmendepon GG	GG	Rahmendepon GG		Depot NG					1	199,59			Neuordnung und Entzerrung, Kunstwerke aus Fremdepois, HHB, NNG		
G5-202	5	-1.20	250a	GG	Depot GG	Depot Holztafel GG	GG	Depot Holztafel GG		Depot NG					1	232,62					
G6-202	6	-1.20	267	GG	Depot GG	Depot GG	GG	Depot GG		Depot NG					1	144,11					
G6-202	6	-1.20	268	GG	Depot GG	Depot GG	GG	Depot GG		Depot NG					1	61,34					
										Zwischensumme Depots:			0	0	7	1.097,24	0,00				
										7. Restaurierung											
V1-204	Dir	+8.87	520	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	GG	Verkehrsweg		Verkehrsweg	Flur/ Aufenthalt					50,00				für 10 Personen, mit Garderobe	
V1-204	Dir	+8.87	520a	GG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg	GG	Verkehrsweg		Verkehrsweg	Flur/ Aufenthalt					20,00					
V1-205	Dir	+8.87	521	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Restaurierung GG	Dokumentation				1	21,00					
V1-206	Dir	+8.87	522a	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Restaurierung GG	Büro				2	21,00					
V1-207	Dir	+8.87	522	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Restaurierung GG	Atelier				2	85,00					
V1-208	Dir	+8.87	523	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Restaurierung GG	Atelier				2	85,00					
V1-209	Dir	+8.87	524	GG	Restaurierung	Restaurierung GG	GG	Restaurierung GG		Restaurierung GG	Atelier				2	90,00					
										Zwischensumme Restaurierung:			0	9	372,00						
										Gesamtsumme Nationalgalerie:			11	11	11.119,18	0,00					0,00 davon 184,14 m² ANG

Variantenuntersuchung - Variante 3 -
Galerie des 20. Jahrhunderts - Neubau am Kulturforum
Raumbedarfsprogramm angelehnt an Variante 2.2
Muster 13 RBB

BL-Nr.	Bauteil	Ebene	Raumnummer	Raumbelegung vorhanden 2012			Raumbelegung geplant			Nutzung	Nutzer	Arbeitsplätze ständig	Arbeitsplätze nicht ständig	Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise			
				Organisationseinheit	übergreifende Nutzungskategorie	übergreifende Nutzungskategorie GG für SMB	Organisationseinheit	übergreifende Nutzungskategorie SMB	Organisationsstruktur SMB					NF m²	VF m²				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
									Gesamtsumme Raumbedarf:							11.491,18	0,00		

Variante 3 - RAUMBEDARFSPROGRAMM NNG MIT GD3 / III

**Variantenuntersuchung – Variante 3 –
Neubau Galerie des 20. Jahrhunderts
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RBB**

Lfd. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Raumbelagung geplant	Nutzung	Nutzer	Qualitäten						Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise							
						meßl. Zuordnung Geschoss UG - unterirdisch OG - oberirdisch	Raumklima V- Volklima T- Temp.	Raum- höhe in m	Be- lichtung OL- Oberlicht SL- Seitenlicht KL- Kunstlicht	LSchutz VS- Verschal. VD- Verdunkl. BL- Blendschutz	Abschle- plätze ständig	Anzahl Abschle- plätze ständig	Räume		NF m²	VF m²					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17					
Nationalgalerie - Galerie des 20. JH																					
Dauerausstellung																					
1.1	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Hauptausstellungsraum groß a 250 m²		OG	V	4,5	je 1/2 OL, SL, KL	VS, BL			16	4000,00							
1.2	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Hauptausstellungsraum klein a 100 m²		OG	V	4,5	je 1/2 OL, SL, KL	VS, BL			20	2000,00							
1.3	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Sonderausstellungsraum groß a 250 m²		OG	V	7	je 1/2 OL, SL, KL	VS, BL			5	1250,00		für Großformate ab 1960					
1.4	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Sonderausstellungsraum klein a 100 m²		OG	V	7	je 1/2 OL, SL, KL	VS, BL			2	500,00		für Großformate ab 1960					
1.5	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Atium / Hot		OG		höher 7m	OL	VS, BL			1	500,00							
1.6	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Atium / Hot		OG		höher 7m	OL	VS, BL			1	500,00							
1.7	KK	Ausstellung	Ausstellung NG	Kupferstichkabinett a 250 m²		OG	V	4,5	KL	VD			2	500,00		Sammlungsarchiv und Präsentation					
1.8	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Sammlung und Archiv Palazzo		OG	V	4	KL	VD			1	450,00							
1.9	NG	Ausstellung	Ausstellung NG	Medienkusturäume	Black boxes	OG	V	4,5	KL	VD			4	280,00							
Zwischensumme Dauerausstellung:																					
2. Sonderausstellung																					
2.1	übergeord. Ausstellung		Sonderausstellung			UG/OG	V	7	KL								Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013				
Zwischensumme Sonderausstellung:																					
3. Besucherservice																					
3.1 Foyer / Veranstaltung:																					
3.1.1	über geord. Infrastruktur öffentlich		Verkehrsweg	Kasse, Garderobe, Schließfächer, Infobereich, Aufzug		OG	T	4	SL				1	500,00		auch Waite-, Erlebnis- und Ruhezonen,					
3.1.2	über geord. Infrastruktur öffentlich		Schülergarderobe			OG/UG	T	3	KL				1	60,00		mit Wartebereich und Essen					
3.1.3	über geord. Infrastruktur öffentlich		Sanitär	Herren/ Damen		OG/UG	T	3	KL				4	80,00							
3.1.4	über geord. Infrastruktur öffentlich		Sanitär	Behinderten- WC		OG/UG	T	3	KL				1	10,00							
3.1.5	über geord. Infrastruktur öffentlich		Sanitär	Wickel- und Stillraum		OG/UG	T	3	KL				1	10,00							
3.1.6	über geord. Infrastruktur öffentlich		Veranstaltung	Vortragssaal		UG	V	4	KL	VD, VS			1			Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013					
3.1.7	über geord. Infrastruktur öffentlich		Veranstaltung	Seminarraum		OG/UG	T	4	SL	VD, VS						Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013					
3.1.8	über geord. Infrastruktur öffentlich		Veranstaltung	Garderober für Seminarraum		OG/UG	T	3								Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013					
3.1.9	über geord. Infrastruktur intern		Veranstaltung	Vorraum Sanitätsraum		OG/UG	T	3	SL	BL			1	12,00		Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013					
3.1.10	über geord. Infrastruktur öffentlich		Veranstaltung	Kunstle-garderobe		UG	T	3								Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013					
3.1.11	über geord. Infrastruktur öffentlich		Veranstaltung	Lager	Vortragstechnik	UG	T	3								Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013					
3.1.12	über geord. Infrastruktur öffentlich		Veranstaltung	Lager	Dekoration	UG	T	3								Verzicht d. SPK/SMB v. 27.2.2013					
Zwischensumme Foyer/ Veranstaltung:																					
															0	0	0	0	0,00	672,00	0,00

Lfd. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Raumbelastung geplant	Nutzung	Nutzer	Qualitäten						Anzahl Arbeits- plätze ständig	Anzahl Räume	Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise
						mögl. Zuordnung Geschoss UG - unterirdisch OG - oberirdisch	Raumklima V- Temp. T- Temp.	Raum- höhe in m	Be- leuchtung OL- Oberlicht SL- Seitenlicht KL- Kunstlicht	LSchutz VS- Verschl. VD- Verdunkl. BL- Blendschutz	Raum- fläche in m ²			NF m ²	VF m ²	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Gastronomie																
3.2																
3.2.1	Infrastruktur öffentlich	Gastronomie	Cafe		Pächter	OG	T	4	SL				1	150,00		
3.2.2	Infrastruktur öffentlich	Gastronomie	Küche		Pächter	OG/UG	T	4	SL					160,00		einschl. Administration
3.2.3	Infrastruktur öffentlich	Gastronomie	Lager		Pächter	OG/UG	T	3	KL					40,00		
	Infrastruktur öffentlich	Gastronomie	Müllraum		Pächter	OG/UG	T	3	KL					10,00		
3.2.4	Infrastruktur öffentlich	Gastronomie	Catering / Garküche		Pächter	OG/UG	T	4	SL				2	80,00		für Events, Nähe Vortragssaal, Foyer
	Infrastruktur öffentlich	Gastronomie	Umkleide Personal		Pächter	OG/UG	T	3	SL				2	40,00		je nach Anzahl Mitarbeiter
Zwischensumme Gastronomie:																
												0	0	480,00	0,00	
Shop																
3.3																
3.3.1	Infrastruktur öffentlich	Shop	Shop		Pächter	OG	T	4	KL					150,00		
3.3.2	Infrastruktur öffentlich	Shop	Lager		Pächter	OG/UG	T	3	KL					50,00		
3.3.3	Infrastruktur öffentlich	Shop	Büro/ Handlager		Pächter	OG/UG	T	3	KL					12,00		
Zwischensumme Shop:																
												0	1	212,00	0,00	
Museumspädagogik																
3.4																
3.4.1	Infrastruktur öffentlich	Museumspädagogik	Werkraum			OG		4	SL					120,00		mit Lager
3.4.2	Infrastruktur öffentlich	Museumspädagogik	Medienraum			OG		4	SL					70,00		
3.4.3	wiss. Verwaltung	Museumspädagogik	Lager		Material/ Führungen	OG/UG		3	KL					20,00		
3.4.4	wiss. Verwaltung	Museumspädagogik	Büro			OG		3	SL					15,00		Betreuung im Haus
Zwischensumme Museumspädagogik:																
												0	1	225,00	0,00	Nutzung Sanitärräume im Foyer angedacht
wiss. Verwaltung																
4.																
4.1	NG	wiss. Verwaltung	Büro		Hausdirektor	OG	T	3	SL	BL				30,00		mit Besprechung
4.2	NG	wiss. Verwaltung	Büro		Sekretariat	OG	T	3	SL	BL				18,00		Postfach, Empfang, Registratur
4.3	NG	wiss. Verwaltung	Büro		stellv. Leiter	OG	T	3	SL	BL				21,00		
4.4	NG	wiss. Verwaltung	Büro		wiss. Mitarbeiter	OG	T	3	SL	BL				21,00		außerhalb Stellenplan
4.5	NG	wiss. Verwaltung	Büro		wiss. Mitarbeiter	OG	T	3	SL	BL				21,00		außerhalb Stellenplan
4.6	NG	wiss. Verwaltung	Archiv		wiss. Mitarbeiter	OG	T	3	SL	BL				21,00		außerhalb Stellenplan
4.7	NG	wiss. Verwaltung	Büro		Volontäre	OG	T	3	SL	BL				32,00		außerhalb Stellenplan
4.8	NG	wiss. Verwaltung	Büro		Besprechung	OG	T	3	SL	BL				25,00		12 Personen
4.9	NG	wiss. Verwaltung	Büro		Werkstatt/ Verwaltung	OG	T	3	SL	BL				45,00		mit Handlager und Werkstatt
4.10	NG	wiss. Verwaltung	Lager		Kopierer/ Material	OG	T	3	KL					15,00		
4.11	NG	wiss. Verwaltung	Bibliothek			OG	T	3	SL	BL				45,00		auch integrierbar in anderen Bereichen
4.12	NG	wiss. Verwaltung	Archiv		Foyer/ Garderobe / Aufenthalt	OG	T	3	KL					70,00		teilen
4.13	NG	Infrastruktur intern	Verkehrsweg			OG	T	3	KL					55,00		Eingangsbereich repräsentativ
4.14	NG	Infrastruktur intern	Sanitärraum		Damen/Herren	OG	T	3	KL					15,00		Mitarbeiterpausen
4.15	NG	Infrastruktur intern	Sanitärraum			OG	T	3	KL					30,00		
4.16	NG	Infrastruktur intern	Büro		Audioguide	OG	T	3	SL	BL				12,00		
Zwischensumme wiss. Verwaltung:																
												14	0	476,00	0,00	

Variantenuntersuchung – Variante 3 –
Neubau Galerie des 20. Jahrhunderts
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RBB

Lfd. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Raumbelastung geplant	Nutzung	Nutzer	Qualitäten										Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise
						magl. Zuordnung Geschoss UG - unterirdisch OG - oberirdisch	Raumklima V-: Vorklima T: Temp.	Raum- höhe in m	Be- leuchtung OL- Oberlicht SL- Seitenlicht KL- Kunstlicht	LSchutz VS- Verschal. VD- Verdunkl. BL- Blendschutz	Anzahl Arbeits- plätze ständig	Anzahl Räume	NF m ²	VF m ²				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		
5. Depots																		
5.1	ANG	Depots	Depots ANG	aus Haus 9		UG/OG	V	5	KL				1	185,00		langfristig Baufreimachung MUH, Zusammenführung Sammlung		
5.2	NG	Depot	Depot NG	aus Haus 9		UG/OG	V	5	KL				1	170,00		langfristig Baufreimachung MUH, Zusammenführung Sammlung		
5.3	NG	Schleuse	Schleuse			UG/OG	V	5	KL				1	10,00		Zusammenführung Sammlung		
5.4	NG	Depot	Depot NG	Malerei		UG/OG	V	5	KL				1	535,00		Restaurierung und Entzerrung - Kunstwerke aus Fremddeposits,		
5.5	NG	Depot	Depot NG	Skulptur		UG/OG	V	5	KL				1	200,00		HHB, NNG		
Zwischensumme Depots:												0	0	1.100,00	0,00			
6. Restaurierung																		
6.1	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Aufenthalt		OG	T	3	3SL	BL				25,00		für 10 Personen, mit Besprechung, nach ASR		
6.2	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Material/ Geräte		OG	T	3	3KL					21,00				
6.3	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Dokumentation		OG	T	3	3KL					25,00		nach ASR		
6.4	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Garderobe / Umkleide		OG	T	3	3KL					21,00				
6.5	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Büro		OG	T	3	3SL	BL				85,00		nach Material, Gemälde		
6.6	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier		OG	V	5	5U/OL	VS, BL				85,00		nach Material, Skulptur		
6.7	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier		OG	V	5	5U/OL	VS, BL				90,00		nach Material, Mixed media/Multimedia		
6.8	NG	Restaurierung	Restaurierung GG	Atelier	Damen/Herren	OG	V	3	5U/OL	VS, BL				30,00		wegen ASR		
6.9	NG	Restaurierung	Sanitärraum	Sanitärbereiche		OG	T	3	KL					402,00	0,00			
Zwischensumme Restaurierung:												0	11	10				
7. Anlieferung zentral																		
7.1	übergeord.	Leihverkehr	LKW- Schleuse			OG	T	6	KL					200,00		auch Anlieferung für Betrieb		
7.2	NG	Leihverkehr	Frachtraum			OG	V	5	KL					90,00				
7.3	NG	Leihverkehr	Prozokchraum	Büro		OG	T	3	SL	BL				21,00				
7.4	NG	Leihverkehr	Klimatisierung			OG	V	5	KL					85,00		nur für Leihverkehr		
7.5	NG	Leihverkehr	Kistenlager			OG	T	4	KL					85,00				
7.6	NG	Leihverkehr	Materiallager			OG	T	3	KL					50,00				
Zwischensumme Anlieferung:												0	2	6	8	801,00	0,00	

Variantenuntersuchung - Variante 3 -
Neubau Galerie des 20. Jahrhunderts
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RBB

Lfd. Nr.	Organisations-einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Raumbelastung geplant	Nutzung	Nutzer	Qualitäten							Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise		
						mögl. Zuordnung Geschoss UG - unterirdisch OG - oberirdisch	Raumklima V. Vorklima T. Temp.	Raumhöhe in m	Beleuchtung OL - Oberlicht SL - Seitenlicht KL - Kunstlicht	LSchutz VS - Verschal. VD - Verdräng. BL - Blendschutz	Anzahl Plätze ständig	Räume	NF m²	VF m²			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
8.	Betrieb Gebäude																
8.1	GD III Betrieb	Technik	Büro		Wartung/ GLT	OG	T	3	SL	BL		1		12,00			
8.2	GD III Betrieb	Technik	Werkstatt		Werkstatt HLS	UGOG	T	4				2		50,00			
8.3	GD III Betrieb	Technik	Werkstatt		Werkstatt ELT	UGOG	T	4				2		40,00			
8.4	GD III Betrieb	Technik	Lager		Lager Wartung	UGOG	T	4						80,00			
8.5	GD III Betrieb	Technik	Lager		Lager ELT	UGOG	T	3						40,00			mit Regalwänden für Strahleneinlagerung
8.6	GD III Betrieb	Technik	Lager		Lager Dokumentation	UGOG	T	3									
8.7	GD III Betrieb	Technik	Lager		Lager Höhenzugangsgeräte	UGOG	T	5									
8.8	GD III Betrieb	Sicherheit	Büro		Ausrichteleiter	OG	T	2	SL	BL		1		12,00			
8.9	GD III Betrieb	Sicherheit	Wache			OG	T	3	SL	BL		2		20,00			Fremdfirma neben Anlieferung unmittelbar an Wache
8.10	GD III Betrieb	Sicherheit	Personaleingang/ Schließ		Schlüsselausgabe	OG	T	3	KL					120,00			
8.11	GD III Betrieb	Sicherheit	Umkleide Aufschichten			UGOG	T	3						60,00			
8.12	GD III Betrieb	Sicherheit	WC Aufschichten			UGOG	T	3						20,00			
8.13	GD III Betrieb	Sicherheit	Aufenthaltsraum Aufschichten		Raucher	UGOG	T	3	SL					20,00			Nähe Ausstellung, mit Teeküche
8.14	GD III Betrieb	Sicherheit	Aufenthaltsraum Aufschichten		Nichtraucher	UGOG	T	3	SL					20,00			Nähe Ausstellung, mit Teeküche
8.15	GD III Betrieb	Hausverwaltung	zentraler Lagerraum			UG	T	5						30,00			
8.16	GD III Betrieb	Hausverwaltung	Stuhllager			UG	T	4						30,00			
8.17	GD III Betrieb	Hausverwaltung	Putzmittelräume			UGOG	T	3						25,00			je Etage strategisch günstig angeordnet, je 5m² Stellwände, Poller, Flyerstände, etc.
8.18	GD III Betrieb	Hausverwaltung	Lager		Ausstellungshilfsmittel	UG	T	5						50,00			
8.19	GDIV Betrieb	IUK	Büro		Standortwartung	OG	T	3	SL	BL		2		12,00			Betreuung im Hause
8.20	GDIV Betrieb	IUK	Lager/ Werkstatt		Standortwartung	OG	T	3						25,00			
			Zwischensumme Betrieb:									0	10	32	666,00	0,00	
			Zwischensumme Nationalgalerie:									14	29	147	13.864,00	0,00	davon 184,14 m² ANG

Lfd. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Raumbelastung geplant	Organisations- struktur SMB	Nutzung	Nutzer	Qualitäten						Anzahl Arbeits- plätze ständig	Anzahl Räume	Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise			
							mögl. Zuordnung Geschoss UG - unterirdisch OG - oberirdisch	Raumklima V- Temp.	Raum- höhe in m	Be- leuchtung OL- Oberlicht SL- Scheinlicht KL- Kunstlicht	LSchutz VS- Verschalt. VD- Verdunkl. BL- Blendschutz	Arbeits- plätze ständig			Räume	NF m ²		VF m ²		
1	2	3	4	5	6		7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17			
10. Umsetzung von Nutzungen wegen Baufreimachung – Sigismundstr.																				
10.1 Abteilung Technik und Innerer Dienst																				
10.1.1 Leitung																				
10.1.1.1	GD III	Technik	Abteilungsleitung		Abteilungsleiter	OG	T		3	SL/BL		1			30,00					
10.1.1.2	GD III	Technik	Sekretariat		Sekretärin	OG	T		3	SL/BL		1			15,00		incl. Post/Registrierung/Vorzimmer			
10.1.1.3	GD III	Technik	CAD		Sachbearbeiter	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.1.4	GD III	Technik	CAD		Sachbearbeiter	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.1.5	GD III	Technik	Besprechung			OG	T		3	SL/BL		1			36,00		18 Personen			
10.1.1.6	GD III	Technik	Kopierraum / Fax			OG	T		3	SL/BL		1			15,00					
10.1.1.7	GD III	Technik	Archiv		Dokumentationen/ Unterlagen Leitung	OG	T		3	SL/BL		1			15,00		je nach Anordnung der Räume			
10.1.1.8	GD III	Sanitärinfrastruktur	WC		Herren Damen	OG	T		3			4			50,00		festlegen			
10.1.1.9	GD III	Sanitärinfrastruktur	Teeküche			OG	T		3			2			20,00		festlegen			
Zwischensumme Technik innerer Dienst:																				
10.1.2 Referat Technik																				
10.1.2.1	GD III	Technik	Büro		FB Hochbau	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.2.2	GD III	Technik	Büro		FB Elektrotechnik	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.2.3	GD III	Technik	Büro		HLS/Maschinentech	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.2.4	GD III	Technik	Büro		FB Arbeitssicherheit	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.2.5	GD III	Technik	Büro		FB Elektrotechnik	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.2.6	GD III	Technik	Büro		FB HLS	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.2.7	GD III	Technik	Büro		FB GLT	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.2.8	GD III	Technik	Archiv		Dokumentationen	OG	T		3	SL/BL		1			30,00					
Zwischensumme Referat Technik:																				
10.1.3 Referat Sicherheit																				
10.1.3.1	GD III	Sicherheit	Büro		Referatsleiter	OG	T		3	SL/BL		1			24,00					
10.1.3.2	GD III	Sicherheit	Büro		Wachdienst	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.3.3	GD III	Sicherheit	Büro		Wachdienst	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.3.4	GD III	Sicherheit	Büro		Auslichtsdienst	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.3.5	GD III	Sicherheit	Büro		Auslichtsdienst	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.3.6	GD III	Sicherheit	Büro		Schließtechnik	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.3.7	GD III	Sicherheit	Büro		Schließtechnik	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.3.8	GD III	Sicherheit	Büro		Schließtechnik	OG	T		3	SL/BL		1			12,00					
10.1.3.9	GD III	Sicherheit	Werkstatt		Schließtechnik	OG	T		3	SL/BL		1			10,00					
10.1.3.10	GD III	Sicherheit	Lager		Sicherheitstechnik	UG/OG	T		3	KL		1			15,00					
10.1.3.11	GD III	Sicherheit	Lager		Schließtechnik	UG/OG	T		3	KL		1			15,00					
10.1.3.12	GD III	Sicherheit	Archiv		Dokumentationen	UG/OG	T		3	KL		1			15,00					
Zwischensumme Referat Sicherheit:																				
															7	1	11	151,00	0,00	

Lfd. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Raumbelastung geplant	Nutzung	Nutzer	Qualitäten							Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise			
						mögl. Zuordnung Geschoss UG - unterirdisch OG - oberirdisch	Raumklima V- Vorklima T- Temp.	Raum- höhe in m	Be- leuchtung OL- Oberlicht SL- Seitenlicht KL- Kullelicht	LSchutz VS- Verschal. VD- Verdunkl. BL- Blendschutz	Abstell- plätze ständig	Anzahl Abstell- plätze ständig	Räume	NF m²		VF m²		
10.1	Stabsstelle Bau																	
10.1.4.1	GD 3	Verwaltung	Verwaltung	Büro	Leiter	OG	T	3	SL/BL			1	1		24,00			Auslage Akten, Pläne, Handbibliothek
10.1.4.2	GD 3	Verwaltung	Verwaltung	Büro	Sachbearbeiter	OG	T	3	SL/BL			1	1	21,00				Auslage Akten, Pläne, Handbibliothek
10.1.4.3	GD 3	Verwaltung	Verwaltung	Büro	Sachbearbeiter	OG	T	3	SL/BL			1	1	21,00				Auslage Akten, Pläne, Handbibliothek
10.1.4.4	GD 3	Verwaltung	Verwaltung	Büro	Sekretariat	OG	T	3	SL/BL			1	1	15,00				
10.1.4.5	GD 3	Verwaltung	Verwaltung	Büro	Besprechung	OG	T	3	SL/BL			1	1	20,00				10 Personen
10.1.4.6	GD 3	Verwaltung	Verwaltung	Archiv	Bauakten aktuell	OG	T	3	KL			1	1	30,00				EW Bau, lufd, Projekte, etc.
10.1.4.7	GD 3	Verwaltung	Verwaltung	Kopierer/ Material	Kopierer	OG	T	3	KL			1	1	10,00				je nach Zuordnung der Raumeinheit festzulegen
	Infrastruktur intern		Sanitärraum	WC	Herren, Damen	OG	T	3	KL			2	2	12,00				je nach Zuordnung der Raumeinheit festzulegen
	Infrastruktur intern		Sanitärraum	Teeküche		OG	T	3	KL			1	1	5,00				festzulegen
	Zwischensumme Stabsstelle Bau:																	
	Summe Umsetzungen Stabsmndstr. :																	
												4	0	10	158,00	0,00		
												19	4	42	628,00	0,00		
11.	Umsetzung von Nutzungen wegen Baufreimachung – Tiergartenstraße																	
11.1	Referat Hausverwaltung																	
11.1.1	GD III	Betrieb	Hausverwaltung	Büro	Referatsleitung Liegenchafts- verwaltung	OG	T	3	SL	BL		1	1	24,00				
11.1.2	GD III	Betrieb	Hausverwaltung	Büro	Fahrdienst/Arbeitskief- dung	OG	T	3	SL	BL		1	1	15,00				
11.1.3	GD III	Betrieb	Hausverwaltung	Büro	Geräteverwaltung	OG	T	3	SL	BL		1	1	16,00				
11.1.4	GD III	Betrieb	Hausverwaltung	Büro	Sekretariat/CAFM	OG	T	3	SL	BL		1	1	12,00				
11.1.5	GD III	Betrieb	Hausverwaltung	Büro	Sekretariat/CAFM	OG	T	3	SL	BL		1	1	15,00				
11.1.6	GD III	Betrieb	Hausverwaltung	Archiv	Dokumentationen	OG	T	3	KL			1	1	30,00				
11.2	Referat Technik/ Stab Bau																	
11.2.1	GD III	Betrieb	Technik	Archiv	Bauakten	UG	T	3	KL			1	1	50,00				
11.3	Abteilung IuK																	
11.3.1	GD IV	Betrieb	IuK	Lager	IT- Technik	UG	T	3	KL			1	1	50,00				
11.3.2	GD IV	Betrieb	IuK	Lager	Zwischenlager Schrott	UG	T	3	KL			1	1	30,00				
11.4	Stabsstelle MDS																	
11.4.1	GD 2	Verwaltung		Büro	Sachbearbeiter	OG	T	3	SL	BL		1	1	12,00				
11.4.2	GD 2	Verwaltung		Büro	Leiter	OG	T	3	SL	BL		1	1	24,00				
	Zwischensumme 11.																	
												10	0	11	278,00	0,00		
	Bedarf alle Flächen 10., 11. Baufreimachung:																	
												29	4	53	906,00	0,00		

Variantenuntersuchung – Variante 3 -
Neubau Galerie des 20. Jahrhunderts
Raumbedarfsprogramm Muster 13 RBB

Lfd. Nr.	Organisations- einheit	übergreifende Nutzungskategorie	Raumbelagung geplant	Nutzung	Nutzer	Qualitäten							Raumfläche nach DIN 277		Erläuternde Hinweise	
						magl. Zuordnung Geschoss UG - unterirdisch OG - oberirdisch	Raumklima V- Volklima T- Temp.	Raum- höhe Höhe in m	Be- lichtung OL- Oberlicht SL- Seitenlicht KL- Kunstlicht	LSchutz VS- Verschall. VD- Verdunkl. BL- Blendschutz	Abschir- plätze ständig	Anzahl Abschir- plätze ständig	Räume	NF m²		VF m²
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
			Gesamtbefordr. einsechl. Baufreimachung:	Var. 3 A Sigmund							33	29	189	14.592,00		
			Gesamtbefordr. einsechl. Baufreimachung:	Var. 3 C Tiegartenstr.							24	23	158	14.242,00		
			Gesamtbefordr. einsechl. Baufreimachung incl. Var 3 A u. B								43	29	200	14.870,00	0,00	

Variante 3 - VERGLEICH DEPOTAUFSTELLUNG

Depotbedarf NNG				Variante 3 Anlage 3	
Anforderung zur NAF (formuliert 2010 u. 2012)					
1					
Depotbestand in der NNG - IST					
Raum	Nutzung	Bestand	zusätzl. Bedarf	Bemerkungen	
R. 051	Gemälde	111,17 qm	100 qm	1.085 Gemälde in beiden Depots in der NNG	
R. 053	Gemälde	239,89 qm			
R. 055	Skulpturen	99,93 qm	50 qm	356 Skulpturen auf zwei Ebenen	
	Summe	~ 450 qm	~ 150 qm		
				ausserdem sind 50 Gemälde und Skulpturen notdürftig in Gängen, Nebenräumen untergebracht und belegen ca. 100 qm Dies und die notwendige Verbesserung der Unterbringung begründet rechnerisch den Flächenbedarf der NAF	
				Die Zugratalanlagen sind mit derzeit 33 cm lichtem Abstand zwischen den Gitterwänden zu eng. Bei einem notwendigen lichten Abstand von 40 cm entsteht ein Mehrbedarf an Fläche von ca. 50 qm	
2					
weitere Depotbestände NNG, extern					
Aufstellung vom 14. September 2012 Erläuterung zum workshp AG-Bau					
Standort	qm	Depotbestand	Bemerkungen		
MUI, Haus 9	ca. 200 qm	690 Gemälde			
Fremddepots	ca. 60 qm	30 Werke	Hasenkamp, Belaj		
Hambg. Bhf.	ca. 250 qm	200 Gemälde u. Skulpturen			
Friedrichshagen	ca. 500 qm		Slg. Flick		
Dies sind eigene Bestände der NNG an anderen Depotstandorten.					

3

Bestände NNG und der Nationalgalerie für die Galerie des 20. Jahrhunderts an weiteren, verschiedenen Standorten

Standort	qm	Depotbestand	Bemerkungen
MUJ, Haus 9	~250	700 Gemälde	
Fremddepos	~100	50 Gemälde, Grossformate	Hasenkamp, Belaj
Hambg, Bhf.	~350	500 Werke	
Rieckhallen	~ 300	2000 Werke	Untergeschoss
Friedrichshg.	~ 500	30 Grossskulpturen	
Hohenschönhsn.	~1000	420 Skulpturen	
Beigruen u.	~ 80	100 Werke	
Scharf-Gerstenberg			

Dies sind Bestände der NNG und der NG, die in der Gal. d. 20. Jh. zusammengeführt werden sollen (daraus resultieren die leicht abweichenden qm-Angaben gegenüber Pos. 2)
 Gesamt ausserhalb der NNG: 3800 Werke auf ~2980 qm

4

Intendierte / geplante Depots für Bestände der NNG

Standort	qm	Bemerkungen
Depotflächen in der GG	ca. 1300 qm	GG ohne Interimsbelegung
Depotflächen in Friedrichshg. BA 2	1100 qm	nicht vor 2025
Depotfläche in der NNG	450 + 150 qm	

Variante 4 - TEXTTEIL NAF



Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Stabsstelle Bau GD 3

Berlin, den 17.04.2013

Variantenuntersuchung

Variante 4 - Unterbringung der Sammlungen (Pietzsch bzw. der Alten Meister) an anderen Standorten der SMB/ SPK

Grundlagen

Seit 1999 verfolgen die Staatlichen Museen zu Berlin und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz offiziell das Ziel, die Gemäldegalerie (GG) zurück auf und an die Museumsinsel zu bringen, um sie dort in einem erweiterten Bode-Museum mit der Skulpturensammlung zusammen zu führen. Die Gemäldegalerie käme an ihren angestammten Ort zurück und die Schwesterkünste Skulptur und Malerei wären in einer Wiederbelebung einer wichtigen Berliner Tradition wieder vereint. Die Rückkehr der Gemäldegalerie würde auch die inhaltliche Vollendung der Museumsinsel bedeuten, wo jetzt die Kreativität der Menschheit von der Vorgeschichte bis zum 19. Jahrhundert dargestellt wird, allerdings ohne das Leitmedium der Malerei des 13. bis 18. Jahrhunderts. Die Erweiterung des Bode-Museums für die Rückkehr der Gemäldegalerie ist als Pendant zum Bau des Humboldt-Forums für die außereuropäischen Sammlungen zu verstehen: Im Herzen Berlins würden Meisterwerke aller Gattungen, aller Epochen, aller Weltteile miteinander in Dialog treten.

Variante 4 a

Sammlung Pietzsch in den Räumen der Sammlung Scharf Gerstenberg oder in anderen Liegenschaften der SMB / SPK

Die Sammlung Pietzsch gilt als eine der weltweit wichtigsten Privatsammlungen des Surrealismus. Mit Werken von Max Ernst, René Magritte, Joan Miró, Salvador Dalí, Frida Kahlo, Mark Rothko und anderen Ikonen der Moderne stellt sie einen ausserordentlichen kunsthistorischen Wert dar.

Der Schenkungsvertrag mit dem Land Berlin mit dem Sammlerehepaar Pietzsch enthält als grundlegende Auflage, dass die Sammlung im Zusammenhang der Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin zu präsentieren ist. Um sie ihrem Rang entsprechend ausstellen zu können, ist eine Raumfläche von wenigstens 560 Quadratmetern (wie im Ausstellungskonzept für die Galerie d. 20. Jh. in der Variante 2.2 angelegt) erforderlich.

Aus diesem Grund kommen als Ausstellungsorte ausschliesslich die Standorte für die Kunst der Klassischen Moderne der Nationalgalerie in Frage. Dies sind das Museum Berggruen, die Neue Nationalgalerie und die Sammlung Scharf-Gerstenberg.

Das Sammlung Berggruen, die im März 2013 eröffnet, ist als Schenkung des Kunsthändlers und Sammlers Heinz Berggruen und seiner Familie vertraglich allein diesem Werkekonvolut gewidmet.

Die Neue Nationalgalerie kann schon heute lediglich in wechselnden Präsentationen ein Drittel ihres Bestandes zeigen. Die im Jahr 2015 beginnende Grundsanierung, die voraussichtlich bis Ende 2018 abgeschlossen wird, enthält schon allein aus denkmalpflegerischen Gründen keine Möglichkeit, die Ausstellungsflächen zu erweitern.

Standort Scharf-Gerstenberg

Die Sammlung Scharf-Gerstenberg in Charlottenburg besteht aus einem dreiteiligen baulichen Ensemble: dem einer Stadtvilla ähnlichen „Stülerbau Ost“, dem daran angegliederten Marstall sowie einer Glashalle, die als Museumsfoyer und Café dient. Als Ausstellungsflächen stehen im Stülerbau rund 550 m² Flächen zur Verfügung (sechs Räume im EG, acht Räume im 1. OG). Im Marstall kann man von einer nutzbaren Grundfläche von rund 440 m² ausgehen (die Raumzone Marstall MST 1.02 ist durch das Kalabscha-Tor belegt), hinzu kommt der gänzlich verdunkelte, derzeit als Filmraum genutzte „Sahuré-Saal“ mit einer Fläche von 225 m². Insgesamt hat die Sammlung Scharf-Gerstenberg also rund 1'200 m² Ausstellungsfläche. Auf dieser Fläche werden derzeit 190 Kunstwerke ausgestellt. Es handelt sich dabei bei nur 25 Werken um Gemälde. Das meiste davon sind Zeichnungen (85), Drucke (35), Aquarelle (15), Skulpturen (15) und Collagen (5).

Schon diese Aufstellung macht deutlich, wie begrenzt die Möglichkeiten für die Präsentation einer großen Sammlung an diesem Standort sind. Zum Vergleich: das Untergeschoß der Neuen Nationalgalerie hat allein eine Ausstellungsfläche von 3'559 m². Auf dieser gesamten Fläche wurde die Sammlung Pietzsch 2009 / 2010 ausgestellt. Selbst wenn man die Präsentation im Stülerbau nochmals verdichten würde, wären keinesfalls Kapazitäten gegeben, um die Sammlung Pietzsch dort angemessen zeigen zu können.

Hinzu kommt, dass die Vertragsbedingung zur Schenkung der Sammlung Pietzsch beinhaltet, dass die Sammlung Pietzsch zum „integralen Bestandteil“ der Sammlung der Nationalgalerie und nicht separat gezeigt wird.

In der Tat würde die Sammlung Pietzsch die bereits existierenden Bestände zum Surrealismus in der Nationalgalerie entscheidend ergänzen, auch mit späten Werken wie den surrealistischen Arbeiten von Mark Rothko, Ad Reinhardt und Barnett Newman. Durch sie wird bereits der spätere Weg der amerikanischen Kunst vorgezeichnet, der wiederum in der Sammlung der Nationalgalerie mit hervorragenden Werken vertreten ist. Würde man nun aber am Standort Charlottenburg und in den sehr begrenzten Räumlichkeiten der Sammlung Scharf-Gerstenberg lediglich Ausschnitte aus der großen Sammlung Pietzsch in Kombination mit einigen wenigen Werken der Nationalgalerie zeigen, kämen gerade die Vernetzungen von Sammlung Pietzsch und Nationalgalerie nicht zum Tragen. Schlimmer: die Kunst des Surrealismus wäre zerrissen, weil auf mindestens zwei Standorte aufgeteilt. Ganz davon abgesehen muss herausgestrichen werden, dass die Kunst des Surrealismus von reichen Bezügen zu anderen Kunstrichtungen der Moderne durchdrungen ist – Kunstrichtungen, die – mit Ausnahme der Künstler Picasso und Klee im Museum Berggruen gegenüber – alle nicht in Charlottenburg vertreten wären. Aus kunsthistorischer Sicht wäre eine solche Zersplitterung der Sammlung der Moderne nicht vertretbar.

Auch architektonisch stößt man bei einer möglichen Bespielung von Stülerbau und Marstall mit dem Kernbestand zur klassischen Moderne der Nationalgalerie an Grenzen. Der Stülerbau mit seinen kleinteiligen Räumen ist geradezu ideal für intime Blätter, Zeichnungen, kleine Gemälde. Die Kunst der Moderne, die sich bei Künstlern wie Otto Dix, Max Beckmann, Max Ernst oder Matta bereits demonstrativ im großen Format äußert, wäre hier nicht zu zeigen. Aus diesen technischen Gründen alle Großformate im Marstall zu bündeln, würde jeden inhaltlichen Kontext einschränken, nicht einmal eine durchgängige Hängung nach Künstlern möglich machen. Der besondere Charme des Marstalls und die kabinettartigen Räume im Stülerbau schließlich stehen für eine bürgerliche Welt in Charlottenburg – weit entfernt von dem weltstädtischem Flair Berlins in den 1920er Jahren, in der die legendäre „Galerie des 20. Jahrhunderts“ gegründet wurde. Auch gerade im heutigen, direkten Vergleich zu Kunstmuseen in Deutschland wie etwa dem Städel, Frankfurt a.M., oder der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf oder gar im Vergleich zu Weltmuseen wie dem Museum of Modern Art in New York oder der Tate Modern in London würde eine größere Präsentation von Meisterwerken der Nationalgalerie in Charlottenburg provinziell erscheinen und darüber hinaus auch keine nachhaltigen Potentiale für die Zukunft aufweisen. Aus Sicht der Staatlichen Museen zu Berlin und der Nationalgalerie kommt daher die Sammlung Scharf-Gerstenberg als möglicher Bespielungsort für eine „Galerie des 20. Jahrhunderts“ nicht in Frage. Eine Zusammenlegung der beiden Stiftungen würde die jeweilige Sammlung wesentlich in ihrer Präsenz beschränken und den Stifterwillen unzulässig einschränken.

Endgültige Unterbringung der Sammlung Alter Meister der Gemäldegalerie (GG) im Humboldt-Forum oder anderen Standorten der SPK ausserhalb der Museumsinsel

4.b.1. Standort Humboldt-Forum (HuF)

Entstehung des Humboldt-Forums

Der Deutsche Bundestag hat 2002/2003 das von der internationalen Expertenkommission „Historische Mitte Berlins“ vorgeschlagene Nutzungskonzept für das künftige Humboldt-Forum befürwortet und dessen Empfehlungen unterstützt.

2007 sprach sich die Bundesregierung für das Konzept zur „Wiedererrichtung des Berliner Stadtschlusses“ und damit zum Bau des Humboldt-Forums auf dem Berliner Schlossareal aus.

Auch die weitere Empfehlung der Expertenkommission, die barocken Fassaden der Nord-, West- und Südseite sowie den Schlüterhof wieder zu errichten, fand eine fraktionsübergreifende Mehrheit.

Am 06. Juli 2011 haben alle Fraktionen des Bundestages im Haushaltsausschuss der Entwurfsplanung für das Humboldt-Forum zugestimmt.

Das Konzept Humboldt-Forum umfasst eine Nutzfläche von insgesamt ca. 41'000 m² (Stand 14.03.2011). Nach einem durchgeführten Wettbewerbsverfahren ist der Entwurf des ersten Preisträgers, Architekt Franco Stella, Grundlage der Realisierung und wird im derzeitigen Planungsprozess weiterentwickelt.

Als Standort für Kunst, Kultur und Wissenschaft fügt sich das Humboldt-Forum in eine einzigartige Kultur- und Wissenschaftstopografie von Museumsinsel, Deutschem Historischen Museum, Humboldt-Universität, Staatsbibliothek und Zentral- und Landesbibliothek ein. Für das vereinigte Deutschland ist die wieder gewonnene Mitte Berlins ein realer und symbolischer Zukunftsort ersten Ranges.

Mit dem Humboldt-Forum kehrt die Idee der Brandenburgisch-Preußischen Kunstammer, die einst im Stadtschloss sämtliche Sammlungen und Bibliotheken zu Kunst, Natur und Wissenschaften, von einheimischen Objekten bis zu fernsten „Exoten“ vereint hatte und die mit Gründung der Humboldt-Universität (1810) in deren Besitz übergegangen ist, an ihren vormaligen Platz zurück.

Gesamtanspruch des Humboldt-Forums

Die größte Fläche werden im Humboldt-Forum die außereuropäischen Sammlungen, das Ethnologische Museum (EM) und das Museum für Asiatische Kunst (AKu) der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB) einnehmen. Die Sammlungen umfassen 600'000 Artefakte und Kunstwerke, ergänzt durch Ton- und Filmdokumente, von denen ein Teil zum „Memory of the World“ der UNESCO gehören. Hinzu kommen wissenschaftsgeschichtliche Sammlungen der Humboldt-Universität (HU), die Bücher und andere Medien der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) sowie die aussereuropäischen wissenschaftlichen Fachbibliotheken der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Nutzungsschwerpunkte des Humboldt-Forums

Das Humboldt-Forum unterliegt einer Gesamtkonzeption, die gesamthaft den aussereuropäischen Kulturen gewidmet ist. Dazu sind in den Geschossen + 2 und + 3 die dauerhafte Einrichtung des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst vorgesehen. Auf Ebene 1 sind die fachwissenschaftlichen Bibliotheken der SMB, die Zentral- und Landesbibliothek und die Mehrzweckräume der Humboldt-Universität verortet.

Das Erdgeschoss enthält als wesentliche Fläche den Wechselausstellungsraum für alle Nutzer und Fremdveranstalter sowie Räume für verschiedene Veranstaltungsformen (Seminar, Kongress etc.)

Das UG ist zu rund 90 % für technische und logistische Zwecke vorgesehen; eine Teilfläche enthält das „Archäologische Fenster“.

Diese Belegungen sind Grundlage der HU-Bau und werden zurzeit in den Ausführungsplanungen umgesetzt.

Nach Aufhebung der Mittelsperre des Bundes steht das Humboldtforum nunmehr in der tatsächlichen Ausführung; was alle Projektbeteiligten/-betreiber mit grosser Befriedigung erfüllt. Zurzeit wird von einem Eröffnungstermin 2019 ausgegangen und die laufenden Arbeiten befinden sich im Rahmen des Gesamtterminplanes.

Der Flächenbedarf für die Gemäldegalerie besteht in Anlehnung an den im Raumprogramm für die Variante 2.1. ermittelten Bedarf aus 6'725 m² für die Dauer- und die Wechselausstellung, 1'300 m² für Depots, 1'007 m² für Restaurierung / Diagnostik / Fotografie, 400 m² für Leihverkehr und 1'046 m² für die Verwaltung. Flächen für

Eingangsbereich, Shop, Gastronomie und Besucherdienste wären in der Planung des Humboldt-Forums übergreifend berücksichtigt.

Die Sammlungspräsentationen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst sind im 2. und 3. OG mit rund 13'500 m² geplant (EW-Bau v. Mrz. 2011), der Bereich Bibliotheken im EG mit rund 5'700 m².

Depoträume sind im Humboldt-Forum für keine der Sammlungen vorgesehen.

Eine endgültige Unterbringung der Sammlung der Gemäldegalerie würde demzufolge die Flächen für EM und AKu wesentlich beschneiden, was aufgrund des vollständigen Auszugs aus Dahlem notwendigerweise zu einer anderweitigen Unterbringung führen muss.

Die Folge wäre einerseits die Zerteilung der EM- und AKU-Bestände auf unterschiedliche Ausstellungsorte und damit verbunden die Aufgabe des Konzeptes für das Humboldt-Forum, die integrative Präsentation der außereuropäischen Kulturen.

Zugleich wäre andererseits die Konzeption: Zusammenführung der Gemäldegalerie und der Skulpturensammlung zu einem erweiterten Bode-Museum wieder aufzugeben.

Eine Umplanung, die die GG in das HuF eingliedert, wäre weiterhin nur durch wesentliche Neuplanungen in den Geschossen EG und 1. OG realisierbar.

Eine Umplanung der Geschosse EG oder 1. OG setzt voraus, dass die dort vorgesehenen Nutzungen ihrerseits wenigstens in Teilen andernorts untergebracht werden müssten.

Gravierender ist, dass für das HuF der Hochbau bereits ausgeschrieben und im Januar 2013 vergeben wurde. Eine Neukonzeption für die GG würde einen kompletten Planungsstopp und ebenfalls einen Baustopp erzwingen. Das ist aufgrund von Planungs- und Baufortschritt nicht realistisch und wäre mit einer enormen Kostensteigerung verbunden. Der Fertigstellungstermin des Humboldt-Forums, der für 2019 geplant ist, würde sich um wenigstens zwei bis drei Jahre verzögern.

Seit Mitte 2012 wird in einem komplexen Prozess die Ausstellungsgestaltung durch das Designerteam Ralph Appelbaum und malsyteufel entwickelt; der Vorentwurf ist mit der Vorlage des Masterplans im Dezember 2012 weitgehend abgeschlossen. Eine Integration der Gemäldegalerie in das HuF würde hier eine vollständige Umplanung und Zeitverzögerung bei der Realisierung auslösen.

Eine Abstimmung mit der Stiftung Berliner Schloss – Humboldtforum und eine Vereinbarung mit den Partnerinstitutionen Humboldt-Universität sowie Zentral- und Landesbibliothek wäre notwendig.

Der ohne Zweifel langwierige Prozess der Abstimmungen hätte darüber hinaus einen verheerenden Einfluss auf die öffentliche Debatte um GG-Neuordnung, GG-Erweiterungsbau und Humboldtforumdiskussionen.

4.b.2. endgültige Unterbringung der Alten Meister der Gemäldegalerie (GG) an anderen Standorten der SMB

Aufgrund des Flächenbedarfs für die Gemäldegalerie (Dauer- und Wechselausstellung 6'725 m², allgemeine Museumsfunktionen ca. 3'000 m² [Verwaltung GG, Depot GG, Leihverkehr GG, Restaurierung / Diagnostik / Fotografie]) ist einzig der Standort Dahlem ausreichend gross, um betrachtet zu werden.

Flächen eines Eingangsbereichs, Shops, der Gastronomie und der Besucherdienste (in Summe ca. 1'300 m²) können übergreifend in Dahlem genutzt werden.

Standort Dahlem

Die 2007 begonnenen Massnahmen zur Funktionsertüchtigung der Museumsbauten in Dahlem werden zu Beginn des Jahrs 2013 abgeschlossen sein. Sie erfolgten bei laufendem Museumsbetrieb und umfassten im Wesentlichen Instandsetzungen bzw. Erneuerungen an den haustechnischen Anlagen und Anpassungen an die aktuellen Brandschutzanforderungen, womit dem Ziel, eine Nutzungszeit bis mindestens 2017 zu erreichen, die notwendige Grundlage bereitet ist. Die Betriebserlaubnis für die Gebäudeteile (Bauteil 4) des Ethnologischen Museums (EM) ist bis 2017 befristet. In Rahmen der Funktionsertüchtigung wurde der Bruno-Paul Bau für die Ausstellungszwecke des Museums Europäischer Kulturen neu hergerichtet und konnte im Dezember 2011 wieder eröffnet werden. Der Umzug des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst ist nach Fertigstellung des Humboldt-Forums ab ca. 2018 geplant, das Museum Europäischer Kulturen wird vorerst am Standort in Dahlem verbleiben.

Aus den vorangestellten Aussagen zu den Grundlagen geht das Ziel der SPK/SMB hervor, die Gemäldegalerie und die Skulpturensammlung in Orientierung an W. v. Bodes Konzeption wieder an ihrem Ursprungsort, der Museumsinsel zu vereinigen. Eine Einrichtung der Gemäldegalerie in Dahlem würde dieses Ziel auf längere Sicht aus vor allem zwei Gründen unmöglich machen:

Erstens würde eine Verlagerung nach Dahlem die vollständige Grundinstandsetzung des Dahlemer Museumsgebäudes erfordern, um die notwendigen baulich/technischen Anforderungen an eine Gemäldegalerie zu erfüllen. Diese Massnahmen für Grundinstandsetzung und Ersteinrichtung würden einen hohen finanziellen Aufwand notwendig machen.

Zweitens bedeutet eine Verlagerung nach Dahlem die Abtrennung der Gemäldesammlung aus dem kunsthistorischen Gesamtrahmen der Museumsinsel, der die Entwicklung künstlerischen Schaffens des Mittelmeerraums und Nordeuropas von den Anfängen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts dokumentiert.

Die Verlagerung an die städtische Peripherie hätte ebenso zur Folge, dass die Wahrnehmung der Gemäldesammlung durch Besucher unangemessen in den Hintergrund träte, statt diese Sammlung ihrem internationalem Rang entsprechend in das museale Zentrum zu rücken.

aufgestellt:

willy athenstädt, SMB GD 3
unter Mitarbeit von
Belinda Blum, SMB GD 31